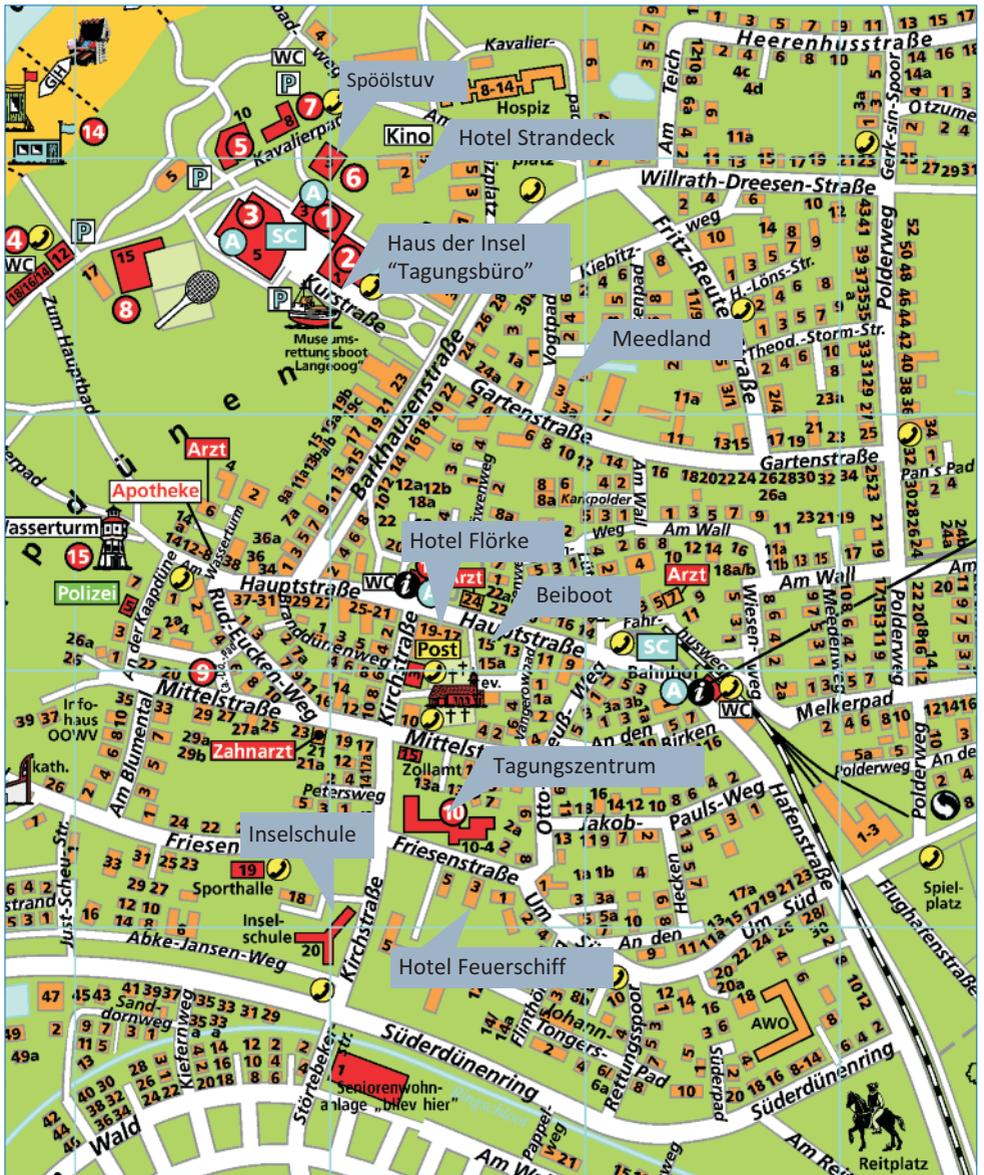


2013 LANGEOOG

61. LANGEOOGER FORTBILDUNGSWOCHEN



20. Woche der Notfallmedizin 61. Woche der Praktischen Medizin
42. Psychotherapiewoche 2. Woche der Kinder- und Jugendmedizin
11. Psychotherapietage des Kindes- und Jugendalters



Öffnungszeiten des Tagungsbüros (Foyer im Haus der Insel)
 vom **04.05. bis 25.05.2013**, täglich ab **08:30 Uhr**
 Pausen- bzw. Schließzeiten entnehmen Sie bitte dem jeweiligen
 Aushang im Tagungsbüro.

Telefon: (04972) 6826-76 / Telefax: (04972) 6826-75

2013 LANGE O O G 61. LANGE O O G E R F O R T B I L D U N G S W O C H E N



VERANSTALTER
Ärztekammer Niedersachsen
Fortbildung
Berliner Allee 20
30175 Hannover

ORGANISATORISCHE LEITUNG
Wolfgang Heine
Telefon: (0511) 380-2496
Telefax: (0511) 380-2499
E-Mail: wolfgang.heine@aeKn.de



20. Woche der Notfallmedizin
80-Stunden-Kurs und Vorträge Notfallmedizin

04.05. – 11.05.2013

Do., 09.05. = Christi Himmelfahrt

61. Woche der Praktischen Medizin

12./13. – 17.05.2013

2. Woche der Kinder- und Jugendmedizin

12. – 17.05.2013

42. Psychotherapiewoche

19./20. – 25.05.2013

11. Psychotherapietage des Kindes- und Jugendalters

20. – 25.05.2013

19./20.05. = Pfingsten

116. Deutscher Ärztetag in Hannover

28.05. – 31.05.2013



Teil I: Woche der Notfallmedizin

8

80-Std.-Curriculum Notfallmedizin	9
30-Std. Vorträge	9
Referentenverzeichnis	9



Teil II: Woche der Praktischen Medizin

12

Wochenübersicht	14
Vorträge: „Der Weg zur Diagnose heute - Differentialdiagnostik aktuell“	morgens 16
Kurse G01 – G03	ganztags 27
Kurse KS01 – KS08	ganztags 69
Kurse HV01 – HV15	vormittags 35
Kurse HN01 – HN15	nachmittags 51
Kurse M01 – M02	mittags 98
Kurse T01 – T03	Tageskurse 95
Musikabend	Montagabend 21
Come-Together-Party	Dienstagabend 22
Berufspolitischer Abend	Mittwochabend 23
Abendvortrag: „Stellen in Zukunft Computer die Diagnosen?“	Donnerstagabend 23
Sportprogramm	morgens / mittags / abends 99
Referentenverzeichnis	106



Teil III: Woche der Kinder und Jugendmedizin

118

Wochenübersicht	120
Kurs PG01	122
Kurse PV01 – PV05	125
Vorträge	129
Abendprogramm	130
Referentenverzeichnis	132



Teil IV: Psychotherapiewoche

140

Wochenübersicht		143
Vorträge: „Gefühle – Triebkräfte des Lebens“	morgens	144
Durchlaufende Gruppe	Montag-Freitag	151
Kurse V01 – V21	vormittags	152
Kurs SV	vormittags	173
Kurse N01 – N22	nachmittags	175
Kurs SN		199
Kurs SN1		201
Filmabend: „Reine Nervensache“	Montagabend	145
Feier mit (und ohne) Tanz	Dienstagabend	146
Lesung: „Ein trauriger Held...der glücklich macht?“	Mittwochabend	148
Sportprogramm	morgens / mittags / abends	202
Referentenverzeichnis		206



Teil V: Psychotherapietage des Kindes- und Jugendalters

214

Wochenübersicht		217
Vorträge:		
„Psychotherapeutische Zugänge zum Kind“	vormittags	218
Kurse KV01 – KV13	morgens	230
Kurse KN01 – KN13	nachmittags	242
Feier mit (und ohne) Tanz	Dienstagabend	225
Abendvorstellung: „Jugendkultur“	Montagabend	220
Sportprogramm	morgens / mittags / abends	252
Referentenverzeichnis		256

Organisatorisches

262

Anmeldungshinweise		262
Kinderbetreuung		266
Reisewege		267
Schiffsfahrplan		268
Ortsplan	Umschlag Innenseite vorn	



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

als Präsidentin der Ärztekammer Niedersachsen bin ich immer wieder gespannt auf das Programm der Langeooger Fortbildungswochen. Wenn es dann auf dem Tisch liegt, freut es mich jedes Mal aufs Neue! Die Ärztekammer Niedersachsen hat mit den Fortbildungswochen auf Langeoog ein besonderes Juwel im Fortbildungsportfolio. Die überwältigenden Teilnehmerzahlen der letzten Jahre sind für uns als Kammer ein Ansporn, diese traditionsreiche Veranstaltung im Sinne der Kammermitglieder fortzuführen und weiter zu entwickeln.

Im letzten Jahr hatten wir die erste Woche der Kinder und Jugendmedizin in unser Programm integriert. Auch dieses Angebot wurde von den Kinder- und Jugendmedizinern sehr gut angenommen, so dass eine Fortsetzung dieser Reihe in 2013 in Kooperation mit der Norddeutschen Gesellschaft für Kinder und Jugendmedizin möglich ist.

2013 werden die Organisatoren und Teilnehmer wahrscheinlich erstmals ohne die Räume im Tagungszentrum auskommen müssen, die Inselgemeinde hat diese leider ziemlich heruntergekommene Immobilie im Rahmen ihrer Bemühungen zur Haushaltssanierung veräußert. Glücklicherweise stehen uns nun Räume der Inselchule im begrenztem Umfang zur Verfügung. Wir möchten Sie bereits heute um Verständnis bitten, wenn es für Sie durch diese Umverteilung der Kurse und Seminare zu unerwarteten Unannehmlichkeiten kommen sollte.

Die Leitthemen der Psychotherapiewoche, der Psychotherapietage des Kindes- und Jugendalters sowie der Woche der Praktischen Medizin machen Lust auf Fortbildung. Mein besonderer Dank geht an die vielen Organisatoren, die Jahr für Jahr für Abwechslung und spannende Themen sorgen.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen auf Langeoog und wünsche Ihnen, verehrte Kolleginnen und Kollegen, ein spannendes Aussuchen aus dem Angebot dieses Programms



Ihre Kammerpräsidentin

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Martina Wenker'.

Dr. med. Martina Wenker

20. Woche der Notfallmedizin

4. bis 11. Mai 2013

(Christi Himmelfahrt: 9. Mai 2013)



max.

80

Fortbildungspunkte

20. Woche der Notfallmedizin

80-Stunden-Kurs zur Erlangung der Zusatzbezeichnung Notfallmedizin
gem. den Vorgaben der DIVI (bis zu 80 Fortbildungspunkte)

Preis: 700,00 Euro (inkl. Fahrkarte und Gepäckgutschein)

Ermäßigt: 500,00 Euro

Samstag, 04.05.2013, 10.30 s.t. Uhr bis Samstag, 11.05.2013, 16.00 Uhr

*Leitung
und
Organisation:* *Quintel, Prof. Dr. med. Michael (1)
Roessler, Dr. med. Markus (1)
Bahr, Dr. rer. biol. hum., Dipl.-Soz. Jan (1)*

*ReferentInnen
und TutorInnen:* *Eich, PD Dr. med. Christoph (2)
Hanekop, Dr. med. Gerd-Gunnar (1)
Heise, Dr. med. Daniel (1)
Heuer, Dr. med. Jan-Florian (1)
Kazmaier, PD Dr. med. Stephan (1)
Klingler, Dr. med. Heiner (3)
Lubjuhn, Dr. med. Roswitha (1)
Michels, Dr. med. Peter (1)
Panzer, Dr. med. Wolfram (4)
Roessler, Dr. med. Markus (1)
Schorer, Dr. med. Clemens (3)
Schwerdtfeger, Dr. med. Katrin (1)
Stöber, Jörg (5)
Ufer, Michael (6)
Zundel, Dr. med. Jörg (3)*

- (1) Universitätsmedizin Göttingen, Zentrum Anaesthesiologie, Rettungs- und Intensivmedizin, Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen
- (2) Kinder- und Jugendkrankenhaus Auf der Bult, Anästhesie, Kinderintensiv- und Notfallmedizin, Janusz-Korczak-Allee 12, 30173 Hannover
- (3) Klinikum Oldenburg, Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, Rahel-Straus-Str. 10, 26133 Oldenburg
- (4) Facharzt für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin, Palliativmedizin, 29525 Uelzen
- (5) Berufsfeuerwehr Göttingen, Breslauer Str. 10, 37085 Göttingen
- (6) Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Hannover, Schliekumer Str. 33B, 31157 Sarstedt / OT Schliekum

30 Stunden Vorträge sind als Theoriestunden für an Notfall Interessierte aus dem o.a. 80-Stundenkurs buchbar.

Preis: 265,00 Euro (inkl. Fahrkarte und Gepäckgutschein)

(ermäßigt: 195,00 Euro)

Der Kurs Notfallmedizin

Der Kurs „Notfallmedizin“ ist Voraussetzung, um in Deutschland als Notarzt präklinisch tätig werden zu dürfen, und bereitet in diesem Sinne auf die im Notarztendienst häufig anzutreffenden Situationen vor. Der Kurs ist aber ebenso für Kolleginnen und Kollegen geeignet, die für Notfälle im ärztlichen Notfalldienst, in der Klinik oder in der Arztpraxis gerüstet sein wollen.

In 36 Vorträgen, die sowohl Repetitorium als auch Fortbildung sind, wird das notwendige theoretische Wissen vermittelt. Mehr als die Hälfte der Zeit wird jedoch in Kleingruppen praktisch geübt und Fallbeispiele werden bearbeitet.

Diese Kleingruppen mit maximal 12 Personen werden von einem Tutor über die ganze Woche betreut (Göttinger Tutorenprinzip). Damit ist sichergestellt, dass alle Teilnehmer entsprechend ihrer Bedürfnisse geschult werden können. Alle Tutoren besitzen langjährige Erfahrung als Notärzte im boden- und luftgebundenen Rettungsdienst und in der innerklinischen Notfall- und Intensivmedizin und sind vom ERC zertifiziert.

Am Ende dieser Woche sollen Sie sich in der Bewältigung von Notfallsituationen sicherer fühlen, Sie werden Techniken gelernt haben, die Ihnen in schwierigen Situationen die Sicherung der Vitalfunktionen ermöglichen, und Sie werden Strategien kennen, die Ihnen in Extremsituationen als Rückfallebene helfen werden.

Wir freuen uns darauf, Sie bei der *Woche der Notfallmedizin 2013* auf Langeoog zu begrüßen.

Prof. Dr. M. Quintel

Dr. M. Roessler

Dr. J. Bahr

Themen

Organisation des Notarzt-/Rettungsdienstes
Vorgehen am Notfallort
Monitoring und Gerätekunde
Notfallmedikamente und deren Applikation
Analgesie, Sedierung, Narkose
Schockbehandlung
Atemwegs-Management
Kardiopulmonale Reanimation
Ertrinken / Unterkühlung
Chirurgische Notfälle
Traumaversorgung / Polytrauma
Patientenorientierte Rettung / Technische Aspekte
Verbrennungen / Verbrühungen / Stromunfälle
Massenanfall von Verletzten (MANV)
Gynäkologische / geburtshilfliche Notfälle
Internistische Notfälle
Intoxikationen
Neurologische Notfälle
Pädiatrische Notfälle
Ethische Fragen
Psychologische Aspekte
Notfallmedizin bei Palliativpatienten
Psychiatrische Notfälle
Urologische Notfälle
Juristische Fragen

Übungsstationen

Atemwegs-Management
(Intubation, Management des schwierigen Atemweges, Koniotomie, Beatmung)

Reanimationstraining
(Basis- und erweiterte Maßnahmen, Mega-Code Training)

Trauma-Training
(Immobilisation, Lagerung, Thoraxdrainage)

Intraossärer Zugang

Geräte und Ausrüstung

61. Woche der Praktischen Medizin

12. / 13. bis 17. Mai 2013

Der Weg zur Diagnose heute, Differentialdiagnostik aktuell



max.

50

Fortbildungspunkte

Vorwort

Nun ist es fertig, das Programm der 61. Woche der Praktischen Medizin steht! Wir freuen uns, Ihnen ein wieder einmal umfangreiches Vorlesungs- und Seminarangebot vorlegen zu können.

Mit dem Schwerpunktthema *Differentialdiagnostik aktuell – Der Weg zur Diagnose heute* möchten wir den Blick auf moderne diagnostische Verfahren richten, aber auch kritisch hinterfragen, was für die Versorgung der Patienten tatsächlich erforderlich ist. In Zeiten von TV-Serien wie Dr. House, in denen eine schier unerschöpfliche Vielfalt von Untersuchungen abgespult wird, um am Ende eine Rarität aufzudecken, wird dem Patient schnell suggeriert, es sei möglich für alle Beschwerden eine exklusive Diagnose zu finden. Wir möchten auch der Frage nachgehen, ob manche Krankheitsbilder vielleicht den Beschwerden unserer Patienten angepasst werden. Über die Zusage von Herrn Professor Jürgen Windeler, dem Leiter des IQWiG, zur Eröffnungsfeier haben wir uns besonders gefreut. Ich hoffe, wir haben in diesem Sinne aufschlussreiche Vorträge aufgestellt und freue mich auf Ihre aufmerksame und kritische Teilnahme.

Um den Kolleginnen und Kollegen, die regelmäßig nach Langeoog kommen, Abwechslung in den Seminaren anbieten zu können, haben wir auch in 2013 neue Themen aufgenommen. Besonders möchte ich auf die umweltmedizinische Exkursion unter Beteiligung unserer Präsidentin Dr. Martina Wenker und des Inselbürgermeisters Herrn Garrels aufmerksam machen. Für die Ernährungsinteressierten gibt es ein Angebot mit aktiver Beteiligung beim gemeinsamen Kochen! Unter den Seminaren finden Sie in diesem Jahr auch ein Angebot zur kleinen Chirurgie, zur Orthopädie und Psychiatrie in der hausärztlichen Versorgung, sowie als Ganztageskurs zur Manuellen Medizin.

Daneben haben wir selbstverständlich die „Dauerbrenner“ nicht aus dem Programm genommen.

Das Sachgebiet Fortbildung der ÄKN hofft, auch mit dem Programm „Drumherum“, Ihren Geschmack getroffen zu haben und freut sich auf gemeinsame schöne Tage auf Langeoog.



Ihr

Jens Wagenknecht

Mitglied im Vorstand der

Ärztammer Niedersachsen

61. Woche der Praktischen Medizin 2013 - Der Weg zur Diagnose heute - Differentialdiagnostik aktuell

Sonntag, 12.05.	Zeitplan	Montag, 13.05.	Dienstag, 14.05.	Mittwoch, 15.05.	Donnerstag, 16.05.	Freitag, 17.05.
T01 / T02 / T03 ----- ACHTUNG! Beginn der Kurse/Seminare: KS01 KS02 Am Sonntag ----- Die Kurse/Seminare KS05 KS06 KS07 beginnen bereits am Samstag, 11.05.2013!	07.45 Uhr ab 08.30 Uhr	KURSE ohne Vortragsbuchung Sportprogramm				
VORTRÄGE	09.00 - 09.45 Uhr	Begrüßung / Einführung Wenker Wagenknecht Heine Garrels	Radiologische Methoden Kirchhoff	Pathologie als Diagnosehilfe N.N.	Labormedizinische Differentialdiagnostik Thomas	Die Krankheitsfinder Blech
	09.45 - 10.30 Uhr	Grundlagen der Diagnostik Windeler	Seltene Erkrankungen sind häufig Scholz / Mundlos	Die Kunst der Differentialdiagnostik in der hausärztlichen Versorgung Schapps	Aufnahme-Management im Hospital Hoffmann / Hogan	Besonderheiten der Diagnosesuche in der Hausarztpraxis Bösner
	ab 10.45 Uhr	VORMITTAGSKURSE / GANZTAGSKURSE inkl. Vortragsbuchung				
	13.30 Uhr	Sportprogramm				
		M01		M02		
KURSE	ab 15.00 Uhr	NACHMITTAGSKURSE / GANZTAGSKURSE mit und ohne Vortragsbuchung				
	19.00 Uhr	Sportprogramm				
ABENDVERANSTALTUNGEN	20.00 Uhr	Musikabend (Trio Annabelle)	ab 18.00 Uhr Come-Together-Party (Strandhalle)	Berufssportlicher Abend Hahn	Abendvortrag: Stellen in Zukunft Computer die Diagnose? Meyer	

Die **Eröffnung** der Woche der Praktischen Medizin findet am

Montag, 13.05.2013, 09.00 Uhr statt.

Begrüßung / Einführung

- Begrüßung:** Präsidentin der Ärztekammer Niedersachsen,
Dr. med. Martina Wenker
- Einführung:** Vorstandsmitglied der Ärztekammer Niedersachsen,
Jens Wagenknecht
- Begrüßung:** Bürgermeister Nordseeinsel Langeoog,
Uwe Garrels
- Organisatorisches:** Leiter des Sachgebietes Fortbildung der Ärztekammer
Niedersachsen,
Dipl. Sozpäd. Wolfgang Heine

**Hier erhalten Sie unter anderem
organisatorische Hinweise zum Ablauf
der Woche der Praktischen Medizin.**

Vorträge zum Schwerpunktthema

Der Weg zur Diagnose heute – Differentialdiagnostik aktuell

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013

Preis: 210,00 Euro inkl. Fahrkarte u. Gepäckgutschein

Montag, 13.05.2013, 09.45 Uhr

Grundlagen der Diagnostik

Prof. Dr. Jürgen Windeler



Professor für Medizinische Biometrie und Klinische Epidemiologie

Studium der Humanmedizin in Göttingen und Lübeck

1986 bis 1988 Assistenzarzt und wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitätskliniken Göttingen, Düsseldorf sowie am Ferdinand-Sauerbruch-Klinikum Wuppertal. Anschließend Abteilung für Medizinische Informatik und Biomathematik der Ruhr-Universität Bochum. 1993 Habilitation.

Von 1993 bis 1999 stellvertretender Leiter der Abteilung für Medizinische Biometrie an der Universität Heidelberg

1999 Leiter des Fachbereichs Evidenzbasierte Medizin des Medizinischen Dienstes des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen (MDS)

2004 bis Sommer 2010 stellvertretender Geschäftsführer und Leitender Arzt des MDS

außerplanmäßiger Professor an der Ruhr-Universität Bochum

seit September 2010 Leitung des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

Experte für die qualitative Bewertung medizinischer Maßnahmen und dabei insbesondere zur Wirksamkeits- und Risikoabschätzung therapeutischer und diagnostischer Verfahren

Radiologische Methoden

PD Dr. med. Timm Kirchhoff



Facharzt für Diagnostische Radiologie

Studium an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH)

Facharzt Ausbildung Abt. Diagnostische Radiologie der MHH

Operarzt Abt. Diagnostische Radiologie der MHH

Habilitation für Radiologie

Wissenschaftliche Schwerpunkte: Abdominelle Bildgebung und Interventionen

Seit 2010 Institut für Radiologie und Nuklearmedizin Bremerhaven (IRNB)

Seltene Erkrankungen sind häufig

Dr. Christine Mundlos



ACHSE-Lotse an der Charité

Frau Dr. Mundlos steht an der Charité – Universitätsmedizin Berlin Ärzten aus dem gesamten Bundesgebiet bei Fragen zu seltenen Erkrankungen und zur Unterstützung bei der Diagnosestellung als Lotse zur Seite. Mehr als 90 Gruppierungen haben sich unter dem Dach der Selbsthilfeorganisation ACHSE zusammengeschlossen.

Caroline Scholz



*Institut für Humangenetik, Medizinische Hochschule Hannover,
Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover*

Frau Scholz ist seit 2010 als Ärztin am Institut für Humangenetik angestellt. Sie führt dort Genetische Beratungen durch und beschäftigt sich mit der molekulargenetischen Diagnostik der hypertrophen Kardiomyopathie. Als Geschäftsführerin und Lotsin des Zentrums für Seltene Erkrankungen der MHH kümmert Sie sich um die Koordination und Organisation und ist direkte Ansprechpartnerin für Patienten, Angehörige und Behandelnde

Mittwoch, 15.05.2013, 09.00 – 10.30 Uhr

Pathologie als Diagnosehilfe

N.N.

Die Kunst der Differentialdiagnostik in der hausärztlichen Versorgung

Klaus Peter Schaps



Facharzt für Innere Medizin, Kniprodestr. 6, 26388 Wilhelmshaven

Studium der Humanmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), Brisbane (Australien), Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf und Kapstadt (Südafrika)

Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin und Betriebsmedizin Abt. Kardiologie am Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf sowie Abt. für Innere Medizin-Gastroenterologie-Kardiologie am Allgemeinen Krankenhaus Celle
Seit 1999 Vorsitzender des Arbeitskreises „Ausbildung und Weiterbildung“ im Hartmannbund (HB)

Mitglied des HB-Gesamtvorstandes und Chefredakteur der Studmed-Redaktion beim Springer-Verlag, Heidelberg

Lehrbeauftragter für Allgemeinmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) und Dozent für Medizintechnik an der Fachhochschule Wilhelmshaven

Labormedizinische Differentialdiagnostik

Prof. Dr. Lothar Thomas



Arzt für Laboratoriumsmedizin, Honorarprofessor der II. Medizinischen Fakultät der Universität Schanghai, Arzt für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie, Klinischer Chemiker, Chefarzt für Laboratoriumsmedizin am Krankenhaus Nordwest, Frankfurt/Main

Herausgeber des Buches „Labor und Diagnose - Indikation und Bewertung von Laborbefunden für die medizinische Diagnostik“

Aufnahmemanagement

Dr. Beatrice Hoffmann M.D., Ph.D., RDMS



Department of Emergency Medicine, Johns Hopkins Bayview Medical Center, 4940 Eastern Ave, 21224 Baltimore MD, USA
Assistant Professor, Ultrasound Director, Department, of Emergency Medicine JHH

Ausbildung zur Fachärztin für Innere Medizin, Deutschland (2000);
Notfallmedizin, York Hospital / Penn State University (2003); Registry for
Diagnostic Medical Sonography (RDMS) Zertifizierung (2003)

bis 1997 Medizinstudium an der Medizinischen Fakultät der Universität
Heidelberg

weitreichende Erfahrungen im medizin-diagnostischen Ultraschall (erwor-
ben u.a. auch während ihrer Ausbildung in Deutschland)

Seit 2006 Leiterin des Notfall-Ultraschall-Programms in der Abteilung für
Notfallmedizin am Johns Hopkins Hospital, Schwerpunkt Ultraschall-
Ausbildung, Qualifikationsprüfung und Forschung.

Aufnahmemanagement

Dr. Barbara Hogan



Asklepios Klinik Altona, Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg

Fachärztin für Innere Medizin und Gastroenterologie sowie Hypertensiologin DHL®, Chefärztin Asklepios Klinik ZNA Hamburg Altona, Past-Präsidentin Deutsche Gesellschaft Interdisziplinäre Notfall- und Akutmedizin DGINA e.V

1995 Approbation als Ärztin, 1994 Promotion zur Doktorin der Medizin, 1999 Fachärztin für Innere Medizin

2005 - 2011 Vorsitzende Präsidentin der Deutschen Gesellschaft Interdisziplinäre Notfallaufnahme (DGINA e.V.)(www.dgina.de)

2004 - 2006 Leitende Ärztin der interdisziplinären Notfallaufnahme im Klinikum Fulda

2006-heute Chefärztin der Zentralen Notaufnahme, Asklepios Klinik Hamburg-Altona

Freitag, 17.05.2013, 09.00 – 10.30 Uhr

Die Krankheitserfinder

Jörg Blech



Deutscher Wissenschaftsjournalist und Sachbuch-Autor

Studium der Biologie und Biochemie in Deutschland und England
Henri-Nannen-Journalistenschule in Hamburg

1994 Medizin- und Wissenschaftsredakteur beim Stern

anschließend Wechsel zur Zeit und 1999 zum Spiegel

nach Stationen in Hamburg und Boston arbeitet er aktuell im Hauptstadtbüro

bekannt geworden als Kritiker der Ärzte und der Pharmaindustrie

Preisgekrönter Autor des Enthüllungsbuches „Die Krankheitserfinder“ sowie

der Bücher „Heillose Medizin“ und „Heilen mit Bewegung“

Besonderheiten der Diagnosesuche in der Hausarztpraxis

PD Dr. Stefan Bösner, MPH, DTM&H



Arzt für Allgemeinmedizin, Wiss. Mitarbeiter Philipps-Universität Marburg – Medizin, Abteilung für Allgemeinmedizin, Präventive und Rehabilitative Medizin, Karl-von-Frisch-Strasse 4, 35043 Marburg

2011 ausgezeichnet mit dem Deutschen Forschungspreis für Allgemeinmedizin für die Arbeit zum „Marburger Herzscore“

Musikabend

Montag, 13.05.2013
20:00 Uhr

Trio Amabile

„Sommer, Sonne, Strand und mehr ...“

Interessante, vielleicht auch zum Nachdenken und Schmunzeln anregende Gegebenheiten aus der Musik- und Medizingeschichte mit musikalischer Untermalung unterschiedlichster Stilrichtungen.

Mitwirkende:

Regina Bolten – Sopran
Andreas Adolf – Klavier
Thomas Hildebrand – Violine

Der Eintritt ist kostenfrei!

Veranstaltungsort: Haus Bethanien





Come-Together-Party

Dienstag, 14.05.2013, ab 18.00 Uhr, Strandhalle

**Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
liebe Referentinnen und Referenten,**

in diesem Jahr ist alles anders! Unsere Come-Together-Party findet in einem anderen Rahmen statt. Wir bieten Ihnen im Restaurant „Strandhalle“ an, bei Essen, Trinken und guter Musik (und vielleicht auch mit Sicht auf den Sonnenuntergang über dem Meer) andere Teilnehmerinnen / Teilnehmer und Referentinnen / Referenten kennen zu lernen und sich in lockerer Atmosphäre auszutauschen.

Neu: Für Ihre erworbene Eintrittskarte erhalten Sie Essen und Trinken satt! Haben Sie bitte Verständnis, dass der Wirt uns eine Mindestteilnehmerzahl von 200 Personen nennen musste, um diesen Abend stattfinden zu lassen. Deshalb melden Sie sich bitte noch heute - sehr gern mit Ihrer Begleitung - an.

Sollte der Abend nicht stattfinden können, erhalten Sie den abgebuchten Preis für Ihre Eintrittskarte selbstverständlich zurück.

Preis für die Eintrittskarte (inkl. Bufett / Getränke): 60,- Euro (pro Person)

Eine Teilnahme ohne Eintrittskarte ist nicht möglich! Bitte haben Sie hierfür Verständnis!

Berufspolitischer Abend

Mittwoch, 15.05.2013

20:00 Uhr

Diskutieren Sie mit Vertretern der Berufspolitik.

Gast 2013: **Prof. Dr. Eckhart Hahn**



*Dekan der Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften:
Gründung und Aufbau der Fakultät, Gründung und Aufbau der European
Medical School Oldenburg-Groningen.*

Früher Lehrstuhlinhaber Innere Medizin Universität Erlangen-Nürnberg

Abendvortrag

Donnerstag, 16.05.2013

20.00 Uhr

Stellen in Zukunft Computer die Diagnosen?

Dr. Michael Meyer



*Siemens AG, Siemens Deutschland, Healthcare Sectore, Clinical Products
Division GER H CP, Karlheinz-Kaske-Str. 2, 91052 Erlangen*

Vice President Clinical Products, Siemens Deutschland Healthcare Sector,
verantwortlich für das Geschäft mit klinischen Produkten sowie für u.a.
Geschäftsstrategie und wissenschaftliche Kooperationen.

Verantwortet seit Januar 2006 die Einführung der elektronischen Gesund-
heitskarte in der Bundesrepublik Deutschland für die Siemens AG.

Kurse und Seminare (bis zu 50 Fortbildungspunkte)

Kurs-Nr.	Kurs	Seite
G01	Klinische Notfallmedizin	27
G02	Echokardiographie	29
G03	Doppler-Duplex-Sonographie	31
G04	Manuelle Medizin - Grundkurs 1	33
HN01	Notfälle im Kindesalter	51
HN02	Gastroenterologie	52
HN03	Palliativmedizin-Vertiefungskurs	54
HN04	Kardiale Differentialdiagnose: vom Symptom zur Diagnose und Therapie	55
HN05	Orthopädie / Unfallchirurgie	56
HN06	Neue Rückenschule für Einsteiger	57
HN07	Psychiatrie in der Hausarztpraxis	59
HN08	Yoga	60
HN09	Update Allgemeinmedizin forte I	61
HN10	Update Allgemeinmedizin forte II	61
HN11	Update Allgemeinmedizin-green	63
HN12	Stressabbau, Bewusstheit für den eigenen Körper und Bewegungslust durch Tango Argentino	64
HN13	Balintgruppe-Schnupperkurs	65
HN14	Umweltmedizinische Exkursionen	66
HN15	Arzneitherapeutisches Seminar	67
HV01	Aus Fehlern lernen	35
HV02	Balintgruppe	36
HV03	Diabetesseminar	37
HV04	Neurologie - das Wichtigste	38
HV05	Motivationsförderung in der Praxis - Basiskurs Motivational Interviewing	39
HV06	Aktuelle Schnittbildverfahren - was ist zu beachten?	40
HV07	Neue Rückenschule für Fortgeschrittene	41
HV08	Update Allgemeinmedizin-classik I	43
HV09	Update Allgemeinmedizin-classik II	43
HV10	Update Allgemeinmedizin-classik III	43
HV11	Cook mal, Doc! Empfehlungen und Rezepte zu ernährungsmitbedingten Erkrankungen	45
HV12	Gynäkologie / Urologie	47
HV13	Seltene Erkrankungen	48
HV14	Orthopädie	49
HV15	Kleine praktische Chirurgie	50
KS01	Psychosomatische Grundversorgung (Teil 1 und 2)	69
KS02	Suchtmedizinische Grundversorgung	71
KS03	Palliativ-Basiskurs	73
KS04	Palliativmedizin Modul 3	75
KS05	Fokussierte Notfallsonographie	78
KS06	Sonographie-Grundkurs	81
KS07	Sonographie-Aufbaukurs	87
KS08	Euroson-Seminar 2013	93
M01	Patientenverfügung / Vorsorgevollmacht	98
M02	Ethische Aspekte der Therapiebegrenzung	98
SP01-SP06	Sportprogramme	99
T01	Tapen	95
T02	Motivationsförderung in der Praxis - Basiskurs Motivational Interviewing	96
T03	Sport und Medizin für die Praxis	97

Kurs	Kurs-Nr.	Seite
Aktuelle Schnittbildverfahren - was ist zu beachten?	HV06	40
Arzneitherapeutisches Seminar	HN15	67
Aus Fehlern lernen	HV01	35
Balintgruppe	HV02	36
Balintgruppe-Schnupperkurs	HN13	65
Cook mal, Doc! Empfehlungen und Rezepte zu ernährungsmitbedingten Erkrankungen	HV11	45
Diabetesseminar	HV03	37
Doppler-Duplex-Sonographie	G03	31
Echokardiographie	G02	29
Euroson-Seminar 2013	KS08	93
Ethische Aspekte der Therapiebegrenzung	M02	98
Fokussierte Notfallsonographie	KS05	78
Gastroenterologie	HN02	52
Gynäkologie / Urologie	HV12	47
Kardiale Differentialdiagnose: vom Symptom zur Diagnose und Therapie	HN04	55
Kleine praktische Chirurgie	HV15	50
Klinische Notfallmedizin	G01	27
Manuelle Medizin - Grundkurs 1	G04	33
Motivationsförderung in der Praxis - Basiskurs Motivational Interviewing	HV05	39
Motivationsförderung in der Praxis - Basiskurs Motivational Interviewing	T02	96
Neue Rückenschule für Einsteiger	HN06	57
Neue Rückenschule für Fortgeschrittene	HV07	41
Neurologie - das Wichtigste	HV04	38
Notfälle im Kindesalter	HN01	51
Orthopädie	HV14	49
Orthopädie / Unfallchirurgie	HN05	56
Palliativ-Basiskurs	KS03	73
Palliativmedizin Modul 3	KS04	75
Palliativmedizin-Vertiefungskurs	HN03	54
Patientenverfügung / Vorsorgevollmacht	M01	98
Psychiatrie in der Hausarztpraxis	HN07	59
Psychosomatische Grundversorgung (Teil 1 und 2)	KS01	69
Seltene Erkrankungen	HV13	48
Sonographie-Aufbaukurs	KS07	87
Sonographie-Grundkurs	KS06	81
Sport und Medizin für die Praxis	T03	97
Sportprogramm	SP01-SP06	99
Stressabbau, Bewusstheit für den eigenen Körper und Bewegungslust durch Tango Argentino	HN12	64
Suchtmedizinische Grundversorgung	KS02	71
Tapen	T01	99
Umweltmedizinische Exkursionen	HN14	66
Update Allgemeinmedizin forte I	HN09	61
Update Allgemeinmedizin forte II	HN10	61
Update Allgemeinmedizin-classik I	HV08	43
Update Allgemeinmedizin-classik II	HV09	43
Update Allgemeinmedizin-classik III	HV10	43
Update Allgemeinmedizin-green	HN11	63
Yoga	HN08	60

Kursübersicht – sortiert nach Zeit und Umfang

Seite

Vormittagskurse inkl. Vorlesungen zum Leitthema	HV01-HV15	35
Nachmittagskurse inkl. Vorlesungen zum Leitthema	HN01-HN15	51
Tagesseminare	T01-T03	95
Kurse ohne Vorlesungen	KS01-KS08	69
Ganztagskurse inkl. Vorlesungen zum Leitthema	G01-G04	27
Mittagsforen	M01 - M02	98



GANZTAGSKURSE (inkl. Vorlesungen)

G01

Klinische Notfallmedizin

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 13.00 Uhr, 15.00 – 17.30 Uhr

Leitung: Dr. Th. Fleischmann

Die präklinische Notfallmedizin, der Rettungsdienst, ist hochgradig ausgebaut in Deutschland. Die Klinische Notfallmedizin, die in den Krankenhäusern, vor allem in den Notaufnahmen gelebt wird, entwickelt sich gerade erst.

Die Klinische Notfallmedizin unterscheidet sich jedoch stark von ihrer präklinischen Schwester, der Rettungsmedizin, unter anderem da in der Notaufnahme weitaus mehr diagnostische und therapeutische Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Die Klinische Notfallmedizin ist daher anspruchsvoll, vielseitig und außerordentlich spannend.

Das Seminar gibt einen Überblick über das umfangreich gewordene Gebiet Klinische Notfallmedizin. Besprochen werden Diagnostik, Therapie, Risikostratifikation und Disposition von Erkrankungen, Verletzungen und Vergiftungen in der Notaufnahme. Große Bedeutung hat das auch in der Notfallmedizin zunehmend mögliche evidenzbasierte und leitlinienorientierte Handeln.

Programm

Klinische Notfallmedizin in Deutschland

Was ist Klinische Notfallmedizin? Was sind ihre Aufgaben? Welche Rolle haben die Notaufnahmen im Gesundheitswesen? Wie sind die Abläufe in der Notaufnahme?

Brustschmerz – ein Symptome, viele Erkrankungen

Brustschmerz ist keine Diagnose, sondern ein Symptom. Es gibt kaum eine Beziehung zwischen klinischer Präsentation und Gefahr – wie geht man bei Brustschmerzen rational und rationell vor?

Atemnot – die schleichende Gefahr

Atemnot hat viele Gesichter, viele Ursachen und viele Gefahren. Es ist die vielleicht quälendste Störung einer Vitalfunktion – wie beherrscht man Atemnot und wie findet man die Ursache?

Bewusstseinsstörungen – vielleicht die schwierigste Vitalstörung

Bewusstseinsstörungen reichen von prämorbid bis präfinal und stellen oft die höchsten Herausforderungen an die behandelnden Ärzte. Wie geht man sinnvoll vor?

Synkope – die kleine Schwester des Todes

Synkopen sind häufig. Meist sind sie nicht gefährlich, manchmal aber die Vorstufe zum

Tod, und dies auch bei jungen Menschen. Wie trennt man gefährliche und ungefährliche Synkopen?

„AZ-Verschlechterung“ – viele dieser Patienten sind schwer krank

Die ‚AZ-Verschlechterung‘ ist häufige, aber ungeliebte Einweisungsdiagnose. Viele dieser Patienten sind in Wirklichkeit schwer krank, oft aber gut zu behandeln. Wo muss man hinschauen und wie handeln?

Bauchschmerzen – manchmal gefährlicher als Brustschmerzen

Bauchschmerzen sind häufig schwer zu beurteilen. Ältere Patienten mit Bauchschmerzen haben aber eine höhere Letalität als ältere Menschen mit Brustschmerzen. Wie geht die Risikostratifikation bei Bauchschmerzen?

Vergiftungen – deutlich rückläufig, manchmal schwer

Vergiftungen sind seltener geworden in Deutschland, aber ihre Vielfalt bleibt. Der Klassiker ist Alkohol, der Newcomer die neuen Antidepressiva, die Rolle von Drogen, Sedativa und Rauchgasen ist unverändert. Was sind neue Ansätze zur Risikostratifikation und Behandlung von Vergiftungen?

Verbrennung, Stromunfall, Hypothermie – Gefahr von außen

Manchmal schlägt die Natur zu, oder auch die Technik. Die Vielfalt ist groß, die Herausforderungen auch. Was muss man über Verbrennung, Erfrierung, Stromschlag, Blitzunfall u.a. wissen?

Schwerverletzte und schwierige Verletzungen

Bei schweren Verletzungen gibt es Neues, die S3-Leitlinie zum Beispiel. Andere Verletzungen sind dagegen schwer zu erkennen, und manchmal ist der Verletzungsmechanismus wichtiger als das Symptom. Wie geht man vor bei Verletzungen, von schwer über schwer zu erkennen bis nicht ganz so schwer?

Teilnehmerzahl: 40

Preis: 490,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **30 Fortbildungspunkte**.

G02

Echokardiographie

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 10.45 – 13.00 Uhr und 14.30 – 18.30 Uhr

Leitung: *Dr. M. Baar*
Dr. H. Reinecke

Referenten: *Fr. E. Beier*
Dr. M. Bömeke
Dr. A. Bourakkadi
Dr. B. Gassmann
Dr. F.-M. Weiß
Mitarbeiter der Firma ATL

Die Echokardiographie ist trotz neuer moderner Techniken wie MRT, CT und EBCT unbestritten die wichtigste und weitverbreitete bildgebende nicht invasive Untersuchungsmethode und damit „Herzstück“ jeglicher kardiologischer Diagnostik und somit auch obligater Bestandteil des Kardiologiekomplexes in der ab 2005 gültigen neuen Gebührenordnung, dem EBM 2000 Plus. Im Kurs sollen schwerpunktmäßig die Grundfertigkeiten der konventionellen Echokardiographie vermittelt werden. Dazu gehören neben einer Darstellung aller erfassbaren kardialen Strukturen auch Kenntnisse über das Verständnis wichtiger und sinnvoller technischer Grundlagen moderner Ultraschallgeräte. Themen wie digitale Bildverarbeitung und Speicherung, Qualitätssicherung und Voraussetzungen für die Abrechnungsmöglichkeiten und -modalitäten entsprechend der gültigen Ultraschallrichtlinien sind ebenfalls Bestandteil des Kurses. Entgegen der Auffassung vieler sonstiger Kursanbieter haben wir seit einigen Jahren die wesentlichen „Basics“ der Dopplerechokardiographie mit in den Kurs integriert, um den real bestehenden praktischen Ansprüchen (und Wünschen bisheriger Kursteilnehmer!) zu entsprechen. Bedanken möchten wir uns bereits an dieser Stelle bei der Firma Philips/ATL und Ihren Mitarbeitern, ohne deren Unterstützung ein Echokardiographiekurs auf Langeoog nicht möglich wäre. Der Kurs hat sicher einen liebenswerten und individuellen Touch mit einem eingespielten Team. Kritische Mitarbeit ist erwünscht, aber auch andere Dinge spielen auf „unserer Familieninsel Langeoog“ in den Tagen des Kurses eine Rolle.

Programm

Montag

- Begrüßung
- Technik
- Untersuchungsablauf
- Geräte / Praxis 1

Dienstag

- LV
- LV-Funktion / Video
- Praxis 2-3

- Stressecho
- RV

Mittwoch

- Mitralklappe
- Mitralklappe / Video
- Praxis 4-5
- Perikard / Notfälle
- Praxis 6

Donnerstag

- Aortenklappe
- Aortenklappe / Video
- Praxis 7-8
- Angeborene Herzfehler
- Videodemonstration

Freitag

- Videoquiz
- Scheinvergabe

Teilnehmerzahl: 24

Preis:

560,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein

*Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **40 Fortbildungspunkte.***

G03

Grundkurs Doppler-/Duplexsonographie der Arterien und Venen

(nach KBV-Richtlinien)

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 13.00 Uhr und 15.00 – 18.00 Uhr

Leitung: Dr. A. Müller-Eichelberg

Referenten: N. Beeck
Fr. Dr. N. Bogun²
Dr. P. Nordmeyer

²DEGUM-Qualitätsstufe 2

Programm:

Montag

„Aufwärmphase“

- Einführung in den Kurs
- Vorstellung der Referenten und Teilnehmer
- Physikalisch-technische Grundlagen
- Geräteführung
- Analyse der Dopplerspektren von Arterien und Venen
- Praktische Übungen
- Knöcheldruckmessung

Dienstag

„Venentag“

- Anatomie und Physiologie des venösen Systems.
- Untersuchungsgang, Normalbefunde
- Praktische Übungen
- Diagnostik und Therapie der TVT & Lungenembolie
- Praktische Übungen

Mittwoch

„Arterientag“

- Anatomie und Physiologie des arteriellen Systems.
- Analyse der arteriellen Dopplersignale.
- Untersuchungsgang bei verschiedenen Fragestellungen.
- Praktische Übungen
- Diagnostik und Therapie der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit
- Praktische Übungen
- Knöcheldruckmessung

Donnerstag

„Carotistag“

- Anatomie/Physiologie und Pathologie der supraaortalen Gefäße.
- Untersuchungstechnik / Normalbefunde
- Graduierung der Carotisstenose
- Therapie der Carotisstenose
- Praktische Übungen

Schwerpunkt:

CW/PW und Duplexsonographie der hirnversorgenden Arterien

Freitag

„reif für die Insel“

- Duplexsonographie der abdominalen Gefäße
- Aortenaneurysma
- Nierenarterienstenosen, Viszeralgefäße
- Praktische Übungen
-
- Take home messages
- CME-Quiz/Erfolgskontrolle
- Praktische Übungen

Teilnehmerzahl: 24

Preis:

560,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein

*Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **33 Fortbildungspunkte.***

G04

Manuelle Medizin

Grundkurs 1

Basiskurs Wirbelsäule mit Schwerpunkt praktischer Übungen

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013,
jew. 10.45 Uhr – 13.00 Uhr und 14.30 – 19.00 Uhr

Leitung: Prof. M. Fink

Referenten: Dr. K. Borowski
Fr. A. Eickert
D. Richter
Dr. K. Zietz

Der Kurs Manuelle Medizin gemäß der Weiterbildungsordnung 2003 wird als Grundkurs Teil 1 mit einem Angebot von 40 Stunden in Theorie und Praxis durchgeführt. In der Weiterbildungsordnung für die Zusatzbezeichnung Manuelle Medizin / Chirotherapie werden im Grundkurs 120 Stunden und im Aufbaukurs 200 Stunden gefordert.

Die Grundkenntnisse der manuellen Medizin / Chirotherapie sowie der osteopathischen Therapie nach dem Faszien-distorsionsmodell sollen schwerpunktmäßig durch praktische Übungen vermittelt werden.

Kursinhalte

Anamneseerhebung, funktionelle Anatomie der Wirbelsäule, Indikation und Kontraindikation der manuellen Medizin, abschnittsweise und segmentale Funktionsuntersuchung, Mobilisationstechniken an einzelnen Wirbelsäulenabschnitten, teilweise auch im einzelnen Segment. Theorie und Praxis der Grundlagen der Manipulationstechniken sowie Einführung in die neuromuskulären Behandlungstechniken und die funktionelle segmentale Irritationspunktdiagnostik als Grundlage der gezielten manualmedizinischen Behandlung an der Wirbelsäule werden dargestellt.

Darüber hinaus werden die Grundlagen der Osteopathie nach dem Faszien-distorsionsmodell nach Typaldos als ergänzende Möglichkeit zur Therapie unter Nutzung visueller Diagnosestellung bei muskulo-faszialen Schmerzsyndromen vorgestellt und eingeübt.

Der Schwerpunkt im Grundkurs Teil 1 wird auf die Behandlung der Brustwirbelsäule und des Beckens konzentriert, dennoch wird die Diagnostik nach manuellen Kriterien sämtlicher Gelenke und Wirbelsäulenabschnitte besprochen, da die manuelle Medizin als multimodales Therapiekonzept auch Verkettungen von Funktionsstörungen behandelt und die Teilnehmer bereits von Beginn an in die Lage versetzt sein sollen, derartige Zusammenhänge in der täglichen Praxis erkennen zu können.

Nach Absolvierung dieses Kursanteils sollen bereits einfache reversible Funktionsstörungen der Wirbelsäule und des Beckens erkannt und behandelt werden können, wie sie oft in der täglichen internistischen und allgemeinmedizinischen Praxis vorkommen.

Beispielhaft sei hier der persistierende Brustkorbschmerz auf der Basis einer Funktionsstörung im Wirbelsäulensegment nach differentialdiagnostischem Ausschluss einer lebensbedrohlichen Erkrankung wie z.B. akutes Koronarsyndrom, Lungenembolie etc. genannt.

Alle Kursdozenten sind langjährige Lehrer für Manuelle Medizin und / oder Osteopathie und wenden die Manuelle Medizin bereits seit vielen Jahren in ihrem täglichen Praxisalltag an. Ein besonderes Anliegen ist es dem Dozententeam daher, den Teilnehmern des Kurses „alltagstaugliche“ manuelle Medizin und Osteopathie zu demonstrieren und zu lehren.

Der hohe Anspruch an die Praxis in diesem Basiskurs wird durch eine Patienten-Ambulanz unterstrichen: In Zusammenhang mit der Inselverwaltung wird an den Kurstagen Patienten auf Langeoog die Möglichkeit geboten, sich während des Kurses behandeln zu lassen.

Mögliche Folgetermine für die Fortsetzung des Lehrgangs „Zusatzqualifikation Chirotherapie / Manuelle Medizin“ in Hannover:

13.05. – 17.05.2013
30.08. – 01.09.2013
06.12. – 08.12.2013
21.03. – 23.03.2014
22.06. – 28.06.2014
03.10. – 05.10.2014
08.02. – 14.02.2015

Teilnehmerzahl: 30

Preis:

560,00 Euro inkl. Vorträgen, Fährrkarte u. Gepäckgutschein

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **40 Fortbildungspunkte**.

VORMITTAGSKURSE (inkl. Vorlesungen)

HV01

Aus Fehlern lernen

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 13.00 Uhr

Referenten: *J. Neu*
Prof. U. Hüttemann
Dr. Th. Suermann

In Zusammenarbeit mit der Ärztlichen Schlichtungsstelle der Norddeutschen Ärztekammern werden wir in einer Seminarreihe Fälle aus der Praxis vorstellen und mit Ihnen diskutieren. Wir alle lernen in unserer täglichen Praxis sicher am meisten aus Fehlern, die uns entweder selbst oder aber unseren Kollegen unterlaufen. Ziel unserer Seminarreihe ist es, anhand vorgestellter Fälle für unsere eigene Praxistätigkeit Lehren zu ziehen.

Montag	Einführung
Dienstag	Fälle aus der Kardiologie
Mittwoch	Fälle aus der Gastroenterologie
Donnerstag	Fälle aus der Pulmologie
Freitag	Fälle resultierend aus Medikationsfehlern

- Systematik:**
- a) Fallvorstellung (Anamnese, Befunde)
 - b) Entwicklung der Diagnose, Differenzialdiagnose. Überlegungen etc. gemeinsam mit dem Auditorium.
 - c) Welche Fehler wurden gemacht?
 - d) Guidelines

Teilnehmerzahl: 15

Preis:

360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HV02

Balintgruppe

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 10.45 Uhr – 13.15 Uhr

Referent: Prof. Ch. Möller

Balintgruppen sind Arbeitsgruppen, die sich treffen, um über „Problempatienten“ aus ihrer täglichen Praxis zu sprechen. Das Ziel ist eine verbesserte Arzt/Therapeuten-Patienten-Beziehung, die schließlich zu einem verbesserten Verständnis und einer verbesserten Behandlung des Patienten führen soll. Die Methode wurde nach Michael Balint, einem Psychiater und Psychoanalytiker ungarischer Herkunft, benannt. Das wichtigste methodische Element der Balintgruppen-Arbeit ist der freie Bericht über ein Fallbeispiel. In der Regel schildert ein Gruppenteilnehmer eine Begegnung mit einem Patienten. Die Gruppe untersucht dann gemeinsam im freien kollegialen Gespräch, in freier Assoziation und Phantasie, die daraus erkennbare Arzt-Patienten-Beziehung. *„Unser Hauptziel war die möglichst gründliche Untersuchung der ständig wechselnden Arzt-Patienten-Beziehung, das heißt das Studium der Pharmakologie der Droge Arzt“* sagt Balint. Er verglich also die Wirksamkeit des Arztes mit einem Arzneimittel, das erwünschte und unerwünschte Wirkung haben kann. Es entsteht dadurch ein erweitertes Bild der problematischen Beziehung, welches später einen veränderten, meist hilfreichen Zugang zum Patienten ermöglicht. Es sind keine Vorerfahrungen notwendig.

Das Angebot richtet sich an Therapeuten und Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen und an Weiterbildungsassistenten, die die Balint-Gruppe im Rahmen ihrer Weiterbildung absolvieren müssen. Der Referent ist von der Ärztekammer und der Balintgesellschaft anerkannter Balintgruppenleiter. Die Stunden können auf die Weiterbildung angerechnet werden. Auf Wunsch kann die Gruppe in Hannover fortgesetzt werden.

Teilnehmerzahl: 12

Preis:

**360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs**

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **13 Fortbildungspunkte**.

HV03

Diabetes kompakt – Diabetes in der täglichen Praxis

Grundlagen, Therapieoptionen, praktische Umsetzung

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 13.15 Uhr

Referenten: *Dr. O. Ney*
 Dr. Dr. W. Schröter
 Dr. Chr. Nagel-Reuper

Themen

- Diagnostik des Diabetes mellitus
- Wichtige Grundlagen der Diabetesbehandlung
- Notwendige Untersuchungen, praktische Durchführung der Fußuntersuchung
- Diabetesbehandlung – Therapieoptionen und deren praktische Umsetzung
- Praxishilfen, Insulinpläne, DMP
- Folgeerkrankungen
- Häufige Fallstricke und deren Lösung
- Grundlagen der Diabetesschulung - Soziales

Das Seminar soll zu einer Diabetesbehandlung auf dem aktuellen Stand der Leitlinien beitragen. Alle praktisch relevanten Themen und Fallstricke werden bearbeitet. Wissenschaftliche Daten werden nur soweit für die Praxis notwendig vorgestellt.

Ganz banale, aber für die praktische Arbeit wichtige Probleme werden vorgestellt: z.B. richtige Insulinapplikation, Auswahl der Spritzstelle usw.

Die Referenten sind erfahrene Diabetologen, die in jahrelanger Arbeit sowohl in der Klinik, als auch in der diabetologischen Schwerpunktpraxis umfangreiche Erfahrung gesammelt haben. Sie sind bekannt aus zahlreichen Praxis-Seminaren.

Teilnehmerzahl: 30

Preis:

360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **11 Fortbildungspunkte**.

HV04

Neurologie

Praktische neurologische Differenzialdiagnose

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 13.30 Uhr

Referent: Prof. Dr. R. Rohkamm

Ohne zutreffende Diagnose keine sinnvolle Therapie. Ein Merkmal der Neurologie ist, dass zur Diagnose und Differenzialdiagnose meistens der gesunde ärztliche Verstand und einige Fingerfertigkeiten ausreichend sind. Dies soll der diesjährige Kurs für die häufigsten neurologischen Krankheiten vermitteln: durch Anamnese und Untersuchung des Patienten die größtmögliche Annäherung an die Diagnose zu erreichen. Der Radiologe kann dann nur noch Ihre (Differenzial-)Diagnose bestätigen. Ein Manuskript wird zum Kursbeginn ausgehändigt.

Programm

Montag	„Mir ist immer so schwindelig ...“ Schwindel, Unsicherheit, Gangstörungen
Dienstag	„Bin so vergesslich und tüdelig geworden ...“ Verwirrt und vergesslich, kognitive und mnestiche Störungen
Mittwoch	„Da war ich plötzlich weg gewesen ...“ Akute Bewusstseinsstörungen
Donnerstag	„Kommen Sie bitte ganz schnell ...“ Häufige neurologische Notfälle
Freitag	„Dauernd diese Kopfschmerzen ...“ Akute und chronische Kopfschmerzen

Jeweils zu den Themenschwerpunkten:

- Untersuchung in der Praxis
- Differenzialdiagnose
- Sinnvolle Zusatzdiagnostik

Literatur:

Bassetti, C.L., Mumenthaler, M.: Neurologische Differenzialdiagnostik. Thieme, Stuttgart, 2012
Diener, H.C. et al.: Leitlinien für Diagnostik und Therapie in der Neurologie. Thieme, Stuttgart, 2012 (unter www.dgn.org sind die Leitlinien abrufbar)
Gehlen, W., Delank, H.-W.: Neurologie. Thieme, Stuttgart 2010
Grehl, H., Reinhardt, F.: Checkliste Neurologie. Thieme, Stuttgart 2012
Rohkamm, R.: Taschenatlas Neurologie. Thieme, Stuttgart 2008

Teilnehmerzahl: 25

Preis:

360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein

150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **13 Fortbildungspunkte**.

HV05

„Der will einfach nicht!“

Motivationsförderung in der Praxis – Basiskurs Motivational Interviewing

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 13.00 Uhr

Referentin: *Fr. Dipl.-Psych. Dr. A. Lippert*

Das Motivational Interviewing ist ein kurzzeitorientiertes Verfahren, das ursprünglich für die Behandlung Suchtkranker entwickelt wurde, um Veränderungs- und Therapiemotivation zu fördern. Aber nicht nur in der Suchttherapie spielen Motivationsprobleme eine erhebliche Rolle, sie tauchen auch bei vielen anderen psychosomatischen und somatischen Störungen im Rahmen der Therapie immer wieder auf.

Die Effizienz von Behandlungsmaßnahmen hängt vielfach gerade bei chronischen Erkrankungen, wie z.B. Diabetes, Herz-Kreislaufproblemen oder Adipositas maßgeblich von der Eigeninitiative des Patienten ab. Dabei fordern Ärzte von ihren Patientn, dass diese doch motiviert sein müssten, um ihre Gesundheit selbst aktiv zu fördern und erwarten daher Mitarbeit bei den unterschiedlichsten Therapieempfehlungen, wie z.B. Ernährungsumstellung, körperliche Bewegung oder dem Erlernen von Entspannungs- und Stressbewältigungsverfahren. Dabei wird übersehen, dass die meisten dieser Interventionen zunächst viel „Investition“ und Aufwand von Seiten des Patienten verlangen, ehe sich erwünschte und als angenehm erlebte Veränderungen einstellen. Daher ist die Compliance dieser Maßnahmen oft nur sehr mäßig. Mit „Druck“ auf die mangelnde Motivation des Patienten zu reagieren, führt dabei nur selten zum gewünschten Erfolg, ebensowenig wie plakative Tipps und Lösungsstrategien. Dies frustriert sowohl Behandler wie auch deren Patienten.

Statt aber Motivation vom Patienten („Es geht doch um seine Gesundheit, also muss er doch motiviert sein, etwas für sich zu tun...“) als Voraussetzung für Therapie zu fordern, scheint es hilfreicher, gezielt Interventionen zur Förderung von Motivation einzusetzen. Hierzu bietet sich das Motivational Interviewing als evidenzbasierte Methode an. Sie erweist sich auch jenseits des Suchtbereichs als effektiv und findet sich u.a. auch schon in Leitlinienempfehlungen, wie z.B. beim Diabetes.

Die Teilnehmer sollen in diesem Workshop zum einen die theoretische Basis von Motivationsprozessen als auch die zentralen Annahmen des Motivational Interviewing kennen lernen. Schwerpunkt aber ist der Erwerb von praxisnahen Kompetenzen anhand von zahlreichen Übungen. Dazu sollen Basistechniken so vermittelt werden, dass die Teilnehmer sie im Anschluss in ihrem Tätigkeitsfeld direkt einsetzen können.

Teilnehmerzahl: 20

Preis:

**360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs**

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HV06

Aktuelle Schnittbildverfahren - Was ist zu beachten?

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, 11.00 – 13.00 Uhr

Referent: PD Dr. T. Kirchhoff

Die Schnittbildverfahren (v.a. CT und MRT) haben in den letzten Jahren weitere erhebliche Fortschritte vollzogen und traditionelle Verfahren partiell verdrängt. Der anfordernde Arzt steht vor einer Vielzahl neuer Techniken, die es zu überblicken gilt:

- Welche Bildgebung sollte ich bei welcher Fragestellung anfordern?
- Was ist neu?
- Was wird kommen?
- Was ist bei den unterschiedlichen Verfahren zu bedenken?
- Wann ist die Kontrastmittelgabe erforderlich?

Sie erhalten im Rahmen des Kurses einen Überblick über die gängigen Fragen und typischen Problemstellungen aus Sicht des Radiologen. Weiterhin werden zahlreiche Fallbeispiele aus der täglichen Praxis hinsichtlich Technik, Durchführung, Befundung, Diagnose und Differentialdiagnose sowie auch ihrer Limitationen und Fehlermöglichkeiten gemeinsam erarbeitet.

Programm

Montag	Einführung
Dienstag	Abdomen
Mittwoch	Thorax
Donnerstag	Muskuloskeletal
Freitag	Neuro / Allgemeines

Teilnehmerzahl: 15

Preis:

360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein

150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HV07

Theorie und Praxis der Neuen Rückenschule

Kurs für Fortgeschrittene

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 13.00 Uhr

Referent: U. Kuhnt

Nach den aktuellen Studien (vgl. Hildebrandt 2012) sind die Hauptursachen für Rückenschmerzen psychosoziale Belastungen, Arbeitsunzufriedenheit, Bewegungsmangel, Zwangshaltungen, schweres Heben und Tragen und muskuläre Defizite.

Das Präventionsangebot „Neue Rückenschule“ nach den Richtlinien der Konföderation der deutschen Rückenschulen (KddR) zielt vorrangig auf

- Verbessern der Körperwahrnehmung und Körpererfahrung,
- Verbessern der motorischen Grundeigenschaften „Koordinative Fähigkeiten, Kraft- und Dehnfähigkeit,
- Fördern der körperlichen Aktivität im Alltag
- Fördern von wirbelsäulen- und gelenkfreundlichen Bewegungsverhalten im Beruf und in der Freizeit,
- Fördern der individuellen Ressourcen zur Vermeidung und zum Abbau von Risikofaktoren und -verhalten,
- Vermeiden der Chronifizierung von Rückenschmerzen
- Stärken von psychosozialen Gesundheitsressourcen,
- Vermitteln von Übungen für das individuelle Training,
- Sensibilisieren für rückengerechte Verhältnisse (z. B. Bürostuhl, Autositz, Fahrrad, Schuhe, Bettsystem)

In diesem Seminar erfahren die Teilnehmer praxisorientiert die wohltuende Wirkung einer erlebnis- und freudbetonten Haltungs- und Bewegungsschulung. Koordinationsübungen mit Musik, Kräftigungs- und Dehnübungen und variationsreiche Entspannungselemente sind wichtige Bestandteile des Seminars. Die thematischen Schwerpunkte der einzelnen Seminartage umfassen:

Montag

Einführung in das Seminar, Gymnastik mit Musik, das aufrecht-dynamische Sitzverhalten, Bewusstmachen der Beckenstellung, Feldenkraisuhr, Ergonomie im privaten Umfeld (Teil1), Therabandgymnastik, funktionelle Gymnastik, Entspannung.

Dienstag

Der aufrecht-dynamische Stand, Feldenkrais-Übung: „Baum im Wind“, Fußgymnastik, Einsatz der Balance-Pads, Brasiltraining, funktionelle Gymnastik, Entspannung.

Mittwoch

Koordinationsübungen mit Musik, Übungen mit dem Turnstab, Kurzhanteltraining, Gymstick-Training, Pilates-Übungen, Ergonomie im privaten Umfeld (Teil 2), Entspannung.

Donnerstag

Einsatz des Flexibars, des Fitballes und des Redondoballs. Rückenschule für Kinder. Stress und Rückenschmerzen. Das Stressmodell nach Kaluza „Sicher und gelassen im Stress“, Progressive Muskelentspannung.

Freitag

Betriebliche Gesundheitsförderung unter besonderer Berücksichtigung der arbeitsplatzbezogenen Rückenschule, Ergonomie in der Arbeitswelt, Auswertung und Abschluss des Seminars.

Der Fortgeschrittenenkurs eignet sich für Teilnehmer, die bereits Rückenschulerfahrungen gesammelt haben und sich etwas stärker trainieren möchten.

Bitte bringen Sie Sportsachen mit.

Teilnehmerzahl: 20

Preis:

360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HV08 / HV09 / HV10

Update Allgemeinmedizin-classik

Jeweils Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, tägl. 11.00 – 13.00 Uhr

Leitung: *Dr. H.-M. Mühlenfeld*

Referenten: *Dr. G. Egidi
Dr. U. Popert
Dr. D. Sturm
Dr. G. B. Wüstenfeld
Dr. W. Blank
Dr. K. Gebhardt
Dr. G. Schmiemann
Dr. A. Simmenroth-Nayda
Dr. I. Gágyor
R. Bernau
T. Schumacher
H. Diederichs-Egidi*

Es werden drei Seminare mit gleichem Inhalt angeboten, die 70 % der täglichen Beratungsanlässe in der Hausarztpraxis abdecken. Zielgruppe sind Kolleginnen und Kollegen mit bereits mind. 4-jähriger Berufserfahrung, da jeweils nur Neuerungen oder besonders wichtige Basisinhalte angesprochen werden. Diese hohe Informationsdichte erlaubt es, innerhalb der einen Woche dreiviertel der täglichen Praxis anzusprechen. Als Nebeneffekt erfüllt diese Fortbildungsveranstaltung in Kombination mit einem Nachmittagskurs alle Kriterien aller z.Z. laufenden DMP Programme, so dass die Kolleginnen und Kollegen zeitgleich (und eben hocheffektiv) ihre Fortbildungspflicht für diese Programme abgedeckt haben.

Neben dem „lernzentrierten“ Ansatz finden sich als integraler Bestandteil der Module Patientenflyer, Kurzübersichten, Lernerfolgskontrollen und weiterführende Hintergrundliteratur, die die Teilnehmer auf einer CD und als Handout erhalten.

Bei thematischer Überschneidung mit einem eventuell zusätzlich angewählten Nachmittagsseminar ist nach Rücksprache mit dem Referenten ein stundenweiser Wechsel in den Parallelkurs möglich.

Programminhalte (nachfolgende Themen werden erstmals angeboten):

- Antibiotika
- Fahreignung
- Freude mit Formularen
- Kleine Attestkunde
- Rehabilitation
- Kopfschmerz
- Altersadaptierter Check
- Partizipative Entscheidungsfindung bei Tumorerkrankungen

- Psychoonkologie
- Polypharmazie
- Unfälle in der Praxis
- Borreliose, MRSA
- Darmkrebsscreening
- Rheuma
- Sexuelle Störungen
- Sportverletzungen
- Migranten in der Praxis
- Senioren in der Praxis
- Wundtipps
- Ethischen Konflikte in der Praxis
- Tabus in der hausärztlichen Konsultation

Teilnehmerzahl: jew. 25

Preis pro Seminar:

360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein

150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an einem dieser Kurse erhalten Sie jew. **10 Fortbildungspunkte**.

HV11

Cook mal, Doc!

Empfehlungen und Rezepte (nicht nur) zu ernährungsmitbedingten Erkrankungen - leicht erklärt und nachgekocht!

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 14.00 Uhr

Referentinnen: *Fr. K. Schlüter*
Fr. H. Strube

„Gesund und vollwertig zu essen, ist zu teuer, zu kompliziert und wo bleibt der Genuss?“

„Bei hohen Cholesterinwerten darf man keine Eier und keine Butter essen“.

„Als Diabetikerin benötige ich doch spezielle Diätprodukte, aber ich muss jeden Tag für meine Familie kochen. Da kann ich für mich doch nicht noch extra eine Diät zubereiten!“

„Schweinefleisch ist bei Rheuma ganz verboten.“

„Bei Milchzuckerunverträglichkeit darf ich nur im Reformhaus einkaufen, aber die Stutenmilch (ist die lactosefrei, Herr / Frau Doktor?) lasse ich mir dann vom Bio-Hof schicken.“

Kennen Sie diese Aussagen von Ihren Patienten? Als Arzt / Ärztin erwartet der Patient von Ihnen als Vertrauensperson eine praxisnahe Aufklärung und Orientierung über die zahlreichen und oft widersprüchlichen Ernährungsempfehlungen. Vielleicht sind Sie aber manchmal ebenso verwirrt oder es fehlen Ihnen die motivierenden Argumente gegenüber Ihrem Patienten, die empfohlene Ernährungsweise umzusetzen?

Wir möchten Ihnen in unserem ersten ernährungsmedizinischen Kochkurs die aktuellen Empfehlungen zur Prävention und zu den häufigen ernährungsmitbedingten Erkrankungen nicht nur in der Theorie vermitteln. Der Schwerpunkt des Kurses liegt in der gemeinsamen Zubereitung und hat das Ziel, Sie für „gesundheitsförderliches Essen und Trinken“ zu sensibilisieren.

Denn: Ärztliche Ratschläge „zur gesunden Ernährung“ sind gut und schön, aber es geht doch nichts über die praktische persönliche Erfahrung am Herd. Wir kochen deshalb gemeinsam leckere, einfache und alltagstaugliche Rezepte zu einzelnen Ernährungsthemen. **Motto:** Kochen - genießen - kommunizieren! Im Praxis-Koch-Gespräch mit uns und Ihren Kollegen können wir zusammen überzeugende Argumente für eine Ernährungsumstellung Ihrer Patienten finden.

Programm

Montag

Einführung in den Kurs und in die Lehrküche.

Vollwertig Essen & Trinken mit Genuss – schnell gemacht und doch gut!

Aktuelle Ernährungsempfehlungen der DGE in Theorie und Praxis.

Dienstag

Ölwechsel für den Salat

Essen & Trinken bei Herz-Kreislaferkrankungen und Diabetes mellitus.

Mittwoch

Fleischlos glücklich?

Essen & Trinken bei Rheuma

Donnerstag

Schlemmen statt Verzicht

Essen & Trinken bei Lebensmittel-Intoleranzen

Freitag

Das Beste zum Schluss: Frisch aufgetischt!

Wir bereiten ein feines Pfingst-Menü zu.

Auswertung und Abschlussrunde.

Teilnehmerzahl: 12

Preis:

410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein

200,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **16 Fortbildungspunkte**.

HV12

Gynäkologie / Urologie

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 13.00 Uhr

Referenten: *Dr. Ch. Reiche*
PD Dr. F. Wawroschek

Dieses Seminar bietet Ihnen einen Überblick der wichtigsten und häufigsten Krankheitsbilder der Gynäkologie und Geburtshilfe und ihrer operativen bzw. konservativen Versorgung. Eine praxisnahe Darstellung von Diagnostik und aktuellen Therapieempfehlungen zu Infektionen, Hormonen, gynäkologischer Onkologie, Beckenbodenveränderungen und Harninkontinenz vermitteln Wissen für die Hausarztpraxis.

Sie erhalten im zweiten Kursteil einen aktuellen Überblick der wichtigsten urologischen Erkrankungsbilder in Diagnostik sowie operativer bzw. konservativer Versorgung. Alltägliche Fragen zu Vorsorge, neuen Techniken und individualisierten Therapieempfehlungen werden ausführlich dargestellt und diskutiert. Die Schwerpunkte dieses Kurses sind die Bedeutung dieser Techniken und Behandlungspfade für die Prä- und Post-Betreuung im Alltag sowie mögliche Komplikationen und deren Behandlung.

Dank praxisnaher Darstellung und interaktiver Diskussion können relevante Themen umfangreich besprochen werden

Teilnehmerzahl: 20

Preis:

360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HV13

Interdisziplinäre Fallkonferenz mit Experten aus Unterzentren des ZSE

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 13.30 Uhr

Leitung: *Prof. M. Stuhmann-Spangenberg*

Referenten: *Prof. A. Das*
Prof. S. Petri
Fr. Prof. B. Schlegelberger
Prof. R. Seifert
Fr. Prof. A. Wagner
Fr. Dr. C. Zeidler

Es werden Fälle aus den verschiedenen Unterzentren des Zentrums für Seltene Erkrankungen an der Medizinischen Hochschule Hannover vorgestellt. Diese Fälle werden beispielhaft interdisziplinär und interaktiv diskutiert. Es soll ein Einblick in die Vorgehensweise und die Möglichkeiten des Zentrums gegeben werden.

Teilnehmerzahl: 50

Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **13 Fortbildungspunkte**.

HV14

Orthopädie

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 13.00 Uhr

Referent: Dr. C. Rieger

Programm

- Montag** *Der Rücken*
- Anatomie
 - Untersuchung
 - Differentialdiagnostik
 - Indikationen zur Bildgebung
 - konservative Therapie
 - interventionelle Schmerztherapie
 - Indikationen zur operativen Therapie
- Dienstag** *Die Schulter*
- Anatomie
 - Untersuchung
 - Differentialdiagnostik
 - Indikationen zur Bildgebung
 - konservative Therapie
 - Indikationen zur operativen Therapie
- Mittwoch** *Hüfte und Knie*
- Anatomie
 - Untersuchung
 - Differentialdiagnostik
 - Indikationen zur Bildgebung
 - konservative Therapie
 - Indikationen zur operativen Therapie
- Donnerstag** *Kinder*
- Skoliose, Rundrücken
 - Hüft- und Kniebeschwerden
 - Der kindliche Fuß
- Freitag** *Überlastungsbeschwerden*
- Sportverletzungen
 - Rheumatoide Arthritis
 - Osteoporose

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HV15

Kleine praktische Chirurgie

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 11.00 – 13.00 Uhr,

Leitung: PD Dr. J. Mall

Programm

Montag

Welche Wunde näht man wie?

Grundlagen der Nahttechniken an Haut und Unterhaut, praktische Übungen

Dienstag

Der kleine Hauttumor!

Exzision kleinerer Hauttumoren, Abszessspaltung, Lipom und Atheromentfernungen

Mittwoch

Die Problemwunde

Ältere Wunden, Vakuumtherapie - wann ambulant fortsetzen? Wann auf feuchte Verbände umstellen? Pseudomonasinfektionen in Problemwunden

Donnerstag

Hautplastiken bei Defektwunden

Finger, Extremitäten, Rumpf

Freitag

Überraschungspaket!

Seltene Infektionen und Abszesslokalisationen

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein

150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

NACHMITTAGSKURSE

HN01

Notfälle im Kindesalter

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 15.00 – 17.00 Uhr

Leitung: Dr. G. Klaunick

Programm

- Montag** *Besonderheiten im Kindesalter:*
- Empfohlene Ausstattung für den Hausarzt
 - Unterschiede in Physiologie, Anatomie und Pharmakologie
 - Schmerztherapie, Thermoregulation, der schwierige Zugang, Atemwegssicherung und Transport
- Dienstag** *Pädiatrische Notfälle im Kindesalter:*
- akute respiratorische Insuffizienz
 - das bewusstseinsgetrübtete Kind
 - die anaphylaktische Reaktion
 - der plötzliche Kindstod
- Mittwoch** *Traumatologische und viszeralkirurgische Notfälle im Kindesalter:*
- thermische Verletzungen, (Poly-)trauma
 - akutes Abdomen und Differentialdiagnosen
- Donnerstag** *Kindesmisshandlung:*
- Bedeutung für die allgemeinärztliche Praxis und Handlungsmöglichkeiten.
- Freitag** *Reanimation im Kindesalter nach ERC 2010:*
- PBLs, PALS: Theorie und Algorithmen
 - psychosoziale Betreuung sowie praktische Übungen

Teilnehmerzahl: 20

Preis:

360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein

150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HN02

Interdisziplinäres Seminar Gastroenterologie

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 16.00 – 19.00 Uhr

Leitung: Prof. J. Freise
Dr. P. Lange

Referenten: PD Dr. Benter
Dr. M. Brandt
PD Dr. Ch. Jakobeit
Frau Prof. G. Kirchner
Prof. J. Ockenga
Dr. J. Simanowski
Prof. S. Wagner

Zielgruppe des Seminars sind gastroenterologisch interessierte Allgemeinärzte und hausärztlich/fachärztlich tätige Internisten sowie Ass.-Ärzte in der Weiterbildung. Es werden aktuelle, praxisrelevante Informationen zur Diagnostik und Therapie häufiger gastroenterologischer Krankheitsbilder vermittelt.

Themenkomplexe

Leitlinien

- Ausgewählte Leitlinien in der Gastroenterologie und Visceralchirurgie

Leberkrankheiten

- diffuse Lebererkrankungen
Diagnostik im Labor und der Sonographie
- nichtalkoholische Steatohepatitis (NASH)
Diagnostik / Abgrenzung / Therapie / Verlauf
- fokale Leberveränderungen
*sonographische Diagnostik
chirurgische Therapie fokaler Leberveränderungen*
- Hepatitis
aktuelles - 2012 /2013
- Leberzirrhose - Komplikationen
endoskopische und medikamentöse Therapieaspekte
- Leberzellkarzinom
aktueller Stand der Diagnostik und Therapie
- Pankreaserkrankungen
*akute Pankreatitis / chronische Pankreatitis / Pankreaskarzinom
Diagnostik, Therapie und Verlauf*

Aktuelle Literatur

- Erkrankungen der Gallenblase und der Gallenwege
- Update – praxisrelevanter Gastroenterologie – Publikationen
- Alkoholkonsum in Maßen – doch gesund?
- Therapiemaßnahmen bei Alkoholentzug und -Delirium

Anhand von Problemfällen können auch einzelne Krankheitsbilder aus der Praxis besprochen werden. **Bitte evtl. zu besprechende Fallkonstellationen, die zu den obigen Themenkomplexen passen, bis 14 Tage vor Kursbeginn per E-Mail senden an: peter.lange@krh.eu.**

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **16 Fortbildungspunkte**.

HN03

Palliativmedizin – Vertiefungskurs

20 Unterrichtseinheiten á 45 Minuten

Montag, 13.05. bis Donnerstag, 16.05.2013, jew. 15.00 – 19.00 Uhr

Leitung: *Dr. R. Prönneke*

Referenten: *Dr. B. Alt-Epping
Fr. Dr. A. Dörries
Prof. Dr. V. Lipp
Fr. R. Lohmann
Prof. Dr. F. Nauck*

Die vier Nachmittage richten sich an alle Ärztinnen und Ärzte mit der Zusatzweiterbildung Palliativmedizin. Eine angemessene Differenzierung der Qualifikation wird nicht nur durch Vermittlung unterschiedlicher Inhalte sondern auch durch die Intensität der Auseinandersetzung mit den entsprechenden Themen erreicht. Vor diesem Hintergrund soll erfahrenen Palliativmedizinern die Gelegenheit zur Aktualisierung ihres Wissens, Reflektion und Erfahrungsaustausch gegeben werden. Inselfaufenthalt und Vertiefungskurs können dazu dienen, erneut Kenntnisse, Haltung und Kraft für weitere (palliativ-)medizinische Tätigkeit zu gewinnen.

Im Vertrag für die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) sind 20 Stunden als Fortbildungsverpflichtung für alle an der SAPV-Versorgung beteiligten palliativmedizinisch tätigen Ärzte vorgesehen. Diese 20 Fortbildungsstunden werden mit dem Vertiefungskurs Palliativmedizin erfüllt.

Programm

- Einführung, aktuelles aus der Palliativmedizin
- Politische Entwicklungen
- Ethische Fragestellungen am Lebensende
- Ethische Entscheidungsfindung
- Neues aus der Schmerztherapie
- Therapieoptionen bei gastrointestinaler Symptomatik
- Medikolegale Fragen
- Umgang mit Trauer

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **20 Fortbildungspunkte**.

HN04

Kardiale Differentialdiagnose: vom Symptom zur Diagnose und Therapie

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 15.00 – 18.00 Uhr

*Referenten: Prof. C. Weiß
Dr. C. Müller*

Der Kurs beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Leitsymptomen, die bei kardial erkrankten Patienten immer wieder auftauchen (Angina Pectoris, Luftnot, Synkope, Herzrasen und Palpitationen).

Im Rahmen sollen einzelne Differentialdiagnosen erarbeitet werden und die Wege zur richtigen Diagnose dargestellt werden. Hierbei wird zum einen Wert gelegt auf den klinischen Befund und einfache Standarduntersuchungen, wie EKG. Es soll aber auch der Stellenwert moderner Diagnostika wie Echokardiographie, Computertomographie und das kardiale MRT vorgestellt werden.

Im Rahmen des Seminars wird auch die Bedeutung moderner Therapieverfahren wie Koronarintervention mit PTCA und Stentimplantation, Katheterablation und minimal invasive Verfahren zum Klappenersatz vorgestellt. Hierbei kommt auch die Möglichkeit von elektronischen Implantaten wie der Resynchronisationstherapie bei Herzinsuffizienz zur Darstellung.

Wir hoffen mit diesem Seminar das Interesse an kardiologischer Differentialdiagnostik zu wecken und neue Erkenntnisse über moderne Therapieverfahren darzustellen.

Übersicht:

- Angina Pectoris
- Dyspnoe
- Palpitationen und Schwindel
- Herzrasen

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs**

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **16 Fortbildungspunkte**.

HN05

Orthopädie / Unfallchirurgie

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, 16.00 – 18.00 Uhr

Referenten: *Dr. F. Dunai*
 Dr. S. Schwarke

Das Seminar bietet aus dem gesamten Bereich der Orthopädie und Unfallchirurgie einen Überblick über die aktuellen konservativen und operativen Versorgungsmöglichkeiten. Diagnose und Differentialdiagnostik sind wichtige Schritte in der täglichen orthopädischen Routine.

Die wichtigsten orthopädischen und unfallchirurgisch-operativen Techniken werden zusammenfassend vorgestellt, die Konsequenzen für die präoperative Betreuung und das postoperative Handling der Patienten werden aufgezeigt. Ausführlich werden die Innovationen in der operativen orthopädischen Medizin behandelt. Der Themeninhalt soll aus der Praxis für die tägliche Praxis dienen. Für den Austausch eigener Erfahrungen oder Problemanalysen bleibt in der Diskussion ausreichend Raum.

Themenauswahl:

- Diagnose und Differentialdiagnostik in Orthopädie und Unfallchirurgie
- Gelenkersatz an Hüften, Kniegelenken, Sprunggelenk, Schulter und Ellenbogen auch mittels moderner Navigationstechniken
- Osteosynthetische Methoden an Füßen, Hüft-, Knie- und Sprunggelenk sowie Schulter
- Arthroskopische Möglichkeiten an Knie, Hüfte, Schulter und Sprunggelenk
- Aktueller Stand der Wirbelsäulenerkrankungen, konservativer Möglichkeiten und Operationstechniken einschließlich onkologischer Operationen
- Diffizile Fußchirurgie

Teilnehmerzahl: 20

Preis:

360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HN06

Theorie und Praxis der Neuen Rückenschule

Kurs für Einsteiger

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 15.30 – 17.30 Uhr

Referent: *U. Kuhnt*

Nach den aktuellen Studien (vgl. Hildebrandt 2012) sind die Hauptursachen für Rückenschmerzen psychosoziale Belastungen, Arbeitsunzufriedenheit, Bewegungsmangel, Zwangshaltungen, schweres Heben und Tragen und muskuläre Defizite.

Das Präventionsangebot „Neue Rückenschule“ nach den Richtlinien der Konföderation der deutschen Rückenschulen (KddR) zielt vorrangig auf

- Verbessern der Körperwahrnehmung und Körpererfahrung,
- Verbessern der motorischen Grundeigenschaften „Koordinative Fähigkeiten, Kraft- und Dehnfähigkeit,
- Fördern der körperlichen Aktivität im Alltag
- Fördern von wirbelsäulen- und gelenkfreundlichen Bewegungsverhalten im Beruf und in der Freizeit,
- Fördern der individuellen Ressourcen zur Vermeidung und zum Abbau von Risikofaktoren und -verhalten,
- Vermeiden der Chronifizierung von Rückenschmerzen
- Stärken von psychosozialen Gesundheitsressourcen,
- Vermitteln von Übungen für das individuelle Training,
- Sensibilisieren für rückengerechte Verhältnisse (z. B. Bürostuhl, Autositz, Fahrrad, Schuhe, Bettssystem)

In diesem Seminar erfahren die Teilnehmer praxisorientiert die wohltuende Wirkung einer erlebnis- und freudbetonten Haltungs- und Bewegungsschulung. Koordinationsübungen mit Musik, Kräftigungs- und Dehnübungen und variationsreiche Entspannungselemente sind wichtige Bestandteile des Seminars. Die thematischen Schwerpunkte der einzelnen Seminartage umfassen:

Montag

Einführung in das Seminar, Gymnastik mit Musik, wissenschaftlich belegte Risikofaktoren für die Chronifizierung von Rückenschmerzen, anatomische und physiologische Grundlagen der Wirbelsäule, das aufrecht-dynamische Sitzverhalten, Bewusstmachen der Beckenstellung, Feldenkraisuhr, Bürostuhlergonomie, Therabandgymnastik, funktionelle Gymnastik, Entspannung.

Dienstag

Ziele und Inhalte der Konföderation der deutschen Rückenschulen (WWW.KddR.de). Der aufrecht-dynamische Stand, Feldenkrais-Übung: „Baum im Wind“, Fußgymnastik, fußgerechtes Schuhwerk, Einsatz der Balance-Pads, funktionelle Gymnastik, Entspannung.

Mittwoch

Erarbeiten des rückengerechten Hebens und Tragens, Hebe- Tragehilfen, Übungen mit dem Turnstab, Einführung in die Beckenbodengymnastik, Kurzhanteltraining, Gymstick-Training.

Donnerstag

Einführung in das propriozeptive Training unter Einsatz des Flexibars, des Fitballes und des Redondoballs. Rückenschule für Kinder. Stress und Rückenschmerzen. Progressive Muskelentspannung.

Freitag

Betriebliche Gesundheitsförderung unter besonderer Berücksichtigung der arbeitsplatzbezogenen Rückenschule, Bildschirmverordnung, Auswertung und Abschluss des Seminars.

Der Einsteigerkurs eignet sich für Teilnehmer, die bisher noch keine Rückenschulerfahrungen gesammelt haben.

Bitte bringen Sie Sportsachen mit!

Teilnehmerzahl: 20

Preis:

360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fährtkarte und Gepäckutschein

150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HN07

Psychiatrie in der Hausarztpraxis

Kontinuierliche und notfallmäßige hausärztliche Versorgung von Patienten mit psychischen Störungen

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 15.00 – 17.30 Uhr

Referentinnen: *Fr. Dr. C. Goesmann*
Fr. Dr. F. Gossé

Die Zahl der Patienten mit psychischen Störungen, deren Ausprägung und das Ausmaß der AU-Tage wegen der sogenannten „F-Diagnosen“ in hausärztlichen Praxen haben erheblich zugenommen. Das heißt, die Notfall- wie die Langzeitbetreuung psychisch Kranker gehören zu den Kernaufgaben hausärztlicher Tätigkeit. Hausärzte müssen sich daher - vor allem auch angesichts des Mangels an niedergelassenen Psychiatern und der Schwierigkeiten, einen Psychotherapieplatz zu finden- intensiv in der Betreuung und Behandlung von Patienten mit psychosomatischen oder psychiatrischen Krankheitsbildern engagieren. Dieser Kurs greift die häufigsten davon auf. Diagnostik und Therapie (Psycho- und Pharmakotherapie, Soziotherapie, rehabilitative, soziale und pflegerische Maßnahmen) und die Kooperation mit Fachärzten, Psychologen, Sozialpsychiatrischen Diensten und der ambulanten Pflege sollen Inhalt des Kurses sein und den Umgang mit diesen oft schwierigen und gefürchteten Patienten erleichtern.

Programm

Montag

Angst und Depression

Diagnostik und Testverfahren. Möglichkeiten der Psychopharmakotherapie. Psychotherapeutische Verfahren.

Dienstag

Die Rolle des Hausarztes in der Diagnostik und Behandlung von Patienten mit schizophrenen Störungen

Ausgehend von der Ätiopathogenese und Epidemiologie schizophrener Störungen wird die Diagnostik und Behandlung der betroffenen Patienten im gemeindepsychiatrischen Versorgungssystem unter besonderer Berücksichtigung der Rolle des Hausarztes vorgestellt und diskutiert.

Mittwoch

Suchtkranke Patienten in der Hausarztpraxis

Der chronisch suchtkranke Patient(in) in der ärztlichen Praxis, typische Problemkonstellationen.

Häufige psychiatrische Komorbiditäten bei Suchterkrankungen und mögliche Behandlungsoptionen.

Donnerstag

Demenz als alltägliche Herausforderung in der hausärztlichen Praxis. Wissenschaftliche Hintergründe und Handlungsempfehlungen

Die Veranstaltung stellt ein Kompendium des umfangreichen Fortbildungsprogramms „Behandlungs-Kompetenz Demenz (BKD)“ dar, das von Herrn Melchinger in Zusammenarbeit mit Hausärzten, Geriatern und Fachwissenschaftlern entwickelt wurde.

Freitag

Psychiatrische Notfälle in der hausärztlichen Praxis

Einfache Verhaltensweisen, Hilfe und Unterstützung beim Umgang mit psychiatrischen Notfällen. Pharmakotherapie. Rechtsgrundlagen der Behandlung.

Teilnehmerzahl: 40

Preis:

360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein

150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **13 Fortbildungspunkte**.

HN08

Yoga

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 15.30 – 17.00 Uhr

Yogalehrerin: Fr. J. Rothe

Yoga ist eine über 5000 Jahre alte Philosophie. Hatha- Yoga oder auch Körper yoga bedeutet aktive, bewusste Entspannung. Die Wirkung beruht auf der Anspannung des Körpers während der Übung und der vollkommenen Entspannung nach der Übung. Bewusst entspannen heißt, die Wirkung im Körper zu spüren: Wärme, Lockerung der Muskulatur, Ruhe, die sich ausbreitet. Yogahaltungen wirken auf die Wirbelsäule, die Muskeln, die Blutgefäße, die Bänder und die Gelenke. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Hatha-Yoga ist die Atmung. Durch den gleichmäßigen Atemrhythmus wird vor allem das vegetative Nervensystem, das unabhängig von willentlicher Beeinflussung arbeitet (Atmung, Kreislauf, Verdauung und Stoffwechsel) positiv beeinflusst.

Das Seminar besteht aus theoretischen und praktischen Einheiten. Im praktischen Teil wird ein sehr sanfter Yogastil geübt.

Bitte tragen Sie bequeme, ggf. warme Kleidung.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein

150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HN09 / HN10

Update Allgemeinmedizin-forte

Jeweils Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, tägl. 15.00 – 18.30 Uhr
(Freitag, 14.00-17.30 Uhr)

Leitung:	<i>Dr. H.-M. Mühlenfeld</i>
Referenten:	<i>Dr. G. Egidi Dr. U. Popert Dr. D. Sturm Dr. G. B. Wüstenfeld Dr. W. Blank Dr. K. Gebhardt Dr. G. Schmiemann Dr. A. Simmenroth-Nayda Dr. I. Gágyor R. Bernau T. Schumacher H. Diederichs-Egidi</i>

Es werden zwei Seminare mit gleichem Inhalt angeboten, die 70 % der täglichen Beratungsanlässe in der Hausarztpraxis abdecken. Es handelt sich um aktualisierte Seminare aus den Vorjahren, sog. „Dauerbrenner“ Zielgruppe sind Kolleginnen und Kollegen mit bereits mind. 4-jähriger Berufserfahrung, da jeweils nur Neuerungen oder besonders wichtige Basisinhalte angesprochen werden. Diese hohe Informationsdichte erlaubt es, innerhalb der einen Woche dreiviertel der täglichen Praxis anzusprechen. Als Nebeneffekt erfüllt diese Fortbildungsveranstaltung in Kombination mit einem Vormittagsmittagskurs alle Kriterien aller z.Z. laufenden DMP Programme, so dass die Kolleginnen und Kollegen zeitgleich (und eben hocheffektiv) ihre Fortbildungspflicht für diese Programme abgedeckt haben.

Neben dem „lernzentrierten“ Ansatz finden sich als integraler Bestandteil der Module Patientenflyer, Kurzübersichten, Lernerfolgskontrollen und weiterführende Hintergrundliteratur, die die Teilnehmer auf einer CD und als Handout erhalten.

Bei thematischer Überschneidung mit einem eventuell zusätzlich angewählten Nachmittagsseminar ist nach Rücksprache mit dem Referenten ein stundenweiser Wechsel in den Parallelkurs möglich.

Programminhalte (aktualisierte Themen aus den Vorjahren):

- Hypertonie
- Diabetes
- COPD
- KHK
- Herzinsuffizienz
- Multimorbidität

- Arbeitsunfähigkeit
- Gesundheitspolitik
- Demenz
- Depression
- Apoplexie
- Gerinnungshemmer
- Schlechte Nachrichten
- Ausschluss Psychosomatose
- Rückenschmerzen
- Schwieriger Patient
- Mitarbeitermotivation
- Frauenleiden
- Reizdarm
- VERAH
- Palliativmedizin

Teilnehmerzahl: jew. 25

Preis pro Seminar: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an einem dieser Kurse erhalten Sie jew. **20 Fortbildungspunkte**.

HN11

Update Allgemeinmedizin-green

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 15.00 – 18.30 Uhr
(Freitag, 14.00 - 17.30 Uhr)

Leitung: *Dr. H.-M. Mühlenfeld*

Referenten: *Dr. G. Egidi*
Dr. U. Popert
Dr. D. Sturm
Dr. G. B. Wüstenfeld
Dr. W. Blank
Dr. K. Gebhardt
Dr. G. Schmiemann
Dr. A. Simmenroth-Nayda
Dr. I. Gágyor
R. Bernau
T. Schumacher
H. Diederichs-Egidi

Es wird ein Seminar angeboten, das 70 % der täglichen Beratungsanlässe in einer Hausarztpraxis abdeckt.

Zielgruppe sind Kolleginnen und Kollegen in Weiterbildung, Jungniedergelassene, „Nicht-Allgemeinärzte“.

Neben dem „lernzentrierten“ Ansatz finden sich als integraler Bestandteil der Module Patientenflier, Kurzübersichten, Lernerfolgskontrollen und weiterführende Hintergrundliteratur, die die Teilnehmer auf einer CD und als Handout erhalten.

Programminhalte (aktualisierte Themen aus den Vorjahren):

- Freude mit Formularen
- Kleine Attestkunde
- Umgang mit Fehlern
- Untersuchungskurs
- Partizipative Entscheidungsfindung
- Psychoonkologie
- Harnwegsinfekt
- Thrombose
- Unfälle in der Praxis
- Borreliose, MRSA
- Angst
- Depression
- Mitarbeitermotivation
- Migranten in der Praxis
- Demenz

Teilnehmerzahl: 25

Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **20 Fortbildungspunkte**.

HN12

Stressabbau, Bewusstheit für den eigenen Körper und Bewegungslust durch Tango Argentino

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 15.30 – 17.00 Uhr

Tanzlehrerin: D. Knoche

Ihnen wird eine einfache Einführung in den Tango Argentino gegeben, die Tanzlerin möchte Sie mit Tangomusik begeistern. Gemeinsam zur Musik gehen, geführt werden und folgen erleben, einfühlsam führen lernen. Durch einfache Bewegungsabläufe lernen Sie, Ihren Körper intensiver in der Musik wahrzunehmen. Beachten Sie die Auswirkungen auf Ihre Körperhaltung und die damit einhergehende Präsenz. Selbst- und Fremdwahrnehmung werden weiter entwickelt und darüber wird der bewusstere Umgang mit dem eigenen Körper gefördert.

Ziel dieses Kurses ist es, körperliche Spannungen und Stress abzubauen und Spaß zu haben.

Vorerfahrungen sind nicht notwendig. Bitte bringen Sie bequemes Schuhwerk mit.

Teilnehmerzahl: 16

Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fährtkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HN13

Balintgruppe - Schnupperkurs

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 15.30 – 18.00 Uhr

Referentin: Dr. H. Ziegert

In der Praxis kommt es täglich zu Begegnungen mit Patienten, deren Krankheitsbild neben somatischen Symptomen auch psychische Anteile aufweist. Im Rahmen der Balintarbeit, d. h. der besonderen Beachtung der Arzt-Patienten-Beziehung, wird versucht, die Kompetenz des Arztes gegenüber diesen Patienten zu erweitern, seine Souveränität zu erhöhen und Neugierde im Hinblick auf diese psychischen Phänomene zu wecken.

Mit Hilfe von Fallschilderungen, die frei aus dem Gedächtnis vorgetragen werden, entwickelt sich in der Balintgruppe ein gemeinsames Gespräch auf der Basis von Gefühlen und Assoziationen, die die Beziehung zwischen Arzt und Patient beleuchten. Der Vorstellung dienen nicht nur fortlaufende Kasuistiken, sondern auch kurze, den Arzt in einer besonderen Form beschäftigende Begegnungen. Das gemeinsame Bemühen um das Verständnis der Arzt-Patient-Beziehung basiert auf Beziehungsaspekten, die zum Teil nicht bewusst sind, auf Erwartungen, Wünschen und Erfahrungen aus früheren Beziehungen des Patienten, möglicherweise auch des Arztes. Das Verstehen der verschiedenen, non-verbalen Botschaften der Arzt-Patient-Begegnung führt zu einem tieferen Verständnis des Patienten und seiner Störung, stellt eine Abwechslung von der Routine der Praxistätigkeit dar und fördert somit die berufliche Motivation.

Das Weiterbildungsangebot ist anrechenbar auf die insgesamt 80 Stunden für "Maßnahmen der psychosomatischen Grundversorgung" nach den EBM-Leistungsinhalten der Nummern 850 und 851 (entsprechend den Psychotherapievereinbarungen vom 27.12.1993); des weiteren für den Zusatztitel „Psychotherapie“ und für sämtliche Facharztausbildungen, für die Balintarbeit gefordert wird (z.B. Gynäkologie).

Eine Fortführung der Balintgruppe in Blockform ist möglich, um noch fehlende Doppelstunden Balintarbeit erhalten zu können. Die Termine können im Kurs abgesprochen werden.

Des weiteren ist die Organisation der Bausteine „Theorie“ und „verbale Interventionstechniken“ für die gesamte psychosomatische Grundversorgung möglich.

Die Kursleiterin ist anerkannte Balint-Gruppenleiterin der Deutschen Balint-Gesellschaft und von der BLAK anerkannte Lehrtherapeutin für psychosomatische Grundversorgung.

Teilnehmerzahl: 14

Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **13 Fortbildungspunkte**.

HN14

Umweltmedizinische Exkursionen

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 15.00 – 17.00 Uhr

Referenten:
Fr. Dr. M. Wenker
Prof. H. Eckel
U. Garrels
Prof. U. Hüttemann
J. Koller

Mit den Schädigungen der Umwelt bringt der Mensch auch seine eigene Gesundheit in Gefahr. Von besonderer klinischer Relevanz sind hier z.B. die Auswirkungen von Abgasen und Feinstaub auf die Atemwege und das Herz-Kreislaufsystem, die Folgen von Elektrosmog und Lärm, eine vermehrte UV-Strahlenbelastung mit Schädigungen an Haut und Augen oder Klimaveränderungen mit deren Folgen auf das Wetter sowie die Tier- und Pflanzenwelt (neue Allergene, Erreger von Tropenkrankheiten in gemäßigten Zonen).

Die moderne Umweltmedizin betrachtet in diesem Kontext zwei Aspekte: Zum einen benennt sie unter individualmedizinischen Gesichtspunkten zahlreiche (Schad-)Stoffe und Umweltfaktoren, welche die Gesundheit des Einzelnen beeinträchtigen können.

Unter dem Gesichtspunkt „public health“ kommt der Umweltmedizin die Aufgabe zu, gesundheitliche Risiken für die Bevölkerung abzuschätzen und durch geeignete präventive Interventionen abzuwenden.

Zahlreiche Umweltfaktoren können allein oder in Kombination unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden positiv, aber auch negativ beeinflussen. Eine gesundheitsfördernde Umwelt bedeutet u.a. reine Luft, sauberes Trinkwasser, gesunde Lebensmittel, natürliche klimatische Bedingungen, saubere Gewässer und eine intakte Natur.

„Gesundheit und Umwelt“ - unter dieser Überschrift bieten die fünf Referenten unter unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten umweltmedizinische Exkursionen an. Das staatlich anerkannte autofreie Nordseeheilbad Langeoog ist hierfür hervorragend geeignet: Ein 14 Km langer naturbelassener Sandstrand ohne künstliche Befestigungen, das Weltnaturerbe Wattenmeer mit seiner Artenvielfalt, die Dünenlandschaften mit ihrer einzigartigen Vegetation und das kleine Inselwäldchen sind Exkursionsziele, an denen umweltmedizinische Teilaspekte erörtert, vor allem aber positive gesundheitliche Auswirkungen „erfahren“ werden.

Bitte unbedingt **Fahrräder** mitbringen!

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fährrkarte u. Gepäckgutschein
 150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **10 Fortbildungspunkte**.

HN15

Arzneitherapeutisches Seminar

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 15.00 – 18.15 Uhr; Freitag 14.00 – 17.00 Uhr

Referenten: *Dr. H. Wille*
Dr. U. Weißenborn

Programm:

Montag

- Begrüßung
- Neue Arzneimittel
- Aggregationshemmer
- Dyspepsie

Dienstag

- AM-Therapie in der Schwangerschaft
- Update Osteoporose
- Update Herzkreislauf-Erkrankungen

Mittwoch

- Update Antibiotika
- Unerwünschte Arzneimittel-Wirkungen und Rückrufe
- Neue orale Antikoagulanzen

Donnerstag

- AM-Interaktionen
- Update Nicht-Tumor-Schmerztherapie
- (Rücken, Arthrose, Neuropathie, Migräne)
- Update COPD

Freitag

- Beantwortung von Fragen der Teilnehmer
- Update Thrombose-Therapie und -Prophylaxe
- Parkinson

Teilnehmerzahl: 30

Preis: 360,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
150,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **18 Fortbildungspunkte**.

WEITERE KURSE UND SEMINARE

(Buchung und Besuch nur ohne morgendliche Vorträge der Hauptveranstaltung)

KS01

Psychosomatische Grundversorgung (Teil 1 und 2)

(20 Std. theoretische Grundkenntnisse, 30 Std. verbale Interventionstechniken)

Sonntag, 12.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 09.30 – 13.00 Uhr und 14.30 – 18.00 Uhr
(Freitag bis 17.00 Uhr)

ACHTUNG: KURSBEGINN BEREITS SONNTAG, 12.05.2013!

Referenten:
Dr. H.J. Hentschel
Dr. H. Busch
Fr. Prof. Dr. A. Kersting
Fr. A. Vlamynek

Das Ziel dieses Seminars ist es, die Bedeutung der Arzt- und Patienten-Beziehung und psychosozialer Faktoren für Entstehung und Verlauf von körperlichen Krankheiten aus allen Gebieten zu erfassen. Wie durch veränderte Beziehungsgestaltung die Erkrankungen mit zu beeinflussen sind, soll erlernt und geübt werden.

Zu Beginn des Seminars wird ein allgemeines Verständnis besonders vom körperlichen und affektiven Reagieren von Menschen erlebbar gemacht. Danach werden die theoretischen Grundkenntnisse über Diagnostik von und Umgang mit häufigen psychosomatischen Symptomkomplexen vermittelt.

Jeder Vor- und Nachmittag beginnt mit Theorie über eine Erkrankung (somatoforme Störung, Schmerzstörung, Angststörung, Essstörung, Depression, akute Belastungsreaktion, Posttraumatische Belastungsstörung, Anpassungsstörungen bei organischen Erkrankungen, Sucht, Krisenmanagement, Probleme beim Altern) sowie einer Fallvorstellung dazu. Danach werden Prinzipien der Gesprächsführung und Behandlung dargestellt, im Rollenspiel geübt und die Erfahrungen dabei ausgewertet.

Skripte zum Kurs werden zur Verfügung gestellt.

Programm

Sonntag

- Möglichkeiten und Grenzen der Psychosomatischen Grundversorgung.
- Arzt-Patienten-Beziehung
- Verbale Interventionstechnik: Gesprächsrahmen und Arzt-Patienten-Beziehung
- Somatoforme Störungen; Schmerzstörungen
- Verbale Intervention: Bio-psycho-soziale Anamnese

Montag

- Depression; Umgang mit Suizidalität
- Verbale Intervention: Offene und geschlossene Fragen
- Angststörungen; Salutogeneseorientierte Behandlung
- Verbale Intervention: Subjektives Krankheitskonzept von Arzt und Patient

Dienstag

- Umgang mit Persönlichkeitsstörungen; Adipositasbehandlung
- Verbale Intervention: Lösungsorientierte positive Konnotation
- Traumatisierungsverarbeitung, PTSD, Familienmedizin
- Verbale Intervention: Paar- und Familiengespräche

Mittwoch

- Krankheitsbewältigung (Coping) bei Carzinomerkrankungen, Umgang mit „schwierigen“ Patienten
- Verbale Intervention: Stützende Gespräche und Ressourcenaktivierung
- Entwicklung und Behandlung von Burnout und Krisen, Psychosomatik der Sexualität
- Verbale Intervention: Sexualanamnese, Paargespräche

Donnerstag

- Sucht; Anorexia und Bulimia nervosa
- Verbale Intervention: „emotionale“ Gesprächssituationen, Konfrontation
- Psychische Bewältigungsmuster, Umgang mit Krankheit und Altern
- Verbale Intervention: Erklärungen und Zusammenfassungen im Gespräch

Freitag

- Therapieverfahren – Therapiemöglichkeiten und -grenzen
- Verbale Intervention: Überweisung zu Facharzt, Klinik, Reha, Selbsthilfe
- Kursresümee: Was hat sich für den kursteilnehmenden Arzt verändert?
- Verbale Intervention: Behandlungsplanung und Abschluss der Behandlung im Gespräch

Teilnehmerzahl: 30

Preis: 615,00 Euro inkl. Fahrkarte u. Gepäckgutschein

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **50 Fortbildungspunkte**.

KS02

Suchtmedizinische Grundversorgung

(50-Std.-Kurs zur Erlangung der Zusatzbezeichnung)

Sonntag, 12.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 09.15 - 13.00, 14.30 - 18.00 Uhr

ACHTUNG! KURSBEGINN BEREITS SONNTAG, 12.05.2013!

Leitung: *Dr. K. Cimander*
Fr. Prof. U. Havemann-Reinecke

Referenten: *Fr. Dr. A. Lippert*
Fr. C. Lüdecke
Prof. Dr. Ch. Möller
Prof. Dr. W. Poser
Dr. G. Sander
Prof. Dr. U. Schneider
Dr. K. Scholz
U. Schwichtenberg

Vermittelt werden neurobiologische Grundlagen sowie psychiatrische und psychosoziale Bedingungsfaktoren der Abhängigkeit von Alkohol, Nikotin, Cannabinoiden, Opiaten sowie von Medikamenten und anderen Suchtstoffen. Darauf aufbauend werden Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten, auch im Hinblick auf Begleit- und Folgeschäden, sowie Schwangerschaft dargelegt. Besondere Berücksichtigung finden die Grundzüge motivierender Gesprächsführung und qualifizierter Entzugsbehandlung sowie Prinzipien und rechtliche Rahmenbedingungen der Substitutionstherapie.

Der Kurs ist konzipiert für alle Ärztinnen und Ärzte, die ihre suchtmmedizinischen Kompetenzen mit dem Ziel der Zusatzbezeichnung vertiefen wollen.

Die Teilnahme an diesem Kurs ist eine der Grundvoraussetzungen für die Durchführung und Abrechnung der Substitutionsbehandlung.

Programminhalte

- Kulturgeschichte der Suchtstoffe
- Neurobiologie der Abhängigkeit von süchtig machenden Substanzen (Alkohol, Opioide, Sedativa, Psychostimulantien, Cannabis, Nikotin)
- Epidemiologie, Diagnostik, Klinik und Therapie von Abhängigkeitserkrankungen (Alkohol, Opioide, Sedativa, Psychostimulantien, Cannabis, Nikotin, Analgetika, Polytoxikomanie)
- Medikamentenabhängigkeit

- Suchtfolgeerkrankungen
- Psychiatrische und somatische Komorbidität
- Schwangerschaft und Abhängigkeitserkrankungen
- Drogenmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen
- Medizinpersonal und Suchterkrankungen
- Konzeption und Praxis der motivierenden Gesprächsführung
- Substitutionstherapie opioidabhängiger Patienten:
- Rechtliche Grundlagen, BTM, BTMVV, EBM, qualifizierte Entzugsbehandlung, Diagnostik, Klinik und Behandlung körperlicher und psychischer Begleit- und Folgeerkrankungen, Besonderheiten bei posttraumatischen Belastungsstörungen, spezielle Aspekte der Pharmakotherapie, Psychosoziale Therapie)
- Substitutionstherapie mit Diamorphin
- Klinische Fälle

Teilnehmerzahl: 40

Preis:

615,00 Euro inkl. Fahrkarte u. Gepäckgutschein

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **50 Fortbildungspunkte**.

KS03

Palliativmedizin – Kursweiterbildung (Basiskurs)

(40-stündige Kursweiterbildung gemäß § 5 Abs. 9 der ndsWBO in Palliativmedizin gem. Kursbuch Palliativmedizin nach den Richtlinien zur (Muster-)Weiterbildungsordnung der Bundesärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP))

Montag, 13.05. bis Freitag 17.05.2013, jeweils 09.00 - 13.00 Uhr und 16.00 – 19.15 Uhr
(Freitag bis 13.00 Uhr)

Leitung: *Prof. Dr. F. Nauck*
Fr. Dr. A. Geyer

Referenten: *Dr. B. Alt-Epping*
Fr. Dr. A. Dörries
Fr. Dr. U. Heinicke
P. G. Langenbruch
Prof. Dr. V. Lipp
Fr. C. Mosbach
Dr. R. Prönneke

Die Kursweiterbildung Palliativmedizin richtet sich an Ärztinnen und Ärzte aller patienten-nahen Fachdisziplinen aus der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung. Sie soll die praktisch erworbenen ärztlichen-palliativmedizinischen Kompetenzen fundieren. Dies wird sowohl durch Erweiterung medizinischer Fachkenntnisse als auch durch Sensibilisierung für psychosoziale und spirituelle Aspekte erreicht. Das Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität schwerkranker und sterbender Patienten sowie ihres sozialen Umfeldes.

Inhalte

Erwerb von Kenntnissen, Erfahrungen und Fertigkeiten in

1. der Gesprächsführung mit Schwerkranken, Sterbenden und deren Angehörigen sowie deren Beratung und Unterstützung
2. der Integration existentieller und spiritueller Bedürfnisse von Patienten und ihren Angehörigen
3. der Behandlung und Begleitung schwerkranker und sterbender Patienten mit psychogenen Symptomen oder somatopsychischen Reaktionen
4. der Indikationsstellung für kurative, kausale und palliative Maßnahmen
5. der Erkennung von Schmerzursachen und der Behandlung akuter und chronischer Schmerzzustände
6. der Symptomkontrolle, z. B. bei Atemnot, Übelkeit, Erbrechen, Obstipation, Obstruktion, ulcerierenden Wunden, Angst, Verwirrtheit, deliranten Symptomen, Depression, Schlaflosigkeit
7. der palliativmedizinisch relevanten Arzneimitteltherapie
8. der Arbeit im multiprofessionellen Team einschließlich der Koordination der interprofessionellen Zusammenarbeit
9. der Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer
10. dem Umgang mit Fragestellungen zu Therapieeinschränkungen, Vorausverfügungen und Sterbebegleitung
11. der Wahrnehmung und Prophylaxe von Überlastungssyndromen

Methoden

- Überblicksreferate
- Kleingruppenarbeit am konkreten Fallbeispiel
- Strukturierter Austausch in Diskussionsrunden
- Reflexion in Selbsterfahrungseinheiten

Die in der Kursweiterbildung Palliativmedizin vermittelten Lerninhalte entsprechen den curriculären Vorgaben des Kursbuches Palliativmedizin der Bundesärztekammer sowie den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP). Die Kursweiterbildung umfasst 40 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten und ist obligatorischer Bestandteil der Zusatzweiterbildung Palliativmedizin. Der Abschluss der Kursweiterbildung berechtigt zur Teilnahme am Fallseminar einschließlich Supervision mit einem Umfang von 120 Unterrichtseinheiten.

Teilnehmerzahl: 22

Preis: 605,00 Euro inkl. Fahrkarte u. Gepäckgutschein

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **40 Fortbildungspunkte**.

KS04

Palliativmedizin – Modul III

(40-stündiger Kurs gem. Kursbuch Palliativmedizin der Bundesärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP))

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013, jeweils 09:00 bis 13:00 Uhr und 16:00 bis 19:15 Uhr (Freitag bis 13:00 Uhr)

Leitung: *Dr. G.-G. Hanekop*

Referenten: *Fr. Dr. A. Dörries*
P. G. Langenbruch
Fr. R. Lohmann
Prof. Dr. V. Lipp
Fr. C. Mosbach
Prof. Dr. F. Nauck
Dr. R. Prönneke
Fr. U. Reimann

Das Seminar richtet sich an alle Ärztinnen und Ärzte, die die Zusatzweiterbildung Palliativmedizin erwerben möchten. Die Teilnahme am Basiskurs Palliativmedizin, sowie an **Modul I und II ist Voraussetzung für die Teilnahme am Abschlussmodul III.**

Das Seminar dient der Übung, Vertiefung und Ergänzung der in der Kursweiterbildung Palliativmedizin erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Es wird problemorientiert und teilnehmerzentriert gearbeitet.

Dieses Modul unterstützt die Vorbereitung auf das Fachgespräch für die Zusatzweiterbildung Palliativmedizin.

Die Teilnehmer reichen bitte **bis vier Wochen vor Kursbeginn (d.h. bis zum 13.04.2013) ein eigenes Fallbeispiel mit dem Schwerpunkt einer palliativen Problematik bei der Ärztekammer Niedersachsen „Fortbildung“ (E-Mail: fortbildung@aekn.de) ein.**

Im Betreff bitte den Vermerk: „Fallbeispiel Palliativmedizin Langeoog“ eingeben!

Die Bearbeitung eigener Fallbeispiele ist Grundlage des Aufbauseminars und **damit für die Teilnahme verpflichtend.**

Umfang:

Maximal eine DIN A4-Seite

Struktur:

- Krankheitsverlauf
- Medikation
- Psychosoziale Konstellation
- Aktuelle Problematik
- Eigene Fragestellung

Programm

Montag

- Einführung
- Methodik des Fallseminars
- Fallseminar 1: Symptomkontrolle Schmerz
- Fallseminar 2: Symptomkontrolle Respiratorische Störungen

Dienstag

- Zusammenfassung Fallseminare 1+2
- Fallseminar 3: Ethik
- Fallseminar 4: Interaktion Arzt/Patient/Angehörige

Mittwoch

- Zusammenfassung Fallseminare 3+4
- Fallseminar 5: Spiritualität und Trauer
- Fallseminar 6: Kommunikation

Donnerstag

- Zusammenfassung Fallseminare 5+6
- Fallseminar 7: Therapiebegrenzung und Medikolegale Fragen
- Fallseminar 8: Symptomkontrolle Gastrointestinale Störungen

Freitag

- Zusammenfassung Fallseminare 7+8
- Probleme und Perspektiven interprofessioneller Zusammenarbeit
- Abschlussdiskussion

Die im Modul III vermittelten Lerninhalte entsprechen den curricularen Vorgaben des Kursbuches Palliativmedizin der Bundesärztekammer sowie den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP). Das Modul III umfasst 40 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 605,00 Euro inkl. Fahrkarte u. Gepäckgutschein

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **40 Fortbildungspunkte**.

IHR „SONO-TEAM“ – Geballtes Wissen



ACHTUNG:

DIE TEILNEHMER DER SONOGRAPHIE-KURSE KÖNNEN AN DEN MORGENDLICHEN VORTRÄGEN AM DONNERSTAG, 16.05. UND FREITAG, 17.05.2013 KOSTENFREI TEILNEHMEN!

KS05

Fokussierte Notfallsonographie

(Basisausbildung nach dem dreiländerübergreifenden Curriculum der DEGUM / SGUM / ÖGUM - Teil 1)

Samstag, 11.05., 14.30 – 20.00 Uhr, Sonntag, 12.05.2013, 08.00 – 13.30 Uhr

Leitung: *Dr. J. H. Simanowski*¹⁵⁸

Referenten: *PD Dr. T. Benter*³
*Prof. Dr. J. Bleck*³
*PD Dr. R. Breitzkreutz*¹
*Dr. M. Brandt*⁶
*Prof. Dr. M. Gebe*⁹
*Fr. Dr. B. Hogan*²⁴⁶
*PD Dr. J. Osterwalder*¹⁷
*Prof. Dr. J. Radermacher*²
*Dr. C. Terkamp*⁴

- 1: Seminarleiter der DEGUM = Kursleiter DEGUM Qualitätsstufe 3 - Notfallsonographie
- 2: Ausbilder der DEGUM = DEGUM Qualitätsstufe 2 - Notfallsonographie
- 3: Seminarleiter der DEGUM = Kursleiter DEGUM Qualitätsstufe 3 - Innere Medizin
- 4: Ausbilder der DEGUM = DEGUM Qualitätsstufe 2 – Innere Medizin
- 5: Seminarleiter der DEGUM = Kursleiter DEGUM Qualitätsstufe 3 - Chirurgie
- 6: President of the European Society for Emergency Medicine
- 7: Sprecher und ⁸: stellvertretender Sprecher DEGUM-Arbeitskreis Notfallsonographie

Die Basisausbildung der Notfallsonographie gliedert sich in zwei Kursteile, die jeweils als Tageskurs veranstaltet werden und zum Zertifikat der Basisausbildung Notfallsonographie angerechnet werden. Am 08.06.2012 fand erstmalig auf Langeoog Teil 1 des Notfallsonographiekurses (Abdomen, Thorax ohne Herz, Extremitäten) einer dreiländerübergreifenden Basisausbildung statt. Auch der diesjährige Kurs soll das schnelle direkte oder indirekte Erkennen von im Notfall behandlungsbedürftigen Erkrankungen / Traumata mit Hilfe der Sonographie vermitteln. Der Fokus der Notfallsonographie liegt im Erkennen der wenigen, akut das Leben bedrohenden Zustände. Im einzelnen sind die **Lernziele**:

- Kennen der Anwendungsprinzipien der Sonographie im notfallmedizinischen Kontext
- Korrektes Erzeugen eines Sonographie-Bildes
- Korrekte Erstellung und Interpretation prinzipieller Sonographie-Befunde.
- FAST-Plus-Untersuchung (Indikation, statische und funktionelle Anatomie/Sonoanatomie, sachgemässe Befundeerhebung, Dokumentation, Interpretation, Ziehen praktischer Schlussfolgerungen und Auslösen geeigneter Massnahmen)
- Sonographische Punktion von peripheren Venen, Aszites und Pleuraerguss
- Korrekte Dokumentation

Der zweite Kursteil (Echokardiographie) wird an anderer Stelle angeboten werden und über die Termine des Arbeitskreis Notfallsonographie über die Internetseite www.degum.de bekannt gegeben.

Max. 5 Teilnehmer pro Praxis-Station (= Gerät und Instruktor), mindestens 4 Ultraschallgeräte für den anatomisch-dynamischen Schall, 4 Ultraschall-Simulatoren für den pathologischen Schall

Teilnahmevoraussetzung sind **Grundkenntnisse in der Sonographie** (besonders der Physik und der Artefakte, beides wird im Kurs nicht wiederholt). Von Vorteil ist die Absolvierung eines Grundkurses oder gleichwertiger Kenntnisstand.

Der Kurs wird im Rahmen der DGINA-Summer-School persönlich durch die Präsidentin der European Society for Emergency Medicine unterstützt

Programm

Samstag, 11.05.2013

- | | |
|---------------|--|
| 14:30 – 14:45 | Begrüßung, Einführung (Vorstellung Curriculum Notfallsonographie, Begriffsdefinition FAST, eFAST, FEEL), Simulator
<i>Simanowski, Hogan und Team</i> |
| 14:45 – 15:05 | Standardschnitte FAST (Darstellung der Normalbefunde)
<i>Simanowski</i> |
| 15:05 – 15:25 | Video-Seminar: pathologische Befunde FAST, aktive Einbindung (=Aufrufen) der Teilnehmer.
<i>Breitkreutz</i> |
| 15:25 – 15:45 | Freie Flüssigkeiten: Ultraschall-geführte Punktionen, Differentialdiagnosen freier Flüssigkeiten
<i>Simanowski</i> |
| 15:45 – 16:05 | Sonographischer Nachweis Pneumothorax (E-FAST), freie Luft Abdomen
<i>Breitkreutz</i> |
| 16:05 – 16:20 | Pause |
| 16:20 – 18:20 | 1. Praktische Übungen („Familiarisation“ /Knobologie mit dem US-Gerät, Standardschnitte FAST). Gruppen wechseln alle 10 min die Station (i.e. den Tutor und das US-Gerät)
<i>Team</i> |
| 18:20 – 18:40 | Vena cava inferior, Aorta abdominalis. Schnittebenen, Normalbefunde, pathologische Befunde, Fehlinterpretationen
<i>Brandt</i> |
| 18:40 – 18:55 | Pause |

- 18:55 – 19:15 Fokus Gallenblase/zentrale Gallenwege: Schnittebenen, Normalbefunde, pathologische Befunde, Fehlinterpretationen
Bleck
- 19:15 – 19:35 Nieren (-aufstau), Harnblase: Schnittebenen, Normalbefunde, pathologische Befunde, Fehlinterpretationen
Radermacher
- 19:35 - 19:55 Kompressionssonographie der Venen (inguinal bis crural) Schnittebenen, Normalbefunde, pathologische Befunde, Fehlinterpretationen
Benter
- 19:55 – 20:00 Ich habe da noch eine Frage! Tagesabschlussdiskussion
Team

Sonntag, 12.05.2013

- 08:00 – 10:00 2. Praktische Übungen (Vena cava inferior, Aorta abdominalis, Gallenblase/zentrale Gallenwege) Gruppen wechseln alle 10 min die Station (den Tutor und das US-Gerät)
Team
- 10:00 – 10:20 Fokus Leber, Milz: Schnittebenen, Normalbefunde, pathologische Befunde, Fehlinterpretationen
Gebel
- 10:20 – 10:40 Hätten Sie es gewusst? (Quiz)
Osterwalder
- 10:40 – 10:50 Pause
- 10:50 – 11:10 Sonographiegeleitete Gefäßpunktionen
Breitkreutz
- 11:10 – 13:10 3. Praktische Übungen (Niere, Harnblase, Beinvenen und abschließend ggf. Freistil = alles bisher gelernte), Gruppen wechseln alle 10 min die Station (den Tutor und das US-Gerät)
Team
- 13:10 – 13:25 Integration in den Behandlungsablauf (z.B. ATLS), Dokumentation
Breitkreutz / Simanowski
- 13:25 – 13:30 Feed-back von den Teilnehmern, Einsammeln der Feedback Bögen – Ausgabe der Bescheinigungen, Verabschiedung – ENDE
Team

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 100 Euro (Kann zur Notfallmedizin bzw. zur Woche der Praktischen Medizin gebucht werden.)

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **13 Fortbildungspunkte**.

KS06

Grundkurs „abdominelle Sonographie“

(gemäß Richtlinien der KBV für Ultraschalluntersuchungen und Richtlinien der DEGUM)

Samstag, 11.05. bis Mittwoch, 15.05.2013

ACHTUNG! KURSBEGINN BEREITS AM SAMSTAG, 11.05.2013!

Leitung: Prof. Dr. J. Bleck³

Referenten: PD Dr. T. Benter³
Dr. M. Brandt²
PD Dr. M. Caselitz²
Prof. Dr. M. Gebel³
Prof. Dr. M. Göke²
Fr. Dr. B. Hogan²
PD Dr. Ch. Jakobeit³
Fr. Prof. Dr. G. Kirchner²
Dr. R. de Knecht
Dr. J. Koller
Dr. P. Lange²
Dr. H. Milbradt
Prof. Dr. J. Ockenga²
Dr. A. Potthoff
Prof. Dr. J. Radermacher²
PD Dr. K. Rifaï²
Dr. M. Sekura
Dr. J. H. Simanowski³
Dr. W. B. Stelzel³
Dr. C. Terkamp²
Prof. Dr. S. Wagner²

³: Seminarleiter der DEGUM = Kursleiter DEGUM Qualitätsstufe 3

²: Ausbilder der DEGUM = DEGUM Qualitätsstufe 2

Dieser Grundkurs vermittelt das theoretische und praktische Basiswissen der Sonographie des Abdomens und Retroperitoneums. Im einzelnen sind dieses die Physik des Ultraschalls, Möglichkeit und Grenzen, die Sono-Anatomie und erste, prägnante Pathologie.

Die Referenten sind ausgewiesene Fachkollegen für ihr Vortragsgebiet und besitzen durchgehend die DEGUM-Stufe II (Ausbilder) oder –Stufe III (Seminarleiter). Die praktischen Übungen erfolgen in Klein-Gruppen bis zu maximal 5 Teilnehmer pro Gerät und Instruktor. Vermittelt wird die praktische Anwendung der Ultraschalltechnik und die regelhafte Reproduktion der Ultraschallbilder. Hierzu schallen sich auch zur Selbsterfahrung die Teilnehmer gegenseitig. Am vorletzten Kurstag besteht darüber hinaus die Möglichkeit erstmalig im Rahmen eines neuen Lehrkonzeptes stundenweise eine Auswahl pathologischer Fälle an Ultraschallsimulatoren in Klein-Gruppen praxisnah zu erlernen.

Programm

Samstag, 11.05.2013, 08.30 – 14.00 Uhr

Kleiner Hörsaal

Einführung in den Kurs

Bleck

Weiterbildung in der Sonographie (DEGUM I-III), Re-Zertifizierung,
(Hinweise: www.DEGUM.de)

Bleck

Voraussetzung für die Abrechnung sonographischer Leistungen

Bleck

Topographische- und Schnittbildanatomie des Oberbauches

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Jakobeit / Teilnehmer

Sonographie der normalen Leber. Was ist wichtig?
Sonotopographie, Anatomie und Biometrie der Leber, Parenchymmuster,
Gefäße, Gallenweg

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Jakobeit / Teilnehmer

Physik der Ultraschallwellen - Wie entsteht ein Schnittbild, Ultraschallverfahren, Ultraschallkontrastmittel

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Bleck / Teilnehmer

Wechsel in den großen Hörsaal

Wie entstehen Artefakte?

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Bleck / Teilnehmer

Grundeinstellung und Bedienung der Geräte

Lindmüller

Praktische Übung: GRUPPENEINTEILUNG

Bleck

Praktische Übung: Einarbeitung in die Geräte

Bedienelemente, Sector- /Linearbetrieb, Orientierung und Definition,
Schnittbilddarstellungen, Pflege und Wartung der Geräte,
Artefakterkennung

Alle Dozenten

Praktische Übung: Untersuchungstechnik der Leber

Standardschnitte. Wo messe ich? Wie messe ich? Welche Strukturen kann
ich sehen? Wichtige Landmarken. Flüssigkeitshaltige Strukturen, solide
Strukturen

Alle Dozenten

Beispiele für herdförmige pathologische Leberbefunde

Definition der Zyste, Definition des Tumors, Pseudotumoren

Diffuse Lebererkrankungen

Beispiele für diffuse Lebererkrankungen, Zeichen-Größe-Muster-Oberfläche

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Bleck / Teilnehmer

Sonntag, 12.05.2013, 14.30 – 20.00 Uhr

Kleiner Hörsaal

Sonographie der Gallenblase und der Gallenwege

Sonotopographie der Gallenblase und Gallenwege, Landmarken, Lagerung

Wo suche ich einen Stein?

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Jakobeit / Teilnehmer

Erkrankungen der Gallenblase

Gallenstein, Gallenblasenpolyp, Cholezystitis

Was muss ich machen, um einen Stein sicher nachzuweisen?

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Jakobeit / Teilnehmer

Gallenwege: Erweiterung intrahepatisch, Erweiterung extrahepatisch

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Jakobeit / Teilnehmer

Sonographie der Milz

Sonotopographie und Biometrie

Beispiele für pathologische Befunde

Splenomegalie, Infarkt, Abszess, Tumor

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Benter / Teilnehmer

Wechsel in den großen Hörsaal

Demonstration der Untersuchungstechnik der Leber, des Gallenwegssystems und der Milz

Praktische Übungen

Lebergröße, Form, Gefäße, Ligamente, Muster, dynamische Parameter, Gallenblase, Gallenwege, Milz

Jakobeit / alle Dozenten

Praktische Übungen

Wiederholung Leber, Gallenblase, Gallenwege, Ductus choledochus, Milz, Landmarken, Lagerung

alle Dozenten

Montag, 13.05.2013, 11.00 – 13.30 Uhr

Kleiner Hörsaal

Sonographische Untersuchungstechnik und Anatomie des Pankreas

Organgrößen, -lage, Landmarken

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Ockenga / Teilnehmer

Beispiele für pathologische Pankreasbefunde

erweiterter Pankreasgang, akute Pankreatitis, Pankreaspseudozyste, chronische Pankreatitis, Pankreastumor

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Ockenga / Teilnehmer

Gefäße des Bauchraumes

Anatomie, Untersuchungstechnik, Varianten, Gefäße als Landmarken

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Simanowski / Teilnehmer

Beispiele für pathologische Befunde

Aortenaneurysma /Definition und Messung, Aortendissektion, Aortensklerose, Einflusstauung, Cavathrombose

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Simanowski / Teilnehmer

Montag, 13.05.2012, 16.00 – 19.00 Uhr

Großer Hörsaal

**Demonstration der Untersuchungstechnik des Pankreas,
der Gefäße als Landmarken, Meßpunkte**

Simanowski

Praktische Übungen

Pankreaskopf, Corpus und Schwanz, translienale Untersuchung, Pankreasgang,

Auffinden der abdominellen Gefäße, Gefäße als Landmarken, Atemmanöver

Alle Dozenten

Dienstag, 14.05.2013, 11.00 – 13.30 Uhr

Kleiner Hörsaal

Sonotopographie der Nieren und ableitenden Harnwege,
Untersuchungstechnik, Messungen

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Radermacher / Teilnehmer

Beispiele für Erkrankungen der Nieren und ableitenden Harnwege

Definition der Schrumpfniere, Definition der Zyste, Nierenstein, Harnstauung, Überlaufblase, Restharn, Blasenpolyp, -tumor, -stein, -divertikel, Prostatavergrößerung

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Radermacher / Teilnehmer

Sonographische Diagnostik des Magen-Darm-Traktes

Anatomie, Identifikation von Magen, Dünndarm, Colon

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Brandt / Teilnehmer

Beispiele für pathologische Befunde des Magen-Darm-Traktes

Enteritis/Colitis, Appendizitis, Ileus, Magen/Colontumor

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Brandt / Teilnehmer

Sonographie der Halsorgane

Schilddrüse, Nebenschilddrüse, Größe, Gefäße

Lange / Teilnehmer

Beispiele für pathologische Befunde der Halsorgane

Struma, Adenom, Karzinom, Lymphknotenvergrößerung

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Lange / Teilnehmer

Dienstag, 14.05.2013, 16.00 – 19.00 Uhr

Großer Hörsaal

Demonstration der Untersuchungstechnik der Nieren und ableitenden Harnwege/des Darmtraktes

Radermacher/Brandt

Praktische Übungen der Nieren und ableitenden Harnwege

Lagebeziehungen, Gefäße und Hohlsysteme, Messpunkte, Magen-Darm-Trakt

Parallel nach Einteilung Ultraschall-Simulator-Übungen: erste Pathologie

Alle Dozenten / Simanowski

Mittwoch, 15.05.2013, 11.00 – 13.30

Kleiner Hörsaal

Sonographie des Lymphgefäßsystems

Sonotopographie, Lymphbahnen

Benter

Beispiele von Lymphknotenveränderungen

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Benter / Teilnehmer

Prinzip Ultraschall geleiteter Interventionen

Bleck

Grundzüge der Duplexsonographie

Bleck

Grundzüge der Farbdopplersonographie

Das kleine Becken im Abdomenschall bei Mann und Frau

Was sollte auch der Nicht-Gynäkologe erkennen?

Erfahrungen mit dem Ultraschall auf der Insel Langeoog

Bleck / Jakobeit / Koller

Mittwoch, 15.05.2013, 14.30 – 17.30

Großer Hörsaal

Befund- und Bilddokumentation

Brandt

Demonstration der Untersuchungstechnik bei der Suche nach freier Flüssigkeit und des Lymphsystems

Morrison-/KollerPouch/- Douglas'scher Raum

Brandt

Praktische Übungen und Praktische Erfolgskontrolle

Kann ich schon sonographieren?

(Leber, Gallenblase, Gallenwege, Milz, Nieren, Blase, Bauchhöhle, Gefäße, Lymphknoten, Schilddrüse)

Alle Dozenten

Kurs-Evaluation, Abschlussdiskussion

Bleck

Teilnehmerzahl: 40

Preis: 610,00 Euro inkl. Fahrkarte u. Gepäckgutschein

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **34 Fortbildungspunkte**.

KS07

Aufbaukurs „abdominelle Sonographie“

(gemäß Richtlinien der KBV für Ultraschalluntersuchungen und Richtlinien der DEGUM)

Samstag, 11.05. bis Mittwoch, 15.05.2013

ACHTUNG! KURSBEGINN BEREITS AM SAMSTAG, 11.05.2013!

Leitung: Dr. J. H. Simanowski³

Referenten: PD Dr. T. Benter³
Prof. Dr. J. Bleck³
Dr. M. Brandt³
PD Dr. M. Caselitz²
Prof. Dr. Dr. F. Degenhardt⁸
Prof. Dr. M. Gebel⁸
Prof. Dr. M. Göke²
Fr. Dr. B. Hogan²
PD Dr. Ch. Jakobeit³
Fr. Prof. Dr. G. Kirchner²
Dr. R. de Knecht
Dr. P. Lange²
Dr. H. Milbradt
Prof. Dr. J. Ockenga²
Dr. A. Potthoff
Prof. Dr. J. Radermacher²
PD Dr. K. Rifaï²
Dr. M. Sekura
Dr. W. B. Stelzel⁸
Dr. C. Terkamp²
Prof. Dr. S. Wagner²

³: Seminarleiter der DEGUM = Kursleiter DEGUM Qualitätsstufe 3

²: Ausbilder der DEGUM = DEGUM Qualitätsstufe 2

Dieser Aufbaukurs vermittelt das theoretische und praktische Wissen der Sonographie des Abdomens, Retroperitoneums und der Schilddrüse. Im einzelnen sind dieses die ausführliche Physik des Ultraschalls, Möglichkeit und Grenzen, die kurze Wiederholung der Sono-Anatomie und die ausführliche Pathologie. Die Referenten sind ausgewiesene Fachkollegen für ihr Vortragsgebiet und besitzen durchgehend die DEGUM-Stufe II (Ausbilder) oder –Stufe III (Seminarleiter). Die praktischen Übungen erfolgen in Klein-Gruppen bis zu maximal 5 Teilnehmer pro Gerät und Instruktor. Vermittelt wird die praktische Anwendung der Ultraschalltechnik und die korrekte Dokumentation der Ultraschallbilder. Hierzu schallen sich auch zur Selbsterfahrung die Teilnehmer gegenseitig. Am vorletzten Kurstag besteht darüber hinaus die Möglichkeit erstmalig im Rahmen eines neuen Lehrkonzeptes stundenweise eine Auswahl pathologischer Fälle an Ultraschallsimulatoren in Klein-Gruppen praxisnah zu erlernen. Für die Teilnahme am Aufbaukurs werden die Kenntnisse und praktischen Erfahrungen eines Grundkurses inklusive ihrer anschließenden, regelmäßigen klinisch-praktischen Anwendung vorausgesetzt.

Samstag, 11.05.2013, 08.30 – 14.00 Uhr

Großer Hörsaal

Einführung in den Kurs

Simanowski

**Weiterbildung in der Sonographie (DEGUM I-III), Re-Zertifizierung,
(Hinweise: www.DEGUM.de)**

Brandt

Sonotopographie. Anatomie und Biometrie der Leber

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Brandt / Teilnehmer

Demonstration der Sonographie der Leber

Ligamente, Segmentanatomie, Messung Lymphknoten, Gallenblase,
Gallenwege, Lagerung, Artefakte

Brandt

Praktische Übungen: Gruppeneinteilung

Brandt

Übungen/Einarbeitung in die Geräte, Artefakte und Bedienungsfehler

Linear-Array/Convex-Array/Sectorscan, Orientierung, Definition,
Sonographie

der Leber, Gallenblase, Gallenwege, Messung, Ligamente, -Artefakte

Alle Dozenten

Wechsel in den kleinen Hörsaal

Sonographie der Leber

Kriterien herdförmiger Lebererkrankungen, (Zyste/Tumor), Stellenwert
bei der Diagnose herdförmiger Erkrankungen

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Stelzel / Teilnehmer

Sonosimulator: Was ist das?

Bedeutung für CME und Ausbildung

Gebel/Terkamp

Sonographie der Leber

Kriterien diffuser Lebererkrankungen

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Stelzel / Teilnehmer

Sonographie der Leber

Portale Hypertension

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Stelzel / Teilnehmer

Sonographie der Gallenblase und der Gallenwege

Anatomie/Topographie/Varianten, Gallenblasestein - sichere Diagnose wie? Cholezystitis- Murphy- Zeichen, Gallenblasenkarzinom, Gallenwegserweiterung extra-, intrahepatisch, Differentialdiagnose des Ikterus, Stellenwert

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Jackobeit / Teilnehmer

Sonotopographie des Pankreas

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Ockenga / Teilnehmer

Sonntag, 12.05.2013, 14.00 – 20.00 Uhr

Großer Hörsaal

Sonotopographie der Nieren und ableitenden Harnwege

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Radermacher / Teilnehmer

Demonstration der Sonographische Untersuchungstechnik des Pankreas,

der Niere und ableitenden Harnwege

Brandt / Radermacher

Praktische Übungen (Leber ,Gallenblase, Gallenwege, Pankreas, Nieren)

Alle Dozenten

Wechsel in den kleinen Hörsaal

Stellenwert der Pankreassonographie

Pankreatitis, chronische Pankreatitis, Pseudozyste, Pankreaskarzinom

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Ockenga / Teilnehmer

Sonographie der Nieren und des Harntraktes

Schrumpfniere, Pyelonephritis, Nierenabszeß, Nierenzyste, Nierentumor, Nierenstein, Harnstauung, Blasen / Prostataerkrankungen

Radermacher / Teilnehmer

Gefäße des Bauchraumes

Anatomie, Untersuchungstechnik, wichtigste Varianten, Gefäße als Landmarken

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Simanowski / Teilnehmer

Sonographie der Milz

Sonotopographie und Biometrie, Stellenwert: Größe, Hämatol. Erkrankung, Infarkt, Abszeß, Tumor

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Benter / Teilnehmer

Montag, 13.05.2013, 11.00 – 13.30 Uhr

Großer Hörsaal

DEMONSTRATION Untersuchungstechnik

Gefäße des Bauchraums, Gefäße als Landmarken

Brandt / Simanowski

PRAKTISCHE ÜBUNGEN

Milz, Gefäße, Landmarken, Atemmanöver des Patienten, statische und dynamische Kriterien

Alle Dozenten

Montag, 13.05.2013, 16.00 – 19.00 Uhr

Kleiner Hörsaal

Flüssigkeitsansammlungen im Bauchraum:

Nachweisort – Menge - Bedeutung – Differentialdiagnose

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Wichtige Gefäßerkrankungen - Stellenwert

Aortenaneurysma, Aneurysma viszeraler Gefäße, Aortensdissektion, Einflußstauung, Cava/Beckenvenenthrombose, Pfortader / Milz / Mesenterialvenenthrombose

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Bleck / Teilnehmer / Simanowski / Teilnehmer

Magen-Darm-Trakt

Kennzeichen-Anatomie, Magen, Dünndarm, terminale Ileum, Colon, Sigma (3,5 – 7,5 MHz)

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Brandt / Teilnehmer

Sonographie des Lymphgefäßsystems

Sonotopographie, Lymphbahnen, wo und wie suche ich vergrößerte LK?

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Sonographie der gynäkologische Organe

Uterus, Adnexen, Schwangerschaft, EU, Tumore

Was kann, was muss ich transkutan erkennen?

Lange / Teilnehmer / Degenhardt

Dienstag, 14.05.2013, 11.00 – 13.30 Uhr

Großer Hörsaal

Demonstration Lymphsystem, Bauchraum/Magen-Darm-Trakt

Gebel

**Demonstration Farbdoppler- Duplex- Sonographie, Richtung /
Flussgeschwindigkeit / Spektrum**

Gebel

Praktische Übungen Lymphsystem, Bauchraum/Magen-Darm-Trakt

Parallel nach Einteilung Ultraschall-Simulator-Übungen: erste Pathologie

Alle Dozenten / Simanowski

Dienstag, 14.05.2013, 16.00 – 19.00 Uhr

Kleiner Hörsaal

**Stellenwert bei Lymphknotenvergrößerungen, Lymphome,
andere retro-peritoneale Tumoren**

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Lange / Teilnehmer

**Stand der Ultraschalltechnik, Endosonographie, 3D u. 4D-
Sonographie, Echokontrast-Verfahren, Elastographie**

**Welche Methoden erlauben Tumordetektion und
Charakterisierung?**

Welche Verfahren sind wichtig?

Gebel / Teilnehmer

Interventionelle Sonographie

diagnostisch/therapeutisch

Was war für mich wichtig?

Bleck / Teilnehmer

Mittwoch, 15.05.2013, 11.00 – 13.30 Uhr

Großer Hörsaal

Systematische Untersuchung des Abdomens

Einfache und praktische Anwendung der Dopplerverfahren

Gebel

Praktische Übungen zur systematischen Untersuchung

Alle Dozenten

Praktischer Abschlusstest

(Leberanatomie, Gallenblase, Gallenwege, Nieren, Milz, Peritonealhöhle, Große Gefäße/LK-Stationen, Blase, Pleura, Herzbeutel, Schilddrüse)

Alle Dozenten

Mittwoch, 15.05.2013, 14.30 – 17.30 Uhr

Kleiner Hörsaal

Schilddrüse und Nebenschilddrüse – Basiswissen

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Terkamp / Teilnehmer

Sonographische Diagnostik des Magen-Darm-Traktes - Stellenwert

Tumoren, entzündliche Veränderungen, (M. Crohn, Appendicitis) - Komplikationen, (Invagination, Ileus, Perforation)

Was habe ich jetzt für die Sonographie gelernt?

Brandt / Teilnehmer

Neue KV-Richtlinien – Medizinproduktegesetz – Sicherheit

Ultraschall in den S3-Leitlinien

Gebel

Dokumentation - Kurs – Evaluation

Gebel

Abschlussdiskussion

Alle

Teilnehmerzahl: 40

Preis: 610,00 Euro inkl. Fahrkarte u. Gepäckgutschein

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **34 Fortbildungspunkte**.

KS08

Euroson-Seminar 2013

„Notfallsonographie des Abdomens und Thorax“

Donnerstag, 16.05. bis Freitag, 17.05.2013, jew. 09.00 – 17.00 Uhr,

Leitung: *Dr. J. H. Simanowski*

Wissenschaftliches

Komitee: *Prof. Dr. J. Bleck*
*Fr. Dr. B. Hogan**
Dr. K. Dirks
Dr. A. Schuler

**) Präsidentin der Europäischen Gesellschaft für Notfallmedizin (EUSEM)*

Dieses Seminar zeigt die aktuellen Möglichkeiten, Grenzen und Wertigkeit der Sonographie beim Notfall-Patienten auf. Der Stellenwert der Sonographie im Spannungsfeld „Notfall“ wird durch ausgewiesene Fachleute verschiedener Fachrichtungen (u.a. Internisten, Radiologen, Chirurgen) kontrovers diskutiert und schließlich gemeinsam im Konsens gewertet werden. Besonderer Wert wird auf die Darstellung der praktischen Umsetzung der Sonographie im Notfall gelegt, so dass am Ende jeder Sitzung die „Take-home-message“ steht: „Wie mache ich es nun in der Praxis wirklich?“.

Dieses Seminar wendet sich an Kollegen mit Erfahrung in der Notfallsonographie, die ihre bisherigen Kenntnisse vertiefen, auffrischen und durch gemeinsame Diskussion weiterentwickeln wollen.

Dieses Seminar ist nicht geeignet für Anfänger in der Notfallsonographie. Diese seien auf die einschlägigen Kurse verwiesen, z.B. auch hier auf Langeoog am 11. und 12. Mai 2013.

Wie wichtig es ist, fächerübergreifend bei Notfällen zusammen zu arbeiten, zeigt sich darin, dass im weiteren Europa (leider noch nicht in Deutschland) ein Facharzt für Notfallmedizin bereits seit längerem etabliert ist.

Tipps und Tricks zu Untersuchungstechniken in der Praxis wollen wir an gesunden Probanden durch das gegenseitige Schallen von Teilnehmern vermitteln. Pathologische Fälle in praktischen Übungen auf Langeoog anzubieten, überhaupt einem größeren Teilnehmerkreis, ist nicht möglich. Diese Lücke wollen wir durch den Einsatz von Ultraschall-Simulatoren dennoch praxisnah zu schließen.

Aufgrund aktueller Entwicklungen haben wir dieses Seminar noch kurzfristig in das Programm aufgenommen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Heftes die Referenten und Vorträge noch nicht im Einzelnen hier nennen können. Wir werden dieses schnellstmöglich nachholen und dürfen Sie auf die Internet-Veröffentlichung der „Woche der Praktischen Medizin“ verweisen.

- Sitzung 1: Ultraschall in der Notaufnahme und präklinisch
- Sitzung 2: Notfallsonographie des Thorax (außer Herz)
- Sitzung 3: Sonographische Kontrolle der Tubuslage, sonographiegeleitete Gefäßpunktionen
- Sitzung 4: Notfallsonographie des akuten Abdomens I: Freie Flüssigkeit „FAST“
- Sitzung 5: Notfallsonographie des akuten Abdomens II: abdominelle Organe
- Sitzung 6: Notfallsonographie beim Trauma: Thorax, Abdomen
- Sitzung 7: Praktische Übungen am Simulator und Vermittlung praktischer Techniken an Ultraschallgeräten (durch gegenseitige Untersuchung der Teilnehmer)

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 200,00 Euro

Für die vollständige Teilnahme an diesem Kurs erhalten Sie **18 Fortbildungspunkte**.

T01

Tapen

Funktionelles Verbinden für das physiologische Gleichgewicht zwischen Mobilität und Stabilität

Sonntag, 12.05.2013, 10.00 – 18.00 Uhr

Referent: J. Tölle

Mit dem Tapen steht uns eine Technik zur Verfügung, mit der gefährdete oder verletzte Funktionseinheiten sowohl gestützt als auch geschützt werden. Es bietet die Möglichkeit präventiv und therapeutisch auf Verletzungen einzugehen. Das elastische TAPE ergänzt das klassische TAPE und stellt die Mobilisation in den Vordergrund – es stellt eine Erweiterung des therapeutischen Spektrums dar und ist als unterstützende Therapie zu betrachten.

In diesem Workshop liegt der Schwerpunkt auf dem praktischen Teil und soll den Teilnehmern die Möglichkeit geben, die Techniken kennen zu lernen und selbst auszuprobieren.

Programm

I. Theoretischer Teil klassisches Tape

- Geschichte und Idee des Tapeverbandes
- Aufgabe und Zweck
- Indikation und Kontraindikation
- Kleine Materialkunde

II. Praktischer Teil

- Verschiedene Techniken in speziellen Anwendungsbereichen, z.B. Klassischer Sprunggelenksverband, Daumenverband

III. Theoretischer Teil elastisches Tape

- Geschichte und Idee
- Wirkungsweise und Besonderheiten
- Indikation und Kontraindikation
- Kleine Materialkunde

IV. Praktischer Teil

- Anlagetechniken und Möglichkeiten
- Muskeltechniken, Neuraltechniken

Teilnehmerzahl: 24

Preis: 290,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
80,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

T02

„Darf's ein bisschen mehr sein?“

Motivationsförderung für Fortgeschrittene -
Aufbau und Refresherkurs Motivational Interviewing

Sonntag, 12.05.2013, 10.00 – 13.00 Uhr, 14.00 – 18.00 Uhr

Referentin: *Frau Dipl.-Psych. Dr. A. Lippert*

Dieser Kurs wendet sich an Ärzte, die bereits über Grundkenntnisse im Motivational Interviewing verfügen und ihr Wissen auffrischen und vertiefen wollen.

Zunächst soll eine kurze Einführung in die Basics sowie ein Überblick über aktuelle konzeptionelle Weiterentwicklungen (siehe 3. umfassend veränderte Auflage des Grundlagenwerks von Miller und Rollnick, 2012) erfolgen. Schwerpunkt des Workshops ist die Erarbeitung von Veränderungsmotiven sowie der Umgang mit Widerstandsphänomenen und Hoffnungslosigkeit in Beratungsprozessen in der allgemeinmedizinischen Praxis.

Ziel ist - anhand von Übungen und Beispielen - der Erwerb von praxisnahen Kompetenzen, die die Teilnehmer im Anschluss in ihrem Tätigkeitsfeld direkt einsetzen können.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 290,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
80,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

T03

Sport und Medizin für die Praxis

Sonntag, 12.05.2013, 10.00 – 17.00 Uhr

Leitung: Dr. Th. Suermann

Referenten: Dr. St. Böhmen
Dr. H. Knigge
T. Römer
S. Guercke
K. Siebert

10.00 Uhr Begrüßung
10.15 Uhr Vortrag: „**Heilkraft der Bewegung**“

Praktischer Teil

11.30 Uhr Gesundheitstraining für den ganzen Körper
12.15 Uhr Ausdauertraining (moderat) an frischer Luft

(ggf. Aufteilung in drei Gruppen: a. Spaziergang, b. Walking, c. leichtes Joggen)

13.00 bis 14.00 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr Vortrag: **Burnout – krank werden durch krank schreiben?**

Praktischer Teil

15.30 Uhr Entspannungstraining
16.30 Uhr Zusammenfassung und Schlusswort

Die Inhalte des Bewegungsprogramms richten sich nach den Richtlinien für den Gesundheitssport, alle Programme sind auch im ambulanten Herzsport durchführbar.

Hauptbestandteile der praktischen Einheiten sind die Vorbereitung des Körpers auf kommende Belastungen, moderates Kraft-Ausdauer-Training und moderates Herz-Kreislauf-Training. Den Abschluss bildet die Entspannungseinheit mit verschiedenen Methoden des Entspannungstrainings.

Bitte Sportzeug mitbringen!

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 290,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
80,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

Mittagsforen

Ethik am Lebensende – Therapiebegrenzung in der ärztlichen Praxis

Therapiebegrenzung und Therapieverzicht erfordern in der ärztlichen Praxis sorgfältige ethische Abwägungen und eine gute Kommunikation. Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten bieten dabei hilfreiche, aber oft nicht ausreichende Unterstützung. Der Einsatz künstlicher Ernährung bleibt häufig umstritten.

Der Schwerpunkt der diesjährigen Mittagsforen liegt auf der Diskussion praktischer Erfahrungen in Pflegeeinrichtungen und bei der Kooperation zwischen den verschiedenen professionell Beteiligten (Ärzte, Pflegeeinrichtungen, MDK, Pflegedienste etc.) sowie dem Patienten und seinen Angehörigen.

M01

Patientenverfügung / Vorsorgevollmacht

Wie geht man mit Patientenverfügungen / Vorsorgevollmachten um?
Was beinhaltet die Gesetzgebung?

Montag, 12.05.2013, 13.30 – 15.00 Uhr

Referent: *Dr. K. Scholz*

M02

Ethische Aspekte der Therapiebegrenzung

Mittwoch, 15.05.2013, 13.30 – 15.00 Uhr

Referentin: *Fr. Dr. A. Dörries*

Kooperation und Koordination der Beteiligten

Teilnehmerzahl: jeweils 30

Anhand von einführendem Vortrag und anschließender Diskussion werden in diesen Mittagsforen spezielle Themen aus der ärztlichen Praxis bearbeitet.

**Der kostenfreie Besuch der Mittagsforen ist nur für Kongressteilnehmer möglich!
Eine vorherige Anmeldung auf dem entsprechenden Formular ist erforderlich!**

Sie erhalten bei vollständiger Teilnahme eines dieser Kurse jeweils
2 Fortbildungspunkte!

SPORTPROGRAMM

EXKLUSIVES FITNESS-RAHMENPROGRAMM FÜR TEILNEHMER DER WOCHE DER PRAKTISCHEN MEDIZIN

Bitte melden Sie sich bereits mit dem Anmeldeformular verbindlich an. Nähere Informationen zum Trainingsort erhalten Sie bereits am Sonntag, 12.05.2013 beim Infopoint im Haus der Insel (Tagungsbüro).

SP01

ZUMBA – FIT IN DEN MORGEN

Montag, 13.05. – Freitag, 17.05.2013, jew. 7.45 – 8.30 Uhr

Zumba ist ein Fitness-Tanz der sich aus lateinamerikanischer und internationaler Musik und Tanzbewegungen zusammensetzt. In diesem Format sind schnelle und langsame Rhythmen auf der Basis von Aerobic kombiniert.

Inhalte

- Einführung in die Zumba-Grundschriffe
- Gestaltung einer Choreographie
- Abschließendes Funktionstraining auf der Matte

Ziele

- Kennenlernen des Zumba-Trainings
- Verbessern der allgemeinen Ausdauer
- Muskelaufbau
- Verbessern der koordinativen Fähigkeiten
- Steigerung der körperlichen Aktivitäten im Alltag
- Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Gesundheitssports
- Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Bitte tragen Sie bequeme Sportkleidung (+Turnschuhe)

Teilnehmer: 20

SP02 RÜCKENFITNESS AM MITTAG

Montag, 13.05. – Freitag, 17.05.2013, jew. 13.45 – 14.30 Uhr

Inhalte

- ◆ Gymnastisches Aufwärmprogramm mit Musik
- ◆ Einsatz neuer Sportgeräte im Gesundheitssport
- ◆ Funktionelle Übungen auf der Matte

Ziele

- ◆ Steigerung der physischen Fähigkeiten
- ◆ Kennenlernen von Übungen für den Transfer in den Alltag
- ◆ Steigerung der Freude an Bewegung
- ◆ Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Gesundheitssports
- ◆ Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Bitte tragen Sie bequeme Sportkleidung (+Turnschuhe)

Teilnehmer: 20

SP03 YOGA ZUM KENNENLERNEN

Montag, 13.05. – Freitag, 17.05.2013, jew. 13.45 – 14.30 Uhr

Yoga ist eine über 5000 Jahre alte Philosophie. Hatha- Yoga oder auch Körperyoga bedeutet aktive, bewusste Entspannung. Die Wirkung beruht auf der Anspannung des Körpers während der Übung und der vollkommenen Entspannung nach der Übung.

Inhalte

- ◆ Üben einfacher, sanfter Yogabewegungen und Haltungen
- ◆ Erfahren von An- und Entspannung
- ◆ Wahrnehmungs-, Atem- und Konzentrationsübungen

Ziele

- ◆ Kennenlernen und erfahren des ganzheitlichen Ansatzes von Yoga
- ◆ Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Yogas
- ◆ Spannungszustände abbauen und Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- ◆ Motivation zum langfristigen, kursübergreifenden Üben
- ◆ Möglichkeiten von der Übertragung in den Alltag sollen aufgezeigt werden
- ◆ Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Bitte tragen Sie bequeme warme Kleidung

Teilnehmer: 15

SP04

NORDIC WALKING AM STRAND

Montag, 13.05. – Freitag, 17.05.2013, jew. 19.00 – 20.00 Uhr

Nordic Walking ist zügiges Gehen mit speziellen Stöcken. Die Stöcke entlasten die Gelenke und verbessern die Haltung. Der Einsatz von zusätzlichen Muskelgruppen erhöht den Kalorienverbrauch.

Inhalte

- ◆ Einführung in die Nordic-Walkingtechnik

Ziele

- ◆ Kennenlernen des Nordic-Walkings
- ◆ Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Nordic-Walkings
- ◆ Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Kleidung: Turnschuhe, bequeme sowie regenfeste Kleidung.

Bei sehr schlechten Wetterbedingungen findet in der Turnhalle ein alternatives Kraft- und Ausdauerprogramm statt.

Teilnehmer: 20



SP05

AQUA FITNESS

Montag, 13.05. – Freitag, 17.05.2013, jew. 19:00 Uhr

Aquafitness ist ein Ganzkörpertraining, welches im Flachwasser in Brusthöhe oder im Tiefwasser mit und ohne Gerät wie Schwimmnudel, Disc, Gürtel, Hanteln, Aqua-Bike und Kick-Box-Handschuhen angeboten wird.

Inhalte

- vielfältige, dynamische Bewegungsübungen
- Kraftausdauer- und Herz- Kreislauftraining mit und ohne Trainingsgeräte
- Koordinations- und Gleichgewichtsübungen
- Beweglichkeitstraining
- alle Übungen werden in Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt

Ziele

- Optimierung der Herz- Kreislauf- Funktion und Reduzierung des Körpergewichts durch Ausdauertraining
- muskuläre Stabilisierung des Stütz- und Bewegungsapparates
- Verbesserung der Bewegungskoordination, des Gleichgewichts und des Rhythmusgefühls
- Förderung der Beweglichkeit
- Förderung von Entspannungsfähigkeit
- Förderung von Bewegungsfreude
- Förderung von Lebensfreude

Bitte tragen Sie Schwimmkleidung

Teilnehmer: 15

Kosten: 30,00 Euro pro Sportangebot

Eine Anmeldung ist erforderlich!

Die Teilnahme ist nur mit Vorzeigen Ihres Teilnehmerausweises mit dem entsprechenden Vermerk möglich. Wenn Sie zweimal hintereinander nicht teilnehmen, wird Ihr Platz wieder anderweitig vergeben.

SP06

Gesundheitssportliches Rahmenprogramm

Montag, 13.05., 17.30 - 19.00 Uhr, Dienstag, 14.05., 07.30 – 8.30 Uhr und 17.30 – 19.00 Uhr, Freitag, 17.05.2013, 07.30 – 8.30 Uhr

Referenten: *Fr. S. Guercke*
Fr. Finke
T. Römer

Gesundheitssport ist eine aktive, regelmäßige und systematische körperliche Belastung mit der Absicht, Gesundheit in all ihren Aspekten, d.h. somatisch wie psychosozial, zu fördern, zu erhalten oder wiederherzustellen. Gesundheitssport umfasst den Präventivsport, die Bewegungs- und Sporttherapie sowie den Rehabilitationssport. Da Sport auch mit gesundheitsbezogenen Risiken verbunden sein kann, müssen die Inhalte dosiert und in Anlehnung an die individuellen Voraussetzungen ausgewählt werden. (Bundesausschuss für Gesundheit, Bildung, Wissenschaft des DSB 1992).

In diesem Seminar erfahren die Teilnehmer praxisorientiert die gesundheitsfördernde Wirkung der verschiedensten Möglichkeiten im Gesundheitssport von 50, 75, 100 Watt Herzsportangeboten, Lungensport, Funktionstraining und Rehasport für Rücken, Knie, Hüfte – und Schulterbeschwerden.

Ziele

- Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit und Funktionsfähigkeit
- Erarbeitung von Gesundheitsverständnis
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Aufbau von Bindung an Bewegung
- Stärkung und Entwicklung einer eigenverantwortlichen Gestaltung der individuellen Gesundheit
- Stärkung physischer Gesundheitsressourcen (gesundheitsbezogene Fitness: Ausdauer, Kraft, Dehnfähigkeit, Koordinationsfähigkeit, Entspannungsfähigkeit)
- Stärkung psychosozialer Gesundheitsressourcen (insbesondere Handlungs- und Effektwissen, Selbstwirksamkeit, Stimmung, Körperkonzept, soziale Kompetenz und Einbindung)
- Verminderung von Risikofaktoren (insbesondere solche des Herz-Kreislauf-Systems sowie Muskel-Skelett-Systems)
- Bewältigung von psychosomatischen Beschwerden und Missbefindenszuständen
- Aufbau einer Bindung an Gesundheitssportliche Aktivitäten

Programm

Montag

17.30 Uhr

- Einführung in die Thematik und Entspannungstraining

Dienstag

07.30 Uhr und 17.30 Uhr

- leichte Walkingeinheit zum Strand mit Atemgymnastik an der Wasserkante
- Funktionelles Training

Mittwoch

07.30 Uhr und 17.30 Uhr

- Walking / Nordic Walking am Strand
- Spezielle Übungsprogramme für Rücken, Schulter, Knie und Hüfte mit Thera-Band, Flexi-Bar & Co.

Donnerstag

07.30 Uhr und 17.30 Uhr

- Vom Walker zum Läufer
- Kraft und Koordination

Freitag

07.30 Uhr

- Outdoor-Abschlussveranstaltung

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 80,00 Euro

Außerhalb des Programms

Dienstag, 14.05.13, 19.30 – 21.00 Uhr

Vortrag: Astrid Vlamynck, Berlin

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse
Norddeutsches Kollegium für Energetische Psychotherapie

„Die Lösung liegt (auch) in Ihrer Hand“

Hilfe zur Selbsthilfe

- z.B. bei: Burnout, Ängsten, Trauer, Schmerz, Schlafstörungen, Selbstsabotage
- Förderung der Selbstregulation durch gezielte Sensomotorik
- pragmatisch, einfach und wirksam!

Ort: Haus der Insel, Saal II

Bücher:

Energetische Psychotherapie- integrativ. Hintergründe, Praxis, Wirkhypothesen.

DGVT-Verlag, 2012, 3. Auflage

Klopfen gegen Liebesleid. Selbstwert stärken - Attraktivität steigern. Rowohlt, 2009

Astrid Vlamynck, Fachärztin, Berlin
Praxis für integrative Therapie
Grolmanstraße 51
10623 Berlin (Charlottenburg)

Tel.: 030 - 881 52 51

info@astrid-vlamynck.de

<http://www.astrid-vlamynck.de>

Referenten der 61. Woche der Praktischen Medizin

Alt-Epping, Dr. B.

Universitätsklinikum, Zentrum Anaesthesiologie, Palliativmedizin, Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen (**KS03, HN03**)

Baar, Dr. M.

Kardiologische Praxis, Sturmbäume 3, 37154 Northeim (**G02**)

Beeck, Dr. N.

Klinikum Bremen-Nord, Klinik für Innere Medizin, Hammersbecker Str. 228, 28755 Bremen (**G03**)

Beier, E.

Philips Med. Tech., Eisseler Str. 47, 27283 Verden (**G02**)

Benter, PD Dr. Th.

Paul-Gerhardt-Stift, Paul-Gerhardt-Str. 42-45, 06886 Lutherstadt Wittenberg (**HN02, KS05, KS06, KS07**)

Blank, Dr.

Lehrbeauftragter für Allgemeinmedizin der TU München, Ferdinand Neumaier Str. 6, 94259 Kirchberg (**HV08, HV09, HV10, HN09, HN10, HN11**)

Blech, J.

Spiegel-Autor (**Vortrag zum Leitthema**)

Bleck, Prof. Dr. J.

Johanniter Krankenhaus Genthin-Stendal GmbH, Innere Medizin I - Gastroenterologie / Geriatrie / Onkologie, Wenstraße 31, 39576 Stendal (**KS05, KS06, KS07, KS08**)

Bogun, Dr. N.

St. Josefs-Hospital Cloppenburg, Gefäßzentrum, Krankenhausstr. 13, 49661 Cloppenburg (**G03**)

Böhmen, Dr. St.

Reha-Zentrum Oldenburg GmbH, Brandenburger Str. 31, 26133 Oldenburg (**T03**)

Bömeke, Dr. M.

Krankenhaus St. Martini, Innere Medizin, Göttinger Str. 34, 37115 Duderstadt (**G02**)

Borowski, Dr. K.

Arzt für Allgemeinmedizin, Chirotherapie, Nordenhamer Str. 1, 27751 Delmenhorst (**G04**)

Bösner, Dr. St.

Philipps-Universität Marburg » Medizin » Abteilung für Allgemeinmedizin, Präventive und Rehabilitative Medizin, Karl-von-Frisch-Str. 4, 35043 Marburg (**Vortrag zum Leitthema**)

Bourakkadi, Dr. A.

Klinikum Braunschweig, HK-Labor, Salzdahlumer Straße, 38126 Braunschweig (G02)

Brandt, Dr. M.

Marienhospital Wesel, Pastor-Janßen-Str. 8-38, 46483 Wesel

(HN02, KS05, KS06, KS07)

Breitkreutz, PD Dr. R.

Klinikum Frankfurt Höchst, Zentrale Notaufnahme, Gotenstr. 6-8, 65929 Frankfurt (KS05)

Busch, Dr. H.

Waldhausenstr. 19, 30519 Hannover (KS01)

Caselitz, Dr. M.

Oberarzt im Klinikum Deggendorf, Medizinische Klinik II, Gastroenterologie, Perlasberger Str. 41, 94469 Deggendorf (KS06, KS07)

Cimander, Dr. K.

Praxis für Drogenkranke, Deisterstraße 19, 30449 Hannover (KS02)

Das, Prof. Dr. A.

Medizinische Hochschule Hannover, Kinderklinik, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover (HV13)

de Knecht, Dr. R.

Medical Center, Erasmus-Universität Rotterdam kCA 326, Dr. molepa-waterplein 40, NL 3015 GD Rotterdam (KS06, KS07)

Degenhardt, Prof. Dr. F.

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Franziskushospital, Kiskerstr. 26, 33615 Bielefeld (KS08)

Dirks, Dr. K.

Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie und Internistische Onkologie, Krankenhaus Bad Cannstatt, Klinikum Stuttgart, Prießnitzweg 24, 70374 Stuttgart (KS09)

Dörries, Dr. A.

Zentrum für Gesundheitsethik, Knochenhauerstr. 33, 30159 Hannover (KS03, KS04, HN03, M02)

Dunai, Dr. F.

Pius-Hospital, Klinik für Orthopädie, Georgstraße 12, 26121 Oldenburg (HN05)

Eckel, Prof. Dr. H.

Ehrenpräsident der Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover (HN14)

Egidi, Dr. G.

Huchtinger Heerstr. 41, 28259 Bremen (HV08, HV09, HV10, HN09, HN10, HN11)

Eickert, A.

Ärztin fuer Allgemeinmedizin, Notallmedizin, Chirotherapie, Hakenberg 13, 37619 Bodenwerder (G04)

Fink, Prof. Dr. M.

Arzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin, Chirotherapie, Medizinische Hochschule, Klinik für Rehabilitationsmedizin, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover (G04)

Finke, S.

(SP06)

Fleischmann, Dr. Th.

Klinikum Salzgitter GmbH, Chefarzt Interdisziplinäre Notaufnahme, Kattowitzer Str. 191, 38226 Salzgitter (G01)

Freise, Prof. Dr. J.

Franz-Fischer-Str. 12, 45470 Mülheim an der Ruhr (HN02)

Gágyor, Dr. I.

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Praxis Dres. K. Meier-Ahrens / S. Wörz, Masch 12, 37124 Rosdorf (HV08, HV09, HV10, HN09, HN10, HN11)

Garrels, U.

Bürgermeister der Inselgemeinde Langeoog, Hauptstraße 28, 26465 Langeoog (HN14)

Gassmann, Dr. B.

MESO Ing.-Büro Medizinische Software GbR, Göhrener Straße 4, 10437 Berlin (G02)

Gebel, Prof. Dr. M.

Zentrum Innere Medizin, Abt. Gastroenterologie und Hepatologie, Medizinische Hochschule, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover (HN02, KS05, KS06, KS07)

Gebhardt, Dr. K.

Facharzt für Allgemeinmedizin, Neuwieder Straße 13, 28325 Bremen (HV08, HV09, HV10, HN09, HN10, HN11)

Geyer, Dr. A.

Universitätsklinikum Göttingen, Zentrum Anaesthesiologie, Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen (KS03)

Goesmann, Dr. C.

Ärztammer Niedersachsen, Vorstandsvorsitzende der Bezirksstelle Hannover, Berliner Allee 20, 30175 Hannover (HN07)

Göke, Prof. Dr. M.

Innere Medizin, Malteser Krankenhaus Bonn-Hardtberg, Von-Hompesch-Str. 1, 53123 Bonn (KS06, KS07)

Gossé, F.

AMEOS Klinikum für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Goslarsche Landstraße 60, 31135 Hildesheim (HN07)

Guерcke, S.

Hainholzweg 38, 37085 Göttingen (T03, SP06)

Günther, M.

Schallware GmbH, Hobrechtsfelder Chaussee 172 D, 13125 Berlin (Sonographiekurse)

Hahn, Prof. Dr. E.

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Fakultät für Medizin und Gesundheitswissenschaften, Ammerländer Heerstr. 114-118, 26129 Oldenburg (Berufspolitischer Abend)

Hanekop, Dr. G.

Universitätsklinikum, Zentrum Anaesthesiologie, Rettungs- u. Intensivmedizin, Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen (KS04)

Havemann-Reinecke, Prof. Dr. U.

Universitätsklinikum, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Von-Siebold-Str. 3, 37075 Göttingen (KS02)

Heine, W.

Leiter Fortbildung, Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover (Eröffnung / Begrüßung)

Heinicke, Dr. U.

Straßburger Platz 25, 30851 Langenhagen (KS03)

Hentschel, Dr. H.-J.

Sackmannstr. 24, 30453 Hannover (KS01)

Hoffmann, B.

Assistent Professor, MD. Ph.D., RDMS, Director Division of Emergency Ultrasound Education and Fellowship, Department of Emergency Medicine, Johns Hopkins University, (Vortrag zum Leitthema)

Hogan, Dr. B.

Chefärztin der Zentralen Notaufnahme, Asklepios Klinik Altona, Paul-Ehrlich-Str. 1, 22763 Hamburg (KS05, KS06, KS07, KS08)

Hüttemann, Prof. Dr. U.

Wilhelm-Weber-Str. 16, 37073 Göttingen (HV01, HN15)

Jakobeit, PD Dr. Ch.

St. Josefs-Hospital, Axstraße 35, 44879 Bochum-Linden (**HN02, KS06, KS07**)

Jehle, G.

Schallware GmbH, Hobrechtsfelder Chaussee 172 D, 13125 Berlin (**Sonographiekurse**)

Kersting, Prof. Dr. A.

Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin,
Universitätsklinikum Leipzig, Semmelweisstr. 10, 04103 Leipzig (**KS01**)

Kirchhoff, PD Dr. T.

Praxis Dr. Kirchhoff & Partner, Bürgermeister-Smidt-Str. 166, 27568 Bremen
(**HV06, Vortrag zum Leitthema**)

Kirchner, Prof. Dr. G.

Universitätsklinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93042 Regensburg (**HN02, KS06, KS07**)

Klaunick, Dr. G.

Klein-Stover-Weg 14, 18059 Ziesendorf (**HN01**)

Knigge, Dr. H.

Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft, Deutsche Sporthochschule Köln, Am Sportpark Müngersdorf 6, 50933 Köln (**T03**)

Knoche, Dipl.-Päd. D.

Suchttherapeutin und Tango Argentino Tanzlehrerin, Sackmannstr. 24, 30453 Hannover
(**HN12**)

Koil, A.

Staatlich anerkannte Gymnastiklehrein, KddR-Rückenschullehrein, Wollankastraße 31 a,
13359 Berlin (**SP01-SP05**)

Koller, Dr. H.J.

Hauptstraße 24, 26465 Langeoog (**HN14, KS06**)

Kuhnt, U.

Rückenschule Hannover, Forbacher Str. 15, 30560 Hannover (**HN06, HV07, SP01-SP05**)

Lange, Dr. P.

Klinikum Region Hannover GmbH, Krankenhaus Siloah, Med. Klinik I - Gastroenterologie,
Roesebeckstr. 15, 30449 Hannover (**HN02, KS06, KS07**)

Langenbruch, P.G.

Oberfeldring 36, 37083 Göttingen (**KS03, KS04**)

Lipp, Prof. Dr. V.

Universität Göttingen, Juristische Fakultät, Platz der Göttinger Sieben 6, 37073 Göttingen
(**KS03, KS04, HN03**)

Lippert, Dipl.-Psych. Dr. A.
Buchholzer Str. 45 c, 30629 Hannover (HV05, KS02, T02)

Lohmann, R.
Am Zuggraben 9, 26122 Oldenburg (KS04, HN03)

Lüdecke, C.
Niedersächsisches Landeskrankenhaus Göttingen, Rosdorfer Weg 70, 37081 Göttingen (KS02)

Mall, PD Dr. J.
Klinikum Nordstadt, Allgemeinchirurgie, Haltenhoffstr. 41, 30167 Hannover (HV15)

Meyer, Dr. M.
Siemens AG, Siemens Deutschland, Healthcare Sector Clinical Products Division,
GER H CP, Karlheinz-Kaske-Str. 2, 91052 Erlangen (Abendvortrag am 16.05.2013)

Milbradt, Dr. H.
Ltd. Arzt Röntgenabteilung, Kreiskrankenhaus, Radiologische Abteilung, Lindenstr. 75,
31535 Neustadt / Rbge. (KS06, KS07)

Möller, Prof. Dr. Ch.
Kinderkrankenhaus auf der Bult, Abt. für Kinder- u. Jugendpsychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik, Janusz-Korczak-Allee 12, 30173 Hannover (HV02, KS02)

Mosbach, C.
Mühlburgweg 66, 99094 Erfurt (KS03, KS04)

Mühlenfeld, Dr. H.-M.
Gemeinschaftspraxis für Familienmedizin, Woltmershauser Str. 215 a, 28197 Bremen (HV08, HV09, HV10, HN09, HN10, HN11)

Müller, Dr. C.
Städtisches Klinikum Lüneburg, Chefarzt Kardiologische Klinik und Zentrum für
Herzrhythmusstörungen, Bögelstr. 1, 21339 Lüneburg (HN04)

Müller-Eichelberg, Dr. A. Ammerland-Klinik GmbH, Medizinische Klinik, Lange Straße
38, 26655 Westerstede (G03)

Mundlos, Dr. Ch.
ACHSE Lotse an der Charité - Universitätsmedizin Berlin, Campus Virchow,
Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin (Vortrag zum Leitthema)

Nagel-Reuper, Dr. Ch.
Diabetologische Schwerpunktpraxis, Mühlenstr. 26, 37154 Northeim (HV03)

Nauck, Prof. Dr. F.
Universitätsmedizin Göttingen, Abteilung Palliativmedizin, Robert-Koch-Str. 40, 37075
Göttingen (KS03, KS04, HN03)

Neu, J.

Schlichtungsstelle der Norddeutschen Ärztekammern, Hans-Böckler-Allee 3, 30173 Hannover (HV01)

Ney, Dr. O.

Diabetologische Schwerpunktpraxis, Lindenstraße 1 A, 31535 Neustadt / Rbge. (HV03)

Nordmeyer, Dr. P.G.

Klinikum Oldenburg, Herz- und Gefäßzentrum, Rahel-Straus-Str. 10, 26133 Oldenburg (G03)

Ockenga, Prof. Dr. J.

Klinikum Bremen-Mitte, St.-Jürgen-Str. 1, 28117 Bremen (HN02, KS06, KS07)

Osterwalder, PD Dr. J.

Kantonsspital, Rorschacher Str. 95, CH-9007 St. Gallen (KS05)

Petri, Prof. Dr. S.

Medizinische Hochschule Hannover, Neurologische Klinik, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover (HV13)

Popert, Dr. U.

Goethestraße 70, 34119 Kassel (HV08, HV09, HV10, HN09, HN10, HN11)

Poser, Prof. Dr. W.

Universitätsklinik, Psychiatrische Klinik, Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen (KS02)

Potthoff, Dr. A.

Medizinische Hochschule Hannover, Abteilung Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover (KS06, KS07)

Prönneke, Dr. R.

Ev.-Luth Diakonissenanstalt Marienstift, Helmstedter Str. 35, 38102 Braunschweig (HN03, KS03, KS04)

Radermacher, Prof. Dr. J.

Johannes Wiesling Klinikum Minden, Nephrologie, Hans-Nolte-Straße 1, 32429 Minden (KS05, KS06, KS07)

Reiche, Dr. Ch.

St. Johannes-Hospital, Bleichenpfad 9, 26316 Varel (HV12)

Reimann, U.

Allerweg 46, 30851 Langenhagen (KS04)

Reinecke, Dr. H.

Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende, An der Lutter 24, 37075 Göttingen (G02)

Richter, D.

Arzt für Chirurgie, Manuelle Medizin, Sportmedizin, Naturheilverfahren, Steinbergblick 8, 31073 Delligsen (G04)

Rieger, Dr. C.

Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, Facharzt für Allgemeinmedizin, Sportmedizin, Chirotherapie, Sozialmedizin, Oberstraße 82, 26316 Varel (HV14)

Rifai, PD Dr. K.

Medizinische Hochschule Hannover, Abteilung Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover (KS06, KS07)

Rohkamm, Prof. Dr. R.

Nord-West-Krankenhaus Sanderbusch, Neurologische Klinik, Hauptstraße, 26452 Sande (HV04)

Römer, T.

Görlitzer Str. 18, 37085 Göttingen (T03, SP06)

Rothe, J.

Rückenschule Hannover, Forbacher Str. 15, 30560 Hannover (HN08, SP01-SP05)

Sander, Dr. G.

Praxis Dr. Mayer-Amberg / Dr. Sander, Bödekerstr. 73, 30161 Hannover (KS02)

Schaps, K.-P.

Kniprodestr. 1, 26388 Wilhelmshaven (Vortrag zum Leitthema)

Schlegelberger, Prof. Dr. B.

Medizinische Hochschule Hannover, Medizinisches Versorgungszentrum Ambulanzzentrum, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover (HV13)

Schlüter, K.

Ernährungsberaterin / DGE, Fruhenweg 26 d, 31515 Wunstorf (HV11)

Schmiemann, Dr. G.

Institut für Public Health und Pflegeforschung, Abteilung 1 - Versorgungsforschung, Department for Health Services Research, Universität Bremen, Grazer Str. 4, 28359 Bremen (HV08, HV09, HV10, HN09, HN10, HN11)

Schneider, Prof. Dr. U.

Krankenhaus Lübbecke, Psychiatrische Klinik, Virchowstraße 65, 32312 Lübbecke (KS02)

Scholz, Dr. C.

Medizinische Hochschule Hannover, Institut für Humangenetik, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover (HV13)

Scholz, Dr. K.

Justiziar Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover (KS02, M01)

Schröter, Dr. Dr. W.

Diabetologische Schwerpunktpraxis, Hoelemannpromenade 12, 37520 Osterode (HV03)

Schuler, Dr. A.

Helfenstein Klinik Geislingen, Medizinische Klinik, Eybstraße 16, 73312 Geislingen (KS09)

Schwarke, Dr. S.

Pius-Hospital, Klinik für Orthopädie und spezielle orthopädische Chirurgie, Georgstraße 12, 26121 Oldenburg (HN05)

Schwichtenberg, U.

Niedersächsisches Landeskrankenhaus Osnabrück, Suchtmedizinisches Zentrum, Knollstraße 31, 49088 Osnabrück (KS02)

Seifert, Prof. Dr. R.

Medizinische Hochschule Hannover, Pharmakologie, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover (HV13)

Sekura, Dr. M.

Marienhospital Wesel, Medizinische Klinik II, Pator-Janßen-Straße 8-38, 46483 Wesel (KS06, KS07)

Siebert, K.

(T03)

Simanowski, Dr. J.

Klinikum Region Hannover-Oststadt/Heidehaus, Klinik für Allg. und Gefäßchirurgie, Posbielskistr. 380, 30659 Hannover (HN02, KS05, KS06, KS07, KS08)

Simmenroth-Nayda, Dr. A.

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Oberärztin, Lehrkoordination Allgemeinmedizin Göttingen, Praxis Dr. W. Keske, Backhausstr. 21, 37081 Göttingen (HV08, HV09, HV10, HN09, HN10, HN11)

Stelzel, Dr. W. B.

Abt. Sonographie, Nordwest-Krankenhaus, Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt (KS06, KS07)

Strube, H.

Ernährungsmedizinische Beraterin / DGE, Straßburger Str. 53, 28211 Bremen (HV11)

Stuhrmann-Spangenberg, Prof. Dr. M.

Medizinische Hochschule Hannover, Medizinisches Versorgungszentrum Ambulanzzentrum, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover (HV13)

Sturm, Dr. D.

Weinkellerstraße 20, 09337 Hohenstein-Ernstthal (HV08, HV09, HV10, HN09, HN10, HN11)

Suermann, Dr. Th.
Hospitalstr. 5, 37073 Göttingen (HV01, T03)

Terkamp, Dr. Ch.
Medizinische Hochschule, Endokrinologie, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover
(KS05, KS06, KS07)

Thomas, Prof. Dr. Dr. L.
Kirschbaumweg 8, 60489 Frankfurt (Vortrag zum Leitthema)

Tölle, J.
Schwachhauser Heerstr. 30 a, 28209 Bremen (T01)

Vlamynck, A.
Norddeutsches Kollegium für Energetische Psychotherapie, Grolmanstr. 51, 10623
Berlin (KS01)

Wagenknecht, J.
Ärztammer Niedersachsen, Mitglied des Vorstandes, Berliner Allee 20, 30175
Hannover (Eröffnung / Begrüßung)

Wagner, Dr. A.
Scheelenstr. 13, 31134 Hildesheim (HV13)

Wagner, Prof. Dr. S.
Klinikum Deggendorf, Perlasberger Str. 41, 94469 Deggendorf (HN02, KS06, KS07)

Weiß, Dr. F.-M.
Internist, Westertorstr. 7, 37115 Duderstadt (G02)

Weiß, Prof. Dr. C.
Städtisches Klinikum Lüneburg, Chefarzt Kardiologische Klinik und Zentrum für
Herzrhythmusstörungen, Bögelstr. 1, 21339 Lüneburg (HN04)

Weißborn, Dr. U.
Apothekerkammer Niedersachsen, An der Markuskirche 4, 30163 Hannover (HN15)

Wenker, Dr. M.
Präsidentin der Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
(Eröffnung / Begrüßung, HN14)

Wille, Dr. H.-M.
Institut für klinische Pharmakologie, Klinikum Bremen-Mitte gGmbH, St.-Jürgen-Str. 1,
28177 Bremen (HN15)

Windeler, Prof. Dr. J.
Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG),
Im Mediapark 8, 50670 Köln (Vortrag zum Leitthema)

Wüstenfeld, Dr. G.B.

Wilhelmstraße 17, 34346 Hann.Münden (HV08, HV09, HV10, HN09, HN10, HN11)

Zeidler, Dr. C.

Medizinische Hochschule Hannover, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover (HV13)

Ziegert, Dr. H.

Bleicherhornstr. 20, 81476 München (HN13)

Zietz, Dr. K.

Arzt für Allgemeinmedizin, Sportmedizin, Manuelle Medizin, Bahnhofplatz 9, 29221
Celle (G04)



Langeooger
Fortbildungswochen

Haus der Insel

2. Woche der Kinder- und Jugendmedizin

12. bis 17. Mai 2013



max.

31

Fortbildungspunkte

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir begrüßen Sie im Namen der Norddeutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin ganz herzlich zur Pädiatriewoche auf Langeoog! Wir bieten Ihnen eine praxisrelevante Fortbildung auf hohem Niveau; Fortbildung für Ärzte am Ende ihrer Weiterbildung zum Kinderarzt oder Kinderärzte, die sich über neuere Entwicklungen unseres Faches informieren möchten. Entsprechend freuen wir uns, Kinderärzte aus Praxis, Klinik und öffentlichem Gesundheitswesen begrüßen zu dürfen.

Die Pädiatriewoche beinhaltet sowohl Seminare in kleinen Gruppen, in denen die konkreten Belange der Praxis und tätige Handhabung besprochen, demonstriert und geübt werden, als auch „State of the Art“ -Vorlesungen, auch bei letzteren ist viel Zeit für die Diskussion eingeplant.

Dies ist bereits die zweite Woche der Pädiatrie auf Langeoog, und wir freuen uns, dass wir nach dem großen Erfolg der ersten Woche erneut in hervorragender Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Niedersachsen und insbesondere mit ihrem Vizepräsidenten, Herrn Dr. Gisbert Voigt, diese Veranstaltung ausrichten können. Wir bedanken uns ausdrücklich bei Herrn Dr. Voigt und seinem Team für die gute Kooperation.

Genießen Sie die ostfriesische Insel ohne Autoverkehr, bringen Sie evtl. Ihren Partner oder Ihre Familie mit und erfreuen Sie sich an der Natur, auch wenn die Nordsee zum Baden für Durchschnittswarmblüter noch zu kalt ist.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unserem Angebot folgen und wir Sie auf Langeoog zur Pädiatriewoche begrüßen dürfen.



Prof. Dr. H.-I. Huppertz Prof. Dr. H.-G. Koch Prof. Dr. M. Kirschstein

für den Vorstand der Norddeutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin

Eröffnungsveranstaltung für die 2. Woche der Kinder- und Jugendmedizin

Sonntag, 12.05.2013, 19.00 Uhr

Begrüßung

Prof. Dr. med. Hans-Iko Huppertz,

Vorsitzender der Norddeutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin

Dr. Gisbert Voigt

Vizepräsident der Ärztekammer Niedersachsen, Kinderarzt

Uwe Garrels

Bürgermeister der Nordseeinsel Langeoog

Organisatorisches

Dipl.-Soz.-Päd. Wolfgang Heine

Leiter des Sachgebietes Fortbildung der Ärztekammer Niedersachsen

Festvortrag

„Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutschland“

Prof. Dr. Yasemin Karakasoglu

Universität Bremen

Kurse und Seminare

PG01

Pädiatrische Palliativmedizin – Kursweiterbildung (Basiskurs)

40-stündige speziell pädiatrisch ausgerichtete Kursweiterbildung angelehnt an die Richtlinien zur (Muster-) Weiterbildungsordnung der Bundesärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP).

Montag, 13.05. bis Freitag, 17.05.2013,
jeweils 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Leitung: *Fr. Dr. A. Sander*

Referenten: *Fr. B. Bühler-Egdorf*
Fr. S. Glos-Beith
M. Grot
Dr. K. Mücke
Dr. G. Neitzke
Dr. R. Pothmann
Fr. J. Ratai
Fr. Dr. S. Wehnert
Fr. Dr. D. Weise

Die Kursweiterbildung pädiatrische Palliativmedizin richtet sich an niedergelassene und im klinischen Bereich tätige Ärztinnen und Ärzte der Fachrichtung Pädiatrie, die an einer Kursweiterbildung Palliativmedizin mit dem Schwerpunkt der Versorgung von schwerkranken Kindern und Jugendlichen interessiert sind.

Die Fortbildung soll in der ärztlichen Praxis bereits erworbene palliativmedizinische Erfahrungen durch die Vermittlung zusätzlicher Fachkenntnisse ergänzen und vertiefen. Daneben spielt neben der Reflexion der eigenen Haltung auch die Sensibilisierung für psychosoziale und spirituelle Aspekte der Versorgung im multiprofessionellen Team eine Rolle.

Inhalte

- Erwerb von Kenntnissen, Erfahrungen und Fertigkeiten in der Gesprächsführung mit schwerkranken und sterbenden Kindern und Jugendlichen sowie deren Angehörigen einschließlich Beratung und Unterstützung der Indikationsstellung für kurative, kausale und palliative Maßnahmen
- der Erkennung von Schmerzursachen und deren Behandlung im Kindes- und Jugendalter
- der Behandlung belastender Symptome wie z.B. Dyspnoe, Übelkeit, Erbrechen,

- Obstipation einschließlich der palliativmedizinisch relevanten Arzneimitteltherapie
- der Indikationsstellung physiotherapeutischer sowie weiterer additiver Maßnahmen
- psychosoziale und spirituelle Aspekte der Palliativversorgung von Kindern und Jugendlichen
- der Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer sowie deren kulturellen Aspekten
- ethische und rechtliche Aspekte der Palliativversorgung
- der Wahrnehmung und Kommunikation
- der Arbeit im multiprofessionellen Team
- der Wahrnehmung und Prophylaxe von Überlastungssyndromen

Methoden

- Überblicksreferate
- Kleingruppenarbeit
- Strukturierter Austausch in Diskussionsrunden
- Reflexion

Die in der Kursweiterbildung pädiatrische Palliativmedizin vermittelten Lerninhalte entsprechen den curriculären Vorgaben des Kursbuches Palliativmedizin der Bundesärztekammer sowie den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP). Die Kursweiterbildung umfasst 40 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten und ist obligatorischer Bestandteil der Zusatzweiterbildung Palliativmedizin.

Programmübersicht

Montag

- Organisatorische und inhaltliche Einführung
- Grundlagen der Palliativmedizin
- Grundlagen der Symptomkontrolle
- Symptomkontrolle Schmerztherapie I
- WHO-Schema
- Pharmakologie
- GI-Symptome
- Übelkeit, Obstipation
- Anorexie – Kachexie

Dienstag

- Spezielle Schmerztherapie II
- Kommunikationsgrundlagen
- Theorie
- Kommunikation
- Aufklärungsgespräche
- Psychologische Aspekte bei Schmerzen
- Bedürfnisse von Patienten
(soziales Umfeld, evtl. Todesbilder bei Kindern)

Mittwoch

- Moral, Ethik, Recht
- Ethikberatung
- Patientenverfügung, Eltern vs. Patientenwille
- Spez. Schmerztherapie III
- Kulturelle Aspekte der
- Palliativversorgung

Donnerstag

- Luftnot
- Dyspnoe
- Heimbeatmung
- Neuropsychiatrische Symptome
- Krankheitsbilder
- Arbeiten im multiprofessionellen Team
- Schnittstellen, Organisationsstrukturen
- SAPPV
- Wundversorgung
- Alternative Methoden (Aromatherapie, etc.)

Freitag

- Sterbephase/Sterben und Tod
- Palliative Sedierung
- Spiritualität und Trauer
- Schmerztherapie, organisatorische und rechtliche Aspekte
- Therapieplanung und Dokumentation
- Supervision, Selbstsorge, Burnout
- Abschlussrunde
- Reflexion

Einen aktuellen Zeitplan erhalten Sie vor Ort.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 570,00 Euro inkl. Fahrkarte und Gepäckgutschein

Dieses Seminar kann **nicht in Verbindung mit den Vorträgen** gebucht werden.

WEITERE SEMINAR- UND KURSANGEBOTE

PV01

Vorsorgeuntersuchungen / Impfungen I

Montag, 13.05. – Freitag, 17.05.2013, jew. 08.30 – 12.00 Uhr

Referenten: Fr. Dr. U. Gitmans
Dr. S. Westerholt

PV02

Vorsorgeuntersuchungen / Impfungen II

Montag, 13.05. – Freitag, 17.05.2013, jew. 08.30 – 12.00 Uhr

Referenten: Dr. K. Schmidt
Dr. St. Trapp

Vorsorge

Neben den sozialrechtlichen Grundlagen für die im GKV System verankerten Vorsorgeuntersuchungen für Kinder (U1 bis U9 sowie J1) werden die „neuen“ Vorsorgen (U10, U11 und J2) vorgestellt.

Das Seminar richtet sich vorrangig an Weiterbildungsassistenten aus der Pädiatrie und wird die Vorsorgen ab U2 behandeln. Dabei werden die Inhalte, Organisation der Vorsorgeuntersuchungen, Untersuchungsgang, typische Krankheitsbilder und Fragen der Eltern thematisiert. An Hand von Fallbeispielen aus der Praxis wird die Relevanz der Prävention in der Pädiatrie verdeutlicht.

Die Referenten sind seit langem als Kinder- und Jugendärzte in eigener Praxis niedergelassen.

Impfungen

Zielgruppe

Niederlassungswillige, niedergelassene und interessierte Kinderärzte & Weiterbildungsassistenten

Themen

- Grundlagen der Impfungen, aktuelle **Impfempfehlungen**
- Ausgewählte **Standard-, Indikations- und Reiseimpfungen**
- **Umsetzung in der Praxis** (KVN): welche praktischen Hilfen und Tipps können uns in der Praxis helfen – was gibt es zu beachten?
- **Impfpassbeispiele** / Knifflige Impffragen
- Ausblick: **Neue Impfstoffe** – Was können wir erwarten?

Teilnehmerzahl: jew. 20

Preis: jew. 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
200,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

PV03

Neonataler Intensivkurs

Montag, 13.05. bis Mittwoch, 15.05.2013

Montag und Dienstag, jew. 08.30 – 12.00 Uhr, Mittwoch, 08.30 – 10.00 Uhr

Referenten: *Dr. M. Dördelmann*
Dr. G. Rau

Theorie

- Erstversorgung von Neugeborenen
- Spezielle Erstversorgung: Frühgeborene, Neugeborene mit angeborenen Fehlbildungen, Mekoniumaspirationsyndrom
- Grundlagen der Intensivtherapie in der Neonatologie: Beatmungs- und Kreislauftherapie, Ernährung, Hypothermie, Analgo-Sedierung
- Ausgewählte Krankheitsbilder in der Neonatologie

Praxis

- Praktische Übungen zur Erstversorgung

Adaptiert an den Neonatal Life Support (NLS) Kurs des ERC (European Resuscitation Council)

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 310,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
100,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

PV04

Reanimationskurs für Kinder jenseits des Neugeborenenalters

Mittwoch, 15.05. – Freitag, 17.05.2013

Mittwoch, 10.30 – 12.00 Uhr, Donnerstag und Freitag, jew. 08.30 – 12.00 Uhr

Referenten: *Dr. B. Mitzlaff*
 PD Dr. M. Sasse

Theorie

- Erstversorgung von Kindern: Basis und fortgeschritten
- Erkennen des kritisch kranken Kindes

Praxis

- Praktische Übungen zum Basic Life Support mit Szenarien in Teams und solo
- Praktische Übungen zum Advanced Life Support mit Szenarien in Teams

Nach den Leitlinien des ERC (European Resuscitation Council) 2010 und adaptiert an den European Pediatric Life Support (EPLS) Kurs des ERC/GRC

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 310,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
 100,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs

PV05

Entwicklungstestungen bei entwicklungsauffälligen Kindern / Diagnostik der ADHS im Kindes- und Jugendalter

Montag, 13.05. – Freitag, 17.05.2013, jew. 08.30 – 12.00 Uhr

*Referenten: Dr. Th. Macha
Dr. C. Cordero-d'Aubisson*

Die Entwicklungsdiagnostik stellt unterschiedliche Verfahren zur Bestimmung des Entwicklungsstands eines Kindes bereit. Das Seminar erläutert die Einsatzmöglichkeiten verschiedener Testformen und veranschaulicht deren Einsatz anhand von Demonstrationen. Hierbei werden die Möglichkeiten und Grenzen standardisierten Testens beschrieben sowie psychologische Aspekte der Testung von Kindern (Testleitereinflüsse) berücksichtigt. Besondere Schwerpunkte legt das Seminar auf (1) die Grenzsteine der Entwicklung und Entwicklungsscreenings sowie auf (2) Breitband-Entwicklungstests (allgemeine Entwicklungstests). Es werden dabei ökonomische Aspekte (z.B. Zeitökonomie) der Testungen in Anlehnung an die Erfordernisse der pädiatrischen Praxis berücksichtigt.

ADS/ADHS ist die häufigste Störung im Kindes- und Jugendalters und setzt sich sehr häufig im Erwachsenenalter fort. Die Konsequenzen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen sowie für deren Eltern und andere Kontaktpersonen können beträchtlich sein und die Zukunft der Patienten schwer beeinträchtigen.

Die Diagnose und Therapie des ADS/ADHS ist eine interdisziplinäre Aufgabe. Die Rolle der betreuenden Kinder- und Jugendärzte ist allerdings von zentraler Bedeutung.

In diesem Seminar werden die Hintergründe der Störung, sowie die Diagnostik und Therapie eingehend besprochen. Insbesondere soll gemeinsam erörtert werden, ob gerade die Kinder- und Jugendärzte eine „präventive“ Funktion in der langjährigen Begleitung der Patienten übernehmen können / sollen.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte u. Gepäckgutschein
200,00 Euro als zusätzlich gebuchter Kurs**

Vorträge

Mit der Buchung eines Seminars sind Sie berechtigt, die Vorträge zu besuchen
(Ausnahme: PG01)

Kosten für den Besuch der Vorträge: **210,00 Euro** inkl. Fahrkarte und Gepäckutschein

Montag, 13.05.2013, 16.00 Uhr

Infektiologie

(Prof. Dr. Hans-Iko Huppertz)

Vortragsinhalte

- Behandlung häufiger Infektionskrankheiten wie Tonsillitis, Otitis media und Pneumonie
- Diagnostik und Behandlung der Lyme-Borreliose
- Antibiotikaresistenz in Klinik und Praxis: Was können wir gegen die zunehmende Resistenz von Bakterien gegen Antibiotika tun?
Wie gehen wir mit MRSA- und ESBL-Keimen um?

Dienstag, 14.05.2013, 16.00 Uhr

Nephrologie

(Prof. Dr. Martin Kirschstein / Dr. Eberhard Kuwerts-Bröking)

Vortragsinhalte

Hämaturie und Proteinurie: Physiologie, Pathophysiologie, Ursachen und Diagnostik
Nephritisches und nephrotisches Syndrom
Glomerulonephritis: Diagnostik und Therapie

14.05.2013, ab 18.00 Uhr, Strandhalle

Come-Together-Party

**Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
liebe Referentinnen und Referenten,**

in diesem Jahr ist alles anders! Unsere Come-Together-Party findet in einem anderen Rahmen statt. Wir bieten Ihnen im Restaurant „Strandhalle“ an, bei Essen, Trinken und guter Musik (und vielleicht auch mit Sicht auf den Sonnenuntergang über dem Meer) andere Teilnehmerinnen / Teilnehmer und Referentinnen / Referenten kennen zu lernen und sich in lockerer Atmosphäre auszutauschen.

Neu: Für Ihre erworbene Eintrittskarte erhalten Sie Essen und Trinken satt! Haben Sie bitte Verständnis, dass der Wirt uns eine Mindestteilnehmerzahl von 200 Personen nennen musste, um diesen Abend stattfinden zu lassen. Deshalb melden Sie sich bitte noch heute - sehr gern mit Ihrer Begleitung - an.

Sollte der Abend nicht stattfinden können, erhalten Sie den abgebuchten Preis für Ihre Eintrittskarte selbstverständlich zurück.

*Preis für die Eintrittskarte (inkl. Bufett / Getränke): **60,- Euro (pro Person)***

Eine Teilnahme ohne Eintrittskarte ist nicht möglich. Bitte haben Sie hierfür Verständnis.

Mittwoch, 15.05.2013, 16.00 Uhr

Neuropädiatrie

(Prof. Dr. Christoph Korenke)

Vortragsinhalte

Die Neuropädiatrie lebt vom Patienten.

Drei zentrale neuropädiatrische Themenbereiche sollen anhand praxisrelevanter Kasuistiken mit Videobeispielen gemeinsam behandelt werden:

Cerebrale Anfälle und Epilepsien: Diagnose, Differentialdiagnose und Therapieprinzipien anhand von Video-Beispielen

Bewegungsstörungen - Video-Sitzung: Vom Symptom zur Diagnose

Strategien zur Abklärung von Entwicklungsstörungen

20.30 Uhr

Abendveranstaltung

Niederlassungsberatung

Donnerstag, 16.05.2013, 16.00 Uhr

Dermatologie

(Dr. Ulrich Mutschler)

Vortragsinhalte

- Pädiatrische Dermatologie aus der Praxis

Kinder kommen sehr häufig mit Hautproblemen in die Praxen oder Ambulanzen der Kolleginnen und Kollegen. Der Referent wird für das Seminar neben häufigeren Hautkrankheiten in der Zusammenschau auch seltenere, aber wichtige Differentialdiagnosen, mögliche Fallgruben in der Praxis und die wichtigsten diagnostischen Schritte vorstellen.

Alles, was man zum jeweiligen Krankheitsbild wissen muss, soll praxisnah, einprägsam und anhand zahlreicher Foto-Beispiele beschrieben werden. Nicht fehlen dürfen erfolgreiche Therapiekonzepte, gängige Präparate aus der täglichen Arbeit in einer kinderdermatologischen Ambulanz und zahlreiche persönliche Tipps.

20.30 Uhr

Abendveranstaltung

Kindesmissbrauch

(N.N. / Dr. K. Scholz)

Freitag, 17.05.2013, 16.00 Uhr

Gastroenterologie

(Dr. Martin Claßen)

Vortragsinhalte:

Folgende Themen sollen aus der Perspektive des praktisch tätigen Pädiaters in Praxis und Klinik behandelt und diskutiert werden:

- Rezidivierende Bauchschmerzen – Sinnvolle Diagnostik, rationale Therapie
- Gedeihstörung und schwierige Ernährungssituationen
- Nahrungsalergien und -unverträglichkeiten
- Obstipation und Stuhlinkontinenz
- Chronisch entzündliche Darmerkrankungen

Ein Programm für unser exklusives Fitness-Rahmenprogramm für Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 2. Woche der Kinder- und Jugendmedizin und der 61. Woche der Praktischen Medizin finden Sie auf Seite 99!

Referentinnen und Referenten der 2. Woche der Kinder- und Jugendmedizin 2013

Bühler-Egdorf, B.

Pastorin, Krankenhauseelsorge im Zentrum, für Kinder- und Jugendmedizin, Klinikum Oldenburg, Rahel-Straus-Straße 10
26133 Oldenburg

(PG01)



Claßen, Dr. M.

Klinikum Links der Weser, Kinderklinik,
Senator-Weßing-Straße 1, 28277 Bremen

(Vortrag Gastroenterologie)

- Ausbildung an der Universitätsklinik in Essen
- Aufbau am Klinikum Links der Weser der Abteilung für Kindergastroenterologie, Hepatologie und Ernährung
- Leiter der Klinik für Kinder und Jugendmedizin.
- Sprecher der Arbeitsgruppe CED (Chronisch entzündliche Darmerkrankungen) der Gesellschaft für pädiatrische Gastroenterologie und Ernährung.



Codero d'Aubisson, Carlos

Mühlenstr. 61, 49324 Melle

(PV05)

- seit 1983 Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin
- Studium an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Westfalen
- Facharztausbildung an der Vestischen Kinderklinik in Datteln (Kenntnisse insbesondere in der Kinderonkologie, Diabetologie und Rheumatologie)
- Kinderkardiologische Abteilung der Johanniter Kinderklinik in St. Augustin
- Weiterbildung in der Kinderradiologischen Abteilung der Universitätskinderklinik in Münster
- 1985 Gründung einer Gemeinschaftspraxis
- Arbeitsschwerpunkte neben der Allgemeinen Kinderheilkunde: ADHS, Sozialpädiatrie und Ultraschalluntersuchungen
- Asthma- und Neurodermitstrainer.



Dördelmann, Dr. M.

Knuthstr. 1, 24939 Flensburg
(PV03)

- Weiterbildung zum Kinderarzt und Neonatologen in der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH)
- Oberarzt der Früh- und Neugeborenen-Intensivstation der MHH
- Chefarzt der Kinderklinik in Flensburg
- EPLS (European Pediatric Life Support) und NLS (Neonatal Life Support) Instruktor



Gitmans, Dr. U.

MVZ Klinikum Emden gGmbH, Bolardusstr. 20, 26721 Emden
(PV01)

- 1983 – 1988: Weiterbildung zur Kinder- und Jugendärztin in Wilhelmshaven
- 1989 – 1994: Leiterin des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes des Gesundheitsamts Bremerhaven
- 1994 – 2012: pädiatrische Praxistätigkeit in Rhaderfehn zunächst in eigener Praxis
- ab 2008 im MVZ Rhaderfehn, nachfolgend in der ambulanten Pädiatrie des MVZ Emden
- Stv. Landesvorsitzende des BVKJ Niedersachsen seit 2004
- Gründungsmitglied der DGAAP (Deutsche Gesellschaft für ambulante allgemeine Pädiatrie)

Glos-Beith, S.

Dipl. Psychologin, Supervisorin, Gagelstrauchweg 14, 21220 Seevetal
(PG01)

Grot, M.

ZEN-Trainer & Coach, Praxis für körpertherapeutische Arbeit, Saselerweg 14, 22359 Hamburg
(PG01)



Huppertz, Prof. Dr. H.-I.

Klinikum Bremen-Mitte, Prof.-Hess-Kinderklinik,
St.-Jürgen-Str. 1, 28177 Bremen
(Vortrag Infektiologie)

- Weiterbildung in Allgemeinchirurgie und Gynäkologie/Geburtshilfe in Rotenburg (Wümme)
- Entwicklungshelfer an einem ländlichen Krankenhaus in Rwanda
- Weiterbildung zum Kinderarzt Universitätskinderklinik in Würzburg

- Forschungsaufenthalt in Vancouver (Kanada) zur medizinischen Mikrobiologie und pädiatrischen Rheumatologie
- Oberarzt und Professor der Kinderheilkunde an der Universitätskinderklinik in Würzburg
- Direktor der Professor-Hess-Kinderklinik am Klinikum Bremen-Mitte
- Vorsitzender der Norddeutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin



Karakasoglu, Prof. Dr. Y.

Universität Bremen, Bibliothekstraße 1, 28359 Bremen

(Abendvortrag: **Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutschland**)

- 1991: Wiss. Mitarbeiterin am Zentrum für Türkeistudien, An-Institut an der Universität Essen
- 1996: Wiss. Mitarbeiterin, Interkulturelle Pädagogik, Universität Essen
- 2004: Professorin für Interkulturelle Bildung, Universität Bremen
- 2007-2011: Prodekanin für Forschung des FB12, Universität Bremen, Mitglied des Promotionsausschusses Dr. phil, Mitglied der BFK SoWi, Konrektorin für Interkulturalität und Internationalität, Universität Bremen



Kirschstein, Prof. Dr. M.

Allgemeines Krankenhaus, Siemesplatz 4, 29223 Celle

(Vortrag **Nephrologie**)

- 1976 Medizinstudium an den Universitäten in Kiel und Lübeck
- 1983 Zivildienst als Arzt in der Klinik für Neonatologie der Medizinischen Hochschule Lübeck
- 1984 Assistenzarzt in der Klinik für Innere Medizin der Med. Universität zu Lübeck
- 1985 Assistenzarzt in der Klinik für Pädiatrie der Med. Universität zu Lübeck
- 1991 Anerkennung als Arzt für Kinderheilkunde
- 1992 Assistenzarzt in der Klinik für Kinderheilkunde der Medizinischen Hochschule Hannover
- 1993 Wissenschaftlicher Angestellter in der Klinik für Pädiatrie der Med. Universität zu Lübeck
- 1995 Habilitation für das Fach Pädiatrie
- 1999 Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Allgemeinen Krankenhauses in Celle



Korenke, Prof. Dr. Ch

Klinikdirektor, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin - Elisabeth Kinderkrankenhaus - Rahel-Straus-Straße 10, 26133 Oldenburg
(Vortrag Neuropädiatrie)

- Medizinstudium in Hamburg, Wien und Freiburg
- Facharztausbildung in Freiburg und Göttingen
- Forschungsaufenthalt im Stoffwechsellabor in Nijmegen
- Oberarzt und kommissarischer Leiter der Klinik für Pädiatrie mit Schwerpunkt Neuropädiatrie in Göttingen
- Seit 1999 Direktor der Klinik für Neuropädiatrie und angeborene Stoffwechselkrankheiten am Klinikum Oldenburg



Kuwerts-Bröking, Dr. E.

Universitätsklinikum Münster, Klinik f. Kinderheilkunde - Abt. Nephrologie u. Dialyse, Albert-Schweitzer-Str. 33, 48149 Münster
(Vortrag Nephrologie)

- Studium der Pharmazie in Bamberg und in Münster, Approbation als Apotheker
- Studium der Medizin in Münster
- 1980 – 1985 Weiterbildung zum Arzt für Kinderheilkunde, zuerst in der Kinderchirurgie Dortmund, dann in der Kinderklinik Dortmund
- seit Oktober 1985 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinik Münster
- seit 1995 Oberarzt der Universitätskinderklinik Münster mit Schwerpunkt Pädiatrische Nephrologie



Macha, Dr. Th.

Diplom-Psychologe, Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation, Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Diagnostik, Universität Bremen, Grazer Straße 2a, 28359 Bremen
(PV05)

- Seit 2000 an der Universität Bremen im Bereich Klinische Diagnostik tätig
- Promotion 2009 zum Thema „Beitrag zur psychometrischen Entwicklungsdiagnostik - Konstruktion, Validierung und Weiterentwicklung des Entwicklungstests sechs Monate bis sechs Jahre (ET 6-6)“
- Schwerpunkte: Entwicklungsdiagnostik und Testkonstruktion
- Co-Autor des Entwicklungstests sechs Monate bis 6 Jahre (ET 6-6; 3. Aufl. 2006)), seines Nachfolgers ET 6-6-R (2013), Co-Autor des Buches „Psychologische Tests für Kinderärzte“ (Petermann & Macha, 2005) sowie Publikationen zur Entwicklungsdiagnostik in verschiedenen Lehr- und Handbüchern beteiligt



Mitzlaff, Dr. B.

Medizinische Hochschule Hannover, Päd. Kardiologie,
Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover
(PV04)

- Facharzt für Anästhesie
- Zusatzbezeichnungen anästhesiologische Intensivmedizin, Notfallmedizin
- ERC-Ausbilder für EPLS-Kurse
- Weiterbildungs-Assistent Pädiatrie in der Medizinischen Hochschule Hannover

Mücke, Dr. K.-H.

Facharzt für Anästhesiologie, Oberarzt Intensivstation, Abt. für
Kinderanästhesie und Intensivmedizin, Kinderkrankenhaus auf der Bult,
Janusz-Korczak-Allee 12, 30173 Hannover
(PG01)



Mutschler, Dr. U.

Klinikum Hildesheim GmbH, Kinderzentrum, Senator-Braun-Allee 33,
31135 Hildesheim
(Vortrag Dermatologie)

- Jahrgang 1948
- nach dem Studium in Hamburg 5 Jahre Weiterbildung in Innerer Medizin, Dermatologie und Allergologie.
- Wechsel zur Kinder – und Jugendmedizin, Tätigkeit in mehreren Hamburger Kinderkliniken
- 1986 Facharztanerkennung Pädiatrie, später Anerkennung als Neugeborenen-Notarzt, Neonatologe und Kinderpneumologe
- Seit 1987 Leitender Oberarzt des Kinderzentrums im Klinikum Hildesheim.
- Seit 22 Jahren Chefredakteur der Fachzeitschrift "pädiatrie hautnah"
- Stationäre und ambulante Betreuung v.a. von haut-, lungen- und allergiekranken Kindern

Neitzke, Dr. G.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Geschichte, Ethik und
Philosophie der Medizin, Medizinische Hochschule Hannover,
Carl-Neuberg-Straße. 1, 30625 Hannover
(PG01)

Pothmann, Dr. R.

Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde, Kinderschmerztherapeut, Palliativmediziner, Koordinationsstelle Spezialisierte ambulante Pädiatrische Palliativversorgung Hamburg (SAPPV), KinderPact, gemeinnütziger e.V., Alsterdorfer Markt 8, 22297 Hamburg

(PG01)

Ratai, J.

Fachkinderkrankenschwester für Onkologie, Palliative Care
Aromaexpertin, Am See 4, 21629 Schwiederstorf

(PG01)



Rau, Dr. G.

Diakonissekrankenhaus, Kinderklinik, Marienhölungsweg 4, 24939 Flensburg

(PV03)

- Weiterbildung zum Kinderarzt und Neonatologen in der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH)
- Oberarzt der Früh- und Neugeborenen-Intensivstation der MHH
- Leitender Oberarzt der Kinderklinik in Flensburg
- EPLS (European Pediatric Life Support) und NLS (Neonatal Life Support) Direktor



Sander, Dr. A.

Fachärztin für Kinderheilkunde und Jugendmedizin mit Schwerpunkt Pädiatrische Hämatologie-Onkologie, Pädiatrische Palliativmedizin, Medizinische Hochschule Hannover - OE 6780, Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover

(PG01)

- Facharztausbildung Kinderheilkunde und Jugendmedizin von 1998 bis 2003 in der Kinderklinik der Medizinischen Hochschule Hannover
- Seit 2003 in der pädiatrischen Hämatologie und Onkologie der MHH-Kinderklinik tätig
- Seit 2009 klinischer Schwerpunkt pädiatrische Palliativversorgung und Leitung des Palliativ- und Brückenteams der MHH-Kinderklinik sowie Leitung der Palliativ AG Niedersachsen-Bremen
- Seit 2010 ärztliche Leitung des Pädiatrischen Palliative Care Teams Niedersachsen-Bremen und Tätigkeit im Netzwerk für die Versorgung schwerkranker Kinder und Jugendlicher Niedersachsen



Sasse, PD Dr. M.

Pädiatrische Kardiologie und Pädiatrische Intensivmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover, Carl-Neuberg-Str. 1, 30615 Hannover
(PV04)

- Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin
- Zusätzliche Weiterbildung pädiatrische Intensivmedizin
- Präsidiumsmitglied der DIVI
- Nationaler Kursdirektor für Kindernotfallkurse des GRC
- Sprecher der Arbeitsgruppe Pädiatrie des GRC
- Leitender Oberarzt für Kinderintensivmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover



Schmidt, Dr. K.

Kinderpneumologin, Hildesheimer Str. 11, 30169 Hannover
(PV02)

- Bis 1986 Facharztausbildung in der Universitätskinderklinik Bochum und in der Medizinischen Hochschule Hannover, Schwerpunkt Gastroenterologie
- Seit 1987 Niederlassung in einer Einzelpraxis in Hannover
- 1995 Gründung des Arbeitskreises Asthmaschulung für Kinder und Jugendliche Luftkurs Hannover e.V.
- Seit 2003 Vorstandsmitglied des Norddeutschen Arbeitskreises Pädiatrische Pneumologie und Allergologie e.V. (nappe) – Schatzmeister seit 2010
- 2006 Erwerb der Zusatzbezeichnung Kinderpneumologie bei der Ärztekammer Niedersachsen



Scholz, Dr. jur. K.

Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
(Abendvortrag: Kindesmissbrauch)

- Justiziar der Ärztekammer Niedersachsen
- Lehrbeauftragter für Sozialversicherungsrecht, insbesondere Krankenversicherungsrecht an der Leibniz-Universität Hannover und für Versorgungssysteme auf dem globalen Gesundheitsmarkt der Georg-August Universität Göttingen
- Mitglied in den Ausschüssen für Berufsordnung sowie für Weiterbildung der Bundesärztekammer
- Kommentator der (Muster-) Berufsordnung, der (Muster-) Weiterbildungsordnung, des vertragsärztlichen Vergütungsrechts, der Plausibilitäts- und Wirtschaftlichkeitsprüfung, des Organisationsrechts der Kassenärztlichen Vereinigungen und des Datenschutzrechts im SGB V



Trapp, Dr. St.

Ambulante Kinder- und Jugendmedizin Bremen-Huchting,
Huchtinger Heerstr. 26, 28259 Bremen

(PV02)

- Niedergelassen als Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin in einer großen Gemeinschaftspraxis
- seit 1997 in einem „sozialen Brennpunktviertel“ in Bremen niedergelassen
- Vorsitzender des Bremer Landesverbandes des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte e.V. (BVKJ)
- Mitglied des Weiterbildungsausschusses der Landesärztekammer Bremen seit 2003

Wehnert, Dr. St.

Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, Pädiatrische Palliativmedizin, Kinderklinik, Medizinische Hochschule Hannover - OE 6780,
Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover

(PG01)

Weise, Dr. D.

Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Stellv. Leiterin SPZ, Universitätsmedizin Göttingen, Abteilung Pädiatrie II mit Schwerpunkt Neuropädiatrie, Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen

(PG01)



Westerholt, Dr. S.

Friederickenring 9, 38448 Wolfsburg

(PV01)

- Weiterbildung zum Kinder- und Jugendarzt Universitätskinderklinik der TU München
- Oberarzt der Kinderheilkunde an der Universitätskinderklinik in Greifswald
- Medical Advisor GSK Deutschland / Wissenschaftlicher Mitarbeiter der GSK Impfakademie
- Niedergelassener Kinder- und Jugendarzt Wolfsburg

42. Psychotherapiewoche

19. / 20. - 25. Mai 2013

(Pfingsten: 19. und 20. Mai 2013)

Gefühle - Triebkräfte des Lebens



max.

41

Fortbildungspunkte

Veranstaltungsort für alle Vorträge:
Haus der Insel

**Die Buchung der Vorträge ist nur in Kombination mit
mindestens einem Seminar möglich.**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

schon wieder ist ein Jahr vergangen und ich möchte Sie herzlich zur 42. Langeooger Psychotherapiewoche einladen.

In diesem Jahr wollen wir einen Ausflug in die Welt der Emotionen unternehmen:

Gefühle – Triebkräfte des Lebens

lautet unser diesjähriges Thema.

Die Fähigkeit, Einfühlung und Mitgefühl für andere zu empfinden und Gedanken und Emotionen mit anderen zu teilen, unterscheidet den Menschen von anderen Primaten. Bei jeder Entscheidung stehen Verstand und Gefühl in einer komplexen Wechselwirkung.

Die Vorträge der diesjährigen Psychotherapiewoche beschäftigen sich unter anderem mit der Entwicklung von Emotionen. Sowohl die soziale Umwelt als auch psychobiologische Faktoren haben einen Einfluss auf die Bereitschaft Emotionen zu zeigen und die Modulation des emotionalen Ausdrucks. Wie reagieren wir auf soziale Zurückweisung und Ausgrenzung? Warum sind Menschen gewalttätig und zu aggressivem Verhalten bereit, das seit jeher menschliches Zusammenleben kennzeichnet? Ist Neid ein sozial unakzeptables Gefühl oder kann Neid nicht auch eine Triebkraft für mehr Gerechtigkeit sein? Welche Möglichkeiten der Emotionsregulation gibt es? Mit diesen und anderen Fragen wollen wir uns auf der diesjährigen Psychotherapiewoche beschäftigen. Dabei werden, ausgehend von dem Postulat, dass alle psychischen Störungen auch Emotionsstörungen sind, auch behandlungstechnische Überlegungen dargestellt. Weitere Hauptvorträge beschäftigen sich mit Liebe und Angst im Film, aber auch praxisrelevanten Themen, wie innovativen Therapiemethoden (z. B. Schematherapie) und anderen klinisch relevanten Phänomenen (z. B. Pathologisches Kaufverhalten).

Ergänzt werden die Hauptvorträge durch eine umfangreiche Anzahl von Seminaren, die aktuelle, für den klinischen Alltag wichtige Themen fokussieren.

Ein Dank geht an das Team der Ärztekammer Niedersachsen für die Organisation der Langeooger Psychotherapiewoche.

Zusammen mit den Mitgliedern des Arbeitskreises freue ich mich darauf, Sie auf Langeoog zu begrüßen und wünsche Ihnen eine interessante und spannende Fortbildungswoche.



Ihre

Prof. Dr. med. Anette Kersting
Tagungsleiterin

Leitthema:

„Gefühle – Triebkräfte des Lebens“

Vorträge, Seminare, Gruppen (bis zu 41 Fortbildungspunkten)

Den Teilnehmern werden „Theoretische Kenntnisse“ nach der Weiterbildungsordnung (Neurosenlehre, Psychosomatik, psychotherapeutische Verfahren u. a.) vermittelt. Die Gruppen sind entsprechend gekennzeichnet.

Bitte geben Sie bei Ihrer Buchung Alternativgruppen an. Wir versichern, dass wir Ihre alternativen Kurswünsche entsprechend der von Ihnen angegebenen Reihenfolge berücksichtigen werden, soweit freie Plätze vorhanden sind.

Arbeitskreis der „Langeooger Psychotherapiewoche“ der Ärztekammer Niedersachsen

Dr. Dipl. Psych. Elke Daudert, Kiel

Herr Peter Döring, Kassel

Prof. Dr. med. Anette Kersting, Leipzig (Tagungsleiterin 2013)

Dr. med. Michael Klöpper, Hamburg

PD Dr. med. Dr. phil. Astrid Müller, Hannover

42. Langoeger Psychotherapiewoche

19./20.05. – 25.05.2013

Gefühle – Triebkräfte des Lebens

Zeitplan	Montag, 20.05.	Dienstag, 21.05.	Mittwoch, 22.05.	Donnerstag, 23.05.	Freitag, 24.05.	Samstag, 25.05.
Vorträge	07.45 Uhr	ZUMBA – FIT IN DEN MORGEN (SP01)				
	09:00 – 10:00 Uhr	Bindt „Take care!“ – Varianten elterlicher Fürsorge und die Entwicklung des (Ein-)Fühlens und (Nach)Denkens in der frühen Kindheit	Elbert Gemein, grausam, gewalttätig? – Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Trauma und Faszination des Schreckens	Keller Emotion und Emotionsausdruck in der frühen Kindheit – Kulturspezifische Perspektiven	Haubl Neid	Kienast Gefühl und Motivation - Dialektisch Behaviorale Therapie und emotionale Instabilität
	10:00 – 11:00 Uhr	Krause Kurative und schädigende Auswirkungen des Austausches affektiver Zeichen	Müller To buy or not to buy – Macht viel kaufen glücklich oder krank?	Schauer Narrative Expositionstherapie bei Traumafolgestörungen	Renneberg Wahrnehmung sozialer Zurückweisung und psychische Störungen	Doering Liebe, Sex, Eifersucht und Tod – Liebespaare im Spielfilm
Kurse	11.00 – 12.00 Uhr	Durchlaufende Gruppe				
	11.30 – 13.00 Uhr	Kurse V01 – V21, SV				
	13.45 Uhr	RÜCKENFITNESS AM MITTAG (SP02) oder YOGA ZUM KENNENLERNEN (SP03)				
	16.30 – 18.00 Uhr	Kurse N01 – N22, SN, SN1				
	19.00 Uhr	NORDIC WALKING AM STRAND (SP04) oder AQUA FITNESS (SP05)				
20.00 Uhr	Filmabend Pfleger: Reine Nervensache (Regie: Harold Ramis; USA, 1999)	Fest	Lesung Wagner: Ein trauriger Held...der glücklich macht?	ENDE		

VORTRÄGE

Montag, 20.05.2013, ab 09:00 Uhr

Einführung, Begrüßung, Organisation

Uwe Garrels

Bürgermeister Nordseeinsel Langeoog

Prof. Dr. med. Anette Kersting,

Arbeitskreis der „Langeooger Psychotherapiewoche“ (Tagungsleiterin 2013)

Dipl. Soz.-Päd. Wolfgang Heine

Leiter des Sachgebietes Fortbildung der Ärztekammer Niedersachsen

Pause mit Piano

(Dipl.-Psych. Manuela Müller-Knapp)



Die Pause wird zur Lounge mit Piano-Musik live, improvisiert zwischen Klassik und Jazz, Disharmonie und Meditation. Einfache Klangräume, entstanden als Ausgleich zur täglichen therapeutischen Arbeit, laden ein, den Gedanken nachzuhängen, einen Schwatz zu halten oder einfach zu sein.

Eröffnungsvortrag

„Kurative und schädigende Auswirkungen des Austausches affektiver Zeichen“

(Prof. Dr. phil. Rainer Krause)



Ausgehend von einem gut bestätigten Modell über die unbewussten sozialen Ursachen für die hohe Stabilität psychischer Störungen das auf unsere Forschungen zum Affektaustausch zwischen psychisch Gesunden einerseits und psychisch Kranken und Gesunden andererseits beruht werden wir aufzeigen, dass sich "gute" Therapeuten dadurch auszeichnen, dass sie dem unbewussten sozialen Druck sich den Affektausdrücken der Kranken anzupassen, widerstehen können und auf dieser gewissermaßen empirischen Basis das maladaptive Modell des Patienten über sich und die Welt widerlegen. Erst wenn dies gelungen ist sind Interventionen wie Deutungen möglich. Wir werden dazu Filmbeispiele analysieren.

Montag 20.05.2013, 20.00 Uhr

Filmabend

Reine Nervensache (Regie:Harold Ramis; USA, 1999)

(Dr. med. Theo Piegler)



Der Chef einer New Yorker Mafiafamilie entwickelt eine Panikstörung und wird auch noch impotent - und das ausgerechnet vor einem großen Mafiositreffen in der Stadt. Massive Gefühle von Angst und Versagen werden hier zur Triebfeder einer gänzlich unerwarteten Entwicklung. Was tun, ist für den Mafiaboss in der geschilderten Situation die Frage. Schnell ist Kontakt zu einem Psychotherapeuten hergestellt, der sich - im wahrsten Sinne des Wortes - gezwungen sieht, die Behandlung zu übernehmen. In urkomischen Situationen und spritzigen Dialogen finden die ungleichen Partner zusammen. Der Film ist psychologisch gut aufgebaut und hat eine Starbesetzung: Robert de Niro spielt den Mafia-Boss und Billy Crystal ist der Psychotherapeut. Da ist es kein Wunder, dass der Rostocker Psychoanalytiker, Prof. W. Schneider schreibt: "Ich werde diesen fantastischen und witzigen Film weiterhin gern zu Ausbildungszwecken zeigen und genieße ihn jeweils völlig unbefangen als Komödie". Der Film und seine Schauspieler erhielten eine Reihe von Auszeichnungen!

Dienstag, 21.05.2013, 09:00 – 10:00 Uhr

„Take care!“ - Varianten elterlicher Fürsorge und die Entwicklung des (Ein-)Fühlens und (Nach)Denkens in der frühen Kindheit“

(Dr. med. Carola Bindt)



Eine ausgeprägte Fähigkeit, Einfühlung und Mitgefühl für andere aufzubringen und materielle Ressourcen wie auch Gedanken und Emotionen zu teilen, scheint den Menschen von anderen Primaten zu unterscheiden. Entwicklungspsychologisch kommt dabei dem elterlichen Fürsorgeverhalten im Austausch mit dem Kind eine modellierende Funktion zu. Mithilfe sensitiver und responsiver Signale in der Interaktion werden die Erregungszustände des Kindes ko-regulatorisch aufgefangen und sein affektives Erleben emotional differenziert und auch kognitiv zugänglich gemacht. Das Spektrum der Varianten elterlicher Fürsorge ist weit. Depressionen, Ängste, vorangehende traumatogene Erfahrungen und andere psychische Belastungen manifestieren sich in der frühen Eltern-Kind-Interaktion und zeigen typische Auswirkungen für die emotionale Kindesentwicklung, die die Einfühlungsbereitschaft und Beziehungsgestaltung des Nachwuchses nachhaltig beeinflussen können. Häufig weniger bedacht werden Hindernisse von Seiten des Kindes, die die Rezeption sensitiver Fürsorge erschweren und ebenfalls pathogen wirksam werden können.

10:00 – 11:00 Uhr

„To buy or not to buy – Macht viel kaufen glücklich oder krank?“*(PD Dr. med. Dr. phil. Astrid Müller)*

Obwohl Kaufsucht ein relativ weit verbreitetes Phänomen zu sein scheint, wird es im klinischen Alltag oft übersehen oder bagatellisiert. Exzessives, „pathologisches“ Kaufverhalten ist ein zumeist über viele Jahre chronifiziertes, oft heimliches Leiden, das bei den Betroffenen und ihren Angehörigen zu einem enormen Leidensdruck führt. Bei der Entstehung und Aufrechterhaltung scheinen psychische Komponenten wie z.B. ein niedriges Selbstwertgefühl, Impulsivität, Depression, materielle Werteorientierung und zwanghafte Persönlichkeitszüge ebenso bedeutsam zu sein wie kulturelle und Umweltfaktoren. Der Beitrag soll einen Überblick zum gegenwärtigen Forschungsstand und zu Therapieoptionen bei patholischem Kaufen geben.



Dienstag, 21.05.2013, ab 18:00 Uhr, Strandhalle

FEIER mit (und ohne) Tanz

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
 liebe Referentinnen und Referenten,

in diesem Jahr ist alles anders! Unser Fest findet in einem anderen Rahmen statt. Wir bieten Ihnen im Restaurant „Strandhalle“ an, bei Essen, Trinken und guter Musik (und vielleicht auch mit Sicht auf den Sonnenuntergang über dem Meer) andere Teilnehmerinnen / Teilnehmer und Referentinnen / Referenten kennen zu lernen und sich in lockerer Atmosphäre auszutauschen.

Neu: Für Ihre erworbene Eintrittskarte erhalten Sie Essen und Trinken satt! Haben Sie bitte Verständnis, dass der Wirt uns eine Mindestteilnehmerzahl von 200 Personen nennen musste, um diesen Abend stattfinden zu lassen. Deshalb melden Sie sich bitte noch heute - sehr gern mit Ihrer Begleitung - an.

Sollte der Abend nicht stattfinden können, erhalten Sie den abgebuchten Preis für Ihre Eintrittskarte selbstverständlich zurück.

Preis für die Eintrittskarte (inkl. Bufett / Getränke): 60,- Euro (pro Person)

Eine Teilnahme ohne Eintrittskarte ist nicht möglich! Bitte haben Sie hierfür Verständnis!

„Gemein, grausam, gewalttätig? - Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Trauma und Faszination des Schreckens“

(Prof. Dr. Thomas Elbert)



Warum sind Menschen gewalttätig und zu aggressivem Verhalten bereit, das bis hin zum Töten seit jeher menschliches Zusammenleben kennzeichnet. Während Gewalt in den zahlreichen Krisenregionen der Welt oft als zum Alltag gehörig wahrgenommen wird, werfen Gewalttaten in der eigenen gesellschaftlichen Mitte – etwa Überfälle auf Obdachlose oder Asylsuchende – immer wieder Fragen nach den Gründen auf.

Der Vortrag geht davon aus, dass vorsätzliche Gewalt ihre Basis in der menschlichen Biologie hat und vor allem auf die evolutionäre Herausbildung des Jagdverhaltens zurückzuführen ist. Sie ist entsprechend vor allem bei Männern ausgeprägt.

Mit Hilfe psychobiologischer Forschung im Labor aber auch direkten Untersuchungen in Kriegsgebieten Ostafrikas und Mittelasiens untersucht Elbert mit seinem Team an der Universität Konstanz, auf welche Weise Menschen zur Gewaltbereitschaft geprägt werden. Daraus gewinnen die Wissenschaftler auch neue Erkenntnisse darüber, wie psychische Erkrankungen durch Gewalterfahrungen oder traumatischen Stress verhindert und behandelt werden können.

10:00 – 11:00 Uhr

„Narrative Expositionstherapie bei Traumafolgestörungen“

(Dr. med. Maggie Schauer)



Über Erzählung ermutigte Erinnerung von schrecklichen Ereignissen mit dem Wiedererleben all des damaligen Fühlens und Denkens, ist in der Lage Symptome bei Traumaüberlebenden effektiv reduzieren, wenn diese die aufwühlendsten Ereignisse entlang der gesamten Biografie berücksichtigt. Diese als Narrative Expositionstherapie (NET) bezeichnete Unterstützung hat sich als ein effizientes Behandlungsverfahren erwiesen, das geeignet ist, implizite Gedächtnisrepräsentationen multipler Traumata gezielt zu restrukturieren, Ressourcen zu aktivieren und das Erlebte in neuer Bedeutung zu erfassen. So wird bei der NET das Wiedererleben massiver positiver wie negative Gefühle und Erfahrungen, die mit emotional aufregenden, insbesondere gewalttätigen und bedrohlichen Situation in der Vergangenheit verknüpft waren ermutigt, und gleichzeitig mit den Gefühlen, welche die Erinnerungen im HIER und JETZT bedingen kontrastiert, um so das gesamte Spektrum an sensorischen einschließlich körperlichen Erinnerungen, Emotionen und Kognitionen während des Ereignisses im DAMALS und DORT zu platzieren. Im Verlauf der Intervention wird der Rollenwechsel von einem Opfer und zu einem Überlebenden, der ein sozial eingepasstes Leben führt thematisiert und erleichtert.

Mittwoch, 22.05.2013, 20.00 Uhr

Lesung

„Ein trauriger Held... der glücklich macht?“

(Jan Costin Wagner)

Lesung mit Musik / Moderation: Peter Döring

Jan Costin Wagner liest aus seinen Romanen um den jungen finnischen Ermittler Kimmo Joentaa, spielt Klavier und spricht mit Peter Döring über gute Gründe zu schreiben, das Innen- und das Eigenleben seiner Romanfiguren - und über die Frage, ob und auf welche Weise fiktionales Erzählen dazu beitragen kann, existenziell bedrohliche Situationen des Lebens einzuordnen, erfahrbar zu machen und zu bewältigen.

Donnerstag, 23.05.2013, 09:00 – 10:00 Uhr

„Emotion und Emotionsausdruck in der frühen Kindheit – Kulturspezifische Perspektiven“

(Prof. Dr. Heidi Keller)



Emotionen gehören zur psychischen Grundausstattung des Menschen und sind im Laufe der Phylogenese entstanden. Sogenannte Basisemotionen stehen schon ab Geburt als Ausdrucksmittel zur Verfügung. Allerdings hat die soziale Umwelt einen entscheidenden Einfluss auf die Bereitschaft, Emotionen zu zeigen und den Ausdruck zu modulieren. Anhand unterschiedlicher kultureller Modelle, die sich insbesondere auf die menschlichen Grundbedürfnisse der Autonomie und Relationalität beziehen, werden unterschiedliche Sozialisationsmuster von Emotionen und ihrem Ausdruck dargestellt und für die Implikationen für Beratung und Therapie diskutiert.

10:00 – 11:00 Uhr

„Was ist an der Schematherapie dran?“

(Dr. med. Eckhard Roediger)



Die Schematherapie greift überwiegend auf bekannte und bewährte Techniken und Modelle zurück. Worin soll dann die Innovation bestehen? Die hohe Wirksamkeit der Schematherapie ist empirisch inzwischen in mehreren kontrollierten und randomisierten Studien nachgewiesen. Dieser einflussreiche Vortrag versucht darzustellen, auf welche Wirkfaktoren diese Effekte zurückgeführt werden können. Die zentralen Elemente sind: (1) ein konsistentes Modell, (2) eine sehr direktive, aber emotional fürsorgliche

Beziehungsgestaltung, die die emotionalen Grundbedürfnisse der Patienten direkt befriedigt und (3) erlebnisaktivierende Techniken wie Imaginationsübungen und Stühledialoge. Damit verbindet sie "das Beste aus verschiedenen Welten" zu etwas Neuem - zur Zufriedenheit der Patienten und der Behandler!

Freitag, 24.05.2013, 09:00 – 10:00 Uhr

„Neid“

(Prof. Dr. Dr. Haubl)



Leben wir in einer Neidgesellschaft? Die Frage erlaubt keine einfache Antwort. Um sie überhaupt angehen zu können, bedarf es eines theoretischen Modells der Neiddynamik, in dem nicht nur Neid in seinen verschiedenen Facetten, sondern auch die Erregung von Neid zum Thema werden. Auch wenn Neid als eine der Todsünden von alters her eine schlechte Presse hat, ist das nur die halbe Wahrheit. Neid hat überraschend produktive Seiten, die freilich nur dann zu erkennen sind, wenn man sich ihm unvoreingenommen nähert. Die Sozio- und Psychodynamik des Neides und der Neiderregung zu kennen, ist gleichermaßen individuelle wie gesellschaft relevant und hilft auch bestimmte psychopathologische Phänomene besser zu verstehen.

10:00 – 11:00 Uhr

„Wahrnehmung sozialer Zurückweisung und psychische Störungen“

(Univ.-Prof. Dr. Babette Renneberg)



Soziale Zurückweisung und Ausgrenzung geschehen häufig und beeinträchtigen das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit von Menschen. Aktuelle Forschungsbefunde zur Wahrnehmung von Zurückweisung zeigen, dass es starke interindividuelle Unterschiede hinsichtlich Empfindsamkeit für soziale Zurückweisung gibt. Eine hohe Zurückweisungsempfindlichkeit wird als relevanter Faktor für die Entstehung und die Aufrechterhaltung psychischer Störungen gesehen. Am Beispiel der Borderline Störung werden Forschungsbefunde zur Zurückweisungsempfindlichkeit und zu Reaktionen auf sozialen Ausschluss näher erläutert. Bei einer ängstlichen Erwartungshaltung in sozialen Situationen werden potentielle Zurückweisungssignale schneller wahrgenommen, scheinbar harmlose Interaktionen werden negativ interpretiert und Personen reagieren in Folge der wahrgenommenen Zurückweisung mit Rückzug und oder Aggression. Die Implikationen der Forschungsbefunde für die psychotherapeutische Arbeit mit den Patienten werden dargestellt.

Samstag, 25.05.2013, 09:00 – 10:00 Uhr

„Gefühl und Motivation - Dialektisch Behaviorale Therapie und emotionale Instabilität“

(PD Dr. med. Thorsten Kienast, MBA)



Von Menschen mit emotionaler Instabilität lernen und ihnen therapeutische Mittel an die Hand zu geben, die sie befähigen ihre Schwierigkeiten langfristig eigenverantwortlich zu bewältigen, das ist das Ziel der Dialektisch Behavioralen Therapie (DBT) von Marsha Linehan. Chronische Suizidalität, wiederholte Selbstverletzungen, Essstörungen, Hochrisikoverhalten in verschiedenen Lebensbereichen, schwere soziale Interaktionsstörungen und teilweise extreme Gefühle. Das ist das Leben von Patienten mit Borderline Persönlichkeitsstörung. In den letzten Jahren hat sich die Anwendung der DBT weit verbreitet. Sie gilt neben anderen wirksamen Verfahren mit ihrer sehr gut vermittelbaren Struktur und Methodik als eines der transparentesten Verfahren in der Psychotherapie. Dieser Vortrag soll einen systematischen Überblick über die effektivsten Strategien - Therapeuten- und Patientenfertigkeiten - bieten, mit denen eine Verstrickung der Therapeuten in die Borderline Dynamik und eigenverantwortliche Behandlung der Patienten mit Fertigkeiten zur Steuerung von Motivations- und Emotionsintensität geben.

10:00 – 11:00 Uhr

„Liebe, Sex, Eifersucht und Tod – Liebespaare im Spielfilm“

(Univ.-Prof. Dr. med. Stephan Doering)



Das Ur-Thema der Menschheit, die Liebe, hat wie kein anderes die narrativen Künste geprägt. Neben Literatur und Theater eignet sich der Film besonders zur Darstellung der Liebe in allen ihren Erscheinungsformen. Nur ein geringer Teil aller Spielfilme kommt ohne ein Liebespaar aus. Zwar sind die Darstellungen oft oberflächlich und nicht selten kitschig, jedoch gibt es auch Filme, die die Grundmotive der Liebe differenziert und gelegentlich sogar paradigmatisch bearbeiten: Liebe und Sexualität, Liebe und Eifersucht, Liebe und Tod, das Scheitern der Liebe. Erstaunlich selten allerdings finden wir glückliche Liebesbeziehungen im Film, die jenseits von Langeweile oder Verklärung stattfinden – oder gibt es die gar nicht?

Gruppen und Seminare

Für die Teilnahme an der Psychotherapiewoche erwerben Sie eine Teilnehmerkarte (Vorträge und mindestens eine Gruppe). In diesem Preis ist bereits Ihre Fährrkarte enthalten sowie ein Gepäckgutschein für den Transport Ihres Gepäcks vom Fähranleger bis zu Ihrer Unterkunft, und zurück. Sie können zusätzlich eine Vormittags- oder Nachmittagsgruppe buchen. Die Buchung der Durchlaufenden Gruppe kann nur anstelle einer Vormittagsgruppe erfolgen.

NEU

Durchlaufende Gruppe

Die durchlaufende Gruppe kann nur anstelle einer Vormittagsgruppe gebucht werden. Die Buchung einer Nachmittagsgruppe als zusätzlich gebuchte Gruppe ist möglich.

Die durchlaufende Gruppe bietet Ihnen täglich einen 45-minütigen Vortrag zum Thema und eine anschließende 15-minütige Diskussion.

Montag - Freitag, 20.05. - 24.05.2013, 11:00 - 12:00 Uhr

„Vom Affekt zum Gefühl zum Mitgefühl“

(Univ.-Prof. Dr. Matthias Franz)



Im Zentrum dieser Veranstaltung steht die große Bedeutung der Affektverarbeitung für das Verständnis psychosomatischer Erkrankungen. Dabei werden klinische Bilder, Ursachenmodelle, Risikofaktoren und die besondere Berücksichtigung entwicklungspsychologischer, bindungstheoretischer und psychoanalytischer Aspekte der Affektentwicklung im Mittelpunkt des Vortrags stehen. Das wird ergänzt werden durch eine Darstellung der Behandlungsmöglichkeiten, teilweise dargestellt an Fallbeispielen, auf Wunsch auch an Fallvignetten der TeilnehmerInnen. In jeder Sitzung wird es auch Zeit geben, die Themen des Vortrags zu diskutieren.

Teilnehmerzahl: 50

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fährrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Vormittagsveranstaltungen

Gruppe V01

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Stationäre Behandlung von essgestörten Patientinnen

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Dr. phil. Dipl. Psych. Holmer Graap)



Die Behandlung essgestörter Patientinnen ist für viele Therapeuten mit Unsicherheiten behaftet. Auch für die betroffenen Patientinnen ist es häufig schwierig, einen ambulanten Behandlungsplatz zu finden und es bleibt häufig nur der Gang in die Klinik, sei es aufgrund des starken Untergewichts im Falle der Anorexia nervosa oder aufgrund ausufernder Essanfälle oder körperlicher Komplikationen bei Bulimia nervosa.

In diesem Workshop sollen die einzelnen Schritte einer stationären Behandlung dieser Patientinnen detailliert erarbeitet werden. Es wird eingangs eine umfassende Einführung in Diagnostik, Ätiologie und Erklärungsmodelle dieser Krankheitsbilder erfolgen, der Hauptfokus dieses Workshops wird jedoch im Bereich der Therapie von Essstörungen liegen. Anhand des Behandlungskonzeptes des Universitätsklinikums Erlangen werden die einzelnen Behandlungsschritte vorgestellt, die in der Therapie von Essstörungen wichtig, teils unabdingbar sind. Angefangen beim Erstkontakt mit der Patientin und der hierbei wichtigen therapeutischen Haltung den Patientinnen gegenüber, wird anhand konkreter Beispiele die Motivierung zu einer Veränderung thematisiert. Die sich anschließende Arbeit mit Verträgen und Essprotokollen, der Umgang mit Gewichtskontrollen, das Ernährungsmanagement und Begleitung am Esstisch werden erläutert. Neben diesen konkret auf die Ernährung abzielenden Aspekten soll auch die Durchführung von Video- und Spiegelexpositionen zur Korrektur der Körperschemastörung konkret erläutert werden, die Exposition mit bislang vermiedenen Nahrungsmitteln, Training im Umgang mit dem eigenen Körper und andere Elemente einer verhaltenstherapeutischen Behandlung dieser Erkrankungen werden detailliert vorgestellt und teils in Rollenspielen und Übungen ausprobiert. Zudem ist auch Zeit für störungsübergreifende Behandlungselemente, wie zum Beispiel Strategien zur Emotionsregulation und Ressourcenaktivierung eingeplant. Typische Schwierigkeiten während der einzelnen Behandlungsphasen werden vorgestellt und Lösungsmöglichkeiten besprochen. Die Teilnehmer sollen so einen Überblick über diese Therapieform und mehr Sicherheit bei der Behandlung dieser Patientinnen gewinnen. Die vorgestellten Behandlungselemente sind auch weitgehend in das ambulante Setting übertragbar. Es können auch gerne eigene Fälle eingebracht werden

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe V02

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Hypnose und Hypnotherapie für Fortgeschrittene mit Ressourcenaktivierung für neue Lösungen aus dem "Archiv" der Stimmungen, Gefühle und Emotionen

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.30 Uhr

(Dr. med. Günter R. Clausen)



Nach hypnotischer Regression mit Levitation, Sicherem Ort, Ganzkörperwohlerleben, Selbstheilungskräften und Inneren Helfern werden schrittweise mit emotionaler Begleitung Ressourcen aktiviert für neue innerpsychische Lösungen. Es werden spielerisch Türen geöffnet, neue innerpsychische Räume betreten und körperlich spürbar, emotional erlebbar und imaginativ sichtbar gemacht.

Die Bereitschaft zum Selbsterleben und zur methodischen Selbsterfahrung im veränderten und verändernden Bewusstseinszustand (Hypnoid) sind erwünscht.

Schauen Sie mit geschlossenen Augen nach rechts ... schauen Sie nach links ... schauen Sie nach hinten ... schauen Sie nach oben ... schauen Sie nach innen ... Mit den Augenbewegungen wird der Weg nach innen frei, mit den Augenbewegungen entstehen Freiräume, Freiräume für neue innerpsychische Entwicklungen in der Zeit, ... heute, morgen, übermorgen und danach.

„Wer hilft Ihnen dabei? Mit wem können sie sprechen? Mit wem verstehen Sie sich ohne Sprache? Wie wird der Weg nach innen frei?“

Weiterbildungsziele: Methoden- und Erlebnissupervision, Erleben und Auslösen von hypnotischen neuen Lösungen mit Ressourcenaktivierung aus unbewussten Netzwerk der Neurone.

Grundkenntnisse der Hypnose und Hypnotherapie müssen vorhanden sein.

Achtung: Längere Kursdauer!

Teilnehmerzahl: 12

Preis: 500,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
250,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V03

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Führung und Konflikt in therapeutischen Organisationen

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Peter Döring)



Die Rahmenbedingungen für die Tätigkeit in therapeutischen Organisationen haben sich in den letzten 20 Jahren dramatisch verändert. Die Arbeit wurde verdichtet, der Zeitdruck ist gestiegen. Interessengegensätze zwischen der Organisation und ihrer Umwelt sowie zwischen und innerhalb der verschiedenen Berufsgruppen gewinnen an Gewicht. Dies führt zu einer erhöhten Konfliktspannung - intrapsychisch, zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und im Verhältnis zur Leitung. Die Fähigkeit, Konflikte zu klären und zu bewältigen, unterschiedliche Interessen wahrzunehmen und Lösungen auszuhandeln, wird zu einer Schlüsselkompetenz für Leitende wie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wenn therapeutische Arbeit weiter sinnvoll gestaltet werden soll.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen persönliche Situationen aus dem Themenbereich „Führung und Konflikt“ ein. Diese Situationen werden in der Gruppe erörtert. Lösungsorientierte Methoden und theoretische Elemente werden zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, die persönliche Handlungskompetenz für den Umgang mit schwierigen und auch alltäglichen Situationen zu erhöhen.

Teilnehmerzahl: 12

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V04

(Verhaltenstherapie)

Schematherapie

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Dr. rer. med. Christina Archonti)



Die Schematherapie stellt als Weiterentwicklung der kognitiven Verhaltenstherapie ein aktuelles und integratives Psychotherapieverfahren zur Behandlung komplexer psychischer Störungen dar, deren Effekte in Wirksamkeitsstudien bereits gezeigt werden konnten.

Die Therapiebasis bildet die Arbeit mit Schemata und Modi mittels emotions- und erlebnisaktivierenden therapeutischen Elementen sowie das Beziehungskonzept der begrenzten elterlichen Fürsorge.

Kennzeichnend ist die schulenübergreifende Verknüpfung verhaltenstherapeutischer, psychodynamischer und bindungs- und beziehungsorientierter Konzepte sowie u.a. Elemente der Hypnotherapie, Transaktionsanalyse und Gestalttherapie.

Das Seminar bietet einen Überblick über die Inhalte und Methoden der Schematherapie nach Jeffrey Young. Neben der Vermittlung der Grundlagen der Schematherapie, wie Modusmodell, Imagination, Teilarbeit und Schemamemo sollen die Teilnehmer Gelegenheit zur ersten praktischen Umsetzung erhalten und eigene Erfahrungen mit den Methoden machen.

Literatur:

Roediger, Eckhard *Praxis der Schematherapie: Lehrbuch zu Grundlagen, Modell und Anwendung*, Schattauer, 2011

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein

160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V05

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Training von Kreativität, Improvisationsfähigkeit und Veränderung mit Methoden aus dem Clown- und Improvisationstheater

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.30 Uhr

(Dipl.-Psych. Petra Daiber)

(Dipl.-Psych. Frauke Nees)



Das Seminar dient der Psychohygiene und Burnout-Prävention. Der ressourcenorientierte Ansatz ermöglicht durch die Entwicklung von Kreativität und Spielfreude mehr Gelassenheit und inneren Abstand in belastenden und schwierigen Situationen. Ein kreativer Umgang mit dem inneren Kritiker wird erfahren und eingeübt. Dieses Vorgehen dient der eigenen Stärkung und ist gleichzeitig hilfreich für den Umgang mit Patienten. Mit einfachen, in sich abgeschlossenen Übungen, mit denen Schauspieler und Clowns trainieren, werden Kreativität, innovatives Denken und das Vergnügen, sich auf neues Terrain zu begeben, mit Spaß an der Sache trainiert. Dies sind die Voraussetzungen für die Erschließung neuer Wege auf beruflicher wie auf persönlicher Ebene. Die Stärkung des kreativen Potentials und der Improvisationsfähigkeit sowie das Verlassen eingefahrener Denk- und Handlungsmuster sind Ziele des Trainings.



Die Perspektive des Clowns ermöglicht dabei, Fehler als Chance zu betrachten und die dabei frei werdende Energie in Neues zu transformieren, um unbekannte Situationen flexibel und entschlossen zu meistern. Eine Haltung mit Humor ermöglicht Gelassenheit und Souveränität. Selbstvertrauen, Motivation und Zusammenarbeit werden gefördert. Basis des Trainings bilden psychologische und neurobiologische Erkenntnisse.

Achtung: Längere Kursdauer!

Teilnehmerzahl: 24

Preis: 500,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
250,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V06

(Verhaltenstherapie)

Das Fertigkeitentraining in der Behandlung von Patienten mit einer Borderline Störung

„Wer denkt, Borderline Patienten können sich nicht ändern, der hat sich geschnitten“

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Dr. med. Torsten Grütter)



Die störungsspezifische Dialektisch-Behaviorale Therapie (DBT) wurde von Marsha Linehan und ihren Mitarbeitern in den 90er Jahren entwickelt. Die DBT hat in vorliegenden Therapievergleichstudien deutlich positivere Behandlungsverläufe und überzeugendere Therapieerfolge gegenüber den konventionellen verhaltenstherapeutischen und tiefenpsychologischen Ansätzen zur Behandlung von Patienten mit einer Borderline Persönlichkeitsstörung gezeigt. Zentraler Aspekt der Störungstheorie der DBT bei Patienten mit häufigem suizidalen, selbstverletzenden und selbstschädigenden Verhaltensweisen sind die diese triggernden biopsychosozial begründeten, wiederkehrenden maximal aversiv erlebten Spannungszustände, die durch diese (dysfunktionalen) Handlungen mehr oder weniger effektiv vermindert werden können. Der Workshop möchte einen kurzen Einblick in die Arbeit der DBT geben, dann aber hauptsächlich in Theorie und Praxis (Übungen, Videobeispiele) die Module des DBT-Fertigkeitentrainings, d. h. „Achtsamkeit“, „zwischenmenschliche Fertigkeiten“, „Fertigkeiten zur Emotionsregulation“ und solche zur „Stresstoleranz“ (inkl. Erstellung eines Notfallkoffers) näher bringen: Die Fertigkeitentrainer wollen den Patientinnen (zur Verminderung des spannungsregulierenden, dysfunktionalen Verhaltens) Fertigkeiten an die Hand geben, um Spannungszustände zu regulieren, belastende interpersonelle Situationen zu steuern, dysfunktionale Reaktionen auf schmerzhaft Erfahrungen zu verändern oder (momentan) nicht veränderbare Stresssituationen besser aushalten zu können.

Angesprochen für diesen Workshop sollen diejenigen, die mit Patienten/Klienten mit einer Borderline Persönlichkeitsstörung therapeutisch z. B. auf Station, in Wohngruppen, als Einzeltherapeuten etc. arbeiten aber natürlich auch diejenigen, die allgemein Interesse an dem Thema haben.

Literatur:

Grütter T. *Borderline-Persönlichkeitsstörung Der Allgemeinarzt* 24, (2002), Grütter, T. (2000). *Patienten mit Borderline Persönlichkeitsstörung. Psycho*, 26, 328-336. Grütter T: *Die Dialektisch Behaviorale Therapie auf der Station P2 der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. In: Richter H (Hrsg.): Perspektiven in der Psychiatrie, Rostock 2002*

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V07

(Psychodynamische Psychotherapie)

Strukturdiagnostik in Klinik und Praxis

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Univ.-Prof. Dr. med. Stephan Doering)



Die Beschreibung der Persönlichkeitsstruktur war jahrzehntelang eine ausschließlich psychodynamische Tradition. In den letzten Jahren hat im Mainstream der Psychiatrie ein Paradigmenwechsel begonnen: Man erkennt mehr und mehr, dass es Dimensionen jenseits der Symptomatik gibt, die Störungsbilder konstituieren und Therapieverläufe stark beeinflussen. Insbesondere Patienten mit Persönlichkeitsstörungen - und ihre Mitwelt - leiden oft mehr an ihren Schwierigkeiten im Beziehungsbereich, ihrer instabilen Identität oder ihrer mangelnden Impulskontrolle als an psychopathologischen Symptomen.

Die zukünftigen Klassifikationssysteme DSM-5 und ICD-11 werden Instrumente für die Diagnostik von „Persönlichkeitsfunktionen“ bereitstellen, ohne die die Diagnose einer Persönlichkeitsstörung nicht mehr gestellt werden darf. Zunehmend entstehen spezifische Therapiemodifikationen auch außerhalb der psychodynamischen Tradition, die Strukturaspekte in den Mittelpunkt stellen.

In diesem Workshop werden klinisch-diagnostische Strategien für die Strukturdiagnostik ebenso wie strukturierte Erfassungsinstrumente (Interviews, Fragebögen) vorgestellt und anhand von zahlreichen Videobeispielen diskutiert.

Literatur:

Doering S, Hörz S (2012). *Handbuch der Strukturdiagnostik. Konzepte, Instrumente, Praxis*. Stuttgart: Schattauer. Arbeitskreis OPD (2006). *Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik - OPD-2. das Manual für Diagnostik und Therapieplanung*. Bern: Huber. Clarkin JF, Caligor E, Stern B, Kernberg OF (2004). *Das Strukturierte Interview zur Persönlichkeitsorganisation – Deutsche Version (STIPO-D)*. Übersetzung von S. Doering. Wien: Medizinische Universität Wien. [Freies Download unter <http://www.meduniwien.ac.at/hp/psychoanalyse/forschung/diagnostik-downloads/diagnostik-der-persoendlichkeitsorganisation/>]

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V08

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Umgang mit Gefühlen in der Psychotherapie von Menschen mit Psychosen – zwischen Apokalypse und Erlösung

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Dr. med. Dorothea von Haebler)

Psychotherapie von Menschen mit Psychosen löst häufig bei den Therapeuten Angst aus. Diese ist häufig darin begründet, dass auf Psychosenpsychotherapie in den Psychotherapieausbildungen nicht eingegangen wird. Ist man als Therapeut mit Gefühlen von Psychosekranken konfrontiert, so bewegen diese sich zwischen apokalyptischer Angst und Bedrückung, allmächtiger Leichtigkeit und endloser Brachlandschaft. Haltung, Authentizität und Wissen sind notwendig, um mit diesen Gefühlen professionell umgehen zu können. Es ist eine Arbeit, einem Menschen in seiner Wahnwelt mit Offenheit und Respekt und ohne den eigenen Standpunkt zu verlieren zu begegnen.

In diesem Kurs soll die Psychosenpsychotherapie als spezifische Methode, auch in der notwendigen Einbettung in mögliche und bestehende therapeutische und soziale Netzwerke anhand von Praxisbeispielen und Fallvignetten vermittelt werden. Die Grundlage der vorgestellten Psychosenpsychotherapie ist psychodynamisches Denken, welches jedoch bedürfnisangepasst auch Gesprächspsychotherapie, Verhaltenstherapie, Familientherapie einschliesst.

Eine allgemeine Einführung über Psychopathologie, biopsychosoziales Modell, historische Aspekte, Genetik und Neurobiologie hilft ausgewählt vorgestellte Krankheitskonzepte zu verstehen. Ein Überblick über die existierenden spezifischen Behandlungsmethoden und Behandlungsmodelle wird die Notwendigkeit der Vernetzung verdeutlichen. Die Rolle und Methode des Psychotherapeuten im Umgang mit Menschen mit Psychose und seine Fähigkeit unaushaltbare Gefühle zusammen mit dem Patienten positiv zu bewältigen soll Kernstück des Kurses sein. Daraus ergeben sich konkrete Werkzeuge für die psychotherapeutische Behandlung von Psychosen.

Es ist erwünscht, dass Teilnehmer therapeutische Begegnungen – Episoden einbringen, die dann in der Gruppe bearbeitet werden könnten.

Literatur:

Von Haebler D.: Methodenvielfalt als Chance. Zur Gründung des Dachverbandes deutschsprachiger Psychosenpsychotherapie (DDPP) am 06. Mai 2011. Forum der Psychoanalytischen Psychotherapie, 2011; 26:32 – 44.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V09

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Prävention und Therapie von Beziehungsstörungen: Einführung in das EPL (Ein partnerschaftliches Lernprogramm)

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Prof. Dr. Kurt Hahlweg)



Viele Familien sind von Auflösung bedroht: über 40% der Ehen werden in Scheidung enden, von der auch viele Kinder betroffen sind. Auch ohne Scheidung gehen häufige Partnerkonflikte einher mit physischer Gewalt gegenüber dem Partner und den Kindern und einer Vielzahl von psychischen und physischen Störungen bei allen Familienangehörigen. Ziel des EPL ist, die Kompetenz eines Paares zu steigern, mit Konflikten und Beziehungskrisen flexibler und konstruktiver umgehen zu können. Gerade für den Einsatz im Rahmen einer individuellen Psychotherapie eignet sich dieses strukturierte und zeitlich begrenzte Programm. Das EPL wurde auf wissenschaftlicher Grundlage entwickelt und in mehreren Studien hinsichtlich der langfristigen Wirksamkeit erfolgreich überprüft. Während des ca. 6-10 Sitzungen umfassenden Programms lernen die Paare, Gefühle und Wünsche angemessen auszudrücken, einander verstehend zuzuhören und Probleme und Meinungsverschiedenheiten zu lösen. Im Paarsetting, unter Anleitung und Hilfe der Therapeuten, sprechen die Partner dann über ihre Erwartungen an die Beziehung und wie sie sich ihre erotische und sexuelle Begegnung vorstellen. Im Workshop werden die wesentlichen Elemente des EPL mit Videounterstützung vorgestellt und das therapeutische Vorgehen in Kleingruppen geübt.

Literatur:

Therapeutenhandbuch Hahlweg, K. & Baucom, D.H. (2008). Partnerschaft und psychische Störung. Fortschritte der Psychotherapie, Bd. 34. Göttingen: Hogrefe. Schindler, L., Hahlweg K. & Revenstorf, D. (2006). Partnerschaftsprobleme: Diagnose und Therapie. Handbuch für den Therapeuten. 2. neugestaltete Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer. Therapiebegleitende Texte für Paare Schindler, L., Hahlweg, K. & Revenstorf, D. (2007). Partnerschaftsprobleme: Möglichkeiten zur Bewältigung. Ein verhaltenstherapeutisches Programm für Paare. 3. Auflg. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V10

(Psychodynamische Psychotherapie)

Träume als Triebkräfte des Lebens

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Dr. med. Wolfgang Kämmerer)



Viel wurde darüber nachgedacht, ob Träume mehr als ein nächtliches Chaos eines übermüdeten Gehirns sind. Freud hielt Träume für die Erfüllung frühkindlicher Wünsche, Jung betonte den appellativen Charakter der seelischen Urbilder (Archetypen). Andere sehen in Träumen eher die Darstellung der Beziehungen des Träumers zu wichtigen Mitmenschen oder zu bestimmten Anteilen seiner Persönlichkeit. Träumen dürfte primär eine selbstregulierende, vielleicht sogar selbstreparative Funktion im Dienste des (Über-)lebens insgesamt zukommen. Träume dienen offenkundig der Verarbeitung emotional wichtiger, aber bislang nicht ausreichend im Gedächtnis integrierter Erfahrungen. Ebenso drängen sie auf anstehende Schritte für die konkrete Lebensführung, dienen also dem Selbst- und Zukunftsentwurf des Träumers und pochen auf der Realisierung seiner ungelebten Möglichkeiten. Das macht verständlicher, warum sie für Menschen schon immer als bedeutungsvoll, häufig aber auch als störend empfunden werden.

Träume wollen ausgesprochen sein, lassen sich also eher im Dialog oder in einer Gruppe als allein erarbeiten. Träume müssen wie Bilderrätsel mit Hilfe von Assoziationen gelesen werden. Sie weisen – ähnlich wie Körpersprache – eine innere Grammatik auf. Dies läßt sich erlernen. Im spielerischen Umgang erschließt sich ihr kommunikativer Charakter und es wird sichtbar, wie der Traum nicht nur auf Erlebnisse und Einstellungen des Träumers zurück-, sondern um das Wohl des Träumers besorgt nach vorne weist.

In diesem Seminar können neben eigenen genauso Träume von Patienten eingebracht werden. Zudem wird erarbeitet, wie Träume im therapeutischen Prozeß den Möglichkeiten des Patienten gemäß gehandhabt werden.

Literatur:

Benedetti, G. (1998) *Botschaft der Träume. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.* Deserno, H. (2007) *Traumdeutung in der gegenwärtigen psychoanalytischen Therapie. Psyche-Z Psychoanal 61, 913-942*
Ermann, M. (2005) *Träume und Träumen. Kohlhammer, Stuttgart. Körner, J., Grützenbichler, F. (Hrsg.) (2000) Der Traum in der Psychoanalyse. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. Mentzos, S. (1995) Traumsequenzen . Zur Psychodynamik der Traumdramaturgie. Psyche-Z Psychoanal 49, 653-671*

Teilnehmerzahl: 15

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V11

(Psychodynamische Psychotherapie)

Psychoonkologie

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Prof. Dr. P. Herschbach)



Die Psychosoziale Onkologie hat sich in den letzten 30 Jahren zu einer etablierten interdisziplinären Fachdisziplin entwickelt. Forschung und klinische Erfahrung haben gezeigt, dass die psychotherapeutische Unterstützung von Krebskranken eine dauerhafte Verbesserung der Lebensqualität der Patienten erreichen und die Entwicklung einer psychiatrischen Komorbidität lindern oder verhindern kann. Psychoonkologische Betreuung wird in unterschiedlichen Settings angeboten, u.a. in den DMP-Programmen, in zertifizierten Krebszentren, in Krebsberatungsstellen, in der onkologischen Rehabilitation und in niedergelassenen Praxen.

An die Therapeuten werden dabei zusätzliche spezifische Anforderungen gestellt. Diese beziehen sich auf die Einfühlung in die Patienten, die Beurteilung von deren Betreuungsbedürftigkeit, die Formulierung der Therapieziele, die persönliche emotionale Beteiligung und die diagnostischen und therapeutischen Prozeduren selbst.

Ziel der Veranstaltung „Einführung in die psychoonkologische Behandlungspraxis“ ist es Einstellungen, Wissen und Grundfertigkeiten zu vermitteln, die geeignet sind, das psychische Befinden und die Bewältigungsressourcen von Tumorpatienten einschätzen zu können sowie eine basale psycho-soziale und psychotherapeutische Unterstützung für die Krankheitsbewältigung anbieten zu können.

Die didaktische Vermittlung beinhaltet Vorträge, Diskussionen, Audio-/Videobänder, Selbstreflexionen sowie praktische Übungen und Gelegenheit zur Fallbesprechung

Die Veranstaltung setzt sich aus fünf Themenblöcken zusammen

- Teil 1: Einführung, Grundhaltungen, Therapieziele
- Teil 2: Psychische Belastungen und Komorbidität
- Teil 3: Diagnostik, Distress Screening
- Teil 4: Interventionen
- Teil 5: Die palliative Situation

Literatur:

Herschbach, P. & Heussner, P. (2008). *Einführung in die psychoonkologische Behandlungspraxis*. Clett-Kotta, Stuttgart.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V12

(Verhaltenstherapie)

Emotionsregulation durch pathologisches Kaufen

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(PD Dr. med. Dr. phil. Astrid Müller)



Charakteristisch für pathologisches Kaufen/Kaufsucht ist ein extremer Kaufdrang, der in wiederholten bedarfsunabhängigen Kaufexzessen mündet. Die Betroffenen kaufen zur Emotionsregulation wiederholt und anhaltend Dinge ein, die sie nicht benötigen und anschließend kaum oder nie benutzen. Stattdessen werden die gekauften Waren verheimlicht, versteckt, gehortet, verschenkt, retourniert oder schlichtweg vergessen. Das entgleiste Kaufverhalten ist zunächst Ich-synton und wird lange Zeit bagatellisiert, gerechtfertigt oder verheimlicht. Im Verlauf treten jedoch nicht nur finanzielle, sondern auch erhebliche soziale und psychische Probleme auf. Um den Kaufdrang zu befriedigen werden viele Betroffene zudem straffällig (z. B. wegen unbezahlter Rechnungen, Bestellungen auf falschen Namen, Diebstahl von Geld) mit entsprechenden Folgeproblemen (z. B. Arbeitsplatzverlust, Scheidung, Gefängnisstrafe). Oft sind es erst die längerfristigen negativen Folgen, die die Betroffenen dazu bewegen, sich mitzuteilen und Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen.

Bevölkerungsbefragungen haben ergeben, dass ca. 5-8 Prozent der erwachsenen Bevölkerung kaufsuchtgefährdet sind. Gleichwohl wird der Verhaltensexzess in der klinischen Praxis noch häufig übersehen bzw. dessen Krankheitswert bagatellisiert. Dabei zeitigt exzessives Kaufen einen sehr hohen Leidensdruck sowohl bei den Betroffenen selbst als auch bei deren Angehörigen und ist mit einer hohen psychischen Komorbidität assoziiert.

Das Seminar wird anhand von Fallbeispielen über Phänomenologie, Diagnostik und psychische Komorbidität informieren. Darüber hinaus werden Überlegungen zur Ätiologie und zur Klassifikation als Impulskontrollstörung oder nicht-stoffgebundene Sucht diskutiert. Ein weiterer Fokus wird auf der Vermittlung störungsspezifischer kognitiv-verhaltenstherapeutischer Behandlungstechniken liegen, die sich bei der psychotherapeutischen Behandlung von Patienten mit pathologischem Kaufen als hilfreich und wirksam erwiesen haben.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V13

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Gefühlslandschaften in der interkulturellen Psychotherapie

Psychodynamische Psychotherapie für Anfänger und Fortgeschrittene

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Prof. Dr. med. Wielant Machleidt)



Menschen in allen Weltkulturen haben die gleichen Grundgefühle wie Neugier, Angst Ärger, Wut, Trauer und Freude. Die Unterschiede zwischen den Kulturen bestehen darin, dass verbale und averbale Gefühlsausdrücke unterschiedlich artikuliert werden. Außerdem sind die sozialen Anlässe zu denen dies geschieht sehr verschieden. Etwas überspitzt formuliert ließe sich sagen: Türken z.B. sind in öffentlichen Räumen sehr zurückhaltend persönliche Gefühle zu offenbaren, wie Japaner höchsten Wert auf Harmonie in Gruppen legen. Russen haben eine Vorliebe für die Inszenierung depressiver Gefühle als Ausdruck der „grossen russischen Seele“, Amerikaner neigen zu einer überzogenen Darstellung hedonistischer Gefühle und Deutsche fühlen sich nicht wirklich unwohl bei ihrer Klagsamkeit. Die kulturell unterschiedlichen Gefühlslandschaften ethnischer Gruppen prägen ihre Interaktionsmuster und Handlungsstile nicht zuletzt in psychotherapeutischen Beziehungen und Übertragungen. Eine Entschlüsselung der emotionalen und affektiven Ausdrücke des kulturellen Pat. eröffnet dem Therapeuten Zutritt zu seinen subjektiven Gefühlslandschaften und der Psychodynamik zugrundeliegender Motivationen. Für die interkulturelle Psychotherapie mit Menschen aus den unterschiedlichsten ethnischen Kontexten ist die kultursensible Wahrnehmung ihrer „Emotionslogiken“ grundlegend für erfolgreiche Arbeit. In dem Kurs werden Aspekte der „Gefühlskulturen“ dargestellt. Darüber hinaus werden die wesentlichen Merkmale interkultureller Psychotherapie und ihre Grundlagen und Fertigkeiten anhand von vielen Praxisbeispielen und Fallvignetten anschaulich vermittelt. Es ist willkommen, wenn die TeilnehmerInnen eigene Interaktions- und Behandlungsepisoden ihrer Patienten zur Diskussion stellen.

Literatur:

Machleidt W, Heinz A (Hrsg.): *Praxis der interkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie. Migration und psychische Gesundheit. Urban und Fischer Elsevier, München, Jena, 612 S., 2011.*
 Machleidt W: *Kultur, Migration und psychische Gesundheit. Lindauer Beiträge.*
 Kohlhammer, Stuttgart, 120 S., 2013

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
 160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V14

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Störungen von Kognition und Gedächtnis im Alter

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Prof. Dr. rer. nat. Hans Markowitsch)



Altersabhängige Veränderungen auf Hirn- und Verhaltensebene sollen in ihrer Vielfalt dargestellt und erläutert werden. Hierbei wird zwischen benignen und malignen Alterungsprozessen (z.B. Demenzen) unterschieden. Konsequenzen des Abbaus auf Hirnebene für kognitive und insbesondere mnestiche Funktionen werden detailliert erörtert, ihre Messmöglichkeiten (Testverfahren) dargelegt und Krankheitsbilder (Morbus Alzheimer, frontotemporale, vaskuläre Demenz, usw.) in ihrer Ätiologie, Epidemiologie und ihrem Fortschreiten über das Lebensalter erklärt und in ihren Auswirkungen auf kognitive und emotive Funktionen differenzialdiagnostisch charakterisiert. Auf präventive und protektive Maßnahmen von Gehirnjogging bis Sport soll ausführlich eingegangen werden.

Literatur:

Brand, M. & Markowitsch, H. J. (2005). *Neuropsychologische Früherkennung und Diagnostik der Demenzen*. In M. Martin & H. R. Schelling (Eds.), *Demenzen in Schlüsselbegriffen* (pp. 11-73). Bern: Verlag Hans Huber.

Seidl, U., Markowitsch, H.J. & Schröder, J. (2006). *Die verlorene Erinnerung. Störungen des autobiographischen Gedächtnisses bei leichter kognitiver Beeinträchtigung und Alzheimer-Demenz*. In H. Welzer & H.J. Markowitsch (Hrsg.), *Warum Menschen sich erinnern können. Fortschritte in der interdisziplinären Gedächtnisforschung* (pp. 286-302). Stuttgart: Klett.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V15

(Psychodynamische Psychotherapie)

Übungen in Psychodynamik und Antragsstellung

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Prof. Dr. med. habil. Hermann Staats)



In dem Seminar wird das Schreiben eines „Antrags“ als interessante, lohnende und lustvolle Vorbereitung auf eine Psychotherapie vermittelt. An Beispielen der TeilnehmerInnen und des Seminarleiters werden charakteristische psychodynamische Modelle und Denkfiguren vorgestellt. Die Umsetzung dieses Verstehens für Berichte zu Anträgen auf Kostenübernahme und für die Gestaltung von Behandlungen wird weiterentwickelt und geübt.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe V16

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Keine Angst vor Gruppen - Praxisbegleitung, Anleitung und Supervision von Gruppenpsychotherapien

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Dr. med. Dankwart Matzke)



Selbst das Wallstreet Journal hat jüngst dafür plädiert, vermehrt Gruppen anzubieten, um vielen derzeit unversorgt bleibenden Patienten einen Zugang zum psychotherapeutischen Versorgungssystem zu erlauben. Allerdings bieten derzeit nur ca 7,7% der praktizierenden ärztlichen und psychologischen Therapeuten diese Behandlungen in ihren Praxen an, obwohl seit 2007 eine über 50% Honorarerhöhung erreicht wurde. Dass in Kliniken, Tageskliniken und Beratungsstellen Gruppenangebote die meist angewandte Behandlungsform sind, ist zwar allgemein bekannt aber bisher wenig relevant für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Vor allem mangelt es vielerorts an spezifischer Supervision und Anleitung in diesem als technisch schwierig geltenden Therapiesetting.

Das Seminar Angebot richtet sich an Therapeutinnen und Therapeuten, die in ihrer ambulanten Praxis eine Gruppe starten wollen, die in Kliniken ohne spezifische Anleitung und Supervision Gruppentherapie machen, oder bereits Praktizierende, die sich eine supervisorische Auffrischung wünschen. In einem balintähnlichen Seminarsetting wird seitens der Leitung theoriegestützte Supervision, gemeinsame Reflexion von Kasuistiken sowie Anleitung für geplante Gruppenprojekte und Gruppenbehandlungen angeboten.

Somit ist für dieses Seminar eine bunte Mischung aus Anfänger und Fortgeschrittenen ein willkommenes Lernumfeld.

Literatur:

D. Matzke, Reddemann, L., Strauß, B.: Keine Angst vor Gruppen! Klett Cotta, Stuttgart 2009

B. Strauß & D. Matzke: Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis. Springer, Heidelberg 2012

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe V17

(Psychodynamische Psychotherapie)

Affekt, Selbst und Bindung. Zur Frage der Bedeutung der Affekte für die frühe Selbstentwicklung und die Bindung

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Prof. Dr. med. Wolfgang Milch)



In diesem Seminar möchte ich der Frage nachgehen, wie das Selbst aus affektiven Prozessen auftaucht und sich in den frühen Beziehungen entwickelt. Wie führen frühe Spiegelungsprozesse zur Affektabstimmung und Bindung? Wie beeinflusst die Bindungsqualität später die Fähigkeiten zur Affektwahrnehmung und zur Kognition? Wie schlägt sich die affektive Beziehung zu Bindungspersonen in Vorstellungsbildern und inneren Repräsentanzen nieder und führen zu charakteristischen Vitalitätsaffekten (Stern). Die Grundidee der Vitalitätsaffekte besteht darin, dass Ausdrucksformen der Vitalität beim Menschen in der frühen Kindheit auf spezifische Weise mit den Bindungspersonen gelernt werden und auch im späteren Leben die Grundlage für unser Erleben und unsere Intersubjektivität bilden. Sie können zu späteren Störungen im Erwachsenenleben führen, so dass es in der psychotherapeutischen Arbeit nützlich ist und zu einem grundlegenden Verständnis verhilft, sie zu fokussieren.

Mit Beispielen aus Behandlungen (Videos) werden diese Konzepte theoretisch und praktisch erarbeitet. Eigene Behandlungsbeispiele sind erwünscht und können gemeinsam diskutiert werden.

Das Seminar ist für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet.

Literatur:

Ausdrucksformen der Vitalität von Daniel N. Stern, Brandes & Apsel Verlag 2011

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe V18

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Wenn uns Patienten an unsere Grenzen bringen

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Dr. med. Theo Piegler)



In den Psychotherapie-Richtlinien sind Inhalt und Rahmen tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie klar umrissen. Die Theorie ist das eine, die Praxis das andere. Wie geht man mit Patienten um, die den gesteckten Rahmen ins Wanken bringen, notorisch zu spät kommen, suizidal "agieren", Urlaubspausen nicht aushalten oder nach 100 Stunden immer noch therapiebedürftig sind? Ausgehend von Fallvignetten der Teilnehmer wird versucht, schwierige Situationen in der Therapie und ihre Entwicklung unter psychodynamischen Aspekten zu verstehen und einen Umgang damit zu finden. Die Bereitschaft eigene Fälle in dieses praxisorientierte Seminar einzubringen wird vorausgesetzt.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe V19

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Lügen in der Paarbeziehung - schwierige Situationen in der Paartherapie?!

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Prof. Dr. phil. Astrid Riehl-Emde)



"Lügt, aber lügt gut!" - so lautet die Empfehlung von M. Maschino, einem zeitgenössischen Philosophen, der auch Missverständnisse, Halbwahrheiten und Schweigen als Lüge definiert. Diese Empfehlung, die zunächst provokativ wirkt, bezieht sich auf die Beobachtung, dass in einer glücklichen Beziehung wohl dosierte Unwahrheiten durchaus ihren Platz haben können. Doch was geschieht, wenn ein Partner beim Lügen ertappt wird und die Lüge keinesfalls als banal empfunden wird? Im Seminar werden Fallbeispiele rund um Schweigen, Halbwahrheiten und Lügen in Verbindung mit Untreue, Sexualität und Finanzen vorgestellt. Es geht also um Konstellationen, die mit Gefühls-Gemenge-Lagen erheblicher Intensität zu tun haben. Das Themenfeld rund um Lüge und Wahrheit, Werte und Normen sowie dazu gehörende Geschlechterstereotypen soll angeregt werden. Darüber hinaus werden therapeutische Zielvorstellungen in derartigen Konstellationen und Fragen der Allparteilichkeit der Therapeutin / des Therapeuten behandelt.

Die Fallbeispiele werden anhand kurzer Vignetten präsentiert und in Diskussion, Kleingruppenarbeit und - wenn möglich - in Rollenspiel und Selbsterfahrung vertieft. Das Seminar richtet sich an Personen mit Interesse an Paarbeziehungen und Paartherapie. Grundkenntnisse oder praktische Erfahrungen in der Arbeit mit Paaren sind erwünscht.

Teilnehmerzahl: 18

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V20

(Psychodynamische Psychotherapie)

Herzerkrankung und Emotionalität

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Dr. med. Georg Titscher)



Das Herz ist symbolisch der Sitz der Liebe, aber auch der Gefühle überhaupt. Herzerkrankungen müssten demnach etwas mit unserem Gefühlshaushalt zu tun haben. Krankheit selbst verändert unsere Emotionalität und wirkt sich auf die Bewältigung aus. Diesen Fragen wird im Seminar nachgegangen und am Beispiel verschiedener Krankheiten (Koronare Herzerkrankung, Panikstörung, etc.) diskutiert.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe V21

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Diagnostik, Psychotherapie und Prävention von Medienabhängigkeit

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(PD Dr. med. Bert T. te Wildt)



Im Zuge der stetigen Virtualisierung des Alltagslebens, vor allem der Verlagerung von Prozessen der Identitätsbildung und Beziehungserfahrung ins Cyberspace, macht sich der Mensch vom Internet und seinen elektronischen Derivaten immer abhängiger. Zunächst wird es darum gehen, wie sich die psychischen Dimensionen des Menschen im entwicklungspsychologischen Sinne sowohl individuell als auch kollektiv in Abhängigkeit vom Medialen herausgebildet haben. Im zweiten Abschnitt werden anhand von vielfältigen Beispielen diejenigen medialen Formen und Inhalte – vom Handy bis zum Online-Rollenspiel – vorgestellt und diskutiert, deren übermäßige Nutzung zu einer klinisch relevanten Medienabhängigkeit führen kann. Der dritte Teil beschäftigt sich mit der Frage, wie eine Medienabhängigkeit zu diagnostizieren ist und in welchem Zusammenhang diese mit komorbiden Erkrankungen und den konsumierten medialen Formen und Inhalten steht. Auf der Grundlage kasuistischer Darstellungen beschäftigt sich der vierte Abschnitt mit der Frage nach geeigneten Therapieverfahren zur Behandlung von Internet- und Computerspielabhängigkeit, wobei verschiedene psychotherapeutische Ansätze vorgestellt werden. In der fünften Seminareinheit zur Prävention von Medienabhängigkeit werden medienpädagogische und medienpolitische Überlegungen im Hinblick auf die Frage angestellt, wie für Individuum und Gesellschaft ein gesunder Umgang mit den neuesten digitalen Medien aussehen kann. Die in den Seminaren eingebrachten wissenschaftlichen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen werden stets auf der Grundlage von klinischen und medialen Beispielen vermittelt und diskutiert.

Literatur:

Buchempfehlung zur Vorbereitung: Bert te Wildt. Medialisation. Von der Medienabhängigkeit des Menschen. Göttingen: V & R, 2012.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe SV

Theorie und Praxis der Neuen Rückenschule - Kurs für Fortgeschrittene

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 11.30 – 13.00 Uhr

(Ulrich Kuhnt)

Nach den aktuellen Studien (vgl. Hildebrandt 2012) sind die Hauptursachen für Rückenschmerzen psychosoziale Belastungen, Arbeitsunzufriedenheit, Bewegungsmangel, Zwangshaltungen, schweres Heben und Tragen und muskuläre Defizite.

Das Präventionsangebot „Neue Rückenschule“ nach den Richtlinien der Konföderation der deutschen Rückenschulen (KddR) zielt vorrangig auf

- *Verbessern der Körperwahrnehmung und Körpererfahrung,*
- *Verbessern der motorischen Grundeigenschaften „Koordinative Fähigkeiten“, Kraft- und Dehnfähigkeit,*
- *Fördern der körperlichen Aktivität im Alltag,*
- *Fördern von wirbelsäulen- und gelenkfreundlichen Bewegungsverhalten im Beruf und in der Freizeit,*
- *Fördern der individuellen Ressourcen zur Vermeidung und zum Abbau von Risikofaktoren und -verhalten,*
- *Vermeiden der Chronifizierung von Rückenschmerzen,*
- *Stärken von psychosozialen Gesundheitsressourcen,*
- *Vermitteln von Übungen für das individuelle Training,*
- *Sensibilisieren für rückengerechte Verhältnisse (z. B. Bürostuhl, Autositz, Fahrrad, Schuhe, Bettsystem)*

In diesem Seminar erfahren die Teilnehmer praxisorientiert die wohltuende Wirkung einer erlebnis- und freudbetonten Haltungs- und Bewegungsschulung. Koordinationsübungen mit Musik, Kräftigungs- und Dehnübungen und variationsreiche Entspannungselemente sind wichtige Bestandteile des Seminars. Die thematischen Schwerpunkte der einzelnen Seminarartage umfassen:

Montag

Einführung in das Seminar, Gymnastik mit Musik, das aufrecht-dynamische Sitzverhalten, Bewusstmachen der Beckenstellung, Feldenkraisuhr, Ergonomie im privaten Umfeld, Therabandgymnastik, funktionelle Gymnastik, Entspannung.

Dienstag

Der aufrecht-dynamische Stand, Feldenkrais-Übung: „Baum im Wind“, Fußgymnastik, Einsatz der Balance-Pads, Brasiltraining, funktionelle Gymnastik, Entspannung.

Mittwoch

Koordinationsübungen mit Musik, Übungen mit dem Turnstab, Kurzhanteltraining, Gymstick-Training, Pilates-Übungen, Entspannung.

Donnerstag

Einsatz des Flexibars, des Fitballes und des Redondoballs. Rückenschule für Kinder. Stress und Rückenschmerzen. Progressive Muskelentspannung.

Freitag

Betriebliche Gesundheitsförderung unter besonderer Berücksichtigung der arbeitsplatzbezogenen Rückenschule, Ergonomie in der Arbeitswelt, Auswertung und Abschluss des Seminars.

Der Fortgeschrittenenkurs eignet sich für Teilnehmer, die bereits Rückenschulerfahrungen gesammelt haben und sich etwas stärker trainieren möchten. Bitte bringen Sie Sportsachen mit.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Nachmittagsveranstaltungen

Gruppe N01

Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Familienorientierung: Genogramm- und Skulpturarbeit

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(PD Dr. Günther Bergmann)



Die Arbeit mit dem Genogramm hat sich als ein zentraler Ansatz im Rahmen der Familientherapie bewährt und ist weit verbreitet. Das Genogramm ermöglicht in kurzer Zeit eine erste Orientierung über die relevanten Bezugspersonen und ihre Interaktionellen Muster. Sie stellt damit sowohl eine diagnostische Möglichkeit (verstehen) als auch den Ausgangspunkt für therapeutische Ziele (verändern) dar. Das Genogramm ist damit nicht nur eine Methode der Familientherapie i.e.S. sondern dient auch der orientierenden Vorgehensweise in der psychotherapeutischen und/oder der fach- und allgemeinärztlichen Praxis.

Die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten des Genogramms sollen mit den Teilnehmern erarbeitet werden. Die Grundlagen systemischer Theorie und Therapie werden erläutert. Sie werden im Einzelfall durch die Familien-Skulptur ergänzt soweit Selbsterfahrungsaspekte vertieft werden sollen. Die Bereitschaft zur Einbringung eigener familiärer Dimensionen ist erwünscht (Theorieanteil 30%).

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00,Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N02 (nur für Seniorinnen und Senioren)

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Neue körperliche Selbsterfahrung durch Selbstverteidigung im Seniorenalter ab 60+

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dr. med. Günter R. Clausen)



Mit eingeübten Selbst-Verteidigungs-Kunst-Griffen wird der Körper neu erfahren. Die körperliche Kompetenz zum Selbstschutz nimmt zu. Das Selbstwertgefühl steigt.

Wenn im Alter 60 + schnelles Weglaufen und lautes Schreien nicht mehr die erfolgreichen Konzepte zum Selbstschutz sind, gilt es, mit der quergestreiften Muskulatur und einem schnellen neuronalen Netzwerk SELBST Hand anzulegen. Die positiven eigenen aggressiven Ressourcen zum Schutz der Person, zum Schutz des eigenen Territoriums und zur Abwehr von Angreifern werden bewusst in den Mittelpunkt gestellt. Durch körperliche Übungswiederholungen werden Hemmungen abgebaut, sich körperlich zu wehren. Neue Wege werden in den willkürlichen und unwillkürlichen Systemen reflektorisch gebahnt mit zusätzlicher extrapyramidal-motorischer Synapsenvernetzung.

Nach Aufwärmübungen mit mentaler und emotionaler Vorbereitung werden Selbstverteidigungstechniken angemessen schrittweise eingeübt. Eine neue körperliche Selbsterfahrung mit neuem Selbstwirksamkeitserleben und Selbstaktivierung für Seniorinnen und Senioren ab 60 + werden spielerisch gebahnt.

Selbsterfahrung im psychischen Bereich und Alter ab 60+ werden vorausgesetzt. Bitte Turnschuhe, lange Sporthose und weißes T-Shirt mitbringen.

Teilnehmerzahl: 12

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N03

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Hoch-/Tief-Status: Von der Bühne ins Leben

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dipl.-Psych. Petra Daiber)

(Dipl.-Psych. Frauke Nees)



Status bezeichnet im Theater das Machtgefälle in der Beziehung zwischen zwei Bühnenfiguren. Hoch- und Tiefstatus sind auch in jeder Begegnung im Alltag zu finden. Der Status wirkt sich darauf aus, wer in der jeweiligen Situation führt. Wenn man sich dessen bewusst ist und gelernt hat, sich versiert in jedem Status zu bewegen, gelangt man zu mehr Durchsetzungsfähigkeit, emotionaler Kompetenz, Überzeugungskraft und Selbstsicherheit. Im Training wird mit Schauspielübungen gearbeitet, um nicht bei Theorie und Technik stehen zu bleiben, sondern die mit dem Status verbundenen Haltungen direkt einzuüben und ins Verhaltensrepertoire aufzunehmen.



Hintergründe: Im Improvisationstheater wird Status verstanden als etwas, was man tut, unabhängig vom sozialen Status, den man hat. Entsprechende Signale werden durch Körperhaltung, Stimme, Blick, Gestik, Mimik etc. vermittelt. Gleichzeitig beeinflusst der Status das eigene Erleben und Empfinden und das des Gegenübers. Sowohl Hoch- als auch Tiefstatus können zum Ziel führen, sind aber geprägt von unterschiedlichen Bedürfnissen und haben verschiedene Konsequenzen:

- 1) Situativer Hochstatus: Bedürfnis nach Dominanz und Abstand. Führt zu Durchsetzung der eigenen Interessen. Der Gewinn: Man wird respektiert. Der Preis: man wird nicht zwingend gemocht.
- 2) Situativer Tiefstatus: Bedürfnis nach Harmonie und Nähe. Dies geht mit Zurückstellung der eigenen Interessen einher. Der Gewinn: Man wird gemocht. Der Preis: man wird weniger respektiert.

Menschen nehmen situativ mal die eine, mal die andere Position ein. Allerdings fühlen wir uns typischerweise in einer der beiden Rollen wohler als in der anderen.

Sinnvoll ist es, die Regeln dieses Spieles zu kennen, um je nach Bedarf zwischen Hoch- und Tiefstatus wechseln zu können. So bekommen wir mehr Handlungs- und Entscheidungsfreiheit im Alltag.

Nutzen

Eigene Status-Präferenz bewusst machen
sich sowohl im Hoch- als auch im Tiefstatus wohlfühlen
Spielerischer Umgang mit situativem Statuswechsel
innerer Abstand in Herausforderungssituationen
Kommunikationssituationen verstehen
Durchsetzungsvermögen

Führungsqualitäten optimieren
emotionale Kompetenz
Teamfähigkeit
mehr Gelassenheit, Souveränität und Ausstrahlung

Eingesetzte Methoden

Wir arbeiten mit Methoden aus dem Improvisationstheater. Status spielt hier eine wichtige Rolle, um Szenen zu improvisieren, Figuren zu entwickeln und Dialoge am Laufen zu halten. Das Training ist durch die Übungen und Spiele aus dem Theaterbereich stark handlungsorientiert, um dadurch direkt neue Erfahrungen zu ermöglichen. So bleibt es nicht ausschließlich bei der Vermittlung von Theorie und Technik, sondern die notwendigen Haltungen werden bereits im Seminar eingeübt und das Handlungsrepertoire erweitert.

Teilnehmerzahl: 24

**Preis: 500,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
250,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N04

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

*Wie man sich die Lust am Leben und Arbeiten erhalten kann oder:
Wohlfühlen alltäglich werden lassen, selbst bei der Arbeit*

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Veronika Engl)

(Annamaria Ladik)



Psychotherapie mit Menschen, die durch ihr Schicksal oder Gewalterfahrungen traumatisiert wurden und dadurch erkrankt sind, kann für Therapeutinnen und Therapeuten sehr belastend werden. Burnout und/oder sekundäre Traumatisierungen können mögliche Folgen sein. Häufiger aber kommt es zu leichteren Beeinträchtigungen des Befindens, wie z.B. Arbeitsunlust, Gleichgültigkeit, Zynismus, mehr oder minder ausgeprägte Anhedonie, Schlafstörungen oder zu reduzierter Lebenslust. Wir werden uns mit verschiedenen Möglichkeiten individueller, professioneller und sozialer Selbstfürsorge befassen, um uns vor solchen Folgen in unserer therapeutischen Arbeit zu schützen. Wir wollen Präsenz und Wahrnehmen im Heute üben, um unseren Organismus (Leib-Seele-Geist) achtsamer zu behandeln und zu schützen. Mit der Methode Zapchen-Somatics (Dr. Julie Henderson) laden wir unseren Körper ein, sich in Richtung physischen Wohlbefindens zu bewegen. In diesem Prozeß erfahren wir, wie solche Änderungen auf der Körperebene sich unmittelbar auf unsere Gefühle und Wahrnehmung auswirken können. Spontan spüren wir Freude, Mitgefühl, Klarheit und Kraft.....



Im Kurs wird es Raum geben für kollegialen Austausch und Selbsterfahrung mit imaginativem Arbeiten sowie körpertherapeutischen Übungen z.B. aus dem Qigong und vor allem Zapchen.

Warme Socken, Meditationskissen und Decken oder Matten nach Möglichkeit mitbringen.

Literatur:

L. Reddemann: Imagination als heilsame Kraft, M. Huber: Der innere Garten, G. Hüther: Die Macht der inneren Bilder, J. Henderson: Embodying well-being und Das Buch vom Summen, M. Seligman: Der Glücksfaktor, J. Kabat-Zinn: Im Alltag Ruhe finden.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 500,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
250,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N05

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Resilienz orientierte Psychotherapie bei körperlichen Erkrankungen

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Prof. Dr. Yesim Erim)



Nach Antonovsky ist Resilienz die gelungene Anpassung unter schwierigen Bedingungen oder die Wiederherstellung der Adaptation nach vorübergehender Krankheit oder Trauma. Das von ihm geprägte Konstrukt „Kohärenzgefühl“ fasst folgende Fähigkeiten als wichtige Aspekte psychischer Stabilität zusammen: Innere und äußere Impulse zu verstehen, Handlungsmodelle zu entwickeln und in der Krise eine Herausforderung zu erkennen. In diesem Seminar werden nach einer Vorstellung von Resilienzfaktoren wie Kohärenzgefühl, Selbstwirksamkeit und sozialer Unterstützung der Stellenwert dieser Konzepte in der Psychotherapie mit körperlich Erkrankten am Beispiel von onkologischen und Transplantationspatienten diskutiert. Körperlich erkrankte Patienten brauchen Unterstützung bei der Bewältigung der Erkrankungs- und Behandlungsfolgen, aus diesem Grunde sind Ziele in der Psychotherapie in erster Linie Stabilisierung und Motivationsaufbau. Eine Vertiefung der Psychotherapie ist erst nach körperlicher Stabilisierung hilfreich. Containing und „Entgiftung“ von existentiellen Ängsten nehmen einen großen Raum ein. Schließlich sollten die „somatischen“ Behandler im Sinne der Triangulierung der therapeutischen Beziehung in das Psychotherapiesetting einbezogen werden.

Im Kurs werden werden Psychoedukation, Problemlösetraining, Imaginative Verfahren, Motivational Interviewing, Empowerment, Einbezug der Partner und Kinder von Betroffenen, Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe als besondere Interventionen konzeptuell vorgestellt und an kasuistischen Beispielen konkretisiert. (Gruppen)therapeutische Konzepte, die im Rahmen eines psychosomatischen Konsil- und Liaisondienstes etabliert werden können, werden fokussiert behandelt. Die Kursteilnehmer werden gebeten, eigene Fälle mitzubringen.

Literatur:

Psychotherapie bei körperlichen Erkrankungen (Hrs.: Bernhard Strauss), Group Therapy for Medically Ill Patients (Ed.: James L. Spira), Einführung in die Gesundheitspsychologie (Knoll/ Scholz/ Rieckmann, Reinhardt Verlag, 2005) Psychoonkologie, eine Disziplin in der Entwicklung (Koch&Weis, Hogrefe Verlag 2009)

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N06

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

„Was heißt eigentlich palliativ?“ Psychotherapeutische Gespräche mit Familienmitgliedern von chronisch Kranken im Krankenhaus und in der Praxis

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dr. med. Miriam Haagen)



Von Angehörigen wird in der Regel Gefühlskontrolle, Kooperation im Sinne der Behandlung des Patienten, sowie Trost und Ermutigung des Patienten erwartet. Dies gilt gleichermaßen für Angehörige von psychisch wie von körperlich Kranken oder von Behinderten. Der Kontext der medizinischen Diagnostik und Behandlung, Störungen der Kommunikation sowohl mit medizinischem Personal wie auch mit anderen Familienmitgliedern können auf das emotionale Gleichgewicht gravierende Auswirkungen haben. So suchen Angehörige mit Zeichen der traumatischen Belastungsreaktion, depressiven Episoden oder Problemen der Angstbewältigung bei Psychotherapeuten Hilfe und Unterstützung. Davon sind auch Kinder und Jugendliche betroffen. In dem Seminar sollen anhand von Fallbeispielen aus der Erwachsenen- wie auch aus der Kinder- und Jugendlichen Psychotherapiepraxis die Besonderheiten tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie mit Angehörigen von Kranken dargestellt werden. Dabei werden Interventionstechniken der psychoanalytischen Paar- und Familientherapie wie der systemischen Familienmedizin vorgestellt und geübt. Es besteht die Möglichkeit, eigene Beispiele einzubringen.

Das Seminar richtet sich an Fortgeschrittene.

Literatur:

Haagen, M., Möller, B. (voraussichtlich November 2012) *Sterben und Tod im Familienleben – Beratung und Therapie von Angehörigen von Sterbenskranken*. Hogrefe. Haagen, M.: (2010) *Verlust eines Elternteils durch Tod. Begleitung der Kinder und ihrer Familien in der kinderärztlichen Praxis*. pädiat. prax. 75, 191–199 Hans Marseille Verlag GmbH. Lang-Langer, E. (2009). *Trennung und Verlust. Fallstudien zur Depression in Kindheit und Jugend*. Brandes und Apsel.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe N07

Der Weg entsteht im Gehen - Tango Argentino als inspirierender körperlicher Erfahrungs- und Übungsraum zur Reflexion und ‚Besinnung‘ auf therapeutische Grundhaltungen

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dipl. Psych. Dipl. Volksw. Angela Filpe)

(Dipl. Päd. Ute Walter)



Der Tanz Tango Argentino wird in Fachkreisen häufig mit Metaphern wie ‘Gespräch’ oder ‘Dialog’ umschrieben. Er verkörpert eine Haltung, die unter anderem geprägt ist von gegenseitigem Respekt, Empathie, Präsenz, Klarheit und Autonomie der Partner/-innen. Diese Haltung sowie das dem Tango zugrunde liegende Prinzip der Kommunikation sind es, die ihn zum Medium von Entwicklung machen können. Aufgrund seines Kommunikationsprinzips und der Strukturierung in eine führende und eine folgende Rolle bietet er besondere Möglichkeiten als körperlicher Erfahrungs- und Übungsraum, in denen eigene Beziehungs- und Kommunikationsmuster ergründet werden können. Zugleich bietet die Körperpraxis Tango Argentino eine brillante Folie, um zu erweiternden Einsichten in die therapeutische Beziehungsgestaltung zu kommen.



So ist z.B. die Fähigkeit zu emotionaler Empathie ein nach neurowissenschaftlichen Erkenntnissen im wesentlichen auf Kinästhesie basierender Prozess. Die zwischenleibliche Dialogizität, die im Hier und Jetzt der improvisierten Bewegungen des Tangos auf der tanzpsychologischen Formel „to listen and to respond“ aufbaut, erfordert eine kinästhetischen Wachheit, die den dynamische Zusammenhang von Emotionen, Kognitionen, Synchronization, Koordination, Mimesis, Imitation für die Empathieentwicklung hervorragend simuliert. Auf der Grundlage einfacher Bewegungen und Schritte werden durch spezielle Übungen zur Körperwahrnehmung unterschiedliche Perspektiven bewusst und reflektierbar, in denen sich Kontakt, Begegnung, Nähe, Tiefe und Intensität bedeutungsvoll vermitteln. Die Arbeit in Achtsamkeit bietet dabei zugleich Unterstützung zur Selbstreflexion als auch Inspiration für das Proben qualitativ anderer Kommunikationsstile. Innere und nach außen gerichtete Achtsamkeit ist für den Körperdialog wie für den therapeutischen Dialog eine wesentliche Bedingung. Die Übertragung auf das therapeutische Geschehen kann sich klärend, vertiefend und stärkend für therapeutisches Handeln auswirken.

Tänzerische Vorerfahrungen oder tänzerisches Talent sind keine Teilnahmevoraussetzung.

Teilnehmerzahl: 30

**Preis: 500,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
250,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N08

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Gefühlsregulierung via Internet – von der Entfremdung durch den virtuellen Kick zur Entdeckung echter Gefühle und Bedürfnisse – ein Behandlungskonzept

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dipl.-Psych. Tabea Freitag)



Eine digitale Nabelschnur in Form der Datenflutrate versorgt uns jederzeit und dank des Smartphones nun auch an jedem Ort zuverlässig und ohne große eigene Anstrengung mit emotionalen Nährstoffen.

So fungiert etwa der „Gefällt mir“ Button mehr und mehr als eine neue soziale Währung zum Erwerb von Selbstwertgefühl. Insbesondere auch erotische Angebote im Netz sind in der Lage, vielfältigste Bedürfnisse und Sehnsüchte anzusprechen und neue zu generieren. Dabei ermöglicht der Konsum von sexuellen Netzinhalten ein Maximum an Kontrolle und an intensiver, unmittelbarer Belohnungserfahrung bei einem Minimum an eigener emotionaler Investition - eine hochwirksame Selbstmedikation per Mausclick gegen Langeweile, Stress oder Einsamkeit. Doch eine Emotionalität, die ohne echte Begegnung auskommt - mit sich selbst wie mit dem anderen - und die davon lebt, dass sehr viel passiert, aber wenig geschieht, was in der Tiefe berührt, steht in der Gefahr, oberflächlich und dadurch hochgradig manipulierbar zu werden. Ein internet-seksüchtiger Patient drückte dies so aus: „Pornografie hat meine Phantasie enteignet und meine Gefühls- und Gedankenwelt vergiftet. Es hat mich von mir selbst, meinen Gefühlen und von meiner Frau und Familie total entfremdet.“ Wo Medieninhalte als psychische Prothese fungieren, die geeignet sind, das Eigenleben zu verdrängen, ist diese Entfremdung ein Kernsymptom, das uns therapeutisch neu herausfordert. Im Seminar wird u.a. die Frage beleuchtet, wie sich eine in den virtuellen Erfahrungsraum verlagerte anonym gelebte Sexualität auf die Wahrnehmung und Regulierung eigener Gefühle und Bedürfnisse auswirkt. Wie kann aus exzessivem Konsum von Online-Sex-Angeboten eine Sucht entstehen und wie lässt sich diese diagnostisch einordnen? Neben Wirkungsforschung, Neurobiologie und der Erörterung der Psychodynamik anhand von Fallbeispielen wird ein integratives Behandlungskonzept der Internet-Sexsucht vorgestellt, welches neben suchttherapeutischen Interventionen den Schwerpunkt auf Übungen legt, die den Betroffenen helfen, den Weg von der Entfremdung zur Entdeckung der Wirklichkeit eigener Gefühle, echter Beziehungen und der eigenen Identität zu finden.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe N09

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Psychisch kranke Eltern, Problemlage und Interventionsmöglichkeiten

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dr. med. Christiane Hornstein)



Elternschaft ist ein hohes Gut. Über 60 % der schwer psychisch Erkrankten sind Eltern. Aus der Erkrankung der Eltern entstehen psychische und soziale Risiken, die sich auf die Entwicklung der Kinder in unterschiedlicher Weise auswirken können. Diese Risiken sollen belegt durch Studien dargestellt werden. Besonders hervorgehoben werden Risiko- Konstellationen, wie die verleugnete Schwangerschaft, die mütterliche Bindungsstörung, die peripartalen Suizidalität und der Intanfizid, um durch Früherkennung präventiv solchen Risiken begegnen zu können. Um Interventionsmöglichkeiten effektiver zu gestalten, soll die Sichtweise der betroffenen Eltern und ihrer Kinder durch Studien und Selbstberichte verdeutlicht werden. Nachdem verschiedene Interventionsmöglichkeiten entsprechend den unterschiedlichen Altersstufen der Kinder dargestellt worden sind, wird der Focus auf Interventionen in der frühen Kindheit liegen. In diese wird mittels Videographien und Übungen eingeführt. Des weiteren werden die Chancen in der Kooperation mit der Jugendhilfe ausführlich diskutiert, die sich aus dem neuen Kinderschutzgesetz ergeben. An Beispielen sollen auch die Grenzen der Intervention und Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N10

(Psychodynamische Psychotherapie)

Freud reloaded - „Triebe und Tribschicksale“ lesen, sich ärgern, sich begeistern, verstehen

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(PD Dr. med. Reinhard Lindner)



Wollten Sie schon immer eine der grundlegenden Schriften Freuds lesen, sind aber noch nie dazu gekommen und sehen diese Inselwoche als gute Gelegenheit, sich ausführlich einem 98 Jahre alten Text auszusetzen? Oder haben Sie erhebliche Kritik an Freuds Triebkonzept und wollen diese in Auseinandersetzung mit seiner grundlegenden Schrift dazu bestätigen oder verwerfen?

„Triebe und Tribschicksale“ entstand 1915 innerhalb von nur 3 Wochen. Es ist, so die Herausgeber der Studienausgabe, „die wohl klarste Darstellung dessen..., was Freud mit den Trieben und ihren Wirkungsmodi meinte. Gewiss haben spätere Überlegungen Freud veranlasst, seine Ansichten über die Klassifikation der Triebe und über deren tiefere Determinanten zu ändern; aber die vorliegende Arbeit bleibt die unentbehrliche Ausgangsbasis für das Verständnis aller nachfolgenden Weiterentwicklungen“. Sie brauchen sich nicht vorzubereiten, sondern können unvoreingenommen in die Begegnung mit Freud treten. Wir werden in den fünf Seminarterminen die 22 Seiten dieses Textes zusammen lesen und intensiv diskutieren: anhand unserer eigenen klinischen Erfahrungen, unserer theoretischen Vorstellungen und anhand der Gefühle, die der Text unmittelbar im Einzelnen und in der Gruppe auslöst. Dabei spielt auch die Frage des diesjährigen Themas der Tagung eine Rolle, ob Gefühle die Triebkräfte des Lebens sind.

Weitere Begründung

„Closed reading“ war jahrzehntelang ein wichtiger Bestandteil psychoanalytischer Ausbildung. Dabei entstand einerseits ein dezidiertes Wissen über die zentralen Texte der Psychoanalyse, andererseits auch eine, gelegentlich in Anbetung erstarrte Hermeneutik der „richtigen“ Textauslegung. Gerade die moderne psychodynamische Textanalyse aber sieht einen Zugang zum Text im Sinne der Gegenübertragung über die unmittelbaren Gefühle und Assoziationen, die der Text im Leser auslöst (Schönau 1991, Raguse 1993). Dieser erlebnisorientierten Perzeption des Textes ist dieses Seminar verpflichtet. Es soll die kritische Auseinandersetzung mit einem grundlegenden Text der Psychoanalyse fördern, die klinische Relevanz des vorgelegten Triebkonzepts vor dem Hintergrund eigener klinischer Erfahrungen prüfen und zu einer differenzierten Haltung gegenüber den grundlegenden Texten der Psychodynamik beitragen.

Insofern ist das Seminar geeignet für alle interessierten Tagungsteilnehmer, seien sie aus der psychodynamischen oder der verhaltenstheoretischen Fraktion, seien es Anfänger oder langjährig tätige Psychotherapeuten.

Literatur:

Freud (1915). *Triebe und Triebchicksale*, G.W. Bd. 10, S. 210-32. Fischer, Frankfurt. Raguse, H. (1993). *Psychoanalyse und biblische Interpretation*. W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, 1993. Schönau, W. (1991). *Einführung in die psychoanalytische Literaturwissenschaft*. J.B. Metzler. Stuttgart 1991.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fährrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe



Gruppe N11

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Gelassener durch Krisen: Fallseminar zur Behandlung der Dissoziativen Identitätsstörung (DIS)

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(PD Dr. med. Ursula Gast)



Der Behandlungsverlauf von PatientInnen mit DIS gestaltet sich oft krisenreich und kann aus verschiedenen Gründen emotional sehr beanspruchend erlebt werden: 1. TherapeutInnen werden mit sehr traumatischen Lebenserfahrungen von PatientInnen konfrontiert, die sich auch in entsprechenden Gegenübertragungs-Gefühlen bemerkbar machen. 2. Krisen sind behandlungsimmanent, da jede Überwindung dissoziativer Barrieren eine Labilisierung bisheriger Bewältigungs-Strategien zu Folge hat. 3. Professionelle Skepsis im beruflichen Umfeld kann die Etablierung eines stützenden kollegialen Netzwerkes und eines notwendigen therapeutischen Rahmens erschweren (z.B. Kostenbewilligung). Anhand gemeinsamer Fallarbeit werden die spezifischen Belastungen reflektiert und Lösungswege gesucht. Im Schutze eines Balintgruppen-Settings werden Chancen und Gefahren von Therapiekrisen ausgelotet. Das Seminar richtet sich an Kolleginnen und Kollegen, die mit PatientInnen mit DIS oder ähnlichen Störungsbildern arbeiten (wollen). Das Einbringen eigener Fälle ist sehr willkommen.

Literatur:

Gast U, Drebes S (2009): Dissoziative Störungen. In: Arolt , Kersting A: Psychotherapie in der Psychiatrie. Springer S. 313-333. Reddemann L, Hofmann A, Gast U (2011) (Hrsg.): Psychotherapie der dissoziativen Störungen. Krankheitsmodelle und Therapiepraxis - störungsspezifisch und schulenübergreifend. Lindauer Psychotherapiemodule. Stuttgart: Thieme. 3. Auflage Gast U, Wabnitz P (in Druck): Dissoziative Störungen erkennen und behandeln. Stuttgart, Kohlhammer.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N12

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Ressourcenorientierte Supervision

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dr. med. Ursula Göpel-Meschede)



Im Rahmen der Supervisionsgruppe können insbesondere Patientinnen und Patienten mit Traumafolgestörungen besprochen werden. Dabei soll der Installierung eines Arbeitsbündnisses und einer tragfähigen therapeutischen Beziehung sowie der Wahrnehmung von Übertragung und Gegenübertragung Aufmerksamkeit geschenkt werden. Schon eine behutsame Anamneseerhebung kann zu einer wichtigen Erfahrung respektvollen Umgangs werden und eine Möglichkeit zum „beidäugigen Sehen“ (Fürstenau) eröffnen, indem wir uns auch für individuelle Resilienz und Ressourcen interessieren. Über Ressourcenaktivierung können im Laufe des Therapieprozesses heilsame Gefühle gefördert werden.

Als Grundlage dient die Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie, PITT –das Manual (Reddemann).

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N13

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Einführung in die Achtsamkeitsschulung (MBSR) für Psychotherapeuten

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dr. Dipl. Psych. Elke Daudert)



Achtsamkeit ist – auch und gerade unter Psychotherapeuten – in aller Munde. Insbesondere MBSR (Mindfulness-Based-Stress-Reduction) bzw. MBCT (Mindfulness-Based-Cognitive-Therapy) als systematische 8-wöchige Trainingsprogramme zur Schulung von Achtsamkeit haben im komplementärmedizinischen Bereich zunehmend Bedeutung erlangt zur Prävention belastungsabhängiger Krankheitssymptome bzw. zur Rückfallprophylaxe chronischer Depressionen.

Ursprünglich von dem amerikanischen Mediziner Prof. Jon Kabat-Zinn an der Universität von Massachusetts 1979 entwickelt und später in der von ihm gegründeten renommierten "Stress Reduction Clinic" im stationären Setting etabliert, hat das Verfahren in den letzten 10 Jahren in Deutschland vor allem im ambulanten Bereich große Verbreitung gefunden.

Mittlerweile liegen zahlreiche empirische Wirksamkeitsnachweise vor, die einen förderlichen Einfluss des Achtsamkeitstrainings auf verschiedene psychische und somatische Parameter belegen (chronische Schmerzzustände, Ängste, Depressionen, Schlafstörungen, Erschöpfungssyndrom, Konzentrationsfähigkeit, Lebensqualität bei Tumorerkrankungen, etc.). In dem Workshop soll das Kennenlernen der Kernübungen des MBSR-Programms zur Schulung der Selbstwahrnehmung im Vordergrund stehen.

Vorgestellt und geübt werden:

- Der BodyScan (angeleitete Körpermeditation)
- Atemmeditation im Sitzen
- Achtsame Körperübungen aus dem Yoga
- Gehmeditation (langsame Bewegungen)
- Sitzmeditation (stilles Sitzen)
- Achtsamkeit bei alltäglichen Verrichtungen

Die praktischen Übungen werden sich abwechseln mit einem Erfahrungsaustausch in der Gruppe und kurzen theoretischen Reflexionen zur Einführung in das Achtsamkeitskonzept.

Bitte bringen Sie bequeme Kleidung, eine (Yoga-) Matte sowie ggf. Decke und (Meditations-) Kissen mit.

Teilnehmerzahl: 15

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe N14

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Trauer und Depression (im höheren Lebensalter)

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Prof. Dr. med. Gabriela Stoppe)



Insbesondere in der zweiten Lebenshälfte gilt es, sich auch mit vielen Verlusten auseinanderzusetzen. Hierzu gehört auch das Trauern, was gerade in den letzten Jahrzehnten einem erheblichen kulturellen Wandel ausgesetzt ist. Der Übergang zur pathologischen Trauer, zu Depressionen beziehungsweise die Abgrenzung von Trauer und Depression sollen zum Thema gemacht werden. Dabei soll auch die derzeitige Konzeptualisierung von Krankheit der anstehenden Revision der diagnostischen Kriterien diskutiert werden. Eigene Erfahrungen und Fallbeispiele der TeilnehmerInnen sind willkommen.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N15

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Psychodynamik verstehen - Die Fokusbildung in der tiefenpsychologischen Psychotherapie

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dr. med. Michael Klöpfer)



Das Verständnis der Psychodynamik bildet eine wesentliche Grundlage der psychotherapeutischen Arbeit mit dem Patienten. In der Psychodynamik wird das Narrativ konkreter Ereignisse, die unbewusste Szene und die Beziehungsdynamik in der therapeutischen Beziehung sowie die Gegenübertragung des Therapeuten auf die Ebene der metapsychologischen Abstraktion übersetzt. Diese „Übersetzung“ vom manifesten Erzähltext, von der konkreten Hier-und-Jetzt-Beziehung und vom Gefühlsleben des Therapeuten auf die Metatebene der tiefenpsychologischen Theorie lässt den latenten Text unbewusster Zusammenhänge entstehen. Als Ergebnis dieser Übersetzung werden wesentliche Zusammenhänge deutlich: (1) Die biographische Lebensgeschichte wird als entwicklungspsychologischer Prozess verständlich; (2) die unbewusste Beziehungsdynamik mit den wichtigen Pflegepersonen wird erkennbar; (3) die zentralen unbewussten Beziehungskonflikte tauchen auf; und (4) die Defizite in der psychischen Struktur des Patienten und dessen Strukturniveau werden sichtbar. Diese Zusammenhänge sollen im Seminar anhand von Erstinterviews der TeilnehmerInnen erarbeitet werden. Dabei soll gezeigt werden, wie sie zum Fokus (= die zentralen Behandlungsthemen) der tiefenpsychologischen Behandlung gebündelt werden können. Die zugehörige Theorie wird in ihren Grundzügen als bekannt vorausgesetzt; sie ist in den Grundzügen im u.a. Aufsatz des Seminarleiters zusammengefasst und kann im Seminar weiter vertieft werden. Es wird die Bereitschaft erwartet, eigenen Fälle vorzustellen.

Literatur:

Klöpfer, M. (2008). Der Fokus in der tiefenpsychologischen Psychotherapie - Ein entwicklungspsychologisches Konzept. PDP 7, 76-87 (als PDF beim Seminarleiter erhältlich: michael.kloepfer@t-online.de)

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N16

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Update Psychotraumatologie, Einblick in EMDR

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dr. med. Christine Rost)



In dem Workshop wird ein Überblick über die neuesten Erkenntnisse in der Psychotraumatologie gegeben sowie über die Entwicklung der Traumatherapie, speziell mit EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing nach Francine Shapiro). So wie sich unser Wissen über die Hintergründe für die Traumafolgestörungen vertieft hat, so hat sich die Traumatherapie weiterentwickelt und differenziert. Die Behandlungsplanung versucht die Therapie möglichst effektiv und für die Patienten durchschaubar zu gestalten. In der Stabilisierungsphase kommen die unterschiedlichsten Verfahren zum Einsatz um Selbstberuhigung, Affekttoleranz und Distanzierungsfähigkeit zu verbessern. Bei der Arbeit an den Ressourcen können wir bereits die bilaterale Stimulation von EMDR nutzen und so einen fließenden Übergang zur Traumakonfrontation schaffen. In dem Workshop werden sich Vortrag, Videos, Rollenspiele und Übungen mit Selbsterfahrungsanteilen mit imaginativen Selbstberuhigungstechniken und Ressourcenaktivierung mit EMDR abwechseln.

Der Workshop soll einen Einblick in EMDR ermöglichen, ersetzt aber nicht die Ausbildung in EMDR.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N17

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Psychotherapeutische Begleitung älterer Menschen: Krisenbewältigung in Beruf und Alltag, die Bedeutung der Ressourcen, der Einfluss der Persönlichkeit

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dr. med. Rudolf J. Knickenberg)



Landläufig wird davon ausgegangen, dass ältere Menschen in ihrem Wesen starrer und unflexibler werden und die Ecken und Kanten einer Persönlichkeit sich immer stärker verfestigen. Aus der Sicht des Psychotherapeuten sind die diesbezüglichen Beobachtungen ganz unterschiedlich. Verfestigte charakterstrukturelle Haltungen können Anlass für die Krisen im 3. Lebensabschnitt (60-75 Jahre) sein, können aber auch zur Bewältigung der Anforderungen und Konflikte in diesem Lebensabschnitt beitragen. Eine Verstärkung kann dieser Prozess durch beginnende leichte kognitive Einschränkungen erfahren. Der Alterungsprozess bringt eigene Kränkungen, Verlusterleben und Trauer mit sich und kann Lebensängste aktivieren. Älter geworden zu sein ist aber auch eine Ressource per se und kann gelassener und ruhiger werden lassen. Dies umso mehr, wenn die Erwartung entkräftet werden kann, dass das Älterwerden ein involutiver Prozess ist. Im Beruf wie im Privatleben verfügen ältere Menschen über spezifische Fertigkeiten, die sie die anfallenden Anforderungen angemessen bewältigen lassen. Ältere Menschen verfügen häufiger über eine größere Resilienz, die sie trotz der vorhandenen körperlichen Einschränkungen sich als glücklicher erfahren lassen können.

Der Workshop soll auf

Die Mythen und Fakten des Alterns // Das Zusammenspiel des Alterungsprozesses und der Persönlichkeit // Die Verlusterlebnisse und Trauerprozesse // Die Anforderungen der Arbeitsumwelt an die älteren Arbeitnehmer // Die Diagnostik der leichten kognitiven Beeinträchtigung und die jeweils daraus resultierenden psychotherapeutischen Vorgehensweisen

eingehen. Das Ziel für eine erfolgreiche Arbeit mit älteren Menschen ist eine veränderte eigene Haltung zum Älterwerden. Dazu sollen neben verhaltenstherapeutischen und psychodynamischen Verfahren auch das Konzept der Salutogenese nach Antonovsky und imaginative Verfahren heran gezogen werden.

Literatur:

Friedrich-Hett, Th.(Hrsg.) 2007: *Positives Altern: Neue Perspektiven für Beratung und Therapie älterer Menschen.* transcript Verlag Bielefeld. Heuft, G, Kruse, A, Radebold H (2005): *Lehrbuch der Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie.* UTB Stuttgart. Radebold, H, Hirsch, R D (1994): *Altern und Psychotherapie.* Huber Bern

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe N18

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Selbsterfahrungsangebot zum Kennenlernen der Konzentrativen Bewegungstherapie (KBT)

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dipl.-Päd. Linda Leopold-Lackner)



Die KBT ist eine körperorientierte psychotherapeutische Methode, bei der Wahrnehmung und Bewegung als Grundlage des Denkens, Fühlens und Handelns genutzt werden.

Theoretische Basis sind dabei psychoanalytische, entwicklungspsychologische und lerntheoretische Denkmodelle. Gefühle schlagen sich in körperlichen Empfindungen nieder und lassen sich schwer verbergen, sie können uns ein wichtiger Wegweiser für unser Handeln sein. Gefühle zeigen uns an, ob wir uns wohl fühlen oder nicht. Manchmal kann es schwierig sein seine Gefühle zu differenzieren, man nimmt nur ein diffuses Druckgefühl im Kopf oder im Bauch wahr. Wie beeinflussen diese Empfindungen das Handeln, bremsen sie eher oder bringen sie in Aktivität? Dieser Kurs bietet die Möglichkeit sich dem Tagungsthema durch eigene leibliche Erfahrungen anzunähern und dabei die Methode KBT kennenzulernen. Es könnte z.B. um die Frage gehen: wie und wo nehme ich in meinem Körper Gefühle wie Wut, Freude oder Trauer wahr? Kann ich mich auf meine Gefühle verlassen? Die eigenen Erfahrungen können auf aktuelle oder biografische Zusammenhänge hindeuten und im Gespräch ausgetauscht werden, darüber hinaus können sie dazu genutzt werden therapeutische und methodische Fragen zu klären.

Bitte eine Decke und Socken oder Gymnastikschuhe mitbringen.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N19

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Die TRIMB-Methode in der Traumatherapie – 15-Stunden-Kurs

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 15.30 – 18.30 Uhr

(Ellen Spangenberg)



Ingrid Olbricht hat uns diese Methode hinterlassen, die sie in einem indigenen Kulturkreis entdeckt und für die Traumatherapie weiterentwickelt hat. Auch in meiner psychotherapeutischen Arbeit nimmt diese Technik einen immer größeren Raum ein, da sie auch bei komplex traumatisierten KlientInnen und bereits in der Stabilisierungsphase eingesetzt werden kann. Die Methode bezieht Imagination, Atmung und Bewegung mit ein, Trigger und Erinnerungen an traumatische Situationen werden hierdurch entschärft, Traumata können mit dieser schonenden Methode des Prozessierens bearbeitet werden, so dass sich danach eine klassische Trauma-Exposition oft erübrigt. Zudem werden sowohl KlientIn als auch TherapeutIn weniger stark durch Traumamaterial belastet. KlientInnen können die Technik erlernen und im Verlauf selbständig zur Stressbewältigung einsetzen, was die Selbststeuerung und das Selbstwirksamkeitserleben sichtlich erhöht. Auch die TRIMB-Technik setzt genaue Diagnostik und traumatherapeutische Kenntnisse voraus. Daher wird in diesem Kurs die Methode eingebettet in eine allgemeine Einführung in die phasenspezifische Traumatherapie, auch Imaginationsübungen werden mit einbezogen. Die Methode wird an eigenen (nicht traumatischen) Situationen erarbeitet, was eine gewisse Bereitschaft zur eigenverantwortlichen Selbsterfahrung voraussetzt, und dann in Kleingruppen-Arbeit eingeübt, so dass TeilnehmerInnen sie nach dem Kurs in die eigene psychotherapeutische Arbeit einflechten können. Auch für die eigene Psychohygiene kann die Technik effektiv genutzt werden. In der Traumatherapie ist ein Ziel, das Schwere leichter erträglich zu machen - wir werden im Kurs daher auch Übungen zur eigenen Psychohygiene einbeziehen.

Achtung: Längere Kursdauer!

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 500,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
250,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N20

(Psychodynamische Psychotherapie)

Psychosomatik der somatoformen Schmerzstörung - Grundlagen, Diagnostik und Therapie

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Prof. Dr. med. Frank Leweke)



Inhalte und Ziele: Die psychotherapeutische Behandlung von Patienten mit somatoformen Schmerzstörungen stellt erfahrungsgemäß besondere Anforderungen an den Psychotherapeuten. Manchmal finden sich keine organischen Korrelate für die Schmerzen, häufiger liegen jedoch zusätzliche organmedizinische Veränderungen vor, deren tatsächliche Relevanz in der Unterhaltung der Symptomatik zu Verunsicherungen führt. In unserem Workshop werden die physiologischen Grundlagen der Schmerzverarbeitung referiert und anhand von einfachen anschaulichen Experimenten erfahrbar gemacht. Sie lernen bio-psycho-soziale Faktoren und ihren Einfluss auf die Schmerzwahrnehmung kennen. Anhand von Fallbeispielen (Video, Vignetten) soll in den gemeinsamen Diskussionen der diagnostische Blick geschärft und ein Orientierungsschema erarbeitet werden. Sie lernen aktuelle psychodynamische Erklärungsmodelle kennen, die anhand von Fallbeispielen veranschaulicht werden. Schließlich befassen wir uns überblickend mit den unterschiedlichen Elementen einer multimethodalen Therapie auf psychodynamischer Grundlage (Einzel- und Gruppentherapie, Entspannungsverfahren, Physiotherapie, Biofeedback, Pharmakotherapie).

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N21

(Verhaltenstherapie)

Burn Out – Prophylaxe: Nicht nur bei Patienten

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Dipl.-Psych. Eberhard Okon)



Übermäßiges Engagement im Beruf, Belastungen in der Familie, Existenzängste: Ursachen für ein BurnOut gibt es viele. Als Patienten sehen wir dann meist Menschen, die mit der Diagnose einer Depression, einer Anpassungsstörung oder einer Suchtproblematik zu uns kommen. Diese klinische Manifestation ist aber meist nur das Ende einer Entwicklung, die sich über Jahre hingezogen hat.

Wie hier präventiv gearbeitet werden kann – durchaus auch mit uns selber, die wir keineswegs immun sind gegen eine BurnOut-Problematik - ist Thema dieses Kurses. Dabei werden die gängigen Erklärungsmodelle über BurnOut vorgestellt, präventive Konzepte erarbeitet, vor allem aber wird viel praktisch für die eigene Psychohygiene getan. Der Kurs verfolgt einen multimodalen, aber insgesamt verhaltenstherapeutisch orientierten Ansatz.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe N22

(Verhaltenstherapie / Psychodynamische Psychotherapie)

Mit Klängen malen - in Tönen reden. Was passiert eigentlich in der Musiktherapie?

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Vera Stein)



Musiktherapie ist inzwischen ein relativ etabliertes Verfahren im Bereich der Psychotherapie. Sie bietet ein weites, oft nicht nur für „Fachfremde“ unübersichtliches, Feld an Anwendungs- und Behandlungsmethoden. Dieses Seminar soll dazu dienen, sich hier einen Überblick zu verschaffen, Musiktherapie näher kennen zu lernen und die Möglichkeit zum Austausch über Indikationen und eventuelle Voraussetzungen für musiktherapeutische Angebote bieten. Dabei sollen die Teilnehmer (eventuell erste) Erfahrungen mit dem freiem Musizieren und der intermodalen Übertragung zwischen musikalischem Geschehen und anderen

Symbolisierungsmedien wie Sprache, Bildern oder Bewegung sammeln. Dafür sind keine musikalischen Vorkenntnisse aber Neugier auf die Erforschung von Geräuschen, Tönen und Klängen und ihrer Beziehung zu Interaktion und Befindlichkeit erforderlich.

Bitte bringen Sie bequeme Kleidung, eine Decke und, wenn möglich, ein eigenes Musikinstrument mit, auf dem ebenfalls keine Vorkenntnisse nötig sind. Die Instrumente werden selbstverständlich pfleglich behandelt.

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe SN

Theorie und Praxis der Neuen Rückenschule - Kurs für Einsteiger

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Ulrich Kuhnt)

Nach den aktuellen Studien (vgl. Hildebrandt 2012) sind die Hauptursachen für Rückenschmerzen psychosoziale Belastungen, Arbeitsunzufriedenheit, Bewegungsmangel, Zwangshaltungen, schweres Heben und Tragen und muskuläre Defizite.

Das Präventionsangebot „Neue Rückenschule“ nach den Richtlinien der Konföderation der deutschen Rückenschulen (KddR) zielt vorrangig auf

- *Verbessern der Körperwahrnehmung und Körpererfahrung,*
- *Verbessern der motorischen Grundeigenschaften „Koordinative Fähigkeiten“, Kraft- und Dehnfähigkeit,*
- *Fördern der körperlichen Aktivität im Alltag,*
- *Fördern von wirbelsäulen- und gelenkfreundlichen Bewegungsverhalten im Beruf und in der Freizeit,*
- *Fördern der individuellen Ressourcen zur Vermeidung und zum Abbau von Risikofaktoren und -verhalten,*
- *Vermeiden der Chronifizierung von Rückenschmerzen,*
- *Stärken von psychosozialen Gesundheitsressourcen,*
- *Vermitteln von Übungen für das individuelle Training,*
- *Sensibilisieren für rückengerechte Verhältnisse (z. B. Bürostuhl, Autositz, Fahrrad, Schuhe, Bettsystem)*

In diesem Seminar erfahren die Teilnehmer praxisorientiert die wohltuende Wirkung einer erlebnis- und freudbetonten Haltungs- und Bewegungsschulung. Koordinationsübungen mit Musik, Kräftigungs- und Dehnübungen und variationsreiche Entspannungselemente sind wichtige Bestandteile des Seminars. Die thematischen Schwerpunkte der einzelnen Seminartage umfassen:

Montag

Einführung in das Seminar, Gymnastik mit Musik, wissenschaftlich belegte Risikofaktoren für die Chronifizierung von Rückenschmerzen, anatomische und physiologische Grundlagen der Wirbelsäule, das aufrecht-dynamische Sitzverhalten, Bewusstmachen der Beckenstellung, Feldenkraisuhr, Bürostuhlergonomie, Therabandgymnastik, funktionelle Gymnastik, Entspannung.

Dienstag

Ziele und Inhalte der Konföderation der deutschen Rückenschulen (WWW.KddR.de). Der aufrecht-dynamische Stand, Feldenkrais-Übung: „Baum im Wind“, Fußgymnastik, fußgerechtes Schuhwerk, Einsatz der Balance-Pads, funktionelle Gymnastik, Entspannung.

Mittwoch

Erarbeiten des rückengerechten Hebens und Tragens, Hebe- Tragehilfen, Übungen mit dem Turnstab, Einführung in die Beckenbodengymnastik, Kurzhanteltraining, Gymstick-Training.

Donnerstag

Einführung in das propriozeptive Training unter Einsatz des Flexibars, des Fitballes und des Redondoballs. Rückenschule für Kinder. Progressive Muskelentspannung.

Freitag

Betriebliche Gesundheitsförderung unter besonderer Berücksichtigung der arbeitsplatzbezogenen Rückenschule, Bildschirmverordnung, Auswertung und Abschluss des Seminars.

Der Einsteigerkurs eignet sich für Teilnehmer, die bisher noch keine Rückenschulerfahrungen gesammelt haben. Bitte bringen Sie Sportsachen mit.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe SN1

Yoga

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 16.30 – 18.00 Uhr

(Yogalehrerin: J. Rothe)

Yoga ist eine über 5000 Jahre alte Philosophie. Hatha- Yoga oder auch Körper yoga bedeutet aktive, bewusste Entspannung. Die Wirkung beruht auf der Anspannung des Körpers während der Übung und der vollkommenen Entspannung nach der Übung. Bewusst entspannen heißt, die Wirkung im Körper zu spüren: Wärme, Lockerung der Muskulatur, Ruhe, die sich ausbreitet. Yogahaltungen wirken auf die Wirbelsäule, die Muskeln, die Blutgefäße, die Bänder und die Gelenke. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Hatha-Yoga ist die Atmung. Durch den gleichmäßigen Atemrhythmus wird vor allem das vegetative Nervensystem, das unabhängig von willentlicher Beeinflussung arbeitet (Atmung, Kreislauf, Verdauung und Stoffwechsel) positiv beeinflusst.

Das Seminar besteht aus theoretischen und praktischen Einheiten.

Bitte tragen Sie bequeme, ggf. warme Kleidung.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

SPORTPROGRAMM

EXKLUSIVES FITNESS-RAHMENPROGRAMM FÜR TEILNEHMER DER PSYCHOTHERAPIEWOCHE

Bitte melden Sie sich bereits mit dem Anmeldeformular verbindlich an. Nähere Informationen zum Trainingsort erhalten Sie bereits am Sonntag, 19.05.2013 beim Infopoint im Haus der Insel (Tagungsbüro).

SP01

ZUMBA – FIT IN DEN MORGEN

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jew. 7.45 – 8.30 Uhr

Zumba ist ein Fitness-Tanz der sich aus lateinamerikanischer und internationaler Musik und Tanzbewegungen zusammensetzt. In diesem Format sind schnelle und langsame Rhythmen auf der Basis von Aerobic kombiniert.

Inhalte

- Einführung in die Zumba-Grundschrirte
- Gestaltung einer Choreographie
- Abschließendes Funktionstraining auf der Matte

Ziele

- Kennenlernen des Zumba-Trainings
- Verbessern der allgemeinen Ausdauer
- Muskelaufbau
- Verbessern der koordinativen Fähigkeiten
- Steigerung der körperlichen Aktivitäten im Alltag
- Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Gesundheitssports
- Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Bitte tragen Sie bequeme Sportkleidung (+Turnschuhe)

Teilnehmer: 20

SP02

RÜCKENFITNESS AM MITTAG

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jew. 13.45 – 14.30 Uhr

Inhalte

- ◆ Gymnastisches Aufwärmprogramm mit Musik
- ◆ Einsatz neuer Sportgeräte im Gesundheitssport
- ◆ Funktionelle Übungen auf der Matte

Ziele

- ◆ Steigerung der physischen Fähigkeiten
- ◆ Kennenlernen von Übungen für den Transfer in den Alltag
- ◆ Steigerung der Freude an Bewegung
- ◆ Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Gesundheitssports
- ◆ Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Bitte tragen Sie bequeme Sportkleidung (+Turnschuhe)

Teilnehmer: 20

SP03

YOGA ZUM KENNENLERNEN

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jew. 13.45 – 14.30 Uhr

Yoga ist eine über 5000 Jahre alte Philosophie. Hatha- Yoga oder auch Körperyoga bedeutet aktive, bewusste Entspannung. Die Wirkung beruht auf der Anspannung des Körpers während der Übung und der vollkommenen Entspannung nach der Übung.

Inhalte

- ◆ Üben einfacher, sanfter Yogabewegungen und Haltungen
- ◆ Erfahren von An- und Entspannung
- ◆ Wahrnehmungs-, Atem- und Konzentrationsübungen

Ziele

- ◆ Kennenlernen und erfahren des ganzheitlichen Ansatzes von Yoga
- ◆ Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Yogas
- ◆ Spannungszustände abbauen und Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- ◆ Motivation zum langfristigen, kursübergreifenden Üben
- ◆ Möglichkeiten von der Übertragung in den Alltag sollen aufgezeigt werden
- ◆ Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Bitte tragen Sie bequeme warme Kleidung

Teilnehmer: 15

SP04

NORDIC WALKING AM STRAND

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jew. 19.00 Uhr

Nordic Walking ist zügiges Gehen mit speziellen Stöcken. Die Stöcke entlasten die Gelenke und verbessern die Haltung. Der Einsatz von zusätzlichen Muskelgruppen erhöht den Kalorienverbrauch.

Inhalte

- Einführung in die Nordic-Walkingtechnik

Ziele

- Kennenlernen des Nordic-Walkings
- Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Nordic-Walkings
- Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Kleidung: Turnschuhe, bequeme sowie regenfeste Kleidung.

Bei sehr schlechten Wetterbedingungen findet in der Turnhalle ein alternatives Kraft- und Ausdauerprogramm statt.

Teilnehmer: 20



SP05 AQUA FITNESS

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jew. 19:00 Uhr

Aquafitness ist ein Ganzkörpertraining, welches im Flachwasser in Brusthöhe oder im Tiefwasser mit und ohne Gerät wie Schwimmnudel, Disc, Gürtel, Hanteln, Aqua-Bike und Kick-Box-Handschuhen angeboten wird.

Inhalte

- vielfältige, dynamische Bewegungsübungen
- Kraftausdauer- und Herz- Kreislauftraining mit und ohne Trainingsgeräte
- Koordinations- und Gleichgewichtsübungen
- Beweglichkeitstraining
- alle Übungen werden in Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt

Ziele

- Optimierung der Herz- Kreislauf- Funktion und Reduzierung des Körpergewichts durch Ausdauertraining
- muskuläre Stabilisierung des Stütz- und Bewegungsapparates
- Verbesserung der Bewegungskoordination, des Gleichgewichts und des Rhythmusgefühls
- Förderung der Beweglichkeit
- Förderung von Entspannungsfähigkeit
- Förderung von Bewegungsfreude
- Förderung von Lebensfreude

Bitte tragen Sie Schwimmkleidung

Teilnehmer: 15

Kosten: 30,00 Euro pro Sportangebot

Eine Anmeldung ist erforderlich!

Die Teilnahme ist nur mit Vorzeigen Ihres Teilnehmerausweises mit dem entsprechenden Vermerk möglich. Wenn Sie zweimal hintereinander nicht teilnehmen, wird Ihr Platz wieder anderweitig vergeben.

Referenten der Psychotherapiewoche 2013

Archonti, Dr. rer. med. Christina

Schöne Aussicht 6, 63477 Maintal. Dipl. Psych. Doktor der Theoretischen Medizin. Schematherapeutin. Trainerin/Supervisorin für Schematherapie und Verhaltenstherapie. Lehrauftrag für die ärztliche Ausbildung in Heidelberg/Mannheim. E-Mail: kontakt@praxis-archonti.de **(V04)**

Bergmann, PD Dr. Günther

Klinik für Psychosomatischen Medizin und Fachpsychotherapie, Faurndauerstr 6, 73035 Göppingen. Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Facharzt für Innere Medizin. E-Mail: guenther.bergmann@christophsbad.de **(N01)**

Bindt, Dr. med. Carola

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und –psychosomatik, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und Altonaer Kinderkrankenhaus, Martinistr. 52, W 35, 20246 Hamburg. Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie. Psychoanalytikerin (DPG). Stellvertretende Ärztliche Direktorin. E-Mail: bindt@uke.de **(Vortrag am 21.05.2013)**

Clausen, Dr. med. Günter R.

Tokiostraße 9, 41472 Neuss. Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Psychotherapeut. Psychoanalytiker. Hypnosedozent. E-Mail: drclausen@drclausen.de **(V02, N02)**

Daiber, Dipl.-Psych. Petra

Rosmarinweg 8, 76149 Karlsruhe. Dipl.-Psychologin. Ergotherapeutin. Klinik-Clown. Freiberufliche Trainerin. Moderatorin und Coach in Unternehmen und im psychosozialen Bereich. Clown- und Improvisationstheater. E-Mail: nees-daiber@web.de, petra_daiber@web.de **(V05, N03)**

Daudert, Dr. Dipl. Psych. Elke

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie des Zentrums für Integrative Psychiatrie (ZIPgGmbH), Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel, Niemannsweg 147, 24105 Kiel. Psychologische Psychotherapeutin. Leitung der Institutsambulanz. E-Mail: e.daudert@zip-kiel.de **(N13)**

Doering, Univ.-Prof. Dr. med. Stephan

Klinik für Psychoanalyse und Psychotherapie, Medizinische Universität Wien, Währinger Gürtel 18-20, A-1090 Wien. Leiter der Klinik. Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Psychoanalytiker. Forschungsschwerpunkte: Psychotherapieforschung, Diagnostik und Behandlung von Persönlichkeitsstörungen, Bildgebung in der Psychotherapie. E-Mail: stephan.doering@meduniwien.ac.at **(V07, Vortrag am 25.05.2013)**

Döring, Peter

Heidenküppelweg 17, 34128 Kassel. Psychotherapeutische Praxis. Psychoanalytiker (DGPT), Psychologischer Psychotherapeut. Gruppenanalytiker. Supervisor und Organisationsberater. E-Mail: beratung@peter-doering.de (V03)

Elbert, Prof. Dr. Thomas

Universität Konstanz, Klinische Psychologie und Neuropsychologie, Universitätsstr. 10, 78464 Konstanz. Professor für Klinische Psychologie und Neuropsychologie. Forschungsgruppe „Sozialer Stress“. Kosselleck-Projekt zur Psychobiologie der menschlichen Gewalt- und Tötungsbereitschaft und einen ERC-grants zur Erforschung des neuronalen und epigenetisch gestützten Gedächtnisses von Gewalt und Trauma. Im Vorstand der Nichtregierungsorganisation „vivo“, deren Schwerpunkt im Bereich der Arbeit mit Überlebenden organisierter Gewalterfahrung liegt.. Forschungen zur Selbstregulation des Gehirns, zu kortikaler Organisation, Plastizität und deren Beziehung zu Verhalten und Psychopathologie, die Konsequenzen von traumatischem Stress. (Vortrag am 22.05.2013)

Engl, Veronika

Praxis Alter Markt 2 , 33602 Bielefeld. Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in eigener Praxis, Fachärztin für Allgemeinmedizin. Supervisorin Psycho-Traumatherapie und EMDR. Ausbilderin am EMDR-Institut Köln. E-Mail: wvengl1@aol.com (N04)

Erim, Prof. Dr. Yesim

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Essen, Virchowstr. 174, 45147 Essen. Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und Psychotherapie, für Psychiatrie. Psychoanalytikerin. Leitende Oberärztin. Wissenschaftliche Schwerpunkte: Interkulturalität in der Psychotherapie, Psychosomatische Diagnostik und psychotherapeutische Interventionen in der Transplantationsmedizin und der Psychoonkologie. (N05)

Filpe, Dipl. Psych. Dipl. Volksw. Angela

Schrötteringsweg 21, 22085 Hamburg. Diplom-Volkswirtin, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (TP). Supervisorin. Lehrtätigkeit in der Erwachsenenbildung. Ausbildungen in körperorientierten Psychotherapieverfahren und in Meditationspraxen. Tango Argentino. E-Mail: angelafile@gmx.de (N07)

Franz, Univ.-Prof. Dr. med. M.

Klinisches Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Düsseldorf, Geb. 15.16, Moorenstraße 5, 40225 Düsseldorf. Universitätsprofessor für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Stellvertretender Direktor. Lehranalytiker, Gruppenlehranalytiker (DPG, DGPT, DAGG). E-Mail: matthias.franz@uni-duesseldorf.de (Durchlaufende Gruppe)

Freitag, Dipl.-Psych. Tabea

Am Haselbusch 13, 31559 Haste. Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis. Ausbildungen u.a. in Verhaltenstherapie, Traumatherapie und EMDR. Tätigkeitsschwerpunkte: Therapie bei sexueller Traumatisierung und bei Mediensucht, u.a. Internet-Sexsucht. Gründung und Mitarbeit bei „return - Fachstelle für exzessiven Medienkonsum“ in Hannover (N08)

Gast, PD Dr. med. Ursula

Heidelücker Weg 9, 24875 Dammholm-Havetoftloft. Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse. In eigener Praxis. Arbeitsschwerpunkt: Posttraumatische Belastungsstörung, Dissoziative (Identitäts-) Störung, Trauma und Trauer. E-Mail: ursula_gast@web.de (N11)

Göpel-Meschede, Dr. med. Ursula

Praxis Alter Markt 2, 33602 Bielefeld. Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse. Fachärztin für Allgemeinmedizin und Psychotherapie. TP-Supervisorin und EMDR-Supervisorin. Spezielle Psychotraumatheorie (DeGPT). Balintgruppenleiterin (N12)

Graap, Dr. phil. Dipl. Psych. Holmer

Universitätsklinikum Erlangen, Psychosomatische und Psychotherapeutische Abteilung in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen. Leitender Psychologe. Diplompsychologe. Psychologischer Psychotherapeut (Verhaltenstherapie). Klinische und wissenschaftliche Tätigkeit mit dem Schwerpunkt der Behandlung von essgestörten Patientinnen sowie Angehörigenarbeit und -interventionen bei essgestörten Patientinnen. E-Mail: holmer.graap@uk-erlangen.de (V01)

Grüttert, Dr. med. Torsten

Alexianer Krankenhaus Maria-Hilf GmbH Oberdießemerstr. 136, 47805 Krefeld. Leitender Oberarzt. E-Mail: torsten.gruettert@alexianer-krefeld.de (V06)

Haagen, Dr. med. Miriam

Hennebergstr. 2a, 22393 Hamburg. Ärztin für Kinder- und Jugendmedizin. Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Psychoanalytische Paar- und Familientherapeutin. Seit 2005 in eigener Praxis für Psychotherapie (TP) für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Dozententätigkeit, Hospizdienste. E-Mail: praxis@miriam-haagen.de (N06)

Haebler, Dr. med. Dorothea von

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinik Charité Campus Mitte, Charitéplatz 1, 10117 Berlin. Oberärztin. Fachärztin für Psychiatrie und Fachärztin für Neurologie. Zudem Psychotherapeutin (psychodynamisch) in eigener Praxis. Vorsitzende des Dachverband deutschsprachiger Psychosenpsychotherapie (V08)

Hahlweg, Prof. Dr. Kurt

Technische Universität Braunschweig, Institut für Psychologie, Abt. für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Diagnostik, Humboldtstr. 33, 38106 Braunschweig. Professor für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Diagnostik an der Technischen Universität Braunschweig. E-Mail: h.hahlweg@tu-bs.de (V09)

Haubl, Prof. Dr. Dr. Rolf

Sigmund-Freud-Institut, Campus Bockenheimer der Goethe-Universität, Jügelhaus (Hauptgebäude), Mertonstraße 17 / Hauspostfach 55, 60325 Frankfurt/Main. Direktor. Lehrstuhl für Soziologie und psychoanalytische Sozialpsychologie. Gruppenlehranalytiker (D3G). Supervisor (DGSv). Arbeitsschwerpunkte: Krankheit und Gesellschaft, sozialwissenschaftliche Emotionsforschung, Beratungsformate (Vortrag am 24.05.2013)

Herschbach, Prof. Dr. P.

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Klinikum rechts der Isar der TU München, Langerstr. 3, 81675 München. Psychologischer Psychotherapeut. Direktor des Roman-Herzog-Krebszentrums München. Leiter der Sektion Psychosoziale Onkologie und des Palliativmedizinischen Dienstes. E-Mail: p.herschbach@lrz.tum.de (V11)

Hornstein, Dr. med. Christiane

Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik I, Psychiatrisches Zentrum Nordbaden, Heidelberger Straße 1a, 69168 Wiesloch. Ärztin für Psychiatrie. Leiterin eines Mutter- Kind- Projektes am Psychiatrischen Zentrum Nordbaden sowie eines regionalen Präventionsprojektes zur Früherkennung postpartaler Erkrankungen und Kindeswohlgefährdung. Leiterin Mutter-Kind-Behandlung, Station 43. E-Mail: christiane.hornstein@pzn-wiesloch.de (N09)

Kämmerer, Dr. med. Wolfgang

Schleiermacherstr. 2, 30625 Hannover. Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Innere Medizin - Psychoanalyse. Bis 2009 Ltd. Arzt der Klinik für Psychosomatische Medizin des Diakoniekrankenhauses Henriettenstiftung Hannover. E-Mail: w.kaemmerer@t-online.de (V10)

Keller, Prof. Dr. Heidi

Universität Osnabrück, Institut für Psychologie, FG Entwicklung und Kultur, 49069 Osnabrück. Professorin für Psychologie. Leiterin der Forschungsstelle Entwicklung, Lernen und Kultur des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe). Forschungsinteressen: Schnittstelle zwischen Biologie und Kultur. Leitet ein multikulturelles Forschungsprogramm zur kulturspezifischen Lösung universeller Entwicklungsaufgaben in der frühe und mittleren Kindheit. Weiterer Arbeitsschwerpunkt: Umsetzung der grundwissenschaftlichen Erkenntnisse für die multikulturelle Arbeit in Beratung/Therapie und im Bereich der frühen Bildung und Erziehung. E-Mail: hkeller@uni-osnabrueck.de (Vortrag am 23.05.2013)

Kersting, Prof. Dr. med. Anette

Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, Universitätsklinikum Leipzig, Semmelweisstraße 10, 04103 Leipzig. Direktorin. Ärztin für Psychosomatische Medizin, Psychoanalyse (DGPT) (Wissenschaftliche Leitung)

Kienast, MBA, PD Dr. med. Thorsten

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité Campus Mitte, Universitätsmedizin Berlin, Charitéplatz (Vortrag am 25.05.2013)

Klöpper, Dr. med. Michael

Op'n Hainholt 64 b, 22589 Hamburg. Arzt für Psychotherapeutische Medizin. Psychoanalyse (DGPT). In eigener Praxis. Dozent, Supervisor und Lehrtherapeut der APH (Akademie für Psychoanalyse, Psychotherapie und Psychosomatik Hamburg – DGPT-Institut). E-Mail: michael.kloeppe@t-online.de (N15)

Knickenberg, Dr. med. Rudolf J.

Psychosomatische Klinik Bad Neustadt, Salzburger Leite 1, 97616 Bad Neustadt/Saale. Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Abteilung Rehabilitation. E-Mail: rudolf.knickenberg@psychosomatische-klinik-bad-neustadt.de (N17)

Koil, Annika

Rückenschule Hannover, Forbacher Str. 14, 30559 Hannover (**SP01-SP05**)

Krause, Prof. Dr. phil. Rainer

Prof. International Psychoanalytic University Berlin. Ehemals wissenschaftlicher Sachverständiger des Bundesausschusses für die Bewertung von Heilverfahren, Ausschuss für Psychotherapie. Schweizerische und deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse. Dozent, Lehranalytiker, Autor (**Eröffnungsvortrag am 20.05.2013**)

Kuhnt, Ulrich

Forbacher Str. 14, 30559 Hannover. Gymnasiallehrer für Biologie und Sport. Leiter der Rückenschule Hannover. Vorstandsmitglied im Bundesverband der deutschen Rückenschulen (BdR) e. V. E-Mail: kuhnt@ulrich-kuhnt.de (**SV, SN, SP01-SP05**)

Ladik, Annamaria

Alter Markt 2, 33602 Bielefeld. Ärztin für Neurologie und Psychiatrie, Ärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Spezielle Psychotraumatologie (DeGPT). Autorisierte Zapfen somatics Lehrerin (**N04**)

Leopold-Lackner, Dipl.-Päd. Linda

Gertrud-Bäumer-Stieg 58, 21035 Hamburg. Therapeutin für Konzentrierte Bewegungstherapie (ECP), Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeutin. Tätigkeiten im sozialen Bereich, in der Psychiatrischen Tagesklinik im AK Harburg und in freier Praxis. E-Mail: leopoldlackner@gmx.de (**N18**)

Leweke, Prof. Dr. med. Frank

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinikum Giessen und Marburg GmbH, Standort Giessen, Friedrichstr. 28, 35392 Giessen. Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und Facharzt für Neurologie mit dem Zusatztitel Spezielle Schmerztherapie. Stellvertretender Direktor. Klinischer Schwerpunkt: Psychotherapie chronischer (somatoformer) Schmerzstörungen. Wissenschaftlich: neurobiologische Grundlagen der menschlichen Affektregulation (Alexithymie). E-Mail: frank.leweke@psycho.med.uni-giessen.de (**N20**)

Lindner, PD Dr. med. Reinhard

Abteilung für Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie, Medizinisch-Geriatrie Klinik am Albertinen-Haus, Sellhopsweg 18-22, 22459 Hamburg. Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Oberarzt. Forschungsarbeiten zu geschlechterdifferenten Aspekten der Suizidalität, Suizidalität Älterer und Evaluationsforschung ambulanter und stationärer psychodynamischer Psychotherapien für Suizidale und für geriatrische Patienten. Dozent, Supervisor und Lehrtherapeut. E-Mail: reinhard.lindner@albertinen.de und lindner@uke.de (**N10**)

Machleidt, Prof. Dr. med. Wielant

Ludwig-Barnay-Str. 6, 30175 Hannover. (Sozial-)Psychiater. Psychotherapeut und Psychoanalytiker (DPG). Leiter der Supervisionsgruppe für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie der ÄKN und Ehrenvorsitzender des Ethno-Medizinischen Zentrums Hannover (EMZ). E-Mail: wielant.machleidt@t-online.de (**V13**)

Markowitsch, Prof. Dr. rer. nat. Hans

Universität Bielefeld, Physiolog. Psychologie, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld.
Professor für Physiologische Psychologie und Direktor an der Universität, Leiter der
Gedächtnisambulanz der Universität Bielefeld, Forschungsschwerpunkte: Gedächtnis und
Gedächtnisstörungen, Bewusstsein, Emotion, Zeugenglaubwürdigkeit. E-Mail: hjmarko-
witsch@uni-bielefeld.de (V14)

Mattke, Dr. med. Dankwart

Josephinenstr.17, 81479 München. Facharztpraxis für Psychosomatische Medizin,
Psychiatrie und Psychotherapie, Psychoanalyse. Beratungspraxis für Personal-, Team- und
Organisationsentwicklung. Supervision. Coaching und Training in München.
Arbeitsschwerpunkte und Publikationen zu Stationärer Psychotherapie, Teams und
Gruppen in Organisationen. E-Mail: djmattke@web.de (V16)

Milch, Prof. Dr. med. Wolfgang

Zur Napoleonsnase 13, 35435 Wettenberg. Facharzt für Neurologie und Psychiatrie,
Facharzt für psychotherapeutische Medizin. Psychoanalytiker (IPA, DPV). Mitglied des
Internation Council for Psychoanalytical Self Psychology. Tätigkeit in freier Praxis. E-Mail:
wolfgang.milch@t-online.de (V17)

Müller, PD Dr. med. Dr. phil. Astrid

Medizinische Hochschule Hannover, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Carl-
Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover. Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie).
Leitende Psychologin. Wissenschaftliche Schwerpunkte: Verhaltensstörungen, psychosoziale
Aspekte bei Adipositas. E-Mail: mueller.astrid@mh-hannover.de (V12, Vortrag am
21.05.2013)

Müller-Knapp, Dipl.-Psych. Manuela

Regionalstelle Wattwil, Büelstr. 8, CH-9630 Wattwil. Psychologische Psychotherapeutin.
Mitarbeiterin der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst St. Gallen. E-Mail: HYPER-
LINK "mailto:manuela.mueller-knapp@kjpd-sg.ch" manuela.mueller-knapp@kjpd-sg.ch
(Musikalisches Intermezzo zwischen den Vorträgen)

Nees, Dipl.-Psych. Frauke

Steinstr. 27a, 76133 Karlsruhe. Diplom-Psychologin. Personenzentrierte
Gesprächspsychotherapie (GwG) nach Rogers. Psychodynamisch Imaginative
Traumatherapie (PITT) nach Reddemann. Tänzerin. Dozentin in den Bereichen
Gesundheitsförderung/Stressbewältigung und an einer Fachschule für Altenpflege.
Freiberufliche Trainerin und Coach, Clown- und Improvisationstheater.
E-Mail: nees-daiber@web.de, f.nees@web.de (V05, N03)

Okon, Dipl.-Psych. Eberhard

Psychosomatische Fachklinik Bad Pyrmont, Bombergallee 10, 31812 Bad Pyrmont.
Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut.
Verhaltenstherapie, Hypnose, EMDR. Supervisor und Ausbilder für Verhaltenstherapie. E-
Mail: eokon@ahg.de (N21)

Piegler, Dr. med. Theo

BKB, Haus C, Glindersweg 80, 21029 Hamburg. Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie und Nervenheilkunde. Dozent, Supervisor und Lehrtherapeut an dem Hamburger psychotherapeutisch/psychoanalytischen Fort- und Weiterbildungsinstitut APH (**V18, Filmabend am 20.05.2013**)

Renneberg, Prof. Dr. rer. nat. Babette

Freie Universität Berlin, Klinische Psychologie und Psychotherapie, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin. Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin. Ausbilderin und Supervisorin für Verhaltenstherapie. Seit 2008 Professorin für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Freien Universität Berlin. E-Mail: b.renneberg@fu-berlin.de (**Vortrag am 24.05.2013**)

Riehl-Emde, Prof. Dr. phil. Astrid

Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie, Bergheimer Str. 54, 69115 Heidelberg. Stellvertretende Leiterin. Psychologische Psychotherapeutin. Titular-Professorin für Klinische Psychologie an der Universität Zürich. Berufliche Tätigkeit in der ambulanten und stationären Psychotherapie, in universitärer Lehre und Forschung. Dozentin und Supervisorin in der Weiterbildung für Paar- und Familientherapie. (**V19**)

Roediger, Dr. med. Eckhard

Frauenlobstrasse 64, 60487 Frankfurt. Neurologe, Psychiater und Arzt für Psychotherapeutische Medizin. Dozent und Supervisor für Verhaltenstherapie und Schematherapie. Leiter des Instituts für Schematherapie-Frankfurt (IST-F), Sekretär der Internationalen Schematherapiegesellschaft (ISST). E-Mail: kontakt@eroediger.de (**Vortrag am 23.05.2013**)

Rost, Dr. med. Christine

Seehofstr. 11, 60594 Frankfurt/Main. Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und Frauenheilkunde und Geburtshilfe. EMDR-Trainerin und Supervisorin. Spezielle Psychotraumatologie, DeGPT. E-Mail: dr.christine.rost@web.de (**N16**)

Rothe, Jana

Rückenschule Hannover, Forbacher Str. 15, 30560 Hannover. Yogalehrerin (**SN1, SP01-SP05**)

Schauer, Dr. med. Maggie

Klinische Psychologie, Universität Konstanz & vivo international am Zentrum für Psychiatrie Reichenau (ZPR), Feursteinstr. 55, Haus 22, EG, 78479 Reichenau-Lindenbühl. Leitung des Kompetenzzentrums Psychotraumatologie. Klinische Psychologin. Schwerpunkte bilden psychotherapeutische Interventionen für Kinder und erwachsene Überlebende multippler Traumatisierung nach Krieg, Folter, politischer Gefangenschaft, Menschenhandel und Zwangsprostitution. Forschung und Arbeit für komplextraumatisierte Personen (z.B. sexueller Missbrauch in der Kindheit, Borderline Persönlichkeitsstörung). Vorstandsvorsitz von vivo international. E-Mail: maggie.schauer@uni-konstanz.de (**Vortrag am 22.05.2013**)

Spangenberg, Ellen

Wilhelmshöher Allee 306 b, 34131 Kassel. Ärztliche Psychotherapeutin (TP). Assistenz- und Oberärztin in verschiedenen Kliniken mit dem Schwerpunkt Psychotraumatologie. Niedergelassen in eigener Praxis. E-Mail: info@ellen-spangenberg.de (**N19**)

Staats, Prof. Dr. med. habil. Hermann

Calsowstr. 49, 37085 Göttingen. Arzt für Psychotherapeutische Medizin. Psychoanalytiker, Gruppenanalytiker, Paar- und Familientherapeut und Lehranalytiker. Arbeitet als Sigmund-Freud Stiftungsprofessor für psychoanalytisch orientierte Entwicklungspsychologie an der FH Potsdam. Arbeitsschwerpunkte sind Beziehungen in Therapien und Beratungen, in Gruppen, Paaren und Familien, Untersuchungen zum Prozess und Ergebnis psychotherapeutischer Behandlungen, Säuglings-Kleinkind-Eltern Therapien, Beratung und Supervision. E-Mail: staats@fh-potsdam.de (V15)

Stein, Vera

Löwenstr. 27, 20251 Hamburg. Dipl. Musiktherapeutin, Musikerin und Musikpädagogin. Musiktherapeutin in einer Praxis für Kinder- und Jugendpsychotherapie und –psychiatrie und in selbstständiger Praxis. Pädagogische Arbeit mit Schwerpunkten im freien Musizieren und im Grenzbereich zur Therapie. E-Mail: vera.stein@t-online.de (N22)

Stoppe, Prof. Dr. med. Gabriela

Klinische Geriatrie, St. Alban – Anlage 37, CH-4052 Bsel. Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie. Seit 2002 Professorin für Psychiatrie und Psychotherapie. Zuletzt Expertin im Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin. E-Mail: gabriela.stoppe@unibas.ch (N14)

Titscher, Dr. med. Georg

Anton Langer G. 42, 1130 Wien. Facharzt für Innere Medizin / Kardiologie. Lehrtherapeut (Individualpsychologie). E-Mail: georg.titscher@chello.at (V20)

Wagner, Jan Costin

Gartenstraße 29b, 63512 Hainburg. Studierte Literaturwissenschaft und Geschichte. Freier Schriftsteller und Musiker in der Nähe von Frankfurt. Finnland ist seine zweite Heimat. Seine Romane wurden in 14 Sprachen übersetzt, die amerikanische Ausgabe des Romans Eismond wurde 2008 für den Los Angeles Times Book Prize nominiert. Das Schweigen wurde 2008 mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet. Zuletzt erschien im Herbst 2011 der Roman Das Licht in einem dunklen Haus. E-Mail: jan@jan-costin-wagner.de (Lesung am 22.05.2013)

Walter, Dipl. Päd. Ute

Am Felde 2, 22765 Hamburg. Diplom-Pädagogin. Forschung zu Tango und Dialog, Tango und Innere Achtsamkeit, Tango und Gender. Kommunikationstrainings und Führungskräfteentwicklung. Ausbildung in Methoden zur Achtsamkeitsschulung. E-Mail: utewalter@gmx.net (N07)

Wildt, PD Dr. med. Bert T. te

LWL-Universitätsklinikum Bochum der Ruhr-Universität Bochum, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Alexandrinenstr. 1-3, 44791 Bochum. Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Leitet als Oberarzt die Ambulanz der LWL-Universitätsklinik. Klinik und Forschung mit den psychischen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Medien. Aktuelle Forschungsprojekte: klinische Implikationen von Medienabhängigkeit und die Wirkung von Gewaltdarstellungen auf die Empathiefähigkeit des Menschen (V21)

11. Psychotherapietage des Kindes- und Jugendalters

20. bis 24. Mai 2013

Kinder



max.

49

Fortbildungspunkte

Veranstaltungsort für alle Vorträge:
Haus der Insel

Die Buchung der Vorträge ist nur in Kombination mit mindestens einem Seminar möglich.

„Man wird euch vieles über eure Erziehung sagen, aber wisst, irgendeine herrliche, heilige Erinnerung, die man aus der Kindheit aufbewahrt, ist vielleicht die allerbeste Erziehung. Wenn der Mensch viele solcher Erinnerungen ins Leben mitnimmt, so ist er fürs ganze Leben gerettet.“ *Fjodor M. Dostojewski in: Die Brüder Karamasoff*

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unser zehnjähriges Jubiläum der Psychotherapietage des Kinder- und Jugendalters liegt schon wieder hinter uns und wir sind stolz, mit dem von Ihnen vermittelten Schwung weitermachen zu dürfen. Sie haben allen Referenten hervorragende Noten gegeben – dafür möchten wir uns herzlich bedanken und versichern, dass dies uns ein Ansporn und eine Verpflichtung bleiben wird (auch wenn es unrealistisch erscheint, immer so gut abschneiden zu können!)

Für uns lag es nahe, bei dem Wiedereinstieg in die „Normalität“ unserer Tagung ein möglichst „normales“ klinisches Thema zu finden. Was lag dann näher als „Das Kind“? Ist es doch der Kern unserer Arbeit, das Feld, in dem die zentrale Entwicklung eines jeden Menschen abläuft. Das Kind ist ein wichtiges Anliegen (fast) jeden Paares, Kinder beschäftigen uns politisch beispielsweise mit der Frage, ab wann wir sie fremdbetreuen lassen dürfen, sie beschäftigen uns wirtschaftlich, wenn wir über die Sicherheit von Renten und über die Zuzugsnotwendigkeit von Fachkräften nachdenken oder uns die Geburtenraten beschäftigen. Kinder spielen aber auch eine große Rolle im Leben eines jeden Menschen, der natürlicherweise mit seiner eigenen Kindheit beschäftigt ist und wir sind täglich unseren Projektionen, Erfahrungen, Wünschen und Hoffnungen in Bezug auf Kinder und Kindheit ausgesetzt. Ohne Kinder gibt es keine Entwicklung, kein Leben, keine Herausforderung...

Insofern soll es 2013 darum gehen, wie man psychotherapeutische Zugänge findet zum Kind (Fortlaufende Vorlesung), was Kinder in verschiedenen Kontexten bedeuten (Gestaltungsräume, Kirche, Theater, Pädagogik, Literatur), aber es soll auch um ehemalige Frühchen, um aktuelle Entwicklungen in der Kinderpsychotherapie, Bedingungen der Fremdbetreuung und schließlich um die Poesie der Kindheit (Eröffnungsvortrag) und im Abschlussvortrag um die Liebe zum Kind gehen.

Wie immer wäre die Vorbereitung der Tagung nicht gelungen ohne Frau Deptulske-Kath in Hamburg sowie Herrn Heine in Hannover mit seinem Team der Ärztekammer Niedersachsen. Wir möchten Sie und Ihre Kinder! und Ihre Familien wie immer herzlich nach Langeoog einladen. Kaum eine andere Umgebung wäre geeigneter, sich intensiv mit Kindern und Kindheit auseinanderzusetzen: der Strand, der Sand, die Wellen, das Wasser und der Wind... herzlich willkommen zu den 11. Langeooger Psychotherapietagen des Kindes- und Jugendalters!

Hamburg und Heidelberg im September 2012



Michael Schulte-Markwort

und



Franz Resch

Leitthema *„Kinder“*

Vorträge, Seminare, Gruppen
(bis zu 49 Fortbildungspunkten)

Bitte geben Sie bei Ihrer Buchung Alternativgruppen an. Wir versichern, dass wir Ihre alternativen Kurswünsche entsprechend der von Ihnen angegebenen Reihenfolge berücksichtigen werden, soweit freie Plätze vorhanden sind.

11. Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters 20. – 24.05.2013

Kinder

	Zeitplan	Montag, 20.05.	Dienstag, 21.05.	Mittwoch, 22.05.	Donnerstag, 23.05.	Freitag, 24.05.
	07:45 Uhr	ZUMBA – FIT IN DEN MORGEN (SP01)				
	09:15 – 10:45 Uhr	Kurse KV01 – KV13				
	11:15 – 12:00 Uhr	Schulte-Markwort/ Resch Heine/Inselvertreter: Begrüßung/Einführung	Fort- <u>Psycho-</u> Prof. Dr.	laufende <u>therapeutische</u> Leonhard	Vor- <u>Zugänge</u> Thun-	lesung <u>zum Kind</u> Hohenstein
VORTRÄGE	12:15 – 13:30 Uhr	Pause mit Klavierimprovisation: Manuela Müller-Knapp				
	12:15 – 13:30 Uhr	Eröffnungsvortrag <u>Poesie der Kindheit</u> Paul Hochgatterer	Hauptvortrag <u>Das Frühgeborene als Kind</u> Axel v. d. Wense	Hauptvortrag <u>Wie lassen sich psychische Erkrankungen im Kindesalter verhindern?</u> Franz Resch	Hauptvortrag <u>Fremdbetreuung und ihre Folgen</u> Sabine Andresen	Hauptvortrag <u>Das Kind in der Literatur</u> Annemarie Stoltenberg
	13:45 Uhr	RÜCKENFITNESS AM MITTAG (SP02) oder YOGA ZUM KENNENLERNEN (SP03)				
	14:45 – 16:15 Uhr	Kurse KN01 – KN13				
VORTRÄGE	16:45 – 18:15 Uhr	Hauptvortrag <u>Gestaltungsräume für Kinder</u> Catharina Berents	Hauptvortrag <u>Kirche mit Kindern</u> Annegrethe Stoltenberg	Hauptvortrag <u>Theater mit Kindern</u> Isabella Vertes-Schütter	Hauptvortrag <u>Lernen mit Kindern</u> Gabriele Kopf	Hauptvortrag <u>Die Liebe zum Kind</u> Michael Schulte-Markwort
	19:00 Uhr	NORDIC WALKING AM STRAND (SP04) oder AQUA FITNESS (SP05)				
	20:00 Uhr	Jugendkultur	KJP-Salon	FEIER (schon ab 18.00 Uhr!)		

VORTRÄGE

Montag, 20.05.2013

09:15 – 10:45 Uhr

Vormittagsgruppen **KV01 – KV13**

11:15 – 12:00 Uhr

Begrüßung/Einführung

- **Professor Resch**
- **Professor Schulte-Markwort**
- **Dipl. Soz.-Päd. Wolfgang Heine**
Leiter des Sachgebietes Fortbildung der Ärztekammer Niedersachsen
- **Vertreter der Inselgemeinde**

12:00 – 12:15 Uhr

Pause mit Klavierimprovisation

(Manuela Müller-Knapp)



Die Pause wird zur Lounge mit Piano-Musik live, improvisiert zwischen Klassik und Jazz, Disharmonie und Meditation. Einfache Klangräume, entstanden als Ausgleich zur täglichen therapeutischen Arbeit, laden ein, den Gedanken nachzuhängen, einen Schwatz zu halten oder einfach zu sein.

12:15 – 13:30 Uhr

Eröffnungsvortrag

Der Zornanfall, der Goldfisch und das Lächeln im Schlaf – Annäherung an ein paar Nebensachen

(Hochgatterer)

Neben der vergleichsweise hohen Lebenserwartung genießen wir Menschen, die wir beruflich mit Kindern zu tun haben, das Privileg, manchmal etwas weniger als andere an der Illusion festhalten zu müssen, die Dinge im Griff zu haben. Trotzdem fühlen auch wir uns hinter den Palisaden unserer Theoriefestungen am sichersten und sind es gewohnt, uns mittels souverän gesetzter begrifflicher Manöver Unangenehmes vom Leib zu halten. Dass uns dabei eine Dimension verloren zu gehen droht, auf die möglicherweise unser aller Neigung, mit Kindern zu tun zu haben, zurückzuführen ist, übersehen wir leicht. Die Rede ist von unserer Lust an den Geschichten, die uns erzählt werden, von den Momenten, in denen es keine Worte braucht, vom Vergnügen am bloßen Hinschauen, von der kleinen Traurigkeit und von der großen Szene. Die Rede ist von Pathos, Mitleid und Empörung, also von jenen Dingen, die einerseits ein wenig den Geruch des Unerlaubten an sich tragen, von denen andererseits der Verdacht besteht, dass sie es sind, die uns in Wahrheit berühren. Eine kleine Poetik der Kindheit.

14:45 – 16:15 Uhr

Nachmittagsgruppen KN01 – KN13

16:45 – 18:15 Uhr

Hauptvortrag

Räume für Kinder gestalten – von der Aufklärung bis zu Minecraft

(Berents)



„Kinder sollten wenn irgend möglich, einen Raum haben, in dem sie das sein können, was sie wollen, in dem sie herrschen. Jedes Ding darin gehöre ihnen, - ihre Fantasie gestaltet es (...).“ So beschrieb die Bauhausdesignerin Alma Siedoff-Buscher 1926 ihre Vorstellungen von einem idealen Kinderzimmer. Solche Forderungen können wir bis zur Aufklärung zurückverfolgen, in Frankreich zu Jean-Jacques Rousseau, in Deutschland zu Johann Bernhard Basedow und seinem Elementarwerk (1774), das pädagogisches Verhalten zum ersten Mal in einem Bilderzyklus demonstriert. Die Illustrationen von Daniel Chodowiecki zeigen Kinderspielplätze, Kinder beim Arztbesuch, in der Schule oder am heimischen Abendbrottisch. Wenn

Rousseau und Basedow die Rolle der Erziehung ganz Vater und Mutter bzw. dem Lehrer übertragen wollten, sah die Realität in der Ober- und Unterschicht ganz anders aus. Arbeiterinnen mussten ihre kleinen Kinder oft künstlich stillstellen, um tagsüber ihrer Tätigkeit nachzugehen, und in aristokratischen und großbürgerlichen Kreisen wurden Kleinkinder im 18. und frühen 19. Jahrhundert von Ammen und Gouvernanten betreut. In den Briefen der Baronin Louise von Sturmfeder aus den Jahren 1830-40 wird uns ein plastisches Bild der frühen Kinderjahre des Österreichischen Kaisers Franz Joseph I. aus der Sicht der Gouvernante vermittelt. Hier finden sich Beschreibungen von Räumen und ihren Positionierungen im Haus, die nicht nur eine physische und psychische Trennung von Mutter und Kind belegen, sondern auch eine räumliche. Um 1820 setzte die Entwicklung von Funktionsmöbeln für Kinder ein, und die Firma Gebrüder Thonet begann 1866 serienmäßig Bugholzmöbel speziell für Kinder zu produzieren. Damit hatte kindgerechtes Mobiliar Einzug auch in die weniger gehobenen Gesellschaftsschichten erhalten. Fortan machten sich Institutionen wie die Wiener Werkstätten, die Deutschen Werkstätten, das Bauhaus die kindgerechte Gestaltung von Möbeln und Räumen zur Aufgabe. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen wichtige Impulse aus den USA mit Entwürfen von Ray und Charles Eames und aus Skandinavien. Die Entdeckung neuer Werkstoffe wie Polyäthylen brachten in den 1960er Jahren dann wahre Plastic Worlds hervor. Das Material Holz geriet jedoch nicht ins Hintertreffen: Luigi Colanin Rappelkiste (1975), eine Spielarchitektur für Kinder aus Buchenholz, schrieb Designgeschichte. Es wird zu zeigen sein, wie das Postulat der Kindgerechtigkeit sich in den Grundrissen niederschlug: in den Massenquartieren, im bürgerlichen Wohnhaus, in der Reformarchitektur und im sozialen Wohnungsbau. Und schließlich wird es um die Kinderzimmer in den Kinderzimmern gehen, um das digitale Bauen und Einrichten in Eigenregie. Mit Minecraft oder in der Welt der SIMS vertrauen unsere Kinder nicht länger auf die Designer und Architekten, sie nehmen das Ruder selbst in die Hand und gestalten sich ihre eigene Umwelt.

20:00 Uhr

Jugendkultur

**JUGEND
KULTUR**

09:15 – 10:45 Uhr

Vormittagsgruppen KV01 – KV13

11:15 – 12:00 Uhr

Fortlaufende Vorlesung

Psychotherapeutische Zugänge zum Kind

(Thun-Hohenstein)



Die Psychotherapie gilt als Königsdisziplin in der Behandlung seelischer Erkrankungen im Kindesalter. Welche Psychotherapie jeweils zum Einsatz kommen soll ist dabei nicht so klar, eine sogenannte „Integrative“, eine störungsspezifische oder eine theoriegebundene? Oder eben die, die der/die Therapeutin beherrscht? Noch wichtiger erscheint die Frage, wie gelingt es zu den Kindern einen Zugang zu finden, sie zur Therapie zu motivieren, eine Veränderungsbereitschaft zu erzeugen und einen therapeutischen Kontrakt zu entwickeln? Wie mit Blockaden und Hemmungen umgehen? Das Wort, der Ausdruck, die Sprache, der Körper, das Symbol, die Begegnung, das Spiel, das Material, der Raum, die Zeit, der Ort, die Technik, die Gruppe, die Familie – der/die Therapeutin - all das spielt eine Rolle. In dieser fortlaufenden Vortragsreihe möchte ich versuchen aus dem Blickwinkel der Zugänge den Blick zu weiten für eine kindorientierte (Bedürfnis-bezogen, Ressourcen-orientiert) und integrative Behandlung auf der Basis des heutigen Wissens über Psychotherapie, ihrer neurophysiologischen Basis und ihrer Wirksamkeit.

12:00 – 12:15 Uhr

Pause mit Klavierimprovisation

(Manuela Müller-Knapp)

12:15 – 13:30 Uhr

Hauptvortrag

Das Frühgeborene als Kind

(von der Wense)



Ganz bewusst verzichtet der Vortragstitel auf das Adjektiv „ehemalige Frühgeborene“ und erst recht auf das Diminutiv „Frühchen“. Denn Frühgeborene bleiben immer zu früh geborene Menschen, selbst wenn der Behandlungsverlauf noch so günstig sein mag und das Kind später ohne Probleme psychomentaler oder somatischer Art aufwachsen kann. Frühgeburtlichkeit ist trotz aller Fortschritte auch heute noch eine große medizinische Herausforderung. Die Inzidenz hat in den vergangenen 15 Jahren in allen Industrienationen um bis zu 20% zugenommen. Die Folgen von Frühgeburt bestimmen nicht nur mehr als 50% der Säuglingssterblichkeit, sie bringen teilweise eine erhebliche Langzeitmorbidität und damit große Belastungen für die betroffenen Kinder und ihre Familien, letztlich auch für die Gesellschaft mit sich. Die somatische Akutbehandlung von Schwangeren und Frühgeborenen in den Perinatalzentren wird in Deutschland auf hohem, wenn auch nicht internationalem Spitzenniveau angeboten. Doch schon in dieser Phase ist eine integrative Sichtweise mit einem psychosomatischen und somatopsychischen Ansatz nur selten verwirklicht. So verfügen nur wenige Zentren über eine adäquate psychologische Versorgung für die Familien, die sich bei Extremfrühgeborenen manchmal für viele Wochen in einer „Dauerkrise“ befinden. Es drohen nicht nur somatische Komplikationen, deren Auswirkungen nicht selten lebenslange Probleme zeitigen. Die Phase der Bindungsentwicklung zwischen Eltern und Kind ist gekennzeichnet von Ängsten, Sorgen bis hin zur Traumatisierung durch das Erlebte. Und gerade Frühgeborene brauchen mit ihrer offensichtlichen Vulnerabilität eigentlich stabile Eltern als ihre wichtigsten Sozialpartner. Noch schwieriger wird die Situation nach der Entlassung der Frühgeborenen aus ihrer Akutbehandlung. Es gibt bundesweit sehr heterogene, oft schwer durchschaubare und selten strukturierte Angebote zur Langzeitnachsorge. Häufig enden die Nachsorgeangebote bereits nach zwei Jahren, einem Zeitpunkt, zu dem man zwar schwere Handicaps relativ sicher erkennen kann, keinesfalls aber später auftretende Teilleistungsstörungen oder gar psychische Probleme. Dieser Mangel an strukturierten Nachsorgeprogrammen mit präventivem Ansatz wird besonders brisant vor dem Hintergrund eines zunehmenden Wissens über Langzeitprobleme von Frühgeborenen und ihren Familien. Frühgeburt als Risikofaktor der Kindesentwicklung prädisponiert sowohl für zahlreiche somatische Folgen beim betroffenen Kind als auch für kognitive, emotionale und verhaltensbezogene Auffälligkeiten. Aber auch bei den Eltern gibt es viele Hinweise für emotionale Störungen, die im Zusammenhang mit der Frühgeburt langfristig nachwirken können. Der Vortrag fasst das aktuelle Wissen über die langfristigen Störungen und Auffälligkeiten von Frühgeborenen und ihren Familien in den somatischen sowie kognitiven, psychomentalen und emotionalen Lebensbereichen zusammen. Dies wird verbunden mit der Forderung nach einer psychosomatischen Sichtweise, nicht nur von Anfang an, sondern auch und gerade in der Langzeitperspektive.

14:45 – 16:15 Uhr

Nachmittagsgruppen **KN01 – KN13**

16:45 – 18:15 Uhr

Hauptvortrag

Wie sieht die evangelische Kirche Kinder? - Theologische Grundlagen -

(Stoltenberg)



Was bietet die evangelische Kirche für Kinder? Die Taufe, der Kindergottesdienst, die Geschichten der Bibel, Rituale, die Feste des Jahreskreises, die KiTa, Evangelische Familienzentren und die evangelische Erziehungsberatung – das alles sind konkrete Angebote, die Kinder befähigen können, mit Krisen, Brüchen und Übergängen umzugehen; Angebote, die ihnen ein grundlegendes Verständnis von Wirklichkeit ermöglichen, die ihnen eine ethische Grundbildung vermitteln und sie befähigen, ein Wertesystem zu etablieren. Diese grundlegenden Themen korrespondieren mit ganz alltäglichen Fragen des Kindes: Wo finde ich Schutz und Geborgenheit? Warum muss jemand sterben? Wer bin ich, wer darf ich sein? Warum soll ich andere gerecht behandeln? Warum glauben manche Kinder an Allah? Was bedeuten diese Angebote im aktuellen gesellschaftlichen Kontext, vor allem im Blick auf Identitätsentwicklung und Resilienz?

Mittwoch, 22.05.2013

09:15 – 10:45 Uhr

Vormittagsgruppen **KV01 – KV13**

11:15 – 12:00 Uhr

Fortlaufende Vorlesung

Psychotherapeutische Zugänge zum Kind

(Thun-Hohenstein)

12:00 – 12:15 Uhr

Pause mit Klavierimprovisation

(Manuela Müller-Knapp)

12:15 – 13:30 Uhr

Hauptvortrag**Wie lassen sich psychische Erkrankungen im Kindesalter verhindern?***(Resch)*

Alle Maßnahmen zur frühen Förderung von Kindern und ihren Familien sowie zur rechtzeitigen Erkennung psychischer Anpassungsprobleme zielen auf eine mögliche Vorbeugung von psychischen Krankheiten bei Kindern. Der Gedanke der Prävention soll in seinen unterschiedlichen Facetten dargestellt und diskutiert werden. Tragen generalpräventive Ansätze zur Gesundheitsförderung nicht oft auch zu oberflächlicher Kosmetik und gesellschaftlicher Selbstberuhigung bei, wenn sie die kritischen sozialen Lebensbedingungen von Kindern aus dem Auge verlieren? Demgegenüber sind Risikoprävention und indizierte Prävention wertvolle Maßnahmen zur frühen Intervention bei expansiven und emotionalen Störungen. Welche empirischen Grundlagen finden wir dazu? Welches Krankheits- und Störungskonzept liegt präventiven Ansätzen zugrunde? Der Gedanke der Entwicklungspsychopathologie soll für psychische und psychosomatische Symptombildungen ausgearbeitet und an Hand von Beispielen für präventive Interventionen expliziert werden.

14:45 – 16:15 Uhr

Nachmittagsgruppen KN01 – KN13

16:45 – 18:15 Uhr

Hauptvortrag**Theater mit Kindern***(Vértes-Schütter)*

Wenn wir uns fragen, welchen Platz das Theater im Leben der Kinder haben soll, muss es dabei sowohl um die Teilhabe von Kindern an den Angeboten der Theaterkunst gehen, als auch – und vielleicht noch viel mehr – um die eigene künstlerische Aktivität der Kinder. Alle Kinder brauchen Theater! Beim Theaterspielen erwerben sie wichtige Kompetenzen: Koordination und Körperbeherrschung, die Erfahrung eigener Grenzen, der Austausch und das Zusammenspiel mit anderen, die Darstellung eigener Wünsche und Fantasien. Die Dimension des Theaters, Gemeinschaftserlebnisse zu ermöglichen, ist angesichts der heutigen Individualisierung und Vereinzelung besonders wichtig. Theater ist ein komplexes Medium, das die anderen Künste, Musik, Gesang, Tanz, Bildende Kunst, Literatur sowie Film, Video und Computeranimation in sich einschließen kann. Es ist ein großes Laboratorium der Träume, Ängste, Wünsche und Entwürfe, das allen Kindern als Spielfeld für ihre Persönlichkeitsentwicklung offen stehen sollte.

ab 18.00 Uhr, Strandhalle

FEIER mit (und ohne) Tanz



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
liebe Referentinnen und Referenten,

in diesem Jahr ist alles anders! Unser Fest findet in einem anderen Rahmen statt. Wir bieten Ihnen im Restaurant „Strandhalle“ an, bei Essen, Trinken und guter Musik (und vielleicht auch mit Sicht auf den Sonnenuntergang über dem Meer) andere Teilnehmerinnen / Teilnehmer und Referentinnen / Referenten kennen zu lernen und sich in lockerer Atmosphäre auszutauschen.

Neu: Für Ihre erworbene Eintrittskarte erhalten Sie Essen und Trinken satt! Haben Sie bitte Verständnis, dass der Wirt uns eine Mindestteilnehmerzahl von 200 Personen nennen musste, um diesen Abend stattfinden zu lassen. Deshalb melden Sie sich bitte noch heute - sehr gern mit Ihrer Begleitung - an.

Sollte der Abend nicht stattfinden können, erhalten Sie den abgebuchten Preis für Ihre Eintrittskarte selbstverständlich zurück.

Preis für die Eintrittskarte (inkl. Bufett / Getränke): 60,- Euro (pro Person)

Eine Teilnahme ohne Eintrittskarte ist nicht möglich! Bitte haben Sie hierfür Verständnis!

Donnerstag, 23.05.2013

09:15 – 10:45 Uhr

Vormittagsgruppen KV01 – KV13

11:15 – 12:00 Uhr

Fortlaufende Vorlesung

Psychotherapeutische Zugänge zum Kind
(Thun-Hohenstein)

12:00 – 12:15 Uhr

Pause mit Klavierimprovisation

(Manuela Müller-Knapp)

12:15 – 13:30 Uhr

Hauptvortrag

Außerfamiliäre Betreuung in der frühen Kindheit. Sozialwissenschaftliche Befunde zu Nutzung, Qualität und Wirkung

(Andresen)

Der Vortrag schließt an die im 14. Kinder- und Jugendbericht (Frühjahr 2014) vorgestellten und diskutierten Befunden zur außerfamiliären Betreuung in der frühen Kindheit an.

Ausgehend von der Frage nach dem Verhältnis von familiärer und öffentlicher Verantwortung für Betreuung, aber auch Erziehung und Bildung der Jüngsten wird im ersten Schritt die Diskussion in Deutschland vorgestellt und in den internationale Kontext gestellt.

Zweitens sollen die vorliegenden Daten zur Nutzung von außerfamiliärer Betreuung dargestellt werden, verbunden mit der Frage nach sozialen Effekten. Daran anschließend geht es drittens um bislang vorliegende Erkenntnisse zur Qualität von Angeboten insbesondere für Kinder unter drei Jahren und um die Gewährleistung von Qualität und schließlich viertens um die Frage nach den Wirkungen auf die kindliche Entwicklung, soweit dafür valide Erkenntnisse vorliegen. Abschließend ist kritisch zu diskutieren, wie sich eine solide und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern realisieren lässt und wo bislang Barrieren liegen.

14:45 – 16:15 Uhr

Nachmittagsgruppen KN01 – KN13

16:45 – 18:15 Uhr

Hauptvortrag

Lernen, Lernstörungen und lerntherapeutische Hilfen

(Kopf)



Fehler gehören zu jedem normalen Lernprozess. Doch wie ist die Situation für Kinder mit Lernstörungen? Am Beispiel des Schriftspracherwerbs wird veranschaulicht, wie der Lernprozess normalerweise verläuft und wie sich Lernstörungen beim Erwerb dieser zentralen Kulturtechnik auswirken: auf das Lesen und Schreiben, auf die Psyche und auf das soziale Gefüge. Hilfe finden Kinder und Eltern in einer integrativen Lerntherapie. Sie zeichnet sich durch eine Vielfalt von eng verzahnten pädagogischen und psychologischen Verfahren aus, die individuell und systemisch gestaltet sind. Jeder

Fehler ist ein Lösungsversuch. Ziel einer Lerntherapie ist es, mit Herz, Humor und Fachkompetenz den Fehlerstrudel zu verlassen und gangbare Lösungswege zu finden.

Freitag, 24.05.2013

09:15 – 10:45 Uhr

Vormittagsgruppen KV01 – KV13

11:15 – 12:00 Uhr

Fortlaufende Vorlesung

Psychotherapeutische Zugänge zum Kind
(Thun-Hohenstein)

12:00 – 12:15 Uhr

Pause mit Klavierimprovisation

(Manuela Müller-Knapp)

12:15 – 13:30 Uhr

Hauptvortrag

„Es spukt das schwarze Tier Gewissen.“ Das Familientribunal als universalstes Motiv der abendländischen Literatur

(Stoltenberg)



Du sollst Vater und Mutter ehren - stand für die Menschen im Mittelalter schlicht und einfach fest. Wer sich nicht daran hielt, davon erzählt die Literatur, dem drohte ein schändliches, schlimmes Ende. Erst mit Jean-Jaques Rousseau, also in der Mitte des 18. Jahrhunderts, beginnt ein anderes Nachdenken über Erziehung und Kindheit. Ein Kind sei von Natur aus gut und werde durch die Zivilisation und die Gesellschaft korrumpiert, heißt es in „Émile oder über die Erziehung“. Widerstand gegen moralinsaure Pädagogik. Johann Wolfgang Goethe, der Kind war just zu jener Zeit, berichtet in seinen autobiografischen Schriften von einer großbürgerlichen, unbeschwerten Kindheit, mit übermütig zerschlagenem Geschirr. Goethe weiß: „Wenn man sich erinnern will, was uns in der frühesten Zeit der Jugend begegnet ist, so kommt man oft in den Fall, dasjenige, was wir von andern gehört, mit dem zu verwechseln, was wir wirklich aus eigener anschauernder Erfahrung besitzen.“ So wie jeder Mensch seine eigenen Erinnerungen im Laufe eines Lebens wohl immer wieder neu erfindet, so wandelt sich auch das kollektive Gedächtnis der Menschen, das in der

Literatur bewahrt ist, im Laufe der Jahrhunderte. Aufklärer, Klassiker, Romantiker; von der unbefragten Ordnung zur schmerzhaften Desillusionierung der Gegenwart werden die Dichter herbei zitiert, um zu erzählen: Was ist denn Kindheit? Ein paar erste Jahre, für die wir dann ein Leben brauchen, um sie zu bewältigen? Ist Kindheit da, wo die wilden Kerle wohnen? Angesiedelt zwischen Überbehütung und Verwahrlosung. Zu entdecken sind poetische Schutzräume, Abenteuerländereien ebenso wie seelische Kriegsgebiete – auf einem kleinen Wanderweg durch die Literaturgeschichte.

14:45 – 16:15 Uhr

Nachmittagsgruppen KN01 – KN13

16:45 – 18:15 Uhr

Hauptvortrag

Die Liebe zum Kind + Intermezzo: Anke Schaubrenner und Langeooger Kinder: Soulwriting

(Schulte-Markwort)



Wer kennt sie nicht, die Liebe zum Kind? Jeder, der eigene Kinder hat, jeder mit Patenkindern oder jeder mit professionell anvertrauten Kindern kennt dieses scheinbar unabgeleitete, ja biologische Gefühl der Liebe zum Kind. Ein tiefes Gefühl des Hingezogen-Seins verbunden mit fürsorglichen Gefühlen und Schutzimpulsen stellen die eine Seite dieser Liebe dar - die andere ist geprägt von Unverständnis, Neid, Hass und destruktiven Impulsen. Nach einer Annäherung an die biologischen Wurzeln der Liebe zum Kind wird der Beginn beleuchtet, dieser erste unwiederbringliche Kontakt im Moment der Geburt, der für Mutter und Vater unterschiedlich verstanden werden muss. Welche Hürden können sich dann in der fortlaufenden Entwicklung auftun? Was geschieht, wenn die Liebe misslingt? Jede menschliche Beziehung ist aufkündbar - die Liebe zum Kind nicht. Was entsteht, wenn sie doch aufzukünden versucht wird? Was, wenn die Liebe funktionalisiert, instrumentalisiert oder missbraucht wird? Wie ist in diesem Kontext pädophile Liebe einzuordnen? Wie ist mit Risikogruppen, z. B. Kinderpsychotherapeuten oder Lehrern, umzugehen? -> Intermezzo: Soulwriting. Anke Schaubrenner und Kinder der Langeooger Schule zeigen, was ihre Seelen in Musik und Gesang übersetzt haben. Warum ist dieses einerseits so tiefe Gefühl so verletzlich? Warum andererseits immer wieder neu und tragfähig? Warum geht es immer wieder verloren? Was können wir tun, damit diese Liebe unempfindlicher wird? Und dann gibt es immer wieder diese Begegnung: der Aufrichtigkeit und Authentizität, der Neugier und des Respekts, der Freude und Bereicherung - und dann ist sie wieder einmal da, diese Liebe zum Kind. Diese Kraft, die uns weiterleben lässt, uns herausfordert, uns trägt und verändert...

Gruppen und Seminare

Für die Teilnahme an den Psychotherapietagen des Kindes- und Jugendalters erwerben Sie eine Teilnehmerkarte (Vorträge und mindestens eine Gruppe). In diesem Preis ist bereits Ihre Fahrkarte enthalten sowie ein Gepäckgutschein für den Transport Ihres Gepäcks vom Fähranleger bis zu Ihrer Unterkunft, und zurück. Sie können zusätzlich eine Vormittags- oder Nachmittagsgruppe buchen.

Vormittagsveranstaltungen

Gruppe KV01

(Diagnostik)

Klinische Fragebögen für das Kindes- und Jugendalter in der Praxis

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Prof. Claus Barkmann)



Psychometrische Fragebögen haben eine ganze Reihe von Vorteilen gegenüber anderen diagnostischen Vorgehensweisen, die ihre Verwendung in Bezug auf die Diagnostik klinisch relevanter Symptome im Kindes- und Jugendalter besonders reizvoll machen. Weil mit ihnen so verschiedene quantitative Aspekte psychischer Störungen wie das Ausmaß der Symptomatik, funktionelle Einschränkungen oder die subjektiv erlebte Beeinträchtigung erfasst werden können, sind sie besonders gut zur Ergänzung von kategorialen Diagnosen und zur Veränderungsmessung in der Therapieevaluation geeignet. In diesem Kurs werden folgende Themen behandelt: 1. Einführung in den Aufbau und theoretischen Hintergrund klinischer Fragebögen, 2. Überblick über derzeit vorhandene Fragebögen zur Erfassung der klinischen Symptomatik spezieller Störungen, 3. Kennenlernen häufig verwendeter Instrumente in Bezug auf ihren Hintergrund und Aufbau, die Durchführung sowie die besonderen Vor- und Nachteile des jeweiligen Verfahrens. Dabei werden die Bereiche Breitband-Screening, Angststörungen und Autismus im Fokus stehen. Konkrete Probleme im Umgang mit Fragebögen aus der eigenen Praxis können gern vorgestellt und diskutiert werden.

Literaturempfehlung:

1. Barkmann, C., Schulte-Markwort, M. & Brähler, E. (Hrsg.).(2011). *Ratingskalen zur Diagnostik klinisch-psychiatrischer Syndrome des Kindes- und Jugendalters.* (Reihe: *Diagnostik für Klinik und Praxis - Band 6*). Göttingen: Hogrefe. 2. Döpfner, M. & Petermann, F. (2008). *Diagnostik psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter.* (Reihe: *Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie, Band 2*). Göttingen: Hogrefe.

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KV02

Gescheitert – missglückt – verfehlt: Behandlungsfehler und Problemfelder in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Dr. phil. Gertrude Bogyi)



Wann ist eine Therapie gescheitert, missglückt, ab wann das Therapieziel verfehlt? Ein Scheitern in der Therapie ist ein multifaktorielles Geschehen. Schwierigkeiten sind auf der Situationsebene zu beschreiben, wenngleich bestimmte psychische Störungen bzw. Traumatisierungen manche Problemsituationen eher begünstigen. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen setzt immer auch ein Miteinbeziehen des Umfeldes voraus, was nicht selten zu Verstrickungen, Erwartungsenttäuschungen, Parteilnahme oder aber auch Problemen mit der Schweigepflicht führen kann. Idealisierungen, Entwertungen, prüfendes Verhalten, Machtkämpfe, Grenzüberschreitungen etc. stellen oft Fallen dar, die eine hohe therapeutische Kompetenz erfordern. Die Persönlichkeit der Therapeutin, des Therapeuten, hat ebenso einen wesentlichen Einfluss auf das Gelingen oder Misslingen des therapeutischen Prozesses. Übertragungs- und Gegenübertragungsreaktionen führen leicht zu vorschnellem Handeln und fehlerhaftem, unreflektiertem Verhalten. Krisen in der Therapie, Krisen in der Beziehungsgestaltung lassen sich oft nicht vermeiden, können als Material in der Therapie zu manchen neueren Entwicklungen führen, oder aber im Extremfall zum Abbruch. In der Gruppe sollen, schwierige Situationen die das therapeutische Arbeitsbündnis und die therapeutische Beziehung gefährden, anhand von Fallbeispielen aufgezeigt, ebenso sog. "gescheiterte" Therapien miteinander reflektiert, subjektiv empfundenes oder objektiv sichtbares Fehlverhalten offen besprochen werden.

Teilnehmerzahl: 18

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe KV03

Pathologische Anpassung: Psychische Störung und Beziehungserwartung; Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen unter selbstpsychologischen Aspekten, Supervisionsseminar auf der Basis der psychoanalytischen Selbstpsychologie

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Dr. phil. Andrea Harms)



Der Psychoanalytiker Heinz Kohut (1913 in Wien geboren und aufgewachsen, 1981 in Chicago verstorben) begründete die psychoanalytische Selbstpsychologie. Sie bietet mit ihrer Fokussierung auf nicht erfüllte oder auch entsprechend beantwortete Entwicklungsbedürfnisse ein sehr hilfreiches Konzept für das Verständnis des Selbsterlebens von Kindern und Jugendlichen. Das selbstpsychologische Verständnis der menschlichen Entwicklung setzt bei den Erfahrungen in den ersten Lebensjahren an, in denen sich das Selbst entwickelt. Damit das Selbst des Kindes Kohärenz und Kontinuität – also Stabilität in Raum und Zeit – erreichen kann, braucht es eine empathische Umgebung. Und es braucht Personen, die seine Strebungen spiegeln, ebenso wie Personen, die idealisiert werden können und Personen, die als Vorbilder da sind, mit denen es sich (in manchen Aspekten) gleich erleben kann. Erlebt das Kind in dieser Entwicklung Defizite, die es nicht durch eigene (insbesondere kompensatorische) Aktivität ausgleichen kann, so bleibt das Selbst des Kindes fragmentierungsanfällig. Ein späteres frustrierendes oder sogar traumatisches Ereignis kann zur Desintegration des Selbst führen. In seinem Konzept der „pathologischen Anpassung“ greift Bernard Brandchaft einen speziellen Konflikt der frühen Entwicklung heraus: Dem Wunsch, „authentisch selbst zu sein“ bzw. „sein Eigenes“ zu leben, stehen die Erwartungen der wichtigen Bezugspersonen gegenüber. In diesen Momenten erlebt das Kind das lebensnotwendige Band (die Verbindung) zu diesen aber als gefährdet und passt sich unter Preisgabe der eigenen Strebungen an die Erwartungen der Eltern an. Es erlebt „so wie sie“, was zu inneren, oft lebenslangen Konflikten (der pathologischen Anpassung) führt. Darüber hinaus zu den entsprechenden Beziehungsproblemen.

Im Seminar liegt der Schwerpunkt auf der gemeinsamen Reflexion der von den TeilnehmerInnen mitgebrachten Fallvignetten aus ihrer therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Auf diese Weise soll in die wichtigsten theoretischen Konzepte der Selbstpsychologie eingeführt werden.

Teilnehmerzahl: 14

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KV04

„Zauberschule“: *Ach, wenn ich nur Zauberer wär’!*

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Dr. med. Sascha Hoffmann)



In diesem Seminar stehen Freude, Spaß und Verblüffung im Vordergrund. Gemeinsam erarbeiten wir zentrale theoretische Grundlagen der Zauberkunst sowie vor allem einfache, aber effektstarke Zauberkunststücke. Sie lernen, wie sie Tricks wirkungsvoll präsentieren und vor Publikum auftreten. Schnittmengen zwischen der Zauberkunst und der Psychotherapie werden beleuchtet und Sie erhalten Inspiration, wie Sie die erlernten magischen Fähigkeiten in Ihre psychotherapeutische Arbeit integrieren können. Sämtliche Requisiten wie Kartenspiele und andere kleinere Gegenstände werden gestellt. Eingangsvoraussetzung sind Interesse und Neugierde an der Zauberkunst, Vorerfahrungen sind nicht notwendig. Zwischendurch werden Sie vom Seminarleiter immer wieder zauberhaft unterhalten. Ich freue mich darauf, Sie im Kreise der Zauberer begrüßen zu dürfen!

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 500,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
250,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe KV05

Der schwer zu diagnostizierende Patient: Schwierige Differentialdiagnostik psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Dr. med. Eginhard Koch)



An jedem Tag der Woche wird zunächst in einem Impulsreferat die Differentialdiagnostik und die möglichen Schwierigkeiten in der Erhebung und Abgrenzung, ausgehend von jeweils einem Krankheitsbild, dargestellt und mit Fallbeispielen veranschaulicht. Neben der klinischen Diagnostik werden auch Ratingskalen klinisch-psychiatrischer Syndrome im Kindes- und Jugendalter vorgestellt und hinsichtlich ihrer Bedeutung diskutiert. Dann haben die Teilnehmer die Möglichkeit, eigene „schwierige“ Fälle zu besprechen.

1. Tag: Borderline-Störung, 2. Tag: Frühverläufe psychotischer Störungen, 3. Tag: Affektive Störungen, 4. Tag: Dissoziation, 5. Tag: Angst und Zwang

Teilnehmerzahl: 18

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe KV06

Die innere Welt nach außen bringen - Mentalisieren durch psychodramatisches Spielen

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Reinhardt Krüger)



Der Mensch braucht innere Spielfähigkeit im Denken, Fühlen und Handeln, um in Krisen und Konflikten neue Lösungen zu entwickeln und ein neues inneres Gleichgewicht zu finden. Die Psychodramatechniken verwirklicht die dafür nötige innere Prozessarbeit (die Funktionen des Mentalisierens) im Spiel außen auf der Bühne. Das macht die Wege der Konfliktverarbeitung auf der äußeren Handlungsebene direkt therapeutischen Interventionen zugänglich, aktiviert die Denk- und Handlungsfähigkeit der PatientInnen, löst Blockaden der inneren Prozessarbeit und gleicht Defizite bei der Fähigkeit zur Konfliktbewältigung aus. In dem Kurs lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Selbsterfahrungsübungen: **1.** den Zusammenhang zwischen ihrer inneren Prozessarbeit und den Psychodramatechniken zu erkennen. **2.** in einem Konflikt durch Selbstsupervision mit dem psychodramatischen Dialog mit Rollentausch ihre innere Prozessarbeit zu differenzieren, zu erweitern und zu Ende zu denken. **3.** Sie erproben das in sich systematische psychodramatische Handpuppenspiel für die Therapie von Kindern zwischen 5 und 11 Jahren in Selbsterfahrung. **4.** Sie lernen die psychodramatische Arbeit mit Steinen und Holzklötzen auf der Tischbühne kennen, mit der man in der Therapie von Jugendlichen ab 11 Jahren das Gesicht-zu-Gesicht-Setting in ein Schulter-an-Schulter-Setting verwandeln und so die Kommunikation erleichtern kann. **5.** Sie erproben die psychodramatische Arbeit mit dem Märchenspiel

Achtung: Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin soll bitte 6 Handpuppen mitbringen. Täglich 15 Minuten längere Kursdauer. Am Donnerstagabend von 19.30 Uhr bis ca. 21.30 Uhr eine zusätzliche Sitzung mit zeitlich offenem Ende für das Märchenspiel.

Literaturhinweise: 1. Für die einzelnen Themen werden Kopien von Manuskripten verteilt. 2. Krüger, Reinhard T.: Kreative Interaktion. Tiefenpsychologische Theorie und Methoden des klassischen Psychodramas. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1997. Aus dem Internet herunterladen über die Psychodrama-Plattform www.psychodrama-netz.de.

Teilnehmerzahl: 18

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe KV07

Die Faszination virtueller Welten – Zur entwicklungspsychopathologischen Bedeutung von Computer- und Internetnutzung

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Dr. med. Andreas Richterich)



Virtuelle Realitäten in Spielen und Internetanwendungen besitzen eine hohe Anziehungskraft und verändern die äußere und innere Lebenswelt der Heranwachsenden. Als in das digitale Zeitalter hineingeborene unterscheiden sich Kommunikations- und Sozialmuster dieser auch „digital natives“ genannten Gruppe von denen der „Immigranten“ ins digitale Zeitalter, zu denen die Mehrheit der heute tätigen Psychotherapeuten gehört. Begriffe wie „IG“, „RL“, „MMORPG“, „PvP“ oder „Gilde“ werden wie selbstverständlich schon von Zwölfjährigen benutzt, und von Eltern, Ärzten und Psychotherapeuten nicht verstanden. Nicht nur bei der Diagnostik und Behandlung pathologischer Mediennutzung, sondern auch in der Therapie anderer Störungen ist ein Zugang zu dieser Welt und ihren Begriffen bedeutsam. Wieso haben virtuelle Realitäten eine so hohe Anziehungskraft auf Heranwachsende? Wieso können Internet und Computerspiele Begriffe wie „Freundschaft“ und „Beziehung“ verändern? In diesem Kurs werden Studienergebnisse, Fallbeispiele und einige besonders populäre Spiele im Detail dargestellt, sowie typische Spielszenen präsentiert. Anhand entwicklungspsychopathologischer Überlegungen wird eine kritische, aber alltags- und praxistaugliche Position zum Phänomen der Computerspiele entwickelt. Ergänzt wird das Seminar durch Fallbeispiele. Eine lebendige Diskussion und das Einbringen eigener Fälle sind erwünscht.

Inhalte: Vertieftes Verständnis für die Attraktivität (Computerspiele, aber auch Internet), WEB 2.0, Technolekt, Wirkmechanismen und Prinzipien erfolgreicher Spiele, Epidemiologie, Nosologie, Diagnostik und Komorbidität (insbesondere Depression und Schulabsentismus) der Medienabhängigkeit, Computer- und Internetsucht in der klinischen Praxis: Therapeutische Optionen und Grenzen im ambulanten und stationären Setting, Selbsterfahrung: ausprobieren von mindestens zwei typischen Spielen (ein Onlinerollenspiel, ein „Ego-Shooter“) in kleinen Gruppen.

Bitte hierzu eigenen W-LAN-fähigen Laptop (mit Maus!) mitbringen!
Bitte nach bestätigter Anmeldung E-Mail an den Referenten. Sie erhalten dann genaue Informationen, um notwendige Installationen schon zuhause vorbereiten zu können! (andreas.richterich@helios-kliniken.de)

Teilnehmerzahl: 20

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe KV08

„Probier doch mal“ - Impulse setzen mit kreativen Medien nach dem Ansatz der Integrativen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Nicola Sauer)



Es gibt Momente in der therapeutischen Arbeit, in denen wir aufgrund unseres Resonanzerlebens eine Handlungs-idee gewinnen, von der wir vermuten, dass sie dem Patienten Perspektivgewinn und Konfliktbearbeitung ermöglicht. Das Zurverfügungstellen dieser Idee kann in Form einer Aufforderung geschehen und handlungsweisend werden. Mit „Probier doch mal“ bietet der Therapeut dem Patienten die Umsetzung seines Handlungsimpulses an. Das schulübergreifende Handeln und Denken in der Integrativen Therapie stellt vielfältige diagnostisch-therapeutische Methoden, Zugänge und Interventionsformen kreativen Handelns bereit. Darunter spielen u.a. Bewegungs- und Leibtherapie, Kunst- und Spieltherapie oder Psychodrama eine wesentliche Rolle. Ein besonderes Charakteristikum ist die „intermediale Arbeit“: ein Bild malen, dazu Worte finden, eine kleine Szene entwickeln. Eine Bewegung aufgreifen, verstärken, vertonen. In diesem Seminar werde ich bewährte impulssetzende Spiele und Übungen zur Selbst- und Interaktionsregulierung, die mitunter auch aus den Ideen meiner Patienten resultieren, vorstellen. Über das eigene Tun, die Selbsterfahrung, soll den Teilnehmern die Reflexion und der Transfer in die therapeutische Arbeit ermöglicht werden und ein gemeinsames Nachdenken über Einsetzbarkeit, Zeitpunkt, Problematik, Absicht und Ziele erfolgen. Besonders bedacht werden sollen, der Altersgruppe von zwei bis neunjährigen Kindern entsprechend, kreative Angebote im Bereich Körper- und Bewegungserfahrung, in einzeltherapeutischen Behandlungen und auch der Gruppentherapie. Interessant ist, wie auch in der Elternarbeit mit kreativen Medien Impulse gesetzt werden können. Dieses Seminar setzt voraus, dass Sie die Bereitschaft mitbringen, sich auf das Selbsterfahren in der Gruppe im spielerischen Ausprobieren einzulassen.

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KV09

Training von Kreativität, Improvisationsfähigkeit und Veränderung mit Methoden aus dem Clown- und Improvisationstheater

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Dipl.-Psych. Petra Daiber)

(Dipl.-Psych. Frauke Nees)



Das Seminar dient der Psychohygiene und Burnout-Prävention. Der ressourcenorientierte Ansatz ermöglicht durch die Entwicklung von Kreativität und Spielfreude mehr Gelassenheit und inneren Abstand in belastenden und schwierigen Situationen. Ein kreativer Umgang mit dem inneren Kritiker wird erfahren und eingeübt. Dieses Vorgehen dient der eigenen Stärkung und ist gleichzeitig hilfreich für den Umgang mit Patienten. Mit einfachen, in sich abgeschlossenen Übungen, mit denen Schauspieler und Clowns trainieren, werden Kreativität, innovatives Denken und das Vergnügen, sich auf neues Terrain zu begeben, mit Spaß an der Sache trainiert. Dies sind die Voraussetzungen für die Erschließung neuer Wege auf beruflicher wie auf persönlicher Ebene. Die Stärkung des kreativen Potentials und der Improvisationsfähigkeit sowie das Verlassen eingefahrener Denk- und Handlungsmuster sind Ziele des Trainings. Die Perspektive des Clowns ermöglicht dabei, Fehler als Chance zu betrachten und die dabei frei werdende Energie in Neues zu transformieren, um unbekannte Situationen flexibel und entschlossen zu meistern. Eine Haltung mit Humor ermöglicht Gelassenheit und Souveränität. Selbstvertrauen, Motivation und Zusammenarbeit werden gefördert. Basis des Trainings bilden psychologische und neurobiologische Erkenntnisse.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 500,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
250,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KV10

Die Katathym Imaginative Psychotherapie mit dem Kind im Latenzalter

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Dr. med. Renate Sannwald)



Die Katathym Imaginative Psychotherapie ist ein tiefenpsychologisches Therapieverfahren, das es ermöglicht, die unbewussten Konfliktkonstellationen des Patienten mit Hilfe von spontanen oder vom Therapeuten induzierten Imaginationen (Tagträumen) deutlich werden zu lassen und zu bearbeiten. Diese tiefenpsychologische Behandlungsmethode ist auch in der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen seit Jahrzehnten bewährt. Die psychotherapeutische Arbeit mit dem Kind erfordert die Fähigkeit, einen Zugang zur emotionalen Welt der eigenen Kindheit zu entwickeln. Die von Günther Horn entwickelte Methode der abgestuften Altersregression, einer Kombination aus Rollenspiel und Imagination, ermöglicht es den Kurs TeilnehmerInnen, in der imaginativen Selbsterfahrung wieder mit ihrer versunkenen Kindheitswelt in Berührung zu kommen. Dies verbessert die Einfühlung in konflikthafte Erleben von Kindern als Patienten.

Im Seminar wird die Regression des Therapeuten in das Kindesalter geübt. Anhand der von den Teilnehmern eingebrachten Selbsterfahrungsbeispiele wird die Behandlungstechnik der Imagination mit dem Kind als Patienten im Rollenspiel erlernt.

Empfohlene Literatur:

Leuner, H.; Horn, G.; Klessmann, E.: Katathymes Bilderleben mit Kindern und Jugendlichen. Reinhardt München 1997.- Horn, G.; Sannwald, R.; Wienand, F.: Katathym Imaginative Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen. Reinhard Verlag München 2006.

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KV11

Vom aggressiven Agieren zum heilenden Spiel

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Dr. phil. Eva Busch)



Aggressives Agieren in der psychotherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen dient u.a. der Abwehr traumatischer Erfahrungen und ängstlicher Bedürfnisse und Affekte. Modifizierte Behandlungstechniken und spezielle Aspekte der professionellen Haltung ermöglichen die Entwicklung eines verlässlichen Rahmens und einer haltenden therapeutischen Beziehung, so dass der therapeutische Raum als sicherer Ort erlebt werden kann. Erst dann kann sich das Spiel als heilsame Auseinandersetzung zwischen eigenen Bedürfnissen und äußeren Anforderungen entfalten.

Zunächst soll auf Grundlage der Theorie von D.W. Winnicott ein praxisorientiertes Verständnis destruktiven und dissozialen Verhaltens und seiner Spieltheorie vermittelt werden. Anhand von Beispielen aus der Praxis der Teilnehmer/Teilnehmerinnen können dann spezielle Interventionstechniken und psychodynamisches Verständnis erarbeitet werden.

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KV12

Wie erreiche ich ein Kind? – Mentalisierungsbasierte Eltern-Kind-Arbeit

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Dipl.-Psych. Michael Bachg)



Wenn wir es schaffen wollen ein Kind nicht zu erreichen, müssen wir dafür sorgen, dass es sich unverstanden fühlt. Psychische Krankheitsbilder bei Kindern und Jugendlichen gehen ohnehin häufig einher mit dysfunktionalen Interaktionen zwischen den Eltern und ihrem Kind. Wechselseitige Vorwürfe und abwertende Umgangsformen stellen nicht selten den Gipfel enttäuschter Erwartungen dar. Eltern fühlen sich in diesen Situationen oft überfordert oder machtlos und hoffen implizit auf unsere Unterstützung und eventuell auch Parteinahme für sie. Wenn wir das Kind aber erreichen wollen, dann kommt es in einer solchen Konstellation darauf an, das Kind und dessen Notlage hinter der Fassade von Abwehr und Symptom wahrzunehmen. Um den hierzu notwendigen Prozessen ausreichend Raum zu geben, ist es häufig unerlässlich, akute und spezifische Interessen und Bedürfnisse anderer beteiligter Erwachsener (wie z. B. die der Eltern, getrennt lebender Eltern, neu gebundener Eltern nach Trennung, Eltern in Patchwork-Familien) oder die von Behörden (wie z. B. Schule) zurückzustellen und zunächst den Dialog mit dem Kind zu suchen, um das Kind und die Dynamik zu verstehen. In diesem Workshop finden Sie spezielle Anregungen dafür, diesen Dialog mit einem Kind in Gegenwart seiner Eltern zu führen. Sie lernen u.a., die in der Mimik und der Stimme des Kindes erkennbaren Affekte in ihrem subjektiv-gefühlsmäßigen Erleben des Kindes ebenso zu benennen, wie deren Auslöser, so dass Mentalisierung erfolgen kann. Das Kind fühlt sich verstanden und kann Vertrauen entwickeln in die Zusammenarbeit und in den therapeutischen Prozess. Dies mitzuerleben kann anwesende Eltern erleichtern und sie darin unterstützen, ihr Kind besser zu verstehen sowie empathischer auf ihr Kind einzugehen. Das methodische Vorgehen wird Ihnen anhand von Video-Demonstrationen praxisnah vermittelt.

Teilnehmerzahl: 18

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe KV13

Wer ganz alleine lesen kann, ist niemals ganz allein

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 09.15 – 10.45 Uhr

(Annemarie Stoltenberg)



In vielen Familien ist heute schon in der Gestaltung der Räume das Lesen von Büchern nicht mehr wirklich vorgesehen. Es gibt oft nicht einmal genug Licht an irgendeinem Platz in der Wohnung, der sich zum Lesen eignet. Das Familienleben ist nicht selten vollständig auf einen Fernsehbildschirm ausgerichtet. Für die Entwicklung der Kinder fehlt damit ein besonders schöner Baustein. Die Freude daran, in Liebe geborgen zu sein beim Vorlesen, die Eltern zu bestürmen, noch eine Seite einer Geschichte vorzulesen und noch eine ... Abgesehen von dem klaren Nutzen, dass so das gesamte Aufmerksamkeitssystem trainiert wird, fehlt eine besonders innige Form der Zuwendung. „Wer ganz alleine lesen kann, ist niemals ganz allein“ schrieb ein Kind auf ein Plakat aus Protest gegen die Schließung einer öffentlichen Bücherhalle. Die Kulturtechnik Lesen ist allorten bedroht, wird in den sogenannten neuen Medien durch wesentlich flüchtigere Wahrnehmungsmuster ausgetauscht. Dabei stürzen sich gerade Kinder oft voller Begeisterung ins pralle Leseleben. Bücher sind für die glücklichen Leser ein zu entdeckender Kontinent ungeahnter Möglichkeiten und Abenteuer. Kindheit heute wird sehr auf die Bedürfnisse Erwachsener ausgerichtet. Aber ein Kind kann lesend, sich seinen eigenen Teil zurück erobern. Leseappelle nutzen allerdings wenig. Kinder lernen besser lesen, wenn sie Erwachsene erleben, die Freude am Lesen haben. Dazu gehört auch ziemlich viel Übung. Zu erleben, dass man selbst in der Lektüre vorkommt, zu erleben, dass Lesen tröstet, zu erleben, dass Lesen unterhält, erheitert und die Gedanken beflügelt: Um diesen Teil der Rückeroberung einer je eigenen Welt geht es in der Kreativwerkstatt Lesen.

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Nachmittagsveranstaltungen

Gruppe KN01

Vom Säugling zum Vorschulkind – psychodiagnostische Methodik und störungsspezifische therapeutische Interventionen

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Dr. med. Carola Bindt)



Die ersten 6 Lebensjahre sind durch ein besonders hohes Entwicklungstempo gekennzeichnet, mit dem Kinder und Eltern Schritt halten und vielfältige Anpassungsleistungen erbringen müssen. Obwohl psychosomatische und emotionale Störungen in dieser Altersspanne genauso häufig auftreten wie im späteren Entwicklungsverlauf, werden Auffälligkeiten noch häufig übersehen, nicht fachgerecht diagnostiziert oder nicht als behandlungsbedürftig bewertet. Viele kinderpsychiatrisch und -psychotherapeutisch Tätige erleben sich als unvertraut in der Behandlung von Säuglingen, Klein- und Vorschulkindern und verweisen solche Patienten an spezialisierte Einrichtungen, die jedoch nicht flächendeckend zur Verfügung stehen. Im Kurs werden entwicklungsphasentypische Auffälligkeiten und die spezifische Symptomatologie von verschiedenen klassischen Störungsbildern bei Kindern von 0 bis 6 Jahren thematisiert und anhand von videogestützten Fallvignetten aus der klinischen Arbeit illustriert. Diskutiert werden sollen die Differenzialdiagnostik und Therapie von Schrei-, Schlaf- und Fütter- bzw. frühen Essstörungen, Ausscheidungsstörungen, Autismusspektrumstörungen und Bindungsstörungen. Besonderes Gewicht wird unabhängig von der klinischen Symptomatik auf die Einschätzung der Qualität der frühen Eltern-Kind-Interaktion und der Beziehungsentwicklung gelegt. Das Seminar richtet sich an Kolleginnen und Kollegen, die psychiatrisch und psychotherapeutisch mit jungen Kindern und ihren Familien arbeiten (wollen) und ihre diagnostischen und behandlungstechnischen Kompetenzen vertiefen möchten.

Fallvorstellungen der Teilnehmer mit und ohne Video sind ausdrücklich erwünscht!

Falls Sie einen Fall vorstellen möchten, nehmen Sie bitte vorher Kontakt mit der Referentin auf unter bindt@uke.de.

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KN02

Psychopharmakologie für Psychotherapeuten

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Prof. Dr. med. Benno Schimmelmann)



Nicht wenige unserer Kinder und Jugendlichen in psychotherapeutischer Behandlung nehmen auch Psychopharmaka. Als Psychotherapeuten sollten wir uns kundig machen, wie diese Medikamente wirken, welche Nebenwirkungen sie haben, wann wir sie einsetzen (lassen) und mit welchen Dynamiken und Konflikten wir zu rechnen haben, wenn wir Psychotherapie und Psychopharmakotherapie kombinieren. In diesem Seminar soll daher das Grundwissen zu ADHS-Medikamenten (Stimulanzien und Atomoxetin), Antipsychotika (zur Behandlung von Psychosen und Impulsivität) und zu Antidepressiva (zur Behandlung von Depressionen, Zwängen und Angst) in Übersichtsreferaten und Fallbeispielen vermittelt werden.

Wir wollen vor allem auch Ihre Fälle diskutieren: Wie kann man Psychotherapie und Psychopharmakologie integrieren, wo gibt es Probleme? Welche Dynamiken in der Therapie und in der Familie löst das aus? Wie arbeitet man mit Ärztinnen und Ärzten zusammen, wenn die psychopharmakologische Behandlung extern betreut wird? Im letzten Jahr haben wir eine hochmotivierte vorwiegend ärztliche Teilnehmergruppe mit viel Vorwissen begrüßen dürfen. In diesem Jahr möchte ich insbesondere psychologische Kinder- und Jugendlichentherapeuten einladen, die in ihrer Praxis bereits mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, die auch Medikamente erhalten oder beginnende Psychotherapeuten, die sich Grundlagen für diese Situationen aneignen wollen. Ärztliche Kolleginnen und Kollegen sind natürlich ebenfalls willkommen.

Teilnehmerzahl: 18

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe KN03

Kindliche Sexualität: Zwischen sexueller Bildung und Schutz vor Missbrauch

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Prof. Dr. Jörg Maywald)



Körperneugier und Körperlust gehören zur gesunden Entwicklung jedes Kindes. Dennoch gibt es bei Eltern und auch bei Fachkräften große Unsicherheiten. Welche Verläufe einer regelhaften psychosexuellen Entwicklung gibt es? Was ist normal und wann muss ich mir Sorgen machen? Wie kann eine altersgerechte Sexualerziehung gestaltet werden? Welche „Zonen abgestufter Intimität“ in Institutionen gibt es und welche Regeln zum Beispiel für sogenannte Doktorspiele sollten gelten? Auf welche Weise können die Eltern in diese wichtige Thematik einbezogen werden? Wie kann Grenzverletzungen und sexuellem Missbrauch wirksam vorgebeugt werden? Was tun, wenn „etwas“ passiert ist? Beim Umgang mit kindlicher Sexualität spielen entwicklungspsychologische, pädagogische, soziologische und (kinder-)rechtliche Aspekte eine Rolle. Unter Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse und der Ergebnisse des Runden Tisches Sexueller Kindesmissbrauch wird erörtert, wie den Bedürfnissen der Kinder nach sexueller Bildung und nach Schutz vor sexuellem Missbrauch Rechnung getragen werden kann.

Teilnehmerzahl: 18

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckgutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe KN05

Psychotherapeutische Balance zwischen Konflikt und Ressource

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Dipl. Psych. Manuela Müller-Knapp)



„Psychotherapie im richtigen Leben.“ Was hilft uns denn eigentlich mit den Patienten und ihren Familien den grundlegenden Konflikten und Überforderungen auf die Spur zu kommen und dies gleichzeitig anders und heilsam erst im Lebensumfeld, dann im Selbstkonzept und der Lebensgeschichte zu integrieren? Hier gilt es, Ressourcen und Stärken auch im Konflikt und der Verarbeitung zu finden und sie auszubauen im Respekt vor dem Leid und den Leistungen der Patienten. In dem Seminar sollen Ideen und Techniken besprochen werden, die es gelingen lassen, Schweres zu entdramatisieren, ohne zu invalidieren, zu loben und zu bestätigen, ohne die Schwierigkeiten zu bagatellisieren und damit Frei- und Spielräume zu etablieren. Eigene Fälle sind erwünscht.

Teilnehmerzahl: 18

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe KN06

Kinderlieder

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Univ.-Prof. Dr. med. Thomas Stegemann)



Mit dem Auto von Lucio – oder vielleicht auch mit Omas Motorrad – fahren wir vom Hühnerstall zu den fiebernden Bibern und nehmen die Tante aus Marokko, die wasserscheue Jule und die drei Chinesen mitsamt Kontrabass mit zum Cowboy Jim in Texas... Klassische und neuere, deutschsprachige und internationale Kinderlieder stehen in diesem Workshop auf dem Programm: singen, mitmachen und –spielen und weiterentwickeln. Ergänzend zum praktischen Teil wird es um die Geschichte von Kinderliedern gehen sowie um Möglichkeiten, Kinderlieder in der Therapie einzusetzen. Bitte bringen Sie – sofern möglich – ein eigenes Instrument mit sowie die Aufnahme ihres Lieblingskinderliedes (CD, mp3).

Literaturempfehlung:

Freitag, T. (2001). *Kinderlied – Von der Vielfalt einer musikalischen Liedgattung*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
Decker-Voigt, H.-H. & Weymann, E. (2009). *Lexikon Musiktherapie*. Göttingen: Hogrefe.
Stegemann, T. (2007). *Lieder in der Musiktherapie mit Kindern. Prax Kinderpsychol Kinderpsychiatr. 56(1): 40-58. Das Liederprojekt. Ein Benefizprojekt für das Singen mit Kindern. <http://www.liederprojekt.org/>*

Teilnehmerzahl: 18

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe KN07

„Kinder brauchen Märchen“ – und TherapeutInnen auch

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Dr. phil. Regula Venske)



Königstöchter und verwunschene Prinzen, Frösche, Wölfe, Meerjungfrauen, Stiefmütter oder Hexen – wer wären wir, wenn wir nicht zu Zeiten ihre Bekanntschaft gemacht oder auch das eine oder andere selbst (gewesen) wären? In diesem Kurs tauchen wir ein in die Welt unserer Lieblingsmärchen (oder auch der meist gehassten), tauschen uns darüber aus, welches sich zur Bearbeitung welcher Probleme/Konflikte/Störungen eignet und schreiben uns schöne neue Märchen oder auch die ausgedienten alten um. Bitte geeignete Schreibutensilien für den eigenen Bedarf mitbringen: Kladde, Papier und Bleistift oder auch den Laptop sowie mindestens 1 Wunschk Märchen für die Diskussion. Und natürlich die Bereitschaft, sich auf sich selbst und die literarischen Experimente der anderen einzulassen. Wie auch in den vorangegangenen Jahren wird die Kursleiterin weitere Impulse in Form von Texten und Bildern einbringen.

Teilnehmerzahl: 18

Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe

Gruppe KN08

Blick auf das Ganze – Sorgfalt im Detail: Vernetzte, interprofessionelle Zusammenarbeit in der kinder- und jugendpsychiatrischen, psychotherapeutischen Behandlung.

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Dr. phil. Ulrike Lovsin-Brunner)



Die Behandlung von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen geschieht in den Lebensumfeldern Familie, Kindergarten, Institution, Schule, Freizeitbereich und erfolgt durch multiprofessionelle Helfersysteme. Je komplexer und/ oder chronischer die Erkrankungen desto umfassender und vielfältiger müssen die Behandlungs- und Betreuungsangebote sein. Um ein für den einzelnen maßgeschneidertes Behandlungsangebot umzusetzen, bedarf es einer koordinierten, verlässlichen Zusammenarbeit aller Beteiligten. Kinder, Jugendliche und ihre Angehörigen erwarten sich, wenn möglich, rasche, vor allem aber, konkrete Hilfe. Sie finden sich aber häufig einer Vielzahl von Behandlern/Betreuungspersonen unterschiedlichster Professionen gegenüber, die teilweise gegenläufige Empfehlungen geben und eventuell

auch widersprüchliche Interventionen setzen. Was benötigen Eltern um aktiv beteiligt, verantwortungsvoll, ihren Möglichkeiten entsprechend, mitarbeiten zu können? Was benötigen Behandelnde/ Betreuende um nicht nebeneinander oder gar gegeneinander das Notwendige umsetzen zu können? An Hand von Beispielen aus der Praxis – gerne auch von den TeilnehmerInnen – werden in dem Seminar sowohl strukturelle, als auch inhaltliche Erfordernisse für eine gelingende interprofessionelle Zusammenarbeit, wie Zeit-Raum-Besprechungsstruktur, Informationsaustausch, Auftragsklärung, Behandlungsplanung, Evaluation gemeinsamer Ziele, Entscheidungskompetenz, Rollenverständnis, Fallverständnis, Transparenz, Kommunikation, wertschätzender Umgang, herausgearbeitet.

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KN09

Sandspieltherapie in Theorie und Praxis: Grenzen, Enge und Weite im Sandspiel von Kindern

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Dr. med. Ulrike Hinsch)



Das Seminar bietet die Möglichkeit, im eigenen Spiel die Methode kennenzulernen (Sand, Kasten und eine Figurenauswahl sind vorhanden, eigene Figuren können mitgebracht werden). Eine Einführung in die theoretischen Grundlagen des Verfahrens und die Symbolik, Konzepte und Anwendungsbeispiele mit Sandbildern aus meiner Praxis geben zusammen mit der Selbsterfahrung in der Gruppe eine Übersicht über die tiefenpsychologische Therapie „im freien und geschützten Raum“. Dora M. Kalff (1904-1990) entwickelte die Sandspieltherapie auf der Grundlage der Analytischen Psychologie von C. G. Jung, des Weltspiels von M. Lowenfeld und der spirituellen Tradition des Buddhismus. Im Sandspiel gestalten Menschen aller Altersstufen mit Sand allein oder mit Sand und kleinen Figuren in einem Kasten eine eigene Welt. Die Berührung des Sandes und das symbolische Spiel ermöglichen heilende Erfahrungen. Fallbeispiele der Teilnehmer sind willkommen und erwünscht.

Literaturempfehlungen:

Kalff, Dora M.: Sandspiel. Ernst Reinhardt 2000, Mitchell, Rie R. und Friedman, Harriet: Konzepte und Anwendungen des Sandspiels. Ernst Reinhardt 1997, Gontard, Alexander von: Theorie und Praxis der Sandspieltherapie. Kohlhammer 2007, Ronnberg, Ami et al.: Das Buch der Symbole. Taschen 2011.

Teilnehmerzahl: 20

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KN10

Therapie von Jugendlichen mit emotional instabiler Persönlichkeitsentwicklung: Eine erste Übersicht über die DBT-A

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Dr. Christoph Lenzen)



Die Dialektisch-Behaviorale Therapie (DBT) wurde in den achtziger Jahren von Marsha Linehan als störungsspezifisches Konzept zur Behandlung von chronisch suizidalen PatientInnen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) entwickelt. Gegenüber der Standard-DBT wurde für die Arbeit mit Jugendlichen durch Miller et Rathus eine Reihe von Modifikationen vorgenommen, um diese Behandlung der jugendlichen Zielgruppe anzupassen. Seit gut 10 Jahren beschäftigt sich die Arbeitsgruppe „Dialektisch Behaviorale Therapie für Adoleszente (DBT-A)“ in Freiburg mit der Implementierung und Weiterentwicklung der DBT-A im ambulanten und stationären Setting im deutschsprachigen Raum. In diesem Seminar soll den Teilnehmern eine erste Übersicht über diese Therapieform vermittelt und die Entscheidung über eine eventuelle Weiterbildung in diesem Bereich erleichtert werden. Nach einer allgemeinen Einführung in das Themengebiet soll der Schwerpunkt auf der Vorstellung der Therapiebausteine (Einzeltherapie, Skillsgruppe...) und der verschiedenen Module der Gruppentherapie (Achtsamkeit, Stresstoleranz, Umgang mit Gefühlen, Walking the Middlepath) liegen. Die theoretischen Inhalte sollen durch klinische Fallbeispiele und das gemeinsame Durchführen ausgewählter Übungen vertieft werden. Zum Abschluss wird eine Übersicht über den Ablauf einer zertifizierten Ausbildung zum DBT-A Therapeuten gegeben.

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KN11

Substanzen vs. Medien: Wer konsumiert was? Konsum und Suchterkrankungen bei Kindern und Jugendlichen

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Dr. med. Anneke Aden)



Substanzbezogene Störungen spielen in der Behandlung von Jugendlichen eine große Rolle. Trotz präventiver Bemühungen sind die Zahlen jugendlicher Cannabiskonsumenten nach wie vor hoch. Beginnender Alkoholkonsum stellt in den meisten jugendlichen Peergroups eine typische adoleszente Entwicklungsphase dar. Gerade das Binge-Drinking führt jedoch häufig zu einer Inanspruchnahme von Notfallambulanzen oder gar Intensivstationen. Unfälle unter Einfluss von Substanzen sind ebenso häufig wie Straftaten, negative Auswirkungen auf Schule oder familiäre Beziehungen. Nicht selten wird der ambulante Behandler mit der Frage konfrontiert, ob es sich um einen „normalen“ Probierkonsum oder um problematische Konsumformen bzw. eine Abhängigkeit handelt. Auch die Einschätzung der Auswirkungen neuer Substanzen oder sich ändernder Konsumformen fordern den Untersucher heraus. Epidemiologie und Auswirkungen von Substanzkonsum werden in diesem Seminar veranschaulicht, Behandlungsansätze dargestellt. Hoch aktuell ist außerdem die übermäßige Nutzung von Medien sowie insbesondere der pathologische Internetgebrauch. Vorwiegend männlich sind Nutzer von Rollenspielen oder Egoshootern. Mädchen bewegen sich häufiger in Chatforen oder sozialen Plattformen wie Facebook und leben im Extremfall nur noch Online ohne reale soziale Begegnungen. Es wird geaddet, gepostet, verlinkt und geliked - Vernetzung findet oft auf Kosten von persönlicher Beziehung statt. Unterscheiden sich die Substanzkonsumierenden Jugendlichen von denen, die einen pathologischen Medienkonsum entwickeln? Welche komorbiden Störungen prägen das jeweilige Klientel? Ist eine gemeinsame Behandlung beider Patientengruppen sinnvoll oder kontraindiziert? Diese und weitere Fragen können während des Seminars betrachtet und diskutiert werden. Fallbeispiele zeigen „typische“ Suchtentwicklungsverläufe bei jugendlichen Patienten auf. Auch bietet sich sicherlich die Möglichkeit, von den Teilnehmern eingebrachte Fälle zu besprechen. Der Workshop soll einen Überblick über Konsummuster von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf legale und illegale Substanzen sowie im Hinblick auf exzessiven Computer-/Internetkonsum geben.

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KN12

Krisenintervention und psychosoziale Betreuung nach Akuttrauma

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Prim. Dr. Katharina Purtscher-Penz)



Die Behandlung von Stress- und Belastungsreaktionen nach traumatischen Lebensereignissen sind wesentliche Aufgaben der psychotherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die ersten Symptome der Stressreaktionen können vorübergehend oder länger anhaltend sein und zu Traumafolgerkrankungen führen. Die Situationsfaktoren des traumatischen Ereignisses, die prätraumatische Vulnerabilität und besonders die Hilfe nach dem Ereignis bestimmen den weiteren Verlauf der Traumafolgerkrankungen. Krisenintervention und psychosoziale Notfallversorgung – stellen erste Hilfsmaßnahmen in der peritraumatischen Phase und den ersten Tagen danach dar. In der Akutbetreuung und bei der Behandlung von Traumafolgerkrankungen sind multimodale Ansätze erforderlich, bei denen Stabilisierung, Aktivierung von Ressourcen und Selbstheilungskräften der Betroffenen im Vordergrund stehen. Ein weiterer wichtiger salutogenetischer oder präventiver Beitrag ist die Förderung der Unterstützung durch Menschen im sozialen Umfeld der Betroffenen. Im Seminar werden neben theoretischen Grundlagen der Psychotraumatologie (Symptomatik, Diagnostik bei Kindern, Entwicklungsfolgen) wesentliche Elemente der Krisenintervention und der frühen psychotherapeutischen Interventionen vermittelt. In praktischen Übungen und Fallbeispielen werden Möglichkeiten der Akutinterventionen im Einzel- und Gruppensetting für Kinder und Jugendliche dargestellt. Des Weiteren sollen im Kurs die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Institutionen, die Akut- und Frühinterventionen anbieten und jenen, die traumatherapeutische Behandlung anbieten, besprochen werden. Die Verankerung der psychosozialen Akutbetreuung und Krisenintervention ist Teil der Gesamtversorgung bei Notfällen im individuellen oder familiären Bereich und bei Großschadensereignissen.

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

Gruppe KN13

Klinische Neurobiologie stressbezogener psychiatrischer Störungen im Kindes- und Jugendalter

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jeweils von 14.45 – 16.15 Uhr

(Prof. Dr. med. Romuald Brunner)



Die Vulnerabilität für spezifische psychiatrische Syndrome (Posttraumatische Belastungsstörung, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Dissoziative Störungen und Konversionsstörungen, Suizidales Verhalten) wird häufig im Rahmen eines Stress-Diathese-Modells diskutiert. Während für die bedingenden Umweltfaktoren klare Evidenzen vorliegen, liegen für die biologischen Faktoren häufig nur unzureichend empirisch gesicherte Erkenntnisse vor. Ziel des Seminars besteht darin schwerpunktmäßig Ergebnisse der neurobiologisch ausgerichteten Untersuchungen bei den o.g. Störungen vorzustellen und auf ihre klinischen Implikationen zu prüfen. Gleichzeitig werden Grundlagen der biologischen Stressantwort beim Menschen vermittelt und eine Einführung in die modernen Messmethoden (Bildgebung, Neuropsychologie, Genetik, Endokrinologie) der Stressforschung gegeben. Störungsübergreifend werden auch die neurobiologischen Konsequenzen von schwerwiegenden belastenden Kindheitserfahrungen referiert.

Teilnehmerzahl: 18

**Preis: 410,00 Euro inkl. Vorträgen, Fahrkarte und Gepäckutschein
160,00 Euro als zusätzlich gebuchte Gruppe**

SPORTPROGRAMM

EXKLUSIVES FITNESS-RAHMENPROGRAMM FÜR TEILNEHMER DER PSYCHOTHERAPIEWOCHE

Bitte melden Sie sich bereits mit dem Anmeldeformular verbindlich an. Nähere Informationen zum Trainingsort erhalten Sie bereits am Sonntag, 19.05.2013 beim Infopoint im Haus der Insel (Tagungsbüro).

SP01

ZUMBA – FIT IN DEN MORGEN

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jew. 7.45 – 8.30 Uhr

Zumba ist ein Fitness-Tanz der sich aus lateinamerikanischer und internationaler Musik und Tanzbewegungen zusammensetzt. In diesem Format sind schnelle und langsame Rhythmen auf der Basis von Aerobic kombiniert.

Inhalte

- Einführung in die Zumba-Grundschrte
- Gestaltung einer Choreographie
- Abschließendes Funktionstraining auf der Matte

Ziele

- Kennenlernen des Zumba-Trainings
- Verbessern der allgemeinen Ausdauer
- Muskelaufbau
- Verbessern der koordinativen Fähigkeiten
- Steigerung der körperlichen Aktivitäten im Alltag
- Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Gesundheitssports
- Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Bitte tragen Sie bequeme Sportkleidung (+Turnschuhe)

Teilnehmer: 20

SP02

RÜCKENFITNESS AM MITTAG

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jew. 13.45 – 14.30 Uhr

Inhalte

- ◆ Gymnastisches Aufwärmprogramm mit Musik
- ◆ Einsatz neuer Sportgeräte im Gesundheitssport
- ◆ Funktionelle Übungen auf der Matte

Ziele

- ◆ Steigerung der physischen Fähigkeiten
- ◆ Kennenlernen von Übungen für den Transfer in den Alltag
- ◆ Steigerung der Freude an Bewegung
- ◆ Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Gesundheitssports
- ◆ Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Bitte tragen Sie bequeme Sportkleidung (+Turnschuhe)

Teilnehmer: 20

SP03

YOGA ZUM KENNENLERNEN

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jew. 13.45 – 14.30 Uhr

Yoga ist eine über 5000 Jahre alte Philosophie. Hatha- Yoga oder auch Körperyoga bedeutet aktive, bewusste Entspannung. Die Wirkung beruht auf der Anspannung des Körpers während der Übung und der vollkommenen Entspannung nach der Übung.

Inhalte

- ◆ Üben einfacher, sanfter Yogabewegungen und Haltungen
- ◆ Erfahren von An- und Entspannung
- ◆ Wahrnehmungs-, Atem- und Konzentrationsübungen

Ziele

- ◆ Kennenlernen und erfahren des ganzheitlichen Ansatzes von Yoga
- ◆ Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Yogas
- ◆ Spannungszustände abbauen und Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- ◆ Motivation zum langfristigen, kursübergreifenden Üben
- ◆ Möglichkeiten von der Übertragung in den Alltag sollen aufgezeigt werden
- ◆ Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Bitte tragen Sie bequeme warme Kleidung

Teilnehmer: 15

SP04

NORDIC WALKING AM STRAND

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jew. 19.00 Uhr

Nordic Walking ist zügiges Gehen mit speziellen Stöcken. Die Stöcke entlasten die Gelenke und verbessern die Haltung. Der Einsatz von zusätzlichen Muskelgruppen erhöht den Kalorienverbrauch.

Inhalte

- ◆ Einführung in die Nordic-Walkingtechnik

Ziele

- ◆ Kennenlernen des Nordic-Walkings
- ◆ Einblick in die Grundlagen der Didaktik und Methodik des Nordic-Walkings
- ◆ Steigerung der Vermittlungsfähigkeiten für das patientenorientierte Handlungs- und Effektwissen

Kleidung: Turnschuhe, bequeme sowie regenfeste Kleidung.

Bei sehr schlechten Wetterbedingungen findet in der Turnhalle ein alternatives Kraft- und Ausdauerprogramm statt.

Teilnehmer: 20

SP05 AQUA FITNESS

Montag, 20.05. – Freitag, 24.05.2013, jew. 19:00 Uhr

Aquafitness ist ein Ganzkörpertraining, welches im Flachwasser in Brusthöhe oder im Tiefwasser mit und ohne Gerät wie Schwimmnudel, Disc, Gürtel, Hanteln, Aqua-Bike und Kick-Box-Handschuhen angeboten wird.

Inhalte

- ◆ vielfältige, dynamische Bewegungsübungen
- ◆ Kraftausdauer- und Herz- Kreislauftraining mit und ohne Trainingsgeräte
- ◆ Koordinations- und Gleichgewichtsübungen
- ◆ Beweglichkeitstraining
- ◆ alle Übungen werden in Einzel- Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt

Ziele

- ◆ Optimierung der Herz- Kreislauf- Funktion und Reduzierung des Körpergewichts durch Ausdauertraining
- ◆ muskuläre Stabilisierung des Stütz- und Bewegungsapparates
- ◆ Verbesserung der Bewegungskoordination, des Gleichgewichts und des Rhythmusgefühls
- ◆ Förderung der Beweglichkeit
- ◆ Förderung von Entspannungsfähigkeit
- ◆ Förderung von Bewegungsfreude
- ◆ Förderung von Lebensfreude

Bitte tragen Sie Schwimmkleidung

Teilnehmer: 15

Kosten: 30,00 Euro pro Sportangebot

Eine Anmeldung ist erforderlich!

Die Teilnahme ist nur mit Vorzeigen Ihres Teilnehmerausweises mit dem entsprechenden Vermerk möglich. Wenn Sie zweimal hintereinander nicht teilnehmen, wird Ihr Platz wieder anderweitig vergeben.

Referentenliste

Aden, Dr. med. Anneke

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie; Dr. Anneke Aden studierte Humanmedizin an der Universität Hamburg und arbeitet seit 2005 als Ärztin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf (UKE). Seit 2008 ist sie im Bereich „Suchtstörungen“ tätig und gehörte zum Gründungsteam der dort im Jahr 2008 eröffneten Jugendsuchtstation. Begleitend zur klinischen Tätigkeit ist sie Mitarbeiterin am Deutsche Zentrum für Suchterkrankungen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ). Im Jahr 2011 gründete sie als Fachärztin die „Ambulanz für seelisch erkrankte Kinder und Jugendliche“ mit dem Schwerpunkt „Suchterkrankungen“ innerhalb des Medizinischen Versorgungszentrums des UKE. Seit November 2011 ist sie außerdem als Oberärztin der Jugendsuchtstation tätig. Martinistrasse 52, 20246 Hamburg.
E-Mail: aaden@uke.uni-hamburg.de **(KN11)**

Andresen, Sabine

Forschungsprofessur für Sozialpädagogik und Familienforschung, Mitglied im interdisziplinären Forschungszentrum Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk (IDeA). Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Arbeiten zum Wohlbefinden von Kindern, zum Aufwachen von Kindern in Armut, zur sexuellen Gewalt in Kindheit und Jugend sowie zum Verhältnis von Familien und pädagogischen Institutionen. Sie leitet zusammen mit Klaus Hurrelmann die World Vision Kinderstudien (2007; 2010 und 2013), eine quantitative und qualitative Erhebung bei Kindern zwischen sechs und elf Jahren. Sie war Mitglied der Sachverständigenkommission für den 14. Kinder- und Jugendbericht, der im Frühjahr 2013 veröffentlicht wird **(Vortrag am 23.05.2013)**

Bachg, Dipl.-Psych. Michael

Psychologischer Psychotherapeut und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Gründer und Leiter des PBSP-Instituts für Fort- und Weiterbildung. International zertifizierter Therapeut, Supervisor und Ausbilder für Pesso Boyden System Psychomotor (PBSP). 2005 entwickelte er „Feeling-Seen“, ein neuartiges Konzept in der Psychotherapie mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern. Er hat 25-jährige Erfahrung in institutioneller Erziehungsberatung. Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Aus- und Fortbildung in PBSP und in „Feeling-Seen“ im In- und Ausland; PBSP in Einzel-, Paar- und Gruppentherapie; Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie; Familientherapie; Supervision und Coaching in Institutsambulanz und privater Praxis **(KV12)**

Barkmann, Prof. Claus

Diplom-Psychologe, Master of Public Health und Doktor der Philosophie, Leiter der Forschungsgruppe Epidemiologie und Evaluation an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Arbeitsschwerpunkte u. a. Entwicklung und Evaluation von psychometrischen Fragebögen **(KV01)**

Berents, Dr. Catharina

Seit 2004 Direktorin des Detlefsen-Museums in Glückstadt, Studium der Kunstgeschichte, Europäischen Ethnologie und Medienwissenschaften an den Universitäten Marburg und Trier. 1994 Dissertation zum Thema Art Déco in Deutschland. Das moderne Ornament.

1995-1997 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Landesmuseums Koblenz (Kuratorin der Ausstellung 200 Jahre Michael Thonet). Zahlreiche Publikationen und Übersetzungen zu Kunst, Architektur, Kunstgewerbe, Design und Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Zuletzt erschien 2011 im C. H. Beck Verlag Kleine Geschichte des Design – Von Gottfried Semper bis Philippe Starck (**Vortrag am 20.05.2013**)

Bindt, Dr. med. Carola

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Universitätsklinikum Eppendorf und Altonaer Kinderkrankenhaus, 20246 Hamburg, Martinistrasse 52. Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Psychoanalytikerin (DPG), Stellvertretende Ärztliche Direktorin. E-Mail: bindt@uke.de (**KN01**)

Bogyi, Dr. phil. Gertrude

Währinger Gürtel 18 - 20, A-1090 Wien. Klinische Psychologin und Psychotherapeutin, (Individualpsychologie) an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. E-Mail: gertrude.bogyi@meduniwien.ac.at (**KV02**)

Brunner, Prof. Dr. med. Romuald

Leitender Oberarzt und stellvertretender Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Zentrum für Psychosoziale Medizin am Universitätsklinikum Heidelberg; Leiter der Sektion Störungen der Persönlichkeitsentwicklung (**KN13**)

Busch, Dr. phil. Eva

Winnicott Institut, Geibelstraße 104, 30173 Hannover . Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Instituts- und Ausbildungsleiterin. E-Mail: eva_busch@t-online.de (**KV11**)

Daiber, Dipl.-Psych. Petra

Dipl.-Psychologin, Ergotherapeutin, Clown. Freiberufliche Trainerin, Moderatorin und Coach in Unternehmen und im psychosozialen Bereich. Klinik-Clown in der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Städtischen Klinikums Karlsruhe. Clown- und Improvisationstheater. E-Mail: nees-daiber@web.de, petra_daiber@web.de (**KV09**)

Harms, Dr. phil. Andrea

Schiffnerstr. 16, A-4810 Gmunden / Obersteingasse 7, A-1190 Wien. Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin/Psychoanalytikerin in freier Praxis, Leiterin des Wiener Kreises für Psychoanalyse und Selbstpsychologie und des Interdisziplinären Forums für Entwicklungsförderung und Familienbegleitung. E-Mail: a.harms@utanet.at (**KV03**)

Hinsch, Dr. med. Ulrike

Fachärztin für Kinderheilkunde und Jugendmedizin und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Kassenzulassung in eigener Praxis als ärztliche Psychotherapeutin für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Dozentin an der Köln Bonner Akademie für Psychotherapie (KBAP). Lehrtherapeutin und Vorstandsmitglied der deutschen und internationalen Gesellschaft für Sandspieltherapie (DGST, ISST) (**KN09**)

Hochgatterer, Paul

Kinder- und Jugendpsychiater. Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie am NÖ Landeskrankenhaus Tulln. Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Schriftsteller. Zahlreiche Romane und Erzählungen, u. a. "Caretta caretta", "Die Süße des Lebens", "Das Matratzenhaus". Zuletzt "Katzen, Körper, Krieg der Knöpfe - Eine Poetik der Kindheit". Alle Bücher im Verlag Deuticke, Wien
(Eröffnungsvortrag am 20.05.2013)

Hoffmann, Dr. med. Sascha

Erikastrasse 55b, 20251 Hamburg. Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie sowie analytischer Familientherapeut. Von 2004-2012 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychosomatik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (seit 2007 als Oberarzt) tätig. Seit April 2013 selbstständig in eigener Praxis. Zweites Standbein ist die Zauberkunst. Seit 1999 Mitglied im Magischen Zirkel von Deutschland, Auszeichnung zum aktuellen Deutschen Vizemeister in der Sparte Kinderzauberei. E-Mail: dr.saschahoffmann@hotmail.com, zauberer-sascha.de (KV04)

Koch, Dr. med. Eginhard

Oberarzt der stationären Bereiche, Leiter der Dozentenschulung der Medizinischen Fakultät, Lehrkoordinator der psychosozialen Medizin.
E-Mail: eginhard_koch@med.uni-heidelberg.de (KV05)

Koil, Annika

Rückenschule Hannover, Forbacher Str. 14, 30559 Hannover (SP01-SP05)

Kopf, Gabriele

Inhaberin und Leiterin des ASS Lerntherapiezentrum Heidelberg und Speyer seit 1997, Autorin des ASS Therapiekonzepts und Lernprogramms (Analytisches SprachSystem), Dozentin am Zentrum für Psychologische Psychotherapie, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Studium der Sprachwissenschaften und Pädagogik, Integrative Lerntherapeutin FiL, Weiterbildungen in systemischer Hypnotherapie (MEG Rottweil) und systemischem Coaching (Institut für wissenschaftliche Weiterbildung der PH Heidelberg).
E-Mail: kopf@ass-lz.de (Vortrag am 23.05.2013)

Krüger, Dr. med. Reinhard

Riethof 7, 30916 Isernhagen. Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychotherapeutische Medizin, Psychodrama-Therapeut, Lehrtherapeut und Supervisor, Schwerpunkte: Störungsspezifische Anwendungen des Psychodramas, Theorie des Psychodramas und des Spiels. E-Mail: krueger.reinhard@htp-tel.de (KV06)

Kuhnt, Ulrich

Forbacher Str. 14, 30559 Hannover. Gymnasiallehrer für Biologie und Sport. Leiter der Rückenschule Hannover. Vorstandsmitglied im Bundesverband der deutschen Rückenschulen (BdR) e. V. E-Mail: kuhnt@ulrich-kuhnt.de (SP01-SP05)

Lenzen, Dr. Christoph

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Universitätsklinikum Heidelberg, Blumenstraße 8, 69115 Heidelberg. Assistenzarzt, Stationsarzt auf der Psychotherapiestation STEP, Mitglied der Sektion für Störungen der Persönlichkeitsentwicklung, Zertifizierter DBT-A Therapeut, Zertifizierter Deeskalationstrainer. E-Mail: christoph.lenzen@med.uni-heidelberg.de (KN10)

Lovsin-Brunner, Dr. phil. Ulrike

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin an der Abteilung für Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters, Klinikum Klagenfurt a.W.S. und in freier Praxis (KN08)

Maywald, Prof. Dr. Jörg

Studierte Soziologie, Psychologie und Pädagogik in Berlin, Amsterdam und Paris. Er war viele Jahre in verschiedenen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe und des Kinder- und Jugendgesundheitsbereichs tätig. Seit 1995 ist er Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind, seit 2002 Sprecher der National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland, seit 2011 Honorarprofessor an der Fachhochschule Potsdam (KN03)

Müller-Knapp, Dipl.-Psych. Manuela

Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste St.Gallen, Brühlgasse 35/37, CH-9004 St.Gallen. Psychologische Psychotherapeutin. Leitende Psychologin. E-Mail: manuela.mueller-knapp@kjpd-sg.ch (KN05, Pause mit Klavierimprovisation)

Nees, Dipl.-Psych. Frauke

Dipl.-Psychologin, Personenzentrierte Gesprächspsychotherapie (GwG) nach Rogers, Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie (PITT) nach Reddemann, Tänzerin. Dozentin in den Bereichen Gesundheitsförderung/Stressbewältigung und an einer Fachschule für Altenpflege, freiberufliche Trainerin und Coach. Clown- und Improvisationstheater. E-Mail: nees-daiber@web.de (KV09)

Purtscher-Penz, Prim. Dr. Katharina

Landesnervenklinik Sigmund Freud, Wagner-Jauregg-Platz 1, A-8053 Graz. Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Fachärztin für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin, Psychotherapeutin; Ärztliche Leiterin der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Past-Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie. E-Mail: katharina.purtscher@lsf-graz.at (KN12)

Resch, Prof. Dr. med. Franz

Psychiatrische Klinik der Universität Heidelberg, Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie, Blumenstraße 8, 69115 Heidelberg. Ordinarius für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Individualpsychologischer Analytiker, Past-Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Präsident der Deutschen Liga für das Kind, Schwerpunkte: Entwicklungspsychopathologie des Adoleszenzalters, Dissoziation und Trauma, Früherkennung und Frühbehandlung der schizophrenen Psychosen. E-Mail: franz_resch@med.uni-heidelberg.de

(Vortrag am 22.05.2013, Wissenschaftliche Leitung)

Richterich, Dr. med. Andreas

HELIOS St. Josefs-Hospital GmbH Bochum-Linden, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Axstraße 35, 44879 Bochum. Chefarzt der Klinik. Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Schwerpunkte: Psychosomatik, Essstörungen, Dissoziative Störungen, Anpassung an chronische Erkrankungen, Internet- und Computerabhängigkeit. www.helios-kliniken.de/bochum, E-Mail: andreas.richterich@helios-kliniken.de (KV07)

Rothe, Jana

Rückenschule Hannover, Forbacher Str. 15, 30560 Hannover. Yogalehrerin (SP01-SP05)

Sannwald, Dr. med. Renate

Pertisauer Weg 41, 12209 Berlin. Fachärztin für Kinderheilkunde, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse (DGPT), Dozentin und Lehrtherapeutin, Lehranalytikerin, Dozentin und Supervisorin. Arbeitsschwerpunkte: Psychodynamische Psychotherapie von strukturell gestörten und psychosomatisch kranken Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Entwicklungspsychopathologie, ADHS. E-Mail: resannwald@t-online.de (KV10)

Sauer, Nicola

Wilhelmshöherstraße 143, 60389 Frankfurt am Main. M.A. Sportwiss., Mototherapeutin, Integrative Kinder- und Jugendlichentherapeutin in eigener Praxis - Integrative Psychotherapie (HPG). Tätigkeits- und Arbeitsbereiche: Einzel-, Gruppen- und Familientherapie, Kontrollanalyse und Supervision. Lehrbeauftragte der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit (EAG) - Fritz Perls Institut (FPI). E-Mail: nicolasauer@web.de (KV08)

Schimmelman, Prof. Dr. med. Benno

Ausbildung in tiefenpsychologischer Kinder- und Jugendlichen Psychotherapie, analytischer Familientherapie sowie Supervision; Klinische und Forschungs-Schwerpunkte sind ADHS und Psychosen im Kindes-, Jugend- und jungen Erwachsenenalter, Prävention, Früherkennung, Verlauf, Psychopharmakologie und Genetik. Facharzt in Hamburg, Oberarzt und Habilitation in Essen, seit 2012 Direktor der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Bern (KN02)

Schulte-Markwort, Prof. Dr. med. Michael

Klinik für Kinder- Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg. Seit 2004 Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychosomatik am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und Leitender Arzt der Abteilung Kinder- und Jugendpsychosomatik am Altonaer Kinderkrankenhaus, von 2006 bis 2010 Chefarzt der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychosomatik an der Seeparkklinik Bad Bodenteich, seit 2010 Mitglied der Klinikleitung der Seeparkklinik Bad Bodenteich, seit 2010 Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. E-Mail: schulte-markwort@uke.de (Abschlussvortrag am 24.05.2013, Wissenschaftliche Leitung)

Stegemann, Univ.-Prof. Dr. med. Thomas

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Abteilung für Musiktherapie, Rennweg 8, A-1030 Wien. Professor für Musiktherapie (Dipl.-Musiktherapeut), Facharzt für Kinder-

und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Gitarrenstudium in Los Angeles, USA. Medizinstudium. Aufbaustudium Musiktherapie an der Hochschule für Musik und Theater, Hamburg. Von 2002 – 2010 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf; zuletzt leitender Oberarzt. E-Mail: stegemann@mdw.ac.at (KN06)

Stoltenberg, Annegrethe

Landespastorin, Diakonisches Werk Hamburg. Zunächst Schuldienst in Hamburg als Studienrätin mit den Fächern Deutsch und Politik, Studium der Evangelischen Theologie in Hamburg, Pastorin an der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis, Leiterin der Bildungsabteilung im Kirchenamt der EKD und Ernennung zur Oberkirchenrätin, nebenberufliche Ausbildung zur Psychodrama-Leiterin. Seit 13 Jahren Landespastorin und Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werkes in Hamburg, langjährige Vorsitzende der Diakonischen Bundeskonferenz und Mitglied der Kirchenleitung der Nordkirche (Vortrag am 21.05.2013)

Stoltenberg, Annemarie

Hansastraße 58, 20144 Hamburg. Studium der allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaften und Literaturwissenschaft, arbeitet seit 1982 als freie Autorin für Hörfunk, Zeitschriften und Verlage, hat zahlreiche Bücher veröffentlicht, seit 1996 Redakteurin beim NDR Fernsehen und zurzeit wieder als freie Journalistin mit dem Fachgebiet Literatur tätig. E-Mail: annemarie.stoltenberg@hamburg.de (KV13, Vortrag am 24.05.2013)

Thun-Hohenstein, Prim. Univ. Prof. Dr. Leonhard

Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitätsklinik für Psychiatrie I, Christian Doppöerlinik, Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Ignaz-Harrerstr. 79, A-5020 Salzburg. Privatdozent, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendheilkunde, Psychodrama, Soziometrie und Gruppentherapie, Vize-Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, suppl. Leiter. E-Mail: l.thun-hohenstein@salk.at (Fortlaufende Vorlesung vom 20.05. - 24.05.2013)

Venske, Dr. phil. Regula

Freie Schriftstellerin in Hamburg. Für ihre Romane und Erzählungen wurde sie u. a. mit dem Oldenburger Jugendbuchpreis, dem Deutschen Krimipreis und dem Lessing-Stipendium des Hamburger Senats ausgezeichnet. Weitere Informationen unter www.regulavenske.de; Anfragen gern an regulavenske@hotmail.de (KN07)

Vértes-Schütter, Isabella

Medizinstudium 1987 mit Approbation und Promotion. Beginn während des Studiums eine Schauspielausbildung bei Prof. Anne Marks-Rocke, 1988 legte sie ihre Prüfung vor der Paritätischen Kommission ab und begann die künstlerische Mitarbeit bei der „Hammoniale - Festival der Frauen“ auf Kampnagel. Seit 1991 spielte sie regelmäßig am Ernst Deutsch Theater und übernahm 1994 die Festivalleitung der „Hammoniale“. Intendantin des Ernst Deutsch Theaters. Erhielt das Bundesverdienstkreuz, den Patriziatspreis der Hamburger Oberalten und wurde 2001 zur „Hamburgerin des Jahres“ gekürt. Nimmt diverse ehrenamtliche Aufgaben wahr, u.a. im Kulturforum Hamburg, im Kuratorium des Bertini-Preises und ist Vorstandsvorsitzende der Stiftung Kinder-Hospiz Sternenbrücke. Seit März 2011 ist sie Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft (Vortrag am 22.05.2013)

Wense, Dr. med. Axel von der

Chefarzt der Abt. für Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin am Altonaer Kinderkrankenhaus. E-Mail: axel.wense@kinderkrankenhaus.net (Vortrag am 21.05.2013)

Organisatorisches

Anmeldung

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nur komplett und deutlich ausgefüllte Anmeldeformulare bearbeiten können. Wir empfehlen Ihnen Alternativkurse bei Ihrer Anmeldung anzugeben, damit wir Sie in Ersatzkurse einteilen können, wenn Ihr Erstwunsch wegen der bereits erreichten Teilnehmerzahl ausgebucht sein sollte (eine faire Abwicklung garantieren wir Ihnen). Wir versichern, dass wir Ihre alternativen Kurswünsche entsprechend der von Ihnen angegebenen Reihenfolge berücksichtigen werden, soweit freie Plätze vorhanden sind. Mit Ihrer **ersten Unterschrift** auf dem Anmeldeformular melden Sie sich verbindlich zu der/den von Ihnen angekreuzten Veranstaltung(en) an. Mit Ihrer **zweiten Unterschrift** ermächtigen Sie uns, die fällige Teilnahmegebühr von Ihrem Konto einzuziehen. Beide Unterschriften sind notwendig!

Der Betrag wird erst nach Anmeldeschluss abgebucht, wenn der Kursplatz entsprechend unserer Mitteilung für Sie reserviert wurde und die Durchführung des Kurses gewährleistet ist.

ACHTUNG: Ihre Teilnehmerunterlagen erhalten Sie nach Zahlungseingang. Teilnehmer, die zum Zeitpunkt der Veranstaltung arbeitslos sind oder sich in Elternzeit (ohne Einkommen) befinden, erhalten eine Ermäßigung. Bitte legen Sie eine entsprechende Bescheinigung Ihrer Anmeldung bei (bei Arbeitslosigkeit bitten wir zusätzlich Ihre aktuelle Bescheinigung zu Veranstaltungsbeginn vorzulegen). Bitte beachten Sie, dass einige Kurse / Seminare abweichende Anfangszeiten bzw. -daten haben (siehe Programm!). Der Veranstalter behält sich vor, Kurse mit zu geringer Teilnehmerzahl zu streichen.

Anmeldebestätigung

Sie erhalten innerhalb 14 Tagen eine schriftliche Anmeldebestätigung. Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass telefonische Auskünfte über den Stand der Bearbeitung aufgrund der Vielzahl der eingehenden Anmeldungen leider nicht erteilt werden können.

Einchecken vor Ort (bitte nicht vergessen!)

Mit Ihren Anmeldeunterlagen erhalten Sie Ihre Teilnehmerkarte. Mit dieser checken Sie bitte vor Kongressbeginn im Tagungsbüro im Haus der Insel ein, wo Sie auch eine Übersicht über die Veranstaltungsorte erhalten. Das Tagungsbüro ist auch am Wochenende tagsüber für Sie geöffnet, so dass wir Ihnen ein Einchecken u.U. direkt nach Ankunft auf der Insel empfehlen können.

Überfahrt auf die Insel

Um eine reibungslose An- und Abreise zu gewährleisten, erhält jeder Teilnehmer nach Zahlungseingang neben der Teilnehmerkarte eine Langeoog-Card für die Überfahrt mit

der Fähre sowie den Transport eines Gepäckstückes von Bengersiel bis zur Unterkunft und zurück. Für jedes weitere Gepäckstück können Sie zusätzliche Gutscheine erwerben. Sie müssen sich so auf der Insel nicht mehr um ihren Gepäcktransport kümmern. Bitte achten Sie darauf, dass Sie bei dem Erwerb einer DB-Fahrkarte nur bis und von Bengersiel buchen, weil Sie Ihre Fahrkarte zusammen mit Ihren Teilnehmerunterlagen erhalten. Bei Bedarf können ebenfalls weitere Fahrkarten (Langeoog-Cards) für Begleitpersonen erworben werden. Bitte wenden Sie sich direkt an die Inselgemeinde. Für die Begleitpersonen ist auf der Insel der Kurbeitrag zu entrichten. Teilnehmer sind automatisch kurbeitragsbefreit!

Kündigung des Vertrages (Storno der Anmeldung)

Bei einer Kündigung nach erfolgter Buchung wird eine Stornogebühr von 50,00 Euro berechnet (Umbuchung oder Teilstorno 25,00 EURO). In diesem Fall wird keine Kursgebühr erhoben. Bei Platzrückgaben (Kündigungen) nach Anmeldeschluss wird die Teilnahmegebühr in voller Höhe fällig (oder nennen Sie uns einen Ersatzteilnehmer, der Ihre Kursbuchung übernimmt). Für den Fall, dass Ihre Anmeldung die Gültigkeit verlieren soll, wenn nur Teile der gewünschten Kurse realisierbar sind, ist dies von Ihnen auf dem Anmeldeformular zu vermerken. Andernfalls berechtigt dieser Umstand nicht zu einer kostenfreien Stornierung. Eine Stornierung hat immer schriftlich zu erfolgen. Die Zuteilung eines oder mehrerer von Ihnen benannter Ersatzkurse berechtigt nicht zu einer kostenfreien Stornierung. **WICHTIG:** Stellen Sie sicher, dass die von Ihnen angegebene Kontonummer korrekt ist bzw. Ihr angegebenes Konto die notwendige Deckung aufweist, da eine Rücklastschrift eine kostenpflichtige Stornierung Ihrer Anmeldung zur Folge hat.

Widerrufsbelehrung

Widerrufsrecht:

Sie können Ihre Vertragserklärung innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen in Textform (z. B. Brief, Fax, E-Mail) widerrufen. Die Frist beginnt nach Erhalt dieser Belehrung in Textform, jedoch nicht vor Vertragsschluss und auch nicht vor Erfüllung unserer Informationspflichten gemäß Artikel 246 § 2 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 und 2 EGBGB sowie unserer Pflichten gemäß § 312 g Abs. 1 Satz 1 BGB in Verbindung mit Artikel 246 § 3 EGBGB. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Der Widerruf ist zu richten an:

Ärztchammer Niedersachsen Veranstaltungsservice
 Berliner Allee 20
 30175 Hannover
 E-mail: veranstaltungsservice@aekn.de
 Fax: 0511/ 380-2199

Wir möchten Sie auf die Möglichkeit hinweisen, eine Seminar-Versicherung abzuschließen. Versicherungsunternehmen bieten Leistungen an, mit denen Sie die Kosten von Bildungsveranstaltungen versichern können. Können Sie z.B. wegen einer kurzfristigen Erkrankung nicht an der Bildungsveranstaltung teilnehmen, erhalten Sie die versicherten Kosten zurück. Mit dem Stichwort „Seminar-Versicherung“ können Sie bei Interesse z.B. im Internet schnell ein geeignetes Angebot finden.

Bitte beachten Sie:

Wenn die Veranstaltung durch unvorhergesehene wirtschaftliche oder politische Ereignisse oder durch höhere Gewalt erschwert bzw. verhindert wird, oder wenn durch Absage von Referentinnen/ Referenten usw. Programmänderungen erforderlich werden, können gegenüber der Ärztekammer Niedersachsen keine Schadensersatzansprüche geltend gemacht werden.

Anmeldeschluss:

Woche der Notfallmedizin	15. März 2013
Woche der Praktischen Medizin	22. März 2013
Woche der Kinder- und Jugendmedizin	22. März 2013
Psychotherapiewoche	26. März 2013
Psychotherapietage des Kindes- und Jugendalters	26. März 2013

Fortbildungszertifikat / Bescheinigungen

Ärztinnen und Ärzte erhalten für die von ihnen besuchten Fortbildungsveranstaltungen Fortbildungspunkte auf das Fortbildungszertifikat. Als Nachweis Ihrer Teilnahme nutzen Sie bitte als Arzt / Ärztin Ihre Barcode-Etiketten für die ausliegenden Teilnehmerlisten, die Sie bitte lediglich am ersten Tag der Teilnahme auf die Liste kleben. An den folgenden Tagen Ihrer Teilnahme tragen Sie sich unbedingt mit Ihrer Unterschrift in die täglich ausliegenden Teilnehmerlisten ein. **Wichtig: Eine nachträgliche Eintragung ist nicht möglich**, auch wenn der Kursleiter Ihre Teilnahme bestätigt. Die Nachweise Ihrer Teilnahme an den Vorträgen und Gruppen sowie Quittungen erhalten Sie nach Kongressende auf dem Postweg.

**Als Ärztin/Arzt vergessen Sie bitte nicht,
für Ihre Eincheckkarte und für den ersten Tag eines jeden
gebuchten Kurses je einen Barcode-Aufkleber mitzubringen.**

Für Nichtärzte / Nichtärztinnen gilt die tägliche Unterschrift auf den Teilnehmerlisten als Nachweis ihrer Teilnahme. **Wichtig: Eine nachträgliche Eintragung ist nicht möglich**, auch wenn der Kursleiter Ihre Teilnahme bestätigt. Leider können wir lediglich Barcodes der Ärztekammern einlesen. Barcodes beispielsweise der Psychotherapeutenkammer sind durch die Verwendung unterschiedlicher Systeme nicht einlesbar.

Vorträge

Es finden täglich für die Woche der Praktischen Medizin, die Woche der Kinder- und Jugendmedizin, sowie für die Psychotherapiewoche und die Psychotherapietage des Kindes- und Jugendalters Vorträge zum jeweiligen Schwerpunktthema statt (siehe jeweilige Wochenübersicht), die Sie mit der Buchung von Kursen / Seminaren / Gruppen bis auf die „KS0-Kurse“ in der Woche der Praktischen Medizin automatisch mitgebucht haben und zu deren Besuch Sie daher berechtigt sind. Bitte haben Sie für die Einlasskontrollen zu den Vorträgen Verständnis.

Während der **Psychotherapiewoche** ist ein Einlass nach Vortragsbeginn nicht gestattet, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine störungsfreie Wahrnehmung der Vorträge zu ermöglichen. Sie haben jedoch die Möglichkeit, den jeweiligen Vortrag im Saal 1 als Direktübertragung auf Großbildleinwand zu verfolgen. Dies gilt auch für Zuhörer, die den Vortragssaal kurzfristig verlassen möchten.

Kurbeitrag

Für die Teilnehmer der Langeooger Fortbildungswochen ist der Aufenthalt auf der Insel während ihrer Teilnahme am Kongress kurbeitragsfrei. Die Freischaltung gilt ausschließlich für Kursteilnehmer und Referenten des Kongresses, nicht jedoch für begleitende Angehörige. Sie sind mit der Ihnen zugesandten Langeoog-Card automatisch freigeschaltet.

Kinderbetreuung während der Seminare

Wir bieten Ihnen Kinderbetreuung während der Seminarzeiten bis max. 18.30 Uhr an.

für Kinder von 2 – 5 Jahre
Kuscheltierparty
Buntes Kreativprogramm
Zwergenolympiade
Und vieles mehr ...

Inselforscher / Inselentdecker
Für Kinder ab 6 Jahre
Kreativprogramm
Wissenswertes über die Insel
Flora und Fauna einer Insel
Und vieles mehr ...

Anmeldeschluss: 14 Tage vor Tagungsbeginn

Ansprechpartnerin für die Kinderbetreuung

Frau **Bettina Lau**
Inselgemeinde Langeoog
Telefon: 04972 / 693-236
FAX: 04972 / 693-116
E-mail: blau@langeoog.de

Unterkunft

Für die Suche einer Unterkunft wenden Sie sich bitte an den
Zimmernachweis Langeoog im Inselbahnhof Langeoog:
Tel.: 04972 / 693-201
FAX: 04972 / 693-205
E-Mail: zimmernachweis@langeoog.de
oder buchen Sie über das Internet: www.langeoog.de.

oder

Seewohnen Sigurd Uecker e.K.
Tel.: 04972 / 91000
Internet: www.seewohnen.de

Reisewege zu Ihrer Fortbildungsinsel Langeoog

Mit dem Zug:

Vom Rhein-Ruhrgebiet über Münster-Emden - Norden (Inter-Regio) - mit dem Bäder-Bus nach Bengersiel. Von Oldenburg (IC-Bahnhof) über Sande bis Esens. Von Berlin Richtung Hannover oder Hamburg nach Bremen, Oldenburg und Sande nach Esens. Von Esens Busverbindungen zum Fähranleger Bengersiel.

Mit dem Bus:

Von Bremen bzw. Oberhausen. Siehe www.ostfriesland-express.de

Mit dem Auto:

aus dem Rhein-Ruhrgebiet über die Autobahn A 1 (Münster/Osnabrück) bis zum Autobahnkreuz Wilhelmshaven - Abfahrt Jever/Wittmund/Ostfriesische Inseln - weiter auf der B 210 Richtung Aurich. Abbiegen in Wittmund oder Ogenbargen nach Esens /Bengersiel. Oder über die B 70 bzw. A 31 nach Leer und Aurich. Von den nördlichen und östlichen Bundesländern über Hamburg oder Hannover bis Bremen. Weiter auf der A 28 und A 29 bis zum Wilhelmshavener Kreuz - B 210 bis Wittmund oder Ogenbargen -Abbiegen nach Esens / Bengersiel. von den südlichen Bundesländern über die Autobahnen A7, A45, A61 oder A3 Richtung Ruhrgebiet oder Hannover. Entsprechend der vorherigen Beschreibung nach Bengersiel / Langeoog.

Mit dem Flugzeug:

Per Lufttaxi-Dienst von Harlesiel in knapp 10 Minuten, von Bremen in ca. 35 Minuten nach Langeoog. Nähere Auskünfte über Flughafen Langeoog (04972) 4 00, oder in den Reisebüros. Der Flugplatz Langeoog ist geöffnet vom 1. Mai bis 30. September.

Ankunft in Bengersiel:

Auf Langeoog gilt ein allgemeines Kraftfahrzeugverbot. Sie können Ihren Pkw in Bengersiel kostenpflichtig auf einem bewachten Parkplatz oder in einer der zahlreichen Garagen abstellen, bevor Sie mit der Fähre übersetzen. Am Hafen geben Sie mit Ihrem Gutschein Ihr Gepäck auf, das dann direkt bis zu Ihrer Unterkunft und bei Abreise wieder zurück befördert wird.

Ankunft Hafen Langeoog:

Im Hafen Langeoog steigen Sie um in die Inselbahn, die Sie in wenigen Minuten in den Ort bringt.

Fahrplan 2012/13

Langeoog - Benersiel und zurück



Zwischenfahrplan

16. März bis 8. Mai 2013 und 9. September bis 3. November 2013

Ab Benersiel Schiff/Inselbahn nach Langeoog		Ab Bahnhof Langeoog Inselbahn/Schiff nach Benersiel	
6.45	Montag-Samstag*	7.10	Montag-Samstag*
9.30	täglich	8.20	täglich
11.30	täglich	10.30	täglich
13.30	täglich	14.30	täglich
16.00	täglich	16.00	täglich
17.30	täglich	17.30	täglich
19.30	Fr*	20.00	Fr*



Sommerfahrplan

9. Mai bis 8. September 2013

Ab Benersiel Schiff/Inselbahn nach Langeoog		Ab Bahnhof Langeoog Inselbahn/Schiff nach Benersiel	
6.45	Montag-Samstag*	7.10	Montag-Samstag*
8.20	täglich	8.20	täglich
9.30	täglich	9.30	täglich
11.30	täglich	11.30	täglich
13.30	täglich	13.30	täglich
16.00	täglich	16.00	täglich
17.30	täglich	17.30	täglich
19.00	Sonntag	19.00	Sonntag
19.30	Freitag*	20.00	Freitag*

Winterfahrplan

5. November 2012 bis 15. März 2013

Ab Benersiel Schiff/Inselbahn nach Langeoog		Ab Bahnhof Langeoog Inselbahn/Schiff nach Benersiel	
6.45	Montag-Freitag*	7.10	täglich
9.30	täglich	10.30	täglich
13.30	täglich	14.30	täglich
15.30	täglich	16.30	täglich
17.30	täglich	18.00	täglich
19.30	Freitag*	-	

* nicht an Feiertagen, nicht am 24.12. und 31.12.2012

Am 28. März, 8. Mai und 29. Mai 2013 fährt ein Sonderschiff um 19.30 h ab Benersiel, 20.00 h ab Inselbahnhof Langeoog.

Schiffahrt der Inselgemeinde Langeoog

Inselbahnhof Langeoog
Telefon 04972 693260
Fährhaus in Benersiel
Telefon 04971 92890



schiffahrt@langeoog.de

www.schiffahrt-langeoog.de

Fahrplan Zusatzinformation

Esens - Bengersiel - Langeoog und zurück

Siehe auch direkte Busverbindung Norden-Bengersiel (Linie 312) und Leer-Aurich-Esens-Bengersiel (Linie 2913).

Die Busfahrtzeit zwischen Esens und Bengersiel beträgt ca. 15 min,
zwischen Norden und Bengersiel ca. 45 min;

Fahrtzeit nach Langeoog etwa eine Stunde (Schiff und Inselbahn).

Angaben ohne Gewähr!

Jeweils zu Ferienbeginn und vor/nach Feiertagen werden Sonderfahrten durchgeführt.

Die aktuellen Abfahrten des Tages ab Bengersiel können Sie unter Telefon (04971) 9289-25 und ab Langeoog unter Telefon (04972) 693-262 abhören. Änderungen der Abfahrtszeiten, insbesondere durch Wind und Wetter, vorbehalten. Sonderschiffe mit Inselbahnanschluss nach Vereinbarung.

Programmheftgestaltung:

Praxis Page - "Öffentlichkeitsarbeit für das Gesundheitswesen"

WebdeSign|ScreendeSign|GrafikdeSign|InfoSign|DTP

Dipl.-Dok. Oliver Busse
Lärchenstraße 3
30855 Langenhagen
Tel.: 0511/353 93 54
Fax: 0511/353 93 52

info@praxis-page.de
www.praxis-page.de



TERMINE 2014

21. Woche der Notfallmedizin

24. – 31.05.2014

(29.05. – Christi Himmelfahrt)

62. Woche der Praktischen Medizin /

3. Woche der Kinder- und Jugendmedizin

01./02.-06.06.2014

43. Psychotherapiewoche /

12. Psychotherapietage des Kindes- und Jugendalters

08./09. - 13./14.06.2014

(08.-09.06. – Pfingsten)